

# Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg



Hamburg

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Strukturelle Beschreibung des Stadtteils und der Sozialräume ..</b>	<b>5</b>
2.1	Lage und Kurzbeschreibung des Stadtteils .....	5
2.2	Lage und Kurzbeschreibung der Sozialräume .....	6
2.2.1	Sozialraum Wilhelmsburg-Reiherstieg .....	7
2.2.2	Sozialraum Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring .....	7
2.2.3	Sozialraum Wilhelmsburg-West .....	8
2.2.4	Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf .....	8
2.2.5	Sozialraum Moorwerder .....	9
2.3	Geschichte .....	9
2.4	Stadtteilentwicklung .....	10
2.5	Internationale Bauausstellung (IBA) .....	13
2.6	Internationale Gartenschau (igs) .....	14
2.7	Sportflächenkonzept Wilhelmsburg .....	15
2.8	Mobilität .....	15
2.8.1	S-Bahn/ U-Bahn .....	15
2.8.2	Busse .....	16
2.8.3	Fahrrad .....	16
2.8.4	Fähre 73 .....	17
2.8.5	Straßenverkehr .....	17
2.8.6	Mobilität im Zusammenhang mit dem Hafen .....	17
2.9	Wohnen .....	18
2.9.1	Wohnungsmarkt .....	18
2.9.2	Soziale Erhaltungsverordnung .....	19
2.9.3	Wohnungen für Studenten und Auszubildende .....	20
2.9.4	GAGFAH –Wohnungen im Korallus- und Bahnhofsviertel .....	20
2.10	Lokale Ökonomie .....	21
2.11	Grünflächen, Natur, Umwelt, Naherholung .....	22
2.12	Stadtteileben, Bürgerbeteiligung und Netzwerke .....	22
<b>3</b>	<b>Daten zu den Sozialräumen .....</b>	<b>25</b>
3.1	Bevölkerung allgemein .....	25
3.1.1	Gesamtbevölkerung .....	25
3.1.2	Bevölkerungsdichte .....	25
3.1.3	Bevölkerungsentwicklung .....	26
3.1.4	Altersgruppen .....	27
3.1.5	Ausländische Bevölkerung .....	28
3.1.6	Bevölkerung mit Migrationshintergrund .....	29
3.1.7	Zu- und Fortzüge .....	32
3.1.8	Wohnen .....	32
3.1.9	Ein-Personen-Haushalte .....	34
3.1.10	Wahlbeteiligung .....	34
3.1.11	Kriminalität .....	35
3.2	Sozioökonomische Daten .....	37
3.2.1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte .....	37
3.2.2	Einkünfte je Steuerpflichtigen .....	38
3.2.3	Geringfügig entlohnte Beschäftigte .....	38
3.2.4	Arbeitslose .....	40
3.2.5	Junge Arbeitslose .....	41
3.2.6	Ältere Arbeitslose .....	42
3.2.7	SGB II-Leistungsbezieher .....	43
3.2.8	Sozialhilfe bzw. Grundsicherung nach SGB XII .....	46

3.2.9	Kinder, die von SGB II-Leistungen abhängig sind .....	48
3.3	Kinder, junge Menschen und Familien .....	50
3.3.1	Geburten in 2012 .....	50
3.3.2	Kinder unter 3 Jahren .....	50
3.3.3	Kinder unter 6 Jahren .....	51
3.3.4	Familien, Haushalte mit Kindern und Alleinerziehende .....	51
3.3.5	Bevölkerung unter 18 Jahren .....	53
3.3.6	Bevölkerungsentwicklung bei unter 18-Jährigen .....	53
3.3.7	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischem Pass .....	54
3.3.8	Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund .....	55
3.3.9	Kindertagesbetreuung .....	55
3.3.10	Kinder in vorschulischer Sprachförderung .....	57
3.3.11	Grundschulkinder und Familiensprache .....	58
3.3.12	Schüler an Wilhelmsburger Schulen mit sonderpädagogischer Förderung .....	59
3.3.13	Schwimmen lernen .....	60
3.3.14	Schulabschlüsse und Verteilung der Schüler auf Schulformen .....	61
3.3.15	Daten zur gesundheitlichen Situation .....	63
3.3.16	Hilfen zur Erziehung .....	63
3.4	Ältere Menschen .....	65
3.4.1	Ältere Menschen insgesamt .....	65
3.4.2	Ältere Ausländer .....	66
3.4.3	Ältere Menschen mit Migrationshintergrund .....	67
3.5	Sozialmonitoring .....	68
3.5.1	Sozialmonitoring-Ergebnisse für Hamburg .....	70
3.5.2	Sozialmonitoring-Ergebnisse für Hamburg-Mitte .....	71
3.5.3	Sozialmonitoring-Ergebnisse für Wilhelmsburg .....	71
3.5.4	Sozialmonitoring-Ergebnisse für das Reiherstiegviertel .....	72
3.5.5	Sozialmonitoring-Ergebnisse für Georgswerder/Kirchdorf .....	72
3.5.6	Sozialmonitoring-Ergebnisse für das Quartier Kirchdorf-Süd .....	72
3.5.7	Sozialmonitoring-Ergebnisse für Moorwerder .....	73
3.5.8	Sozialmonitoring-Ergebnisse für das Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring .....	73
3.6	Zusammengefasste Betrachtungen .....	74
3.6.1	Zusammenfassung der auffälligen Daten aus Wilhelmsburg .....	74
3.6.2	Wilhelmsburg-Reiherstieg .....	75
3.6.3	Georgswerder/Kirchdorf .....	76
3.6.4	Quartier Kirchdorf-Süd .....	77
3.6.5	Korallus-, Bahnhofsviertel und Schwentnerring .....	79
3.6.6	Wilhelmsburg-West .....	80
3.6.7	Moorwerder .....	81
<b>4</b>	<b>Soziale Infrastruktur .....</b>	<b>81</b>
<b>5</b>	<b>Ergebnisse aus den Interviews .....</b>	<b>82</b>
5.1	Image und Lebensbedingungen .....	83
5.2	Arbeits- und Lebensbedingungen .....	83
5.3	Wohnen .....	85
5.4	Kinder, Jugendliche und Familien .....	86
5.5	Bildung .....	87
5.5.1	Kindertagesbetreuung .....	87
5.5.2	Schule .....	88
5.6	Gesundheit und Sucht .....	90
5.7	Integration .....	92
5.7.1	Willkommenskultur und Integration .....	92
5.7.2	Hinweise zu Sprache und Sprachkursen .....	93
5.7.3	EU-Bürger aus Bulgarien und Rumänien in Wilhelmsburg .....	93

5.7.4	Moscheeneubau .....	94
5.8	Menschen mit Behinderungen .....	94
5.9	Beteiligung und ehrenamtliches Engagement .....	95
5.9.1	Beteiligung .....	95
5.9.2	Ehrenamtliches Engagement.....	95
5.9.3	Kultur .....	96
5.10	Einschätzungen zur Internationalen Bauausstellung (IBA).....	96
5.11	Sonstiges: Natur, Infrastruktur und öffentlicher Raum .....	97
<b>6</b>	<b>Fazit und Handlungsempfehlungen.....</b>	<b>98</b>
6.1	Zusammenfassung und Fazit.....	98
6.2	Handlungsfelder.....	99
	Bildung und Schule.....	99
	Beschäftigungsförderung und Beruf.....	100
	Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren .....	100
	Integration.....	100
	Gesundheit .....	100
	Beteiligung.....	101
<b>7</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>102</b>
7.1	Grundlagen zum Sozialmonitoring 2013.....	102
7.2	Soziodemographische Daten im Überblick.....	104
7.2.1	Datenübersicht zum Stadtteil Wilhelmsburg .....	104
7.2.2	Datenübersicht zum Sozialraum Reiherstiegviertel .....	106
7.2.3	Datenübersicht zum Sozialraum Wilhelmsburg-West.....	110
7.2.4	Datenübersicht zum Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf.....	114
7.2.5	Datenübersicht zum Quartier Kirchdorf-Süd .....	118
7.2.6	Datenübersicht zum Sozialraum Moorwerder.....	121
7.2.7	Datenübersicht zum Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring.....	125
7.2.8	Datengrundlagen zu Datenübersichten .....	128
7.3	Einrichtungen in den Sozialräumen in Wilhelmsburg.....	129
7.3.1	Einrichtungen im Reiherstiegviertel .....	129
7.3.2	Einrichtungen in Wilhelmsburg-West.....	135
7.3.3	Einrichtungen in Georgswerder-Kirchdorf.....	136
7.3.4	Einrichtungen in Moorwerder .....	140
7.3.5	Einrichtungen im Korallusviertel, Bahnhofsviertel, Schwentnerring.....	140
7.3.6	Sport .....	143
7.3.7	Einrichtungen der Stadtteilkultur .....	145
7.4	Literatur.....	147
7.5	Dank.....	147



## 1 Einleitung

Zu den Aufgaben des Fachamtes Sozialraummanagement gehört die fachübergreifende Planung und Steuerung der sozialen Infrastruktur. Dabei findet eine Verknüpfung mit den fachbezogenen Vorgaben aus den Bereichen Gesundheit, Jugendhilfe, Seniorenarbeit, Kultur, Soziales und Sport sowie der integrierten Stadtteilentwicklung und Sanierung mit dem Ziel statt, eine Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse aller Bevölkerungsgruppen im Stadtteil zu erreichen.

Gesetzlicher Hintergrund der Fachplanung ist die im SGB I, § 1 festgelegte Aufgabe „dazu bei[zu]tragen, dass die (...) erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen“. Integraler Bestandteil einer Sozialraumplanung ist die Jugendhilfeplanung, die speziell auf Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien eingeht. Die Planungsaufgabe für den Bereich Jugendhilfeplanung wird im SGB VIII, § 80 konkretisiert.

Zum Zwecke der integrierten Sozialplanung sind alle Hamburger Bezirke in „Sozialräume“ unterteilt. Diese Räume wurden auf Basis der statistischen Gebiete des Statistikamts Nord gebildet. Der Zuschnitt der Sozialräume berücksichtigt die Lebenszusammenhänge der Menschen und professionelle Vernetzung- und Arbeitsstrukturen. Die Sozialräume werden in „Sozialraumbeschreibungen“ im Einzelnen dargestellt. Die Sozialraumbeschreibungen wollen eine detaillierte Grundlage für integrierte Fach- und Projektplanungen liefern, politische Entscheidungen vorbereiten und eine Basis für die weitere Entwicklung von Sozialräumen bilden. Sie sollen in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden.

Die vorliegende Sozialraumbeschreibung besteht zum einen aus einer Darstellung der statistischen Daten mit erläuternden Textteilen (Kap.3). Die statistischen Daten stammen überwiegend vom Statistikamt Nord, dem Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (ifbq) sowie aus bezirklichen Datenbankauswertungen im Bereich Hilfen zur Erziehung.

Bei dieser Sozialraumbeschreibung haben wir angesichts der Vielzahl unterschiedlicher sozialer Einrichtungen in Wilhelmsburg darauf verzichtet, diese einzeln vorzustellen<sup>1</sup>. Im Anhang wird stattdessen eine Liste aller Einrichtungen veröffentlicht, die uns im Zusammenhang mit der Erstellung der Sozialraumbeschreibung bekannt wurden.

In einem letzten Teil werden die vorliegenden Daten analysiert. Diese Analyse beruht auf Einschätzungen des Fachpersonals der Fachämter Sozialraummanagement, Jugend- und Familienhilfe, Gesundheit und Stadt- und Landschaftsplanung und auf Informationen aus leitfadengestützten Interviews mit Experten aus dem Sozialraum. Die Gespräche fanden in 2013 und zum kleineren Teil in 2014 statt. Für die weitere Diskussion haben wir – ausgehend von den vorhandenen Sozialdaten - die in den Interviews genannten Handlungserfordernisse spiegelstrichartig zusammengefasst.

Die vorliegende Sozialraumbeschreibung hat im Unterschied zu den Sozialraumbeschreibungen Veddel, Rothenburgsort, St. Georg und Hamm nicht nur eine Betrachtung und Analyse der sozialen Infrastruktur im Focus, sondern greift auch andere Themen auf, die im Rahmen der vielfältigen Entwicklungsprozesse der letzten Jahre auf den Elbinseln wie IBA, igs, BOE, „Sprung über die Elbe“ eine erhebliche Rolle spielten.

Die Sozialraumbeschreibung will verstanden werden als Anstoß und Beitrag zu einer weiter zu entwickelnden Diskussion im Stadtteil und mit den politischen Gremien<sup>2</sup>. Den Beteiligungsprozess unter Leitung der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“ will diese Sozialraumbeschreibung mit ihren Daten und Hinweisen unterstützen.

---

<sup>1</sup> Wir sind dabei davon ausgegangen, dass die Gefahr besteht, dass eine alle soziale Einrichtungen umfassende Beschreibung den Leser eher ermüden könnte. Außerdem sollte der Focus auf den Interviewergebnissen und Handlungserfordernissen liegen, mit denen in Wilhelmsburg etwas positiv bewegt werden könnte.

<sup>2</sup> Wegen der besseren Lesbarkeit wurde im gesamten Dokument auf die Verwendung der jeweils weiblichen Form verzichtet.

## 2 Strukturelle Beschreibung des Stadtteils und der Sozialräume

### 2.1 Lage und Kurzbeschreibung des Stadtteils

Wilhelmsburg ist mit einer Fläche von etwa 35 Quadratkilometern der flächenmäßig größte Hamburger Stadtteil und Europas größte bewohnte Flussinsel.

Wilhelmsburg liegt im Süden Hamburgs und mit den Stadtteilen Veddel, Steinwerder und Kleiner Grasbrook zwischen der Norderelbe und der Süderelbe-Köhlbrand. Diese Stadtteile bestehen aus mehreren Elbinseln. Die Veddel und Wilhelmsburg sind jeweils für sich eingedeicht. Wilhelmsburg ist die größte Elbinsel.



Wilhelmsburg besteht grob unterteilt zu einem Drittel aus Hafen- und Industrieanlagen, einem Drittel Wohngebiet und ein Drittel wird landwirtschaftlich genutzt oder dient der Naherholung und dem Naturschutz. Es gibt viele Grünzüge und Naturraumpotenziale. Im Norden und Westen von Wilhelmsburg liegt der Hafen<sup>3</sup> mit seinen Industrie- und Lagerbetrieben. Direkt angrenzend befinden sich die Wohngebiete. Im Osten und Süden der Elbinsel ist es eher ländlich. Hier verlaufen die Bahnstrecke von und nach Hamburg und die vielbefahrene A 1 von Bremen nach Lübeck. Im Osten stehen in einer Siedlung Einfamilienhäuser neben Hochhäusern in unmittelbarer Nähe zur Autobahn. Der Stadtteil wird in Nord-Süd- Richtung durchschnitten: von der Bahntrasse, der Autobahn A 255 bzw. A 1- B 75 (Wilhelmsburger Reichsstraße) Verbindung von A 252 und A 253.

Das Nebeneinander von Wohnen, Hafen und Verkehr prägt Wilhelmsburg bis heute. Der Stadtteil liegt zentral und ist in acht Minuten per S-Bahn von der Hamburger Innenstadt aus zu erreichen.

Stadträumlich bietet Wilhelmsburg große Kontraste. Damit geht auch eine sehr heterogene Wohngebietsstruktur einher: Exemplarisch für die Bandbreite unterschiedlicher Wohnumilieus stehen der gründerzeitliche Geschosswohnungsbau des nördlichen Reihertiegviertels, der nach 1890 als erstes Arbeiterwohnquartier Wilhelmsburgs entstand, die zahlreichen Einzelhäuser der Kirchdorfer Eigenheimer östlich der Bahntrasse aus den 1930er-Jahren, die Mitte der 1970er-Jahre erbauten Wohnhochhäuser der Großsiedlung Kirchdorf-Süd, Geschosswohnbauten am Korallusviertel oder am Schwentnering aus unterschiedlichen Epochen und dörfliche Strukturen wie z.B. Moorwerder oder Georgswerder.

Der Stadtteil steht zunehmend im Interesse der Hamburger. Große Projekte wie die Internationale Bauausstellung (IBA) und die Internationale Gartenschau (igs) leisteten dazu ihren Beitrag.

---

<sup>3</sup> größter deutscher Hafen und zweitgrößter Containerhafen Europas

## 2.2 Lage und Kurzbeschreibung der Sozialräume

Seit 1.3.2008 gehört der Stadtteil Wilhelmsburg zum Bezirk Hamburg-Mitte (vorher war er Teil des Bezirks Harburg). Um auf kleinräumige Fragestellungen in diesem großen Stadtteil besser eingehen zu können, wurden schon unter der Zuständigkeit des Bezirksamtes Harburg die unterschiedlichen Teile von Wilhelmsburg in fünf Sozialräume unterteilt<sup>4</sup>:

- Wilhelmsburg-Reiherstieg
- Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring
- Wilhelmsburg-West
- Georgswerder/Kirchdorf
- Moorwerder

Im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf liegt das deutlich abgegrenzte Quartier Kirchdorf-Süd (Statistisches Gebiet 16023) mit seinen Hochhäusern. Dort, wo es die Datenlage ermöglicht, wird im Folgenden auf dieses Quartier auch gesondert eingegangen.<sup>5</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Daten für Kirchdorf-Süd immer auch in den Daten für den Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf enthalten sind.



Datenquelle: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, Hamburg, Geobasisdaten, erstellt von M/SR

<sup>4</sup> Siehe Marlis Mecklenburg, Jugendhilfeplanung Harburg, „Beschreibung der Sozialräume des Bezirkes Harburg 2005“

<sup>5</sup> Leider liegen nicht alle Daten in Hamburg auf der Ebene der Statistischen Gebiete vor. Nur dann ist es möglich, Daten für Kirchdorf-Süd zu ermitteln.

### **2.2.1 Sozialraum Wilhelmsburg-Reiherstieg**

Der Sozialraum wird im Norden begrenzt durch die Linie Köhlbrandbrücke - Nippoldstraße – Roßdamm – Ellerholzschleuse – Ernst-August-Kanal – Hafenrandstraße – Harburger Chaussee – An der Hafenbahn. Im Süden bzw. Westen trägt die Linie Rethe – Reiherstieg – Schluisgrove-Hafen – Schluisgrove – Wilmansstraße – Mengestraße – Neuenfelder Straße zur Abgrenzung des Reiherstiegviertels bei. Im Westen endet der Sozialraum hinter den Gleisanlagen der Deutschen Bahn.

Die Fläche (ohne Gewässer) des Sozialraumes beträgt 656 ha.

Der Wilhelmsburger Westen mit dem dicht bebauten gründerzeitlichen Reiherstiegviertel entstand Ende des 19. Jahrhunderts als Arbeiterwohnquartier im Zuge des Ausbaus des Freihafens. Während der Wilhelmsburger Osten bis heute landwirtschaftlich geprägt ist, hat sich das Bild des westlichen Wilhelmsburgs grundlegend gewandelt. Durch die Zerstörungen im 2. Weltkrieg, die Sturmflut von 1962 und den Strukturwandel in der Hafenwirtschaft geriet das Quartier in eine Abwärtsspirale. Mangelnde Investitionen in den Gebäudebestand und die Infrastruktur waren Folge der Entscheidung, den Wilhelmsburger Westen zugunsten des Hafens als Wohnstandort aufzugeben. Diese Phase ging einher mit dem Zuzug der ersten damals sogenannten „Gastarbeiter“ aus Südosteuropa. Erst mit der politischen Entscheidung Ende der 1970er Jahre, das Quartier zu erhalten, wurde wieder in den Gebäudebestand investiert. Im Rahmen von Sanierungsverfahren und der IBA wurde beispielsweise der Wohnungsbestand umfangreich modernisiert, Grün- und Freiflächen sowie Innenhöfe und Spielangebote wurden aufgewertet, neue Geschäfte und gastronomische Angebote entstanden und ein Nahversorgungszentrum wurde gebaut. Durch Wohnungsneubau und studentisches Wohnen sind Menschen von außerhalb nach Wilhelmsburg zugezogen.

### **2.2.2 Sozialraum Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring**

Der Sozialraum wird nördlich begrenzt durch den Straßenzug Auf der Höhe, im Süden durch die Brackstraße, westlich durch die Bahnlinie, östlich durch die Linie Schönfelder Straße – Krieterstraße – Im Schönenfelde – Neuenfelder Straße – Zur Guten Hoffnung.

Die Fläche (ohne Gewässer) des Sozialraumes beträgt 71 ha.

Das Korallusviertel umfasst die ehemaligen Eisenbahnerwohnungen (heute: GAGFAH) um den Korallusring und an der Korallusstraße. Die Siedlung ist aufgrund von Instandsetzungs- und Modernisierungsmängeln der Wohngebäude in letzter Zeit vermehrt in die Schlagzeilen geraten. Die zentrale Lage des Quartiers in der Nähe des Zentrums, das viele Grün und die geplante Neubebauung am ‚Neuen Korallusviertel‘ bieten positive Anknüpfungspunkte zur Weiterentwicklung des Quartiers.

Zum Bahnhofsviertel (das alte und neue Bahnhofsviertel) gehören sowohl das Altbauviertel der Eisenbahnerwohnungen rund um die Buddestraße und Wittestraße als auch das Zentrum um den Berta-Kröger-Platz.

Das Alte Bahnhofsviertel entstand in Folge des Neubaus des Rangierbahnhofs in den Jahren 1888/89 nach der Eröffnung des Hamburger Freihafens. Der Bahnhof beschäftigte seinerzeit etwa 2000 Eisenbahner. Das Alte Bahnhofsviertel war von Mitte der 1980er Jahre bis Ende der 1990er Jahre Sanierungsgebiet. Fast flächendeckend wurden in der Zeit Häuser und Wohnungen modernisiert, Innenhöfe neu gestaltet und Straßen umgebaut. Neues Herzstück ist das 2013 fertiggestellte Bildungszentrum Tor zur Welt.

Das Neue Bahnhofsviertel rund um den Berta-Kröger-Platz wurde im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme des neuen S-Bahnhaltepunktes auf der Strecke Hamburg-Harburg und der Wohnungsbauentwicklung der 1970er Jahre östlich der Bahnlinie als neues Zentrum von Wilhelmsburg entwickelt. Wilhelmsburg nimmt im Zentrengefüge von Hamburg die Funktion eines C-Zentrums (‚starkes Stadtteilzentrum‘) ein. Das Zentrum ist seit 2005 als Sanierungsgebiet festgelegt. Seither wurden die zentralen Wohngebäude einschließlich der beiden weithin sichtbaren Hochhäuser modernisiert, öffentliche Flächen umgestaltet sowie die Fußgängerbrücke und S-Bahnhof neu erbaut. Wichtigstes Projekt zur Stärkung der zentralen Funktion ist außerdem der Neubau des Wilhelmsburger Einkaufszentrums.



Das Quartier rund um den Schwentnerring, die Prassek- und die Leipeltstraße wurde Mitte der 1960er Jahre im öffentlich geförderten Wohnungsbau errichtet und ist überwiegend geprägt durch viergeschossige Mehrfamilienhausbebauung in Klinkerbauweise. Das Quartier liegt zentral in der Nähe des S-Bahnhofes und des Wilhelmsburger Einkaufszentrums. Nach der Verlagerung der SAGA-Geschäftsstelle an den Berta-Kröger-Platz im Jahr 2012 hat die SAGA GWG entschieden, 72 Seniorenwohnungen neu zu errichten. Das Angebot richtet sich vorwiegend an Senioren aus der Nachbarschaft, die in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben wollen.

### **2.2.3 Sozialraum Wilhelmsburg-West**

Der Sozialraum wird nördlich begrenzt durch die Linie Rethel – Reihertstieg – Schluisgrube – Witmansstraße – Mengestraße – Gleisanlagen der Deutschen Bahn AG, im Süden und Westen durch die Süderelbe bis an die Eisenbahnbrücke heran, östlich durch die Gleisanlagen der Deutschen Bahn AG.

Die Fläche (ohne Gewässer) des Sozialraumes beträgt 707 ha.

Wilhelmsburg-West ist zu einem Großteil von Hafen- und Industriebetrieben entlang des Reihertstiegs und der Georg-Wilhelm-Straße geprägt. Hafen- und Wohnentwicklung waren von jeher eng miteinander verknüpft. Viele Zuwanderer fanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Hafen Arbeit und in Wilhelmsburg Wohnraum.

Der Strukturwandel im Hafen und der Abbau der Werftindustrie führten zu großen Verlusten an traditionellen Arbeitsplätzen und zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit in Wilhelmsburg. Zugleich umfasst der Sozialraum den im Zusammenhang mit der igs neu geschaffenen Inselform und die Wohnbebauung am Kurdamm und der Peter-Beenck-Straße, in deren Nachbarschaft jüngst Wohnungsneubau entstanden ist.

### **2.2.4 Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf**

Der Sozialraum wird im Norden begrenzt durch die Linie nördlich des Georgswerder Bogens – Georgswerder Bogen (ab Höhe Veddeler Bogen) – Autobahnkreuz Hamburg-Süd – östlich der BAB – entlang der östlichen Georgswerder Wäldchen, im Süden durch die Süderelbe, westlich durch die Gleisanlagen der Deutschen Bahn AG – Auf der Höhe – Schönenfelder Straße – Krieterstraße – Siedfelder Weg – Im Schönenfelde – Neuenfelder Straße – Zur guten Hoffnung – Brackstraße – in Richtung Süden entlang der Gleisanlagen. Im Osten verläuft die Begrenzung östlich der Bundesautobahn.

Die Fläche (ohne Gewässer) des Sozialraumes beträgt 682 ha. Das Gebiet stellt sich im Wesentlichen als ein Quartier dar, welches als Übergang vom industriell geprägten, dicht besiedelten Wilhelmsburger Westen zum ländlichen Moorwerder anzusehen ist.

Doppelhäuser mit Gärten und ein grünes Straßenbild prägen das Quartier Kirchdorf, das in den 1930er Jahren für Hafenarbeiter und deren Familien gebaut wurde. Die Windmühle, das Amtshaus mit Heimatmuseum und der historische Ortskern von Alt-Kirchdorf mit Kreuzkirche gelten als positive Identifikationsorte in Wilhelmsburg.

Zwischen Grünzügen, Autobahn und Industrie befindet sich im nordöstlichen Wilhelmsburg Georgswerder. Kontraste zwischen dörflicher Idylle und gewerblicher Nachbarschaft prägen das Bild des Quartiers. Im Jahr 2011 wurde unter engem Einbezug von Bewohnern in einem dialogorientierten Planverfahren das ‚Zukunftsbild Georgswerder 2025‘ entworfen, das Entwicklungsziele und Kernelemente für den Stadtteil definiert.

Zu diesem Sozialraum gehört das in sich abgegrenzte Quartier Kirchdorf-Süd mit seinen Hochhäusern. Die Großsiedlung Kirchdorf-Süd wurde Mitte der 1970er Jahre im Südosten von Wilhelmsburg für ca. 6.000 Menschen errichtet. Die Siedlung bildet in sich vier Quartiere mit zwei zentral gelegenen Hochhausscheiben und zwei mehrgeschossigen Höfen mit insgesamt ca. 2.300 Wohnungen. Zusammen mit weiteren Großsiedlungen in Hamburg sollte sie zur Beseitigung der damaligen Wohnungsnot beitragen.

Die isolierte Lage direkt an der Autobahn und ohne direkte U- oder S-Bahnanbindung, die konzentrierte Hochhausbebauung, eine mangelnde Infrastrukturausstattung und ein von Stellplatzanlagen dominiertes Wohnumfeld brachten die Siedlung bereits kurz nach Fertigstellung in Misskredit. Mit verschiedenen Förderprogrammen u.a. ExWoSt<sup>6</sup> und Sanierung wurden seither Verbesserungen der Situation erreicht: Mietergärten wurden angelegt, die von Verkehrsflächen dominierte Mittelachse wurde als zentrale Grünfläche umgestaltet, ein neues Jugendzentrum und der Kinderbauernhof wurden erbaut, viele Hauseingänge und Fassaden wurden aufgewertet, das Laurens-Janssen Haus realisiert, ein Freizeithaus erbaut, zahlreiche soziale Angebote in den Sockelzonen etabliert und zuletzt im Zuge der IBA ein Medienzentrum an der Schule Stübenhofer Weg errichtet. Trotz beachtlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation gibt es bedingt durch die räumliche Abgegrenztheit, die Bebauungs- bzw. Wohnungsstruktur und die Nahversorgungssituation nach Einschätzung von Akteuren vor Ort noch Nachbesserungsbedarf. Auffällig ist das hohe ehrenamtliche Engagement der Bewohner, der Vertreter von Initiativen und Einrichtungen als auch der Wohnungswirtschaft.

### 2.2.5 Sozialraum Moorwerder

Der Sozialraum wird nördlich begrenzt durch die A 1 im Süden durch den Verlauf der Süderelbe, westlich durch den Verlauf der A 1, östlich durch den Flusslauf der Norderelbe. Die Fläche (ohne Gewässer) des Sozialraumes beträgt 661 ha.

Das Gebiet wird im Wesentlichen geprägt durch landwirtschaftlich genutzte Marschflächen mit den entsprechenden Gehöften. Bauernhäuser z.T. mit Reetdach und Fachwerk wechseln sich mit Einzelhäusern ab. Inmitten ländlicher Umgebung wohnt man relativ beschaulich und ist von großen Wiesen und Weideflächen umgeben. Gewächshäuser ermöglichen den geschützten Anbau von Blumen und empfindlichen Gemüsearten.

Von Moorwerder aus kann man den grünen Wilhelmsburger Osten entdecken: Die Naturschutzgebiete Heuckenlock, die Rhee und Auenlandschaft Norderelbe, das Rückdeichungsprojekt Kreetsand und die Bunthäuser Spitze mit dem Miniaturleuchtturm an der Stelle, an der sich die Elbe in Norder- und Süderelbe teilt, sowie dem Naturkundemuseum Elbe-Tideauenzentrum Bunthaus. Das Heuckenlock ist einer der letzten Tideauenwälder Europas und ein Süßwasserwatt.

## 2.3 Geschichte

Das Gebiet des heutigen Stadtteils Wilhelmsburg war schon im 12. Jahrhundert bewohnt und bestand ursprünglich aus mehreren Elbinseln. Bereits 1333 begann die Eindeichung des "Alten Feld" (Stillhorn). Noch im gleichen Jahrhundert wurden die Gebiete "Schöne Feld", "Siede Feld" und "Neues Feld" eingedeicht.

1672 erwarb Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle die Gebiete um Stillhorn und Georgswerder<sup>7</sup> und verband diese durch weitere Eindeichung mit Rotehaus und seinen weiteren Inseln. Wilhelmsburg war geboren.

Anhand folgender Daten kann die wachsende Bedeutung von Wilhelmsburg beschrieben werden:

**1705** Wilhelmsburg wurde Amt (Bezeichnung für eine staatliche Verwaltungseinheit)

**1859** das Amt Wilhelmsburg wurde mit dem Amt Harburg vereinigt

**1866** ging Wilhelmsburg als Teil der Provinz zu Preußen über

**1925** Wilhelmsburg wurde kreisfreie Stadt

**1927** Wilhelmsburg wurde mit dem Stadtteil Harburg vereint

**1937** wurde Wilhelmsburg durch das Groß-Hamburg-Gesetz ein Stadtteil Hamburgs. Moorwerder wurde im gleichen Zuge Ortsteil von Wilhelmsburg.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Mit dem Forschungsprogramm "Experimenteller Wohnungs- und Städtebau" (ExWoSt) fördert der Bund in Form von Forschungsfeldern, Studien, Initiativen und Modellvorhaben innovative Planungen und Maßnahmen zu wichtigen städtebau- und wohnungspolitischen Themen.

<sup>7</sup> die drei Elbinseln "Wilhelmsburg", "Steinwerder" und "Kleiner Grasbrook"

Ab Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Wilhelmsburg im Zuge der Industrialisierung zunehmend als Wohnstandort für Arbeiter. Auch Zuwanderer aus Polen und den damaligen deutschen Ostgebieten fanden dort Arbeit und eine neue Bleibe.

Die Zahl der Bewohner stieg dadurch von knapp 6.000 im Jahr 1880 auf über 35.000 im Jahr 1939 an und erreichte um 1961 mit rund 56.000 ihren höchsten Stand.

Im Sommer 1943 waren die Elbinseln von schweren Luftangriffen durch amerikanische und britische Fliegerverbände im Rahmen der sogenannten "Operation Gomorrha" betroffen. Insgesamt starben etwa 700 Wilhelmsburger bei den Luftangriffen.<sup>9</sup>

Am 17.02.1962 brach im Spreehafen der Hauptdeich. Allein in Wilhelmsburg kamen über 200 Menschen bei der Sturmflut ums Leben und ein Großteil der Häuser war durch den Wasserschaden unbewohnbar geworden.

Nach der Flut 1962 war lange nicht klar, ob und wie es mit dem Stadtteil Wilhelmsburg weitergeht. Es wurde überlegt, Teile Wilhelmsburgs, u.a. das Reiherstiegviertel, nicht mehr als Wohngebiet, sondern als Hafenerweiterungs- oder Industriegelände zu nutzen.

Seit Mitte der 60er Jahre zogen vermehrt Zuwanderer aus Portugal, Spanien, Italien und Griechenland, aus der Türkei und anderen Ländern nach Wilhelmsburg, da es dort vergleichsweise günstigen Wohnraum gab.

Nach einer 1977 vom Bezirksamt Harburg erstellten „Pilotstudie zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse in Wilhelmsburg“, in der ein „soziales Handlungskonzept“ gefordert wurde, entschied der Senat, den Stadtteil wieder als Wohnquartier zu entwickeln.

Der so bezeichnete „Sprung über die Elbe“ wird Bestandteil der städtebaulichen Ziele des 2002 in Hamburg verabschiedeten Leitbilds „Metropole Hamburg - Wachsende Stadt“. Wilhelmsburg gerät damit in den Focus weiterer städtischer Planungen des Hamburger Senats.

Nach einer Hamburger Gebietsreform gehört Wilhelmsburg seit dem 1. März 2008 zum Bezirk Hamburg-Mitte. Zuvor war es dem Bezirk Harburg zugeordnet.

Die Stadt Hamburg setzte mit Internationaler Bauausstellung (IBA) und Internationaler Gartenschau (igs) im Jahr 2013 in Wilhelmsburg neue städtebauliche Akzente.

## 2.4 Stadtteilentwicklung

Wesentliche Handlungsfelder der Stadtplanung und Stadtentwicklung sind die Modernisierung von Wohnungen möglichst unter Beibehaltung bezahlbarer Mieten, zusätzlicher Wohnungsbau für verschiedene Wohnungsteilmärkte in unterschiedlichen Preissegmenten, die Gestaltung und Aufwertung zentraler öffentlicher Räume, die Stärkung und Stabilisierung der Nahversorgung, die Wohnumfeldverbesserung sowie die Beteiligung und Mitwirkung der Bewohner im Rahmen von Planungsprozessen und an konkreten Projekten.

Das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung steuert und koordiniert auf der Elbinsel mehrere Verfahren im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung: Ganz Wilhelmsburg stellt ein ‚Verstetigungsgebiet‘ dar, in dessen Kontext zur Begleitung der umfassenden Entwicklungsfragen in Wilhelmsburg im Jahr 2009 ein ‚Beirat für Stadtteilentwicklung‘ eingesetzt wurde. Bereits im Jahr 2005 wurden die Sanierungsgebiete Wilhelmsburg S5

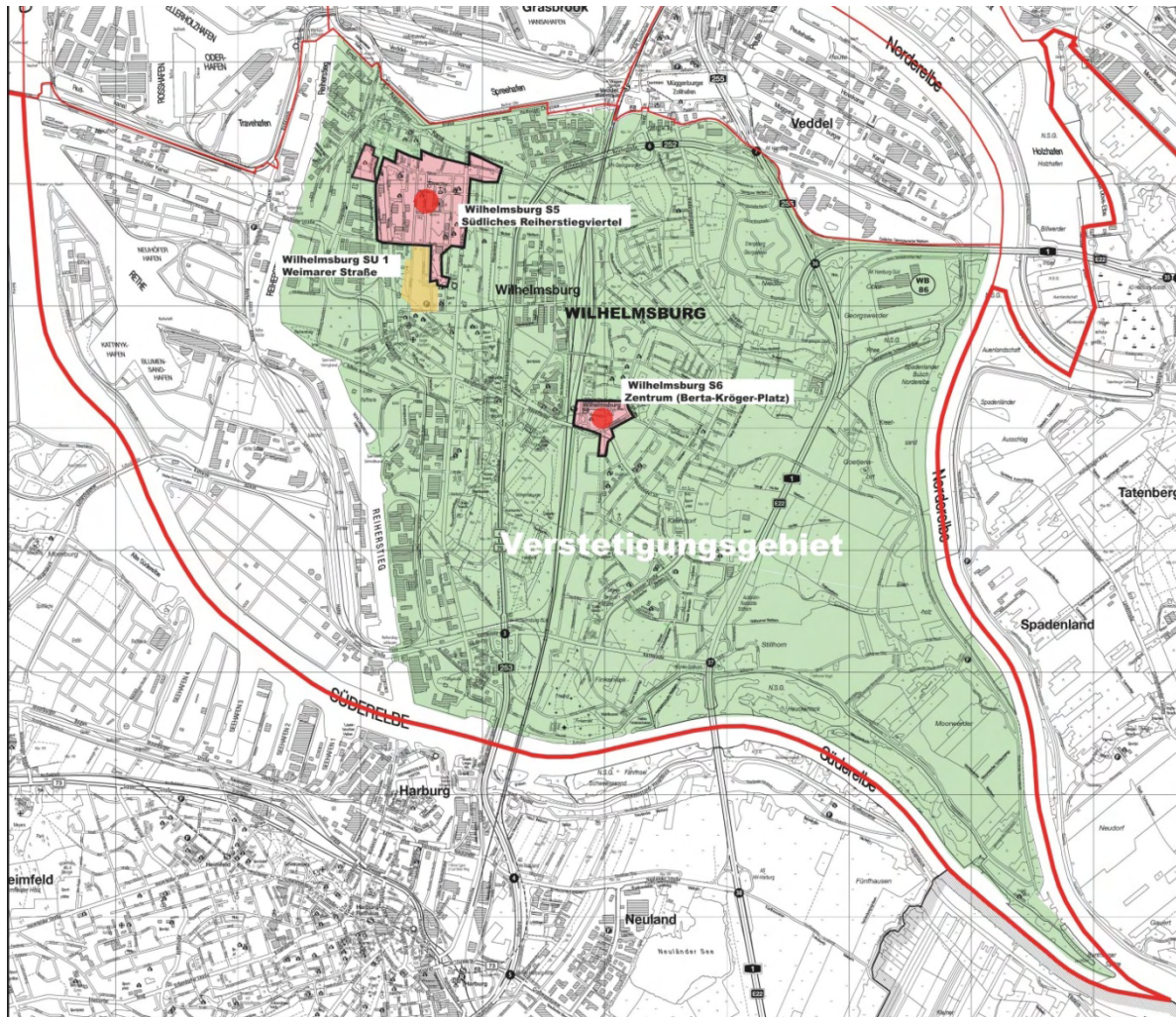
---

<sup>8</sup> Siehe hamburgs-Stadtteile.de

<sup>9</sup> Siehe Hamburger Abendblatt, „Gomorrha auf den Elbinseln“, 1.2.2013

(Südliches Reiherstiegviertel) und Wilhelmsburg S6 (Berta-Kröger-Platz) festgelegt. Während sich das Reiherstiegviertel schwerpunktmäßig zu einem lebendigen Stadtteil mit einer Stabilisierung und Ergänzung des Wohnens und auch der Nahversorgung entwickeln soll, steht die Stärkung der Zentrumsfunktion für ganz Wilhelmsburg mit einer Verbesserung der Einkaufs- und Aufenthaltsqualität im Fokus des Sanierungsverfahrens Berta-Kröger-Platz. Der Stadtteilplatz selbst wurde nach der Umgestaltung am 1. März 2013 wieder zur öffentlichen Nutzung übergeben. Das neue Einkaufszentrum ‚LUNA-Center‘ befindet sich derzeit im Bau. Außerdem konnten in den Fördergebieten zwischenzeitlich über 300 Wohnungen saniert und zahlreiche Aufwertungsmaßnahmen im Wohnumfeld und im öffentlichen Raum durchgeführt werden. Im Zuge des als Stadtumbaugebiet festgelegten ‚Weltquartiers‘, einer Siedlung der 1930er-Jahre zwischen Veringstraße und Weimarer Straße, in der mehr als 1.700 Menschen aus über 30 Herkunftsländern wohnen, werden der Wohnungsbestand und das Umfeld im Rahmen eines Modellprojekts für interkulturelles Wohnen umgestaltet und auch 200 neue Wohnungen gebaut.

Die folgende Karte des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung zeigt eine Übersicht über die RISE-Fördergebiete in Wilhelmsburg:



Datenquelle: Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Wilhelmsburg war außerdem zentraler Ort der Internationalen Bauausstellung (IBA) und Schauplatz der Internationalen Gartenschau Hamburg (igs) im Jahr 2013. Mit Hilfe der IBA und igs sollen die mit dem Hamburgischen Leitprojekt „Sprung über die Elbe“ verknüpften Entwicklungsziele planerisch vorbereitet und beispielhaft umgesetzt werden. Mit baulichen, sozialen und kulturellen Projekten sollte die IBA innovative, nachhaltige Beiträge zu den

aktuellen Fragen der Metropolenentwicklung sowie zum Umwelt- und Klimaschutz in einem Stadtraum leisten, der bislang eher die Lasten der Gesamtstadt tragen musste.

Da wegen der Zerschneidung durch Verkehrsstrassen, der unmittelbaren Nähe zu Gewerbe- und Industriestandorten und wegen des vergleichsweise hohen Anteils von Bewohnern verschiedenster Herkunft immer noch Vorbehalte gegen Wilhelmsburg bestehen, werden von den genannten Ausstellungen, den Sanierungsverfahren und dem Stadtumbau nachhaltige Entwicklungsimpulse für die Stadtteilentwicklung erwartet.

Zur Unterstützung und Umsetzung dieser ehrgeizigen Ziele hat das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung mehrere großflächige Bebauungspläne aufgestellt und führt derzeit die Bearbeitung weiterer Planungen durch. Dabei sind insbesondere die Planungen im Kontext der IBA und igs zur Stärkung des Zentrums von Wilhelmsburg beiderseits der Neuenfelder Straße sowie bedeutende Wohnungsbauvorhaben im Quartier Sonnen-Höfe, am Schlöperstieg sowie im Korallusviertel mit insgesamt über 850 neuen Wohnungen zu nennen. Weitere größere Vorhaben wie z.B. die öffentlich geförderte Seniorenwohnanlage Schwentnerring der SAGA GWG mit 72 Wohneinheiten werden derzeit realisiert.

Mit neuem Wohnungsbau soll ein differenziertes Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen einschließlich zugezogenen Bewohnern unter Beibehaltung bezahlbarer Mieten, aber auch Eigentums- und gehobener Mietwohnungsbau, geschaffen werden.

Die geplante Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße an die Bahntrasse eröffnet weitere Potenziale für Wohnungsneubau, Freiraum- und Arbeitsstättenentwicklung und stellt für die räumliche Entwicklung Wilhelmsburgs eine große Herausforderung dar. Zur Entwicklung dieser Achse, die sich in Nord-südrichtung durch Wilhelmsburg zieht und eine Barriere im Stadtteil darstellt, werden Aussagen im seitens des Senates am 30.9.2014 beschlossenen Rahmenkonzept Hamburgs Sprung über die Elbe – Zukunftsbild 2013+ gemacht.

Parallel zur Vertiefung der räumlichen Planungen wurde durch die Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg in Kooperation mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ein Beteiligungsprozess ‚Perspektiven! - Gemeinsam planen für die Elbinseln‘ zu Querschnittsthemen wie Bildung, Zusammenleben und Umwelt durchgeführt. In diesem Kontext wurde auch weiterhin der Ansatz verfolgt, die in Wilhelmsburg und auf der Veddel bestehenden Beteiligungsstrukturen über 2013 hinaus gehend einzubinden. Ab dem Jahr 2014 standen für den Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg jedoch keine RISE-Mittel zur Verfügung, da der Programmkontext „Sonderfördergebiet“ nicht mehr besteht. Entsprechend kann die Beibehaltung der bisherigen finanziellen und personellen Ausstattung durch das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung nicht gesichert werden. Dieser Sachverhalt ist bei der Überprüfung und Weiterentwicklung der Beiratsstruktur zu berücksichtigen. Dem Beirat ist es inzwischen gelungen, private Mittel einzuwerben, die zunächst eine Fortsetzung der Arbeit ermöglichen.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Beteiligungsprozesse und den grundlegenden Vorstellungen zur räumlichen Planung wurde die Drucksache „Rahmenkonzept Hamburgs Sprung über die Elbe – Zukunftsbild 2013+“ als mittelfristiges Zielbild der Stadtentwicklung Wilhelmsburgs bis 2020 erarbeitet



## 2.5 Internationale Bauausstellung (IBA)

"Aufwertung ohne Verdrängung" - dies war ein Ziel der Internationalen Bauausstellung (IBA<sup>10</sup>), die vom 23.3. bis 3.11.2013 etwa 60 Projekte in Wilhelmsburg, auf der Veddel und im Binnenhafen Harburg für Besucher geöffnet hatte. Seit 2007 wurden mehr als eine Milliarde Euro öffentlicher und privater Gelder in die IBA investiert. Beispielhaft können hier neben der Neuen Mitte Wilhelmsburg nur einige IBA-Projekte in diesem Stadtteil benannt werden<sup>11</sup>:

- das Bildungszentrum Tor zur Welt<sup>12</sup>, in dem Grundschule, Gymnasium, Sprachheilschule sowie Bildungs- und Beratungsangebote für Erwachsene (die Volkshochschule, ein Elterncafé und Angebote der Elternschule) zusammengefasst wurden.
- der farbige Verwaltungsneubau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Wilhelmsburg direkt gegenüber dem S-Bahnhof
- das integrative Wohnhaus „Veringeck“<sup>13</sup> im Reiherstiegviertel, in dem Senioren verschiedener Nationalitäten betreut werden (mit Wohn-Pflege-Gruppe für türkischsprachige Menschen mit Demenz, türkischem Dampfbad, Café).
- der Energieberg Georgswerder<sup>14</sup> auf der früheren Deponie für Haus-, Industrie- und Sondermüll, aus dem früher Dioxin ins Grundwasser gelangte und der jetzt zu einem Symbol für den Umgang mit Altlasten und neuen Energien werden soll (mit thermischer Verwertung von Methangas, Windenergieanlagen, Photovoltaikanlage).
- Das Wälderhaus<sup>15</sup>, ein Multifunktionsgebäude der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (mit begrüntem Dach, einer Ausstellung Science Center Wald, mit Seminar- und Tagungsräumen, einem Restaurant und einem 82-Zimmer-Hotel).
- die sogenannten Hybrid Houses<sup>16</sup>, die sich den Bedürfnissen ihrer Bewohner anpassen sollen.
- das Sprach- und Bewegungszentrum im Reiherstiegviertel<sup>17</sup> mit Zweifeldsporthalle, Seminar- und Bewegungsräumen, einer Bibliothek und einem großen Foyer mit Café zum Park.
- die Schwimmhalle Inseipark<sup>18</sup> mit „XXL-Becken“ und Freibad-Gefühl, wenn die auffaltbare Glasfassade geöffnet wird<sup>19</sup>.
- das MEDIA DOCK<sup>20</sup> mit einem großen Multimedia- und Computer-Raum sowie mehrere Übungsräumen für Musik, Tanz und Theater, einem Film- und einem Tonstudio mit zwei Proberäumen.
- "Weltquartier" heißt eine sanierungsbedürftige, in den dreißiger Jahren für Arbeiter der Howaldt-Werften erbaute Kleinsiedlung im Reiherstiegviertel mit 830 Wohnungen der SAGA GWG, in denen vor allem Migranten auf engem Raum zusammenleben. Mehr als die Hälfte der Mieter wurden in andere SAGA-Wohnungen umquartiert, um die Grundrisse der Häuser und Wohnungen zu verändern. Danach konnten sie in die modernisierten und wärmedämmten Häuser zurückkehren.

---

<sup>10</sup> Träger ist die IBA GmbH, die zu 100 % im Besitz der Stadt Hamburg ist.

<sup>11</sup> Weitere Projekte unter <http://www.iba-hamburg.de/themen-projekte/wilhelmsburg-mitte/projekt/wilhelmsburg-mitte.html>

<sup>12</sup> Krieterstraße

<sup>13</sup> Veringstraße 60

<sup>14</sup> *Fiskalische Straße*

<sup>15</sup> Am Inseipark 19

<sup>16</sup> *Am Inseipark 1-6*

<sup>17</sup> Rotenhäuser Damm

<sup>18</sup> Kurt-Emmerich-Platz 12

<sup>19</sup> Nachträglich wurde kritisiert, dass das neue Schwimmbad im Gegensatz zum alten Bad keine Sauna mehr hat. Es gibt jetzt in Wilhelmsburg eine Initiative („Verschwitzt“) für eine mobile Sauna in einem Wohnwagen.

<sup>20</sup> Neuenfelder Straße 106

Die IBA-Geschäftsführung zog eine positive Bilanz. Etwa 420.000 Besucher haben die Ausstellung besucht. Die städtische Gesellschaft wird jetzt zu einer Entwicklungsgesellschaft für den Süden Hamburgs umgewandelt<sup>21</sup>.

## 2.6 Internationale Gartenschau (igs)

Am 26. April 2013 öffnete die Internationale Gartenschau Hamburg unter dem Motto „In 80 Gärten um die Welt“ ihre Pforten. Das Gartenschau Gelände war ca. 100 Hektar groß und erstreckte sich zwischen dem Wilhelmsburger Rathaus an der Mengestraße im Norden, der alten Kornweide im Süden, der Georg-Wilhelmstraße im Westen und den Bahngleisen im Osten<sup>22</sup>. Mehrere Kleingärten verblieben auf und an dem Gelände. Rund 70 Mio. Euro wurden in diese Gartenschau investiert. Nach der Gartenschau bleibt das Gelände als ein Volkspark (Inselpark<sup>23</sup>) für Wilhelmsburg erhalten. Neben dem Inselpark gibt es noch ein Ergebnis der Gartenschau für Wilhelmsburg. Die große igs-Blumenhalle soll zukünftig als Mehrzweck-Sporthalle weitergenutzt werden<sup>24</sup>.

Ab dem 1. Januar 2014 ist der Bezirk Mitte für den Inselpark zuständig. In einem Pflege- und Entwicklungskonzept ist für die nächsten zehn Jahre festgelegt, welche Arbeiten im Park notwendig sind. Für 2014 ist im Hamburger Haushalt für die Pflege des Wilhelmsburger Inselparks ein Betrag von 1,4 Millionen Euro vorgesehen. Unterschiedliche Auffassungen gab es im Stadtteil zur Frage, ob Teile des Parks nachts geschlossen sein sollen, um möglichen Vandalismusschäden vorzubeugen oder ob der ganze Park durchgehend geöffnet sein soll.<sup>25</sup>

Mit dem Wilhelmsburger Inselpark ist ein für Hamburg hochattraktiver Volkspark der neuen Generation mit einem integrierten und nachhaltigen Sport- und Freizeitangebot entstanden. Zu diesem Angebot zählen unter anderem eine Basketballhalle (Heimspielstätte des Bundesligisten Hamburg Towers), ein Schwimmbad (Landesleistungszentrum Wasserball), eine Kletterhalle sowie ein Hochseilgarten und viele unentgeltlich nutzbare Anlagen wie eine Skatearena, ein Boule-Platz, eine Laufstrecke, eine Kanustrecke sowie eine Multifunktionsfläche.

Um diese außergewöhnliche Sport- und Freizeit-Infrastruktur für die Zukunft zu erhalten und aktiv weiterentwickeln zu können, haben sich am 15.05.2014 örtliche Sportakteure und Förderer zu der ParkSport Wilhelmsburger Sportinsel eG zusammengeschlossen.<sup>26</sup> Die Akteure beabsichtigen, über den Rahmen der heute bereits bestehenden Aktivitäten-Möglichkeiten hinaus, mit den städtischen Behörden (insbesondere mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte und dem Landessportamt) und Sportverbänden die Idee des ParkSportes weiter auszubauen und die sportive Nutzung des öffentlichen Grünraums sowie die Verbindung von individuellem, gewerblichem und organisiertem (Vereins-)Sport zu fördern und zu unterstützen. Hauptanliegen der Genossenschaft besteht darin, einen möglichst breiten Kreis von Sportinteressierten in Wilhelmsburg und ganz Hamburg in die Nutzung der Parksportlandschaft einzubeziehen. Die ParkSport Wilhelmsburger Sportinsel eG ist dabei

---

<sup>21</sup> Siehe Hamburger Abendblatt, 1.11.2013, „Ausstellung zu Ende - doch IBA-Gesellschaft wird fortgeführt“

<sup>22</sup> Die Internationale Gartenschau war von April bis Oktober 2013 geöffnet.

<sup>23</sup> Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz sagte zur Eröffnung: "Der Stadtteil bekommt eine grüne Mitte und damit auch einen Ort, der alle zusammenbringt – interkulturell und international. Wilhelmsburg ist die größte bewohnte Flussinsel Europas – durchaus vergleichbar mit der New Yorker Flussinsel Manhattan. Und so wie Manhattan einen Central Park besitzt, hat auch Wilhelmsburg ab sofort seinen Central Park". (Senatskanzlei: <http://www.hamburg.de/senat/3943458/besuch-bundespraesident-in-hamburg.html>)

<sup>24</sup> Nach der igs will die InselAkademie hier ein Sport-, Sozial- und Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche aus Wilhelmsburg und dem Hamburger Stadtgebiet in Zusammenarbeit mit dem Verein Sport ohne Grenzen e.V. mit dem Schwerpunkt Basketball schaffen.

<sup>25</sup> Teile des Inselparks werden nach einem Beschluss vom Hauptausschuss der Bezirksversammlung vom Mai 2014 ab Mitternacht bis 5 Uhr morgens zum Schutz vor Zerstörungen geschlossen.

<sup>26</sup> Zu den Gründungsmitgliedern gehören: Nordwandhallen Betriebsgesellschaft mbH, Firma Schattenspringer GmbH (Hochseilgarten), Bäderland GmbH (Hallenbad Inselpark), Sport ohne Grenzen e.V. / InselAkademie, 1.FFC Elbinsel Hamburg-Wilhelmsburg e.V., SV Wilhelmsburg e.V., Skateboard e.V., BMS Sportveranstaltung GbR, Sportjobs 123 GmbH, Wälderhaus, Sparda Bank Hamburg eG, SG Wilhelmsburg e.V.

für weitere Mitglieder offen. Die Sportanlagen werden möglichst breit zugänglich gemacht und stehen der Allgemeinheit – abgesehen von den bestehenden gewerblichen Angeboten – kostenlos zur Verfügung.

## 2.7 Sportflächenkonzept Wilhelmsburg

Vor dem Hintergrund des Stadtentwicklungsprozesses „Sprung über die Elbe – Zukunftsbild 2013+“ und der geplanten Verlagerung der Wilhelmsburger Reichsstraße ergeben sich insbesondere für die zentrale Nord-Süd-Achse einige Veränderungen mit großen Chancen für die Weiterentwicklung der Sportstätteninfrastruktur in Wilhelmsburg. Zwischen dem Fachamt Sozialraummanagement/Abteilung Sport (M/SR) sowie dem Fachamt Bezirkslicher Sportstättenbau (M/BS) im Bezirksamt Hamburg-Mitte wurde in Abstimmung mit den Wilhelmsburger Vereinen ein Sportflächenkonzept entwickelt. Es befasst sich mit den neun Standorten öffentlicher Sportanlagen in Wilhelmsburg<sup>27</sup>, deren Entwicklungsperspektiven und greift die im Beteiligungsprozess „Perspektiven!- Miteinander planen für die Elbinseln“ geforderte Idee von drei zentralen Sportzentren im Norden (Anlage „Landesgrenze“) und Süden (Anlage „Karl-Arnold-Ring“) sowie in der Mitte Wilhelmsburgs (Anlage „Dratelnstraße“) auf.

Das Konzept widmet sich daher insbesondere

- a) der kompletten Neugestaltung der Sportanlage „Landesgrenze“ sowie der Tennisanlage des TSC Viktoria-Wilhelmsburg
- b) dem Teilumbau und der Modernisierung der Sportanlage „Dratelnstraße“
- c) der Neugestaltung und Erweiterung der Sportanlage „Karl-Arnold-Ring“ sowie
- d) einer möglichen Modernisierung der Sportanlage „Rotenhäuser Straße“

Die Sportplätze „Perlstieg“ sowie „Rahmwerder Straße“ sollen im Bestand erhalten bleiben. Der Sportplatz „Fährstraße“, der seit einigen Jahren nicht mehr bewirtschaftet wird, soll als Flächenreserve im Verwaltungsvermögen „Sport“ des Bezirksamtes Hamburg-Mitte verbleiben, um ggf. auf neue aktuelle Sporttrends oder Bedarfe, die durch den Wegfall von Sportflächen entstehen, reagieren zu können. Die Sportanlage „Vogelhüttendeich“ soll nach den Vorstellungen der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) aufgegeben und zukünftig u. a. für Wohnungsbau genutzt werden. Die Sportanlage „Am Turnplatz“ ist aus Sicht des Bezirksamtes Hamburg-Mitte mittelfristig unter der Voraussetzung entbehrlich, als dass die Sportanlage „Karl-Arnold-Ring“ komplett modernisiert und das Sportangebot ergänzt wird (bspw. im Bereich Leichtathletik).

In die konkreten Planungsschritte zu den angedachten Baumaßnahmen sollen die betroffenen Vereine/ Nutzer selbstverständlich beteiligt und eingebunden werden. Dies gilt auch für die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) bzw. Schulbau Hamburg (SBH) im Hinblick auf mögliche schulsportliche Bedarfe.

## 2.8 Mobilität

### 2.8.1 S-Bahn/ U-Bahn

Zwei S-Bahn-Linien führen nach Wilhelmsburg: die Linie S31 Altona-Neugraben und die Linie S3 Stade/ Pinneberg. Die Bauarbeiten zur Weiterführung der U4 von der Hafencity zur geplanten neuen gläsernen und barrierefreien Station an den Elbbrücken begannen im Juni 2013. Die Fertigstellung ist für 2017 geplant. Langfristig wird ein Weiterbau der U4 bis nach Wilhelmsburg und Harburg angestrebt. Zunächst soll die U-Bahn-Haltestelle „Elbbrücken“ mit einer Fußwegeverbindung eine Umsteigemöglichkeit zur S-Bahn-Linie S3 erhalten.

---

<sup>27</sup> Heinrich-Gross-Straße (Fährstraße) Georg-Wilhelm-Straße 6 (Landesgrenze), Vogelhüttendeich 136, Rahmenwerder Straße 9, Rotenhäuser Damm 94 (Rotenhäuser Straße), Perlstieg, Dratelnstraße 21, Karl-Arnold-Ring 15, Am Turnplatz 1

Die S-Bahn-Station Wilhelmsburg wurde anlässlich der IBA Hamburg und der IGS 2013 neu gestaltet. Dabei wurden unter anderem die Zugangsanlage und die Fußgängerbrücke komplett neu errichtet. Sie verbindet seit den 60er Jahren die durch die Bahntrasse getrennten Teile Wilhelmsburgs und ist Anlaufpunkt für bis zu 17.000 Fahrgäste täglich. Die neue Brücke ist barrierefrei und kann von Fußgängern und Fahrradfahrern genutzt werden.

### 2.8.2 Busse

Folgende Buslinien gibt es im Stadtteil: 34 Lufthansabasis-Kirchdorf (Süd), 13 Kirchdorf (Süd)-Veddel, 151 Harburg-Neuhof (Fähre), 152 Kornweide–Harburg, 154 Kornweide/Kattwykdamm-S Veddel/ Berliner Tor, Harburg, 156 Steinwerder, 252 Rethenhöft, 351 Moorwerder-Kirchdorf (Süd), 355 S-Wilhelmsburg- Kirchdorf (Süd) und 640 (Nachtbus) Harburg-Rathausmarkt.

Eine Buslinie erhielt von den Wilhelmsburgern den Spitznamen die "Wilde 13".<sup>28</sup> Morgens und nachmittags fährt die Linie 13 im Fünf-Minuten-Takt, zu anderen Tageszeiten alle zehn Minuten zwischen dem S-Bahnhof Veddel und Kirchdorf-Süd. In der „13“ trifft man Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen und hier kann man schon mit den Dialogen unter den Fahrgästen eine Ahnung davon bekommen, was Wilhelmsburger bewegt.

### 2.8.3 Fahrrad

Radfahrer haben es in Wilhelmsburg bisher teilweise nicht leicht. Straßen, die auf beiden Seiten zugeparkt sind und Radwege auf zu engen Fußwegen machen das Fahren beschwerlich. Inzwischen gibt es ein in der Umsetzung befindliches Radverkehrskonzept für Hamburg Wilhelmsburg<sup>29</sup>. Damit soll das Radfahren „deutlich sicherer, komfortabler und damit attraktiver“ gestaltet werden.

Zwei Freizeitrouten für Radfahrer, sowie zwei Velorouten führen durch Wilhelmsburg:

Der Elbbrückenradweg (R 6, 21 km), der Radweg vom Alten Elbtunnel (R14, 17 km), die Fahrrad-Alltagsrouten (Velorouten) 10 und 11.

Schon im Dezember 2011 waren Pläne für Wilhelmsburg als Fahrradmodellstadtteil vorgestellt worden. Im Rahmen der IBA entstand dann 2013 ein erster sogenannter Mehrzweckweg für Radfahrer, Skater und Läufer unter dem Namen LOOP bzw. Freizeitrundkurs<sup>30</sup>.

Der Freizeitrundkurs in Wilhelmsburg ist eine bisher 6,5 km lange Vielzahlstrecke, die wichtige Ziele möglichst umwegfrei über größere Entfernungen verknüpft und durchgängig ein sicheres und attraktives Befahren mit hohen Reisegeschwindigkeiten ermöglichen soll. Nach den Regeln der Straßenverkehrsordnung (so auch die Beschilderung) ist der Freizeitrundkurs ein Fußweg, auf dem das Radfahren erlaubt ist. Die Querung der Dratelstraße durch den Freizeitrundkurs wird unter Radfahrern in der bisherigen Ausgestaltung als zu gefährlich kritisiert. Insgesamt soll ein Freizeit-Rundweg von rund 30 Kilometern Länge entstehen, der dann rund um die Elbinsel Wilhelmsburg führen soll.<sup>31</sup>

Eine aktuelle Karte für das gesamte Radwegenetz entsprechend dem derzeitigen Ausbaustand gibt es zurzeit noch nicht.

---

<sup>28</sup> Inzwischen gibt es zu dieser Buslinie auch einen Film „Die Wilde 13“ der Regisseure Paul Spengemann und Kerstin Schaefer, der im Oktober 2013 im NDR gesendet wurde.

<sup>29</sup> Erstellt vom Planerbüro Südstadt, 28.1.2012, <http://www.hamburgmitedokumente.de/Verkehrsausschuss/2012-02%20%20Radverkehrskonzept%20Wilhelmsburg/Abschlussbericht%20Radverkehrskonzept%20Wilhelmsburg.pdf>

<sup>30</sup> Der Wilhelmsburger Rundweg „Loop“ wurde inzwischen mit dem Deutschen Fahrradpreis 2014 ausgezeichnet. Der Bezirk Mitte erreichte damit den ersten Platz in der Kategorie „Fahrradfreundlichste Entscheidung – Alltagsmobilität“. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. (siehe Wilhelmsburgonline, 3.3.2014, „Wilhelmsburger „Loop“ erhält Deutschen Fahrradpreis 2014“)

<sup>31</sup> Die Wochenzeitung Die Zeit kritisierte am 14.3.2014 („Fahrradpreis für Hamburgs Bummelweg und Rennstrecke“): „Mehrmals kreuzen Autostraßen den Loop. Die Pkw muss man als Radfahrer verlassen. Einmal endet der Loop auch abrupt vor einer Brücke. Wussten die Planer nicht, wie sie die Radfahrer die 200 Meter über die Brücke lenken sollten? Jedenfalls fragt man sich, warum die durchgehende blaue Markierung des Loops auf dem Asphalt plötzlich endet. Wer hier das erste Mal unterwegs ist, kann sich eine der beiden rechts abbiegenden Straßen aussuchen. Nur eine ist richtig. Ideal sieht anders aus! In Veddel endet der Loop ebenfalls unvermittelt einige Hundert Metern vom S-Bahnhof entfernt. Das ist schade, denn das bedeutet: Wer in Veddel aus der S-Bahn steigt, muss ohne Ortskenntnis lange suchen, um den Loop zu finden, oder er muss sich durchfragen. Einen Wegweiser gibt es nicht.“

### *Stadtrad-Stationen*

Stadtrad Stationen gibt es an der Mannesallee/Veringstraße (Wilhelmsburg-Reiherstieg), am S-Bahnhof Wilhelmsburg, am Bürgerhaus Wilhelmsburg und an der Neuenfelder Straße.

### **2.8.4 Fähre 73**

Im Dezember 2012 bekam Wilhelmsburg einen Fähranschluss (zurzeit nur von montags bis freitags). Seitdem ist im Klütjenfelder Hafen der neue Anleger "Ernst-August-Schleuse" in Betrieb und die bereits bestehende HADAG Fährlinie 73 wurde hierhin verlängert. 15 Minuten dauert die Fahrt von hier bis zu den St. Pauli Landungsbrücken. 16 Mal am Tag steuert die Hadag-Linie den neuen Anleger „Ernst-August-Schleuse“ an. Außerdem wurde der Anleger in den Hafensrundkurs der Maritim-Circle-Line aufgenommen. Seit Sommer 2014 wird auf dieser Strecke ein zusätzliches Flachschiiff eingesetzt, dass aufgrund seiner geringen Höhe unter der Argentinienbrücke durchfahren kann.

Vor dem Anleger Ernst-August-Schleuse gibt es eine neue Bushaltestelle. Da die Fahrgäste aus dem Bus heraus nicht erkennen können, ob die Fähre am Anleger liegt oder nicht, ist geplant, dass die Busfahrer die Information jeweils an die Fahrgäste durchgeben, ob die Fähre kommt oder nicht. Notfalls können dann die Fahrgäste noch drei Minuten im Bus weiter bis zur Argentinienbrücke fahren, um dort die Fähre zu erreichen. Auch die Taktung der Busse ist noch besser mit den Fähren abzustimmen.

### **2.8.5 Straßenverkehr**

Mit dem Auto ist Wilhelmsburg über die Autobahn und die B75 in Nord-Süd Richtung zu erreichen. Der Stadtteil ist damit von viel Straßenverkehr mit entsprechenden Emissionen und Lärmbelastung betroffen. Ein kontroverses Thema für Wilhelmsburg bleibt die geplante Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße an die Bahntrasse und eine Verbindung zur A 26.<sup>32</sup>

Die Reichsstraße soll an die Bahn verlegt werden, um Verkehrsstrassen zu bündeln und die Wilhelmsburger Mitte vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Dagegen wehrt sich ein Teil der Wilhelmsburger, die befürchten, dadurch gäbe es noch mehr Verkehr, eine neue Autobahn mitten durch den Stadtteil und damit noch mehr Lärm und Emissionen. Andere sehen in dieser Verlagerung eine Chance für den Stadtteil.<sup>33</sup>

### **2.8.6 Mobilität im Zusammenhang mit dem Hafen**

Als größter deutscher Hafen und zweitgrößter Containerhafen Europas ist der Hamburger Hafen bundesweit von erheblicher Bedeutung und auf dafür geeignete Verkehrsströme angewiesen. Gleichzeitig bietet er als größter Eisenbahnhafen Europas beste Möglichkeiten für einen umweltverträglichen Weitertransport.

Die Hamburg Port Authority (HPA) hat 2013 ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht<sup>34</sup> unter dem Titel „Das Tor zur Welt wird grüner“ vorgelegt. Darin informiert die HPA über zahlreiche ökonomische, ökologische und soziale Projekte, die im Berichtszeitraum 2011/2012 realisiert wurden. Zentrale Themen sind die Reduzierung von Emissionen und Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur (umweltfreundliche Bahn- und Wassertransporte und in ein elektronisches Verkehrsleitsystem auf den Hafenstraßen).

---

<sup>32</sup> Seit 1979 gibt es Planungen für eine Autobahn zwischen der A 1 und A 7. Der Hamburger Senat hat im März 2013 die sogenannte Hafenquerspanne als A 26 für den neuen Bundesverkehrswegeplan angemeldet, der von 2015 bis 2030 gelten soll. Ursprünglich war für die alte Trasse der Hafenquerspanne eine nördliche Variante geplant. 2010 entschied man sich für eine andere Linienführung. Danach soll die Autobahn A 26 von der A 7 in einem südlichen Bogen um Moorburg herum zur neu zu bauenden Süderelbebrücke geführt werden, die dicht neben der heutigen Kattwyk-Hubbrücke erstellt werden soll. Anschließend soll sie als Hochstraße über ein Wilhelmsburger Industriegebiet verlaufen. Dabei kommt sie nahe an geplanten Wohngebieten vorbei. Im Bereich Kornweide soll die Autobahn dann in einen überdeckelten Trog führen und schließlich an die A 1 bei der Auffahrt Stillhorn angeschlossen werden.

<sup>33</sup> Auch bei unseren Interviews gab es dazu unterschiedliche Auffassungen.

<sup>34</sup> <http://hamburg-port-authority.de/de/presse/broschueren-und-publikationen/Documents/HPA-Nachhaltigkeitsbericht-2012.pdf>



## 2.9 Wohnen

### 2.9.1 Wohnungsmarkt

Eine Übersicht über die Mieten von Bestandswohnungen und bei Neuvermietungen gibt es in Hamburg nicht. Bei der Betrachtung der Mietpreise ist man auf Einschätzungen angewiesen. Zum Wilhelmsburger Wohnungsmarkt gibt es diese aus unterschiedlichen Quellen.

In der Zeitschrift Capital werden das Reiherstiegviertel und das Bahnhofs- und Korallusviertel der einfachen Wohnlage zugeordnet, Teile von Georgswerder gehören zur mittleren Wohnlage, ebenso Kirchdorf und Kirchdorf Süd und Teile von Moorwerder. Eine „gute“ oder „Topwohnlage“ (so die weiteren Klassifizierungen der Zeitschrift) findet sich in Wilhelmsburg nicht. Die Zeitschrift beschreibt den Stadtteil so:

„Wilhelmsburg ist einer der umstrittensten Stadtteile Hamburgs. Die Meinungen in der Immobilienbranche schwanken zwischen „Riesenpotenzial“ und „verzweifelt überbewertet“. Lange war die Gegend so gut wie abgeschrieben, erst vor kurzem wurde sie wiederentdeckt. Die anstehende Bauausstellung wird zum Turbo: Das Viertel wurde aufpoliert. Weg von Schmuttelimage und kulturellen Konflikten hin zum Quartier mit Zukunft – inklusive Pflegeheim mit Hamam und Demenz-WG für Muslime. Tatsache ist: Auch in Wilhelmsburg zahlt man mittlerweile hohe Summen. Unter 2800 Euro je Quadratmeter ist kein Neubau mehr zu bekommen, Häuser sind 2012 zwischen 250.000 und 500.000 Euro gehandelt worden.“<sup>35</sup>

Zu den Mietpreisen in Wilhelmsburg wird in der Zeitschrift angegeben:

Ein Haus oder eine Wohnung Miete pro qm Altbau: 6,00 - 10,00 Euro und ein Haus oder eine Wohnung Miete pro qm Neubau: 9,00 - 12,00 Euro. Sie erwartet in den nächsten 12 Monaten eine Steigerung um 2 bis 5 %.

Die Mieten der SAGA GWG Wohnungen im Weltquartier belaufen sich auf ca. 5,80 Euro und liegen damit unter dem von Capital angegebenen Mietendurchschnitt.

Das IBA-Strukturmonitoring 2012 stellt zur Mietpreisentwicklung fest, dass das durchschnittliche Preisniveau der Angebotsmieten (d.h. Wohnungen, die inseriert werden) in 2012 in Wilhelmsburg und Veddel bei 7,99 Euro/m<sup>2</sup> lag und damit etwa 0,60 Euro über dem Wert von 2011 (7,37Euro/m<sup>2</sup>). Es befindet sich unterhalb des Billstedter Angebotsmietenniveaus von 8,15 Euro/m<sup>2</sup> und im Vergleich muss ein Hamburger Haushalt in anderen Stadtteilen rund 3,00 Euro/m<sup>2</sup> mehr Miete zahlen. Weiterhin beobachten sie, dass zwischen 2006 und 2012 die inserierten Angebotsmieten um rund 35 % gestiegen sind, in Hamburg insgesamt im Vergleich dazu um ca. 46 %.

„Unter den befragten Experten herrscht weiterhin das Gefühl, dass die Mieten auf den Elbinseln "explodieren". Der Nachfragedruck sei dort in allen Teilräumen und in allen Segmenten spürbar. Dies läge vorwiegend daran, dass im übrigen Hamburg der Wohnraum knapp sei und man auf die Elbinseln ausweichen würde. Von einem Aufwertungsprozess, der zu einer Verdrängung der angestammten Bevölkerung führen würde, könne aber momentan nicht die Rede sein, hiermit sei auch in naher Zukunft nicht zu rechnen. Allerdings seien vereinzelt schon Aufwertungsstendenzen zu beobachten, die bisher aber noch recht diffus seien und keine strukturellen Entwicklungen darstellen.“<sup>36</sup>

Seit 1986 werten Schülerinnen und Schüler des Hamburger Gymnasiums Ohmoor<sup>37</sup> Wohnungsmarktanzeigen in Tageszeitungen aus. Bei der Auswertung von 5000 im Februar

---

<sup>35</sup> <http://immobilien-kompass.capital.de/wohnen/hamburg/:wilhelmsburg-41580/portrait.html#karte>

<sup>36</sup> IBA Hamburg GmbH, IBA Strukturmonitoring 2012 - Endbericht -, [http://www.iba-hamburg.de/fileadmin/Mediathek/Gutachten\\_und\\_Stellungnahmen/IBA\\_Strukturmonitoring\\_2012\\_Kurzfassung\\_Stand\\_19\\_11\\_2012.pdf](http://www.iba-hamburg.de/fileadmin/Mediathek/Gutachten_und_Stellungnahmen/IBA_Strukturmonitoring_2012_Kurzfassung_Stand_19_11_2012.pdf)

<sup>37</sup> <http://gymnasium-ohmoor.de/lernen/projekte/mietenentwicklung-in-hamburg/>

und März 2014 erschienenen Wohnungsanzeigen fanden die Schülerinnen und Schüler heraus, dass auf der Elbinsel die durchschnittliche Miete derzeit bei rund zehn Euro pro Quadratmeter liegt. Im Jahr 2010 wurden in Wohnungsinseraten noch 7,50 Euro pro Quadratmeter gefordert.<sup>38</sup> Das ergäbe im Zeitraum ab 2010 eine Mietsteigerung um 33,3%.

Freie Wohnungen in Wilhelmsburg sind demnach oft nur noch für zahlungskräftige Menschen finanzierbar. Bislang leben im Stadtteil Wilhelmsburg nach den dafür vorhandenen Daten nicht viele Menschen, die über ein entsprechend hohes Einkommen verfügen, um sich teure Wohnungen leisten zu können.

An den Daten des Statistikamtes Nord aus dem Jahr 2012 lässt sich eine erhöhte Anzahl von Fortzügen aus Wilhelmsburg, die die Folge einer solchen Verdrängung sein müssten, bisher nicht feststellen. In 2012 zogen 4.359 Menschen aus Wilhelmsburg fort, das entspricht einem Anteil von 8,56 % an allen Personen mit Hauptwohnsitz in Wilhelmsburg - ein auch im Bezirk Hamburg-Mitte vergleichsweise niedriger Wert.<sup>39</sup> Im Jahr 2011 zogen 4.389 Menschen aus Wilhelmsburg fort, das entsprach einem Anteil von 8,67 % an allen Personen mit Hauptwohnsitz in Wilhelmsburg. Dass die Lage auf dem Wohnungsmarkt in Wilhelmsburg so angespannt ist, kann auch damit zusammenhängen, dass seit mehreren Jahren mehr Menschen nach Wilhelmsburg ziehen als von dort wegziehen. Zu ihnen gehören Zuwanderer ebenso wie Studenten.

### 2.9.2 Soziale Erhaltungsverordnung<sup>40</sup>

Im Februar 2012 ließ das Bezirksamt Hamburg-Mitte<sup>41</sup> im Rahmen einer Plausibilitätsprüfung für Teile von Wilhelmsburg<sup>42</sup> klären, ob die Voraussetzungen für eine Soziale Erhaltungsverordnung<sup>43</sup> vorliegen. Das beauftragte Unternehmen stellte fest: „Ein Wandel der Bevölkerungszusammensetzung, der auf einen laufenden Verdrängungsprozess hinweisen würde, ist im Untersuchungsgebiet derzeit nicht zu beobachten.“ Das Fazit der Plausibilitätsprüfung lautete: „Die für eine Soziale Erhaltungsverordnung notwendigen Anwendungsvoraussetzungen liegen somit im Untersuchungsgebiet nicht in ausreichendem Umfang vor.“<sup>44</sup> Das Unternehmen schlug eine erneute Plausibilitätsprüfung nach Abschluss der IBA/igs vor. Auch nach der zwischenzeitlich abgeschlossenen IBA und igs bleibt eine Prognose über die weitere Entwicklung insbesondere des Reiherstiegviertels schwierig. Es ist weiterhin mit Sondereffekten durch das laufende Sanierungsverfahren und Planungen zum Rahmenkonzept 2013+ zu rechnen. Durch die Sanierung können in jedem Fall bis 2016 (voraussichtliche Laufzeit) über die Genehmigungsverfahren nach §§ 144/145 BauGB für Bauvorhaben und Grundstücksverkäufe ggf. auftretende spekulative Vorhaben frühzeitig erkannt und in einem gewissen Umfang kontrolliert werden. Das Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung plant daher, etwa ein halbes Jahr vor Aufhebung der Sanierungsverordnung Südliches Reiherstiegviertel eine erneute Einschätzung und Abstimmung mit der BSU vorzunehmen, ob ein Aufstellungsbeschluss für eine Soziale Erhaltungsverordnung verfolgt werden soll.

---

<sup>38</sup> Einschränkung ist dazu festzustellen, dass in die Untersuchung lediglich die geforderten Preise von Wohnungen einfließen, die per Inserat im Hamburger Abendblatt oder auf dem Internetportal Immonet angeboten wurden. Zum einen ist damit nicht klar, ob die Wohnungen wirklich zu dem angebotenen Preis gemietet oder gekauft wurden. Zum anderen werden preiswerte Wohnungen der Wohngenossenschaften oder des städtischen Wohnungskonzerns SAGA GWG oftmals direkt vergeben. Sie sind also über die Suche in Inseraten kaum zu finden (siehe Hamburger Abendblatt, 2.4.2014, „Wohnen: Wilhelmsburg teurer, HafenCity billiger“).

<sup>39</sup> siehe weitere Daten unter Zu- und Fortzüge, Seite 22f.

<sup>40</sup> Weitere gesetzliche Regelungen s. Anhang

<sup>41</sup> Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

<sup>42</sup> Reiherstiegviertel, der Bereich Peter-Beenck-Straße, das alte Bahnhofsviertel, das Korallusviertel und das Quartier Schwentnerring

<sup>43</sup> gemäß Baugesetzbuch § 172, Abs. 1, Satz 1, Nr. 2

<sup>44</sup> Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Plausibilitätsprüfung für eine Soziale Erhaltungsverordnung in Hamburg-Wilhelmsburg, Hamburg, Februar 2012, S. 51-52

### 2.9.3 Wohnungen für Studenten und Auszubildende

Studenten und Auszubildende konnten ein Programm zur Förderung des Wohnens im Reiherstiegviertel nutzen, das in Kooperation zwischen dem Hamburger Senat und Wohnungsbaugesellschaften entstanden war und das zu verbilligten Mieten für Studenten und Auszubildende führt.<sup>45</sup> Im Reiherstiegviertel wohnen inzwischen etwa 250 Studierende verbilligt in Wohnungen der SAGA GWG.<sup>46</sup> Dies verändert den Stadtteil, z.B. gibt es jetzt mehr Cafés.

2004 hatte der damalige CDU-Senat das Studierenden-Programm zunächst nur für die Veddel aufgelegt. Seit 2006 ist das Wilhelmsburger Reiherstiegviertel einbezogen.

### 2.9.4 GAGFAH –Wohnungen im Korallus- und Bahnhofsviertel

In den letzten Jahren wurden in den Medien des Öfteren die GAGFAH-Wohnungen im Zusammenhang mit Schimmelbefall, undichten Fenstern etc., erwähnt.

Trotz einer Initiative im Stadtteil<sup>47</sup>, die sich um einzelne Mieter kümmert, hat sich an den Zuständen in den Wohnungen bisher kaum etwas geändert. Der NDR stellte dazu in einem Bericht im April 2013 fest: „Fast jeder GAGFAH-Mieter im Korallusviertel in Wilhelmsburg hat Schimmel an den Wänden. Das Unternehmen unternimmt nichts und schiebt die Schuld auf die Mieter.“<sup>48</sup>

Vom Bezirksamt Hamburg-Mitte hatten 2013 die Fachämter Bauprüfung (BP) und Verbraucherschutz, Gewerbe und Umwelt (VS) im Zuge von Begehungen und Wohnungsbesichtigungen auf Basis der einschlägigen Rechtsgrundlagen (Hamburgisches Wohnraumschutzgesetz, Hamburgische Bauordnung) und aufgrund von Hinweisen einzelner Mieter bzw. des Vereins verikom die aktuelle Situation und den Zustand des vorhandenen Bestands gesichtet mit folgendem Ergebnis:

- Bei Ortsbesichtigungen durch das Fachamt Bauprüfung im Korallusviertel wurden 27 Gebäude auf 11 Grundstücken (davon 4 Wohnheime) mit ca. 50 Hauseingängen begangen. Danach ergaben sich 5 Verfahren zur Herstellung ordnungsgemäßer Zustände.
- Im Zuge der Ortsbesichtigungen durch das Fachamt Verbraucherschutz wurden in 10 Wohnungen im Korallusviertel Messungen vorgenommen. Unter anderem wurden sehr niedrige Wandtemperaturen gemessen, die auf die seinerzeit zulässige Bauausführung bei der Entstehung zurückzuführen sind. Obwohl diese Bauausführung nicht mehr den heutigen Standards genügt, konnte diesbezüglich dem Eigentümer kein baulicher Mangel nachgewiesen werden. Abschließend wurde festgehalten, dass vom Fachamt Verbraucherschutz keine schwerwiegenden baulichen Mängel nachgewiesen werden konnten. Nach dem Hamburgischen Wohnraumschutzgesetz ist ein Schaden durch kondensierende Innenfeuchte – z.B. Schimmelbefall – ausdrücklich nicht zu bemängeln<sup>49</sup>.

Nach einer Neuaufstellung des Unternehmens GAGFAH ist diese im Jahr 2014 auf das Bezirksamt Hamburg-Mitte zugegangen und hat die Zielsetzung einer schrittweisen Verbesserung und Entwicklung ihrer Wohnbestände im Bahnhofs- und Korallusviertel in Aussicht gestellt. Diese Planungen gilt es kritisch-konstruktiv zu beobachten und zu begleiten.

---

<sup>45</sup> Angeboten werden Wohnungen ab zwei Zimmern in bestimmten Straßenabschnitten. Der Förderumfang dieses Hamburger Programms umfasst 200.000 € und kann auch von Vermietern mit kleineren Objekten abgerufen werden. Die Mietkosten für die Studenten und Auszubildenden überschreiten dabei 210 Euro nicht. Eine mögliche Kautions übernimmt die Hamburgische Investitions- und Förderbank mit einer Ausfallbürgschaft. Die vorgesehenen Mittel sind bereits (Stand Januar 2014) voll ausgeschöpft, so dass keine neuen Wohnungen derzeit angeboten werden. Es finden ausschließlich Veränderungen auf Grund von Fluktuation in Bezug auf die bereits geförderten Wohnungen statt.

<sup>46</sup> Die Welt, 31.7.09, „Wohnwelten: Wilhelmsburg“

<sup>47</sup> AG Wohnen Wilhelmsburg c/o verikom, Thielenstraße 3a

<sup>48</sup> [http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg\\_journal/media/hamj26679.html](http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hamburg_journal/media/hamj26679.html), Bericht des Hamburg Journal 29.04.2013 19:30 Uhr

<sup>49</sup> Vergl. Niederschrift über die 19. Sitzung des Ausschusses für Wohnen und Stadtteilentwicklung am 21.05.2013

## 2.10 Lokale Ökonomie

Der Hamburger Hafen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Wilhelmsburg hat in unterschiedlichen Bereichen eine Spitzenposition: Er ist Europas größter Importhafen für Kaffee, größter europäischer Handelsplatz für Pharma-Rohstoffe, bietet weltweit das größte Teppichhandels- und –lagerzentrum und ist in Europa der größte Eisenbahnhafen. Neben den Umschlagunternehmen sind im Hafen verschiedene Industriebetriebe aus dem Energiesektor, der Grundstoffindustrie, der Antriebstechnik und dem Schiff- und Maschinenbau angesiedelt. Hinzu kommen Rohstoff verarbeitende Betriebe, Unternehmen aus den Bereichen Transport, Lager, Großhandel sowie Hafen und Logistik. In diesen Bereichen haben sich die Technologien und der Einsatz von Arbeitskräften in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert.

Nach dem Umbau im Jahr 2013 gibt es mit dem Luna-Center ein großes Einkaufszentrum mitten in Wilhelmsburg mit vielen unterschiedlichen Geschäften. Es bleibt abzuwarten, ob diese Geschäfte mit attraktiven Angeboten Wilhelmsburger Kunden langfristig gewinnen können. Die Wochenmärkte am Berta-Kröger-Platz und am Stübenplatz leisten weiterhin ihren Beitrag zur Nahversorgung.

Durch den hohen Anteil von Beziehern von Transferleistungen ist die Kaufkraft in Wilhelmsburg vergleichsweise gering. Dies hatte negative Auswirkungen auf den vorhandenen Einzelhandel.<sup>50</sup>

Es wird aber davon ausgegangen, dass die Weiterentwicklung von Wilhelmsburg als attraktiver Wohnstandort mit unmittelbarer Nähe zur Innenstadt, mit Bezug zum Wasser und den Landschaftsräumen Wilhelmsburger Osten und Dove-Elbe die Kaufkraft im Stadtteil langfristig stärken kann. Dies würde dazu beitragen, den Standort auch für mittelständische Betriebe zu sichern. Inzwischen gibt es Anzeichen dafür, dass die öffentlichen Investitionen auch private nach sich ziehen.

In Wilhelmsburg entstanden neue Projekte und Gewerbeansiedlungen, von denen hier nur wenige beispielhaft genannt werden können:

- der Weltgewerbehof im Reiherstiegviertel für 35 Handwerks- oder Gewerbebetriebe (GMH Gebäudemanagement Hamburg GmbH)
- die Projekte Nähgut und KostümGut (Grone Netzwerk gGmbH)<sup>51</sup> mit einem Kostümfundus für Hamburger Schulen und Theatergruppen und das Projekt Stoffdeck<sup>52</sup> im Gewerbehof am Veringhof (IBA und passage gGmbH).
- Das Kunst- und Kreativzentrum Veringhöfe<sup>53</sup>, ein IBA-Projekt, bietet Ateliers und Ausstellungsräume für Künstler und Produktionsplätze für Unternehmen aus dem kreativen Bereich.

Das LoWi - Büro für Lokale Wirtschaft<sup>54</sup> kümmert sich seit 2003 um die Information und Beratung der lokalen Geschäfte und Betriebe, den Aufbau der Interessengemeinschaft der Gewerbetreibenden im Reiherstieg<sup>55</sup>, den Einstieg und Ausbau des Stadtteilmarketings sowie um eine Verbesserung des Branchenmixes im Stadtteil.

---

<sup>50</sup> So beklagen ältere Einwohner von Wilhelmsburg, dass seit 1987 „ein kleiner Laden nach dem anderen zugeht“ (beispielsweise gäbe es keinen deutschen Schlachter und kein Fischgeschäft mehr). Im März 2013 schloss das letzte Wilhelmsburger Fischgeschäft in der Fährstraße (siehe Hamburger Morgenpost, 14.3.2013, „Der letzte Fischladen macht dicht“)

<sup>51</sup> Veringhof 9

<sup>52</sup> Im Stoffdeck werden u.a. für Designer Kollektionen in geringer Stückzahl angefertigt. In Deutschland gibt es nur wenige Betriebe, die dies ermöglichen.

<sup>53</sup> Am Veringhof 23 b, Kunst- und Kreativzentrum Veringhöfe e. V.

<sup>54</sup> in Trägerschaft von Beschäftigung und Bildung e.V.

<sup>55</sup> Der Verein IG Reiherstieg setzt sich seit Jahren für einen abwechslungsreichen Mix von Einzelhandel und Gastronomie und dafür, dass die Post im Viertel erhalten bleibt, ein.

## 2.11 Grünflächen, Natur, Umwelt, Naherholung

Wilhelmsburg ist als Flussinsel geprägt durch seine Wasserlagen und Naturräume. Vom Spreehafen, dem Bereich der Dove-Elbe bis hin zu den Kanälen gibt es attraktive Freiräume zur Naherholung. Moorwerder ist durch landwirtschaftlich genutzte Marschflächen geprägt. Dort werden Nutz- und Zierpflanzen angebaut. Daneben spielt auch die Pferdezucht sowie die Nutztierhaltung eine Rolle. Im südlichen Teil der Elbinsel befindet sich direkt am Elbufer das Naturschutzgebiet "Heuckenlock"<sup>56</sup>, der letzte Süßwassertide-Auenwald Europas. Seit 2012 arbeitet der Naturschutzverband GÖP e.V.<sup>57</sup> an Plänen, die Elbe und ihre Ufergebiete im Hamburger Stadtgebiet als UNESCO-Biosphärengebiet unter Schutz zu stellen. Auf Wilhelmsburger Gebiet würde sich das Biosphärengebiet auf das Heuckenlock und die Rhee - eine naturgeschützte Pflegezone und eine Entwicklungszone (bis zu 80 %) beziehen. Inzwischen versucht ein Koordinationskreis aus Vertretern verschiedener Verbände und politischen Parteien mit der GÖP zu einer gemeinsamen Position zu finden.

Seit Januar 2014 sind ca. 720 Hektar der Wilhelmsburger Elbinsel das 36. Landschaftsschutzgebiet Hamburgs. Es erstreckt sich im Wesentlichen auf die noch großräumig zusammenhängenden, landwirtschaftlich als Grün-, Acker- und Gartenbauand genutzten Flächen im Osten der Wilhelmsburger Elbinsel, östlich und westlich der Autobahn A1. Weitere Flächen befinden sich beiderseits der Straße „Kornweide“ an der Autobahnanschlussstelle Stillhorn. Damit wird eine der ältesten Kulturlandschaften Deutschlands mit besonders hoher Bedeutung für Naturschutz, Landschaftsbild und Naherholung vor übermäßiger Strukturveränderung bewahrt.<sup>58</sup>

## 2.12 Stadtteileben, Bürgerbeteiligung und Netzwerke

Auf den Elbinseln, in Wilhelmsburg und auf der Veddel, gibt es eine Vielfalt unterschiedlicher Netzwerke, in denen von den Mitarbeitern der Einrichtungen die Zusammenarbeit gestaltet wird. Dazu gehören<sup>59</sup>

- Die **Regionale Bildungskonferenz (RBK)** wurde im Zusammenhang mit § 86 des Schulgesetzes eingerichtet, um regionale Bildungslandschaften zu gestalten und um die Bildungschancen aller Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. In Arbeitsgruppen werden Themen vertieft.
- Das **Offene Bildungsforum (OBF)** ist aus dem **Forum Bildung Wilhelmsburg (FBW)** hervorgegangen. Es ist ein offenes Netzwerk für alle lokalen Bildungsakteure und bereitet die Regionale Bildungskonferenz (RBK) vor und nach<sup>60</sup>. Seit 2004 veranstaltet das Bildungsforum die Leseweche in Wilhelmsburg „Die Insel liest“, mit der die Lust auf Lesen bei Kindern gefördert werden soll.
- Zum **Arbeitskreis "Frühe Hilfen" Wilhelmsburg** gehören Vertreter aus den Bereichen Erziehungsberatung, Ergotherapie, Frühförderung, Mütterberatung, Elternschulen, Kitas, Eltern-Kind-Zentrum und Mittendrin.
- Der **Arbeitskreises Berufsorientierung Elbinseln (AK BeO)** dient der Abstimmung von Projekten im Sozialraum Elbinseln (Wilhelmsburg und Veddel) auf der operativen Ebene. Er soll die Vernetzung und den Informationsaustausch zwischen Schule, Schulprojekten und Jugendhilfeangeboten stärken und fördern.

---

<sup>56</sup> „Das Heuckenlock ist ein einmaliges Naturschutzgebiet in Europa und liegt auf der Elbinsel Wilhelmsburg. Das Gebiet hat eine Größe von ca. 98 ha und eine Länge von 3,5 km. Durch die biologische Vielfalt und die landschaftliche Bepflanzung wurde das Gebiet 1977 unter Naturschutz gestellt. Die optimalen Lebensbedingungen des Biotops ermöglichen das Bestehen von über 400 verschiedenen Pflanzenarten.“ (Szene Hamburg)

<sup>57</sup> <http://www.naturschutzverband-goep.de/ie/Biosphäre.htm>

<sup>58</sup> Siehe Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, <http://www.hamburg.de/bsu/nof/4258586/2014-01-28-bsu-wilhelmsburger-elbinsel.html>

<sup>59</sup> ohne Anspruch auf Vollständigkeit

<sup>60</sup> Nach zehn Jahren Forum Bildung Wilhelmsburg und sieben Jahren Koordinierungsstelle von BSB und IBA laufen die vier Arbeitsverträge der Koordinatoren aus. Zurzeit gibt es noch keine Klärung mit den Fachbehörden, mit welcher personeller Ausstattung dieser Prozess weitergeführt werden kann.



- Im **Verbund Kinder- und Elternarbeit im Reiherstiegviertel** arbeiten folgende Einrichtungen zusammen: die Elternschule Wilhelmsburg, Erziehungsberatungsstelle, Spielhaus, HDJ Wilhelmsburg, Margaretenhort, IB (zeitweise), BI Beruf und Integration gGmbH (geschäftsführender Träger) und das Jugendamt. Die Unterstützung, Stärkung und Beratung für Eltern und ihre Kinder (im Alter von 0-14 Jahren) im Rahmen von sozialräumlichen Projekten steht im Zentrum der Bemühungen.
- Der **Inikreis Wilhelmsburg** dient dem Informations- und Fachaustausch zwischen den sozialen Einrichtungen. An ihm nehmen Akteure der Jugendhilfe, Bildungs-, Jugendberufshilfe- und Jugendkultureinrichtungen, der Migrantenarbeit, Schulen und Kitas teil.
- Die **Leitungsgruppe Tor zur Welt** organisiert den „Alltag“ im Tor zur Welt (TZW) und dient der Vernetzung der Angebote. Teilnehmer sind Schulen, Elternschule, Inselmütterprojekt, Regionales Bildungs- und Beratungszentrum (ReBBZ), Theater im Strom, Weiterbildung Hamburg, Volkshochschule (VHS), verikom und Geschäftsführung TZW.
- Im **Arbeitskreis Kirchdorf-Süd** arbeiten die Einrichtungen aus diesem Quartier zusammen.
- Das **Schulbezogene Netzwerk Elbinseln** dient der Unterstützung von Schülern mit schulbezogenen Problemen, die mit individuellen und familiären Problemen einhergehen. Es verknüpft Leistungen von Schule und Jugendhilfe. Das älteste Teilprojekt hat den Namen Lernort Praxis und richtet sich an schulpflichtige, schulumüde, sozial auffällige Jugendliche der Klassen 9 und 10 der Wilhelmsburger Stadtteilschulen, die im Unterricht nicht mehr erreicht werden.
- Das **Netzwerk PraxisLernen** ist ein Zusammenschluss von Schulen, Jugendhilfe- und Qualifizierungsträgern aus Wilhelmsburg (u.a. Schule an der Burgweide, Straßensozialarbeit Kirchdorf-Süd, Nelson-Mandela-Schule, Grundschule Stübenhofer Weg, Stadtteilschule Stübenhofer Weg, Dolle Deerns e.V., Laurens-Janssen-Haus, Haus der Jugend Kirchdorf, BI Elbinseln, Produktionsschule Wilhelmsburg, Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg).
- Das **Stübi-Netz** rund um die Schule Stübenhofer Weg in Kirchdorf-Süd organisiert u.a. das Schulcafé.
- Der **Mädchenarbeitskreis** koordiniert Angebote für Frauen und Mädchen auf den Elbinseln.
- Das **Netzwerk für Musik von den Elbinseln** wurde vom Bürgerhaus Wilhelmsburg initiiert. Musikakteure aller Art, Musiker, Veranstalter, Schulen u.v.a. treffen sich einmal im Monat und entwickeln gemeinsam musikkulturelle Projekte.
- In einem **Christlich-Islamischen Dialogkreis** treffen sich seit etwa 30 Jahren Vertreter der beiden Weltreligionen aus dem Stadtteil Wilhelmsburg, um sich gegenseitig zu informieren und gemeinsame Fragen zu besprechen.
- Der **Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg** engagiert sich mit vielfältigen Veranstaltungen im Stadtteil. Die „Pegelstände“ sind ein Format, das vom Verein entwickelt wurde. Bei den Veranstaltungen werden jeweils Experten aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Lehre zu bestimmten Themen eingeladen, die dann mit den Gästen und Besuchern diskutiert werden.
- Zwei ehrenamtlich tätige **Sanierungsbeiräte** im Reiherstiegviertel und für den Bertha-Kröger-Platz arbeiten eng mit dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt zusammen. Darüber hinaus befasst sich der Beirat für Stadtteilentwicklung mit zentralen Projekten im Stadtteil. Wie alle Beiräte er hat die Möglichkeit, aus einem sog. Verfügungsfonds stadtteilbelebende Projekte finanziell zu unterstützen. Anfang 2014 konnten Mittel aus dem Quartiersfonds<sup>61</sup> für den **Stadtteilbeirat** zur Verfügung gestellt werden. Zukünftig wird ein Mitarbeiter des

---

<sup>61</sup> Aus dem Quartiersfond wurden 10.000 € für 2014 bewilligt. Zuvor hatte der Beirat jährlich 60.000 € zur Verfügung. Inzwischen ist es gelungen, Wilhelmsburger Firmen als Sponsoren dieser Arbeit zu gewinnen. So konnten für 2014 weitere 40.000 € gewonnen werden.

Bürgerhauses Wilhelmsburg die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen übernehmen. Außerdem bekommt das Gremium ein Büro im Bürgerhaus.

- Im **Netzwerk kommunale Jugendhilfe Elbinseln** treffen sich Vertreter der kommunalen Jugendhilfe aus den Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, des Allgemeinen sozialen Dienstes und der Familienförderung.
- **Netzwerk „Kreatives Quartier Elbinseln“** (IBA-Projekt)
- **Netzwerk Musik von den Elbinseln** (2007 vom Bürgerhaus Wilhelmsburg initiiert)

Manche Netzwerke sind eher projektorientiert, andere stärker gesellschafts- oder lokalpolitisch ausgerichtet, aber alle beziehen sich auf den Bereich der Elbinseln.

Seit 1994 gibt es für die Wilhelmsburger Bevölkerung eine eigene monatlich erscheinende nicht-kommerzielle Stadtteilzeitung mit dem Namen „WIR – Wilhelmsburger InselRundblick“. Dort erscheinen auf ehrenamtlicher Basis Berichte von Wilhelmsburger Bürgern für ihren Stadtteil.

Auch die Bürgerbeteiligung hat in Wilhelmsburg eine lange und reiche Geschichte. Hier einige Beispiele:

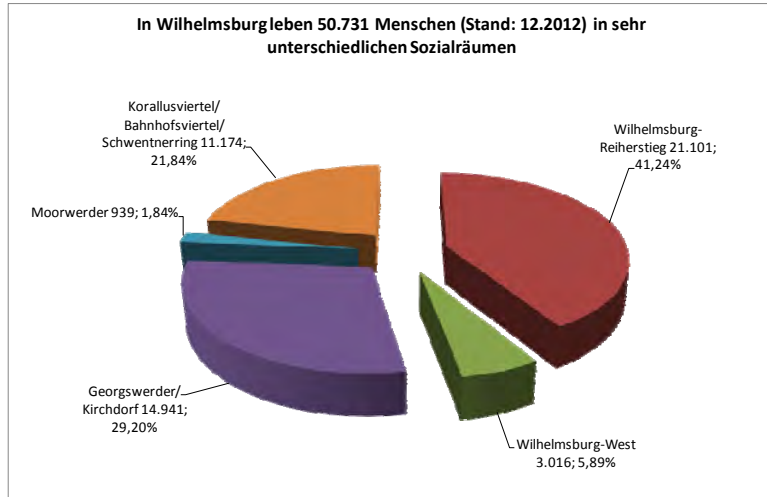
- Im Rahmen der durchgeführten und laufenden Verfahren der Städtebauförderung und integrierten Stadtteilentwicklung arbeiten seit Mitte der 1980er Jahre Bürgerinnen und Bürger in Beiräten aktiv an der Weiterentwicklung ihrer Quartiere mit und gestalten konkret Projekte vor Ort.
- Als der Hamburger Senat im Frühjahr 1994 in Wilhelmsburg eine Müllverbrennungsanlage errichten wollte, kam es zu deutlichen Protesten unter dem Slogan „Rettet unser Wilhelmsburg JETZT!“ Die Müllverbrennungsanlage wurde verhindert. Im Herbst 1996 wurde ein Beirat für Stadtteilentwicklung eingerichtet.
- Im Rahmen einer Zukunftskonferenz wurde im Zeitraum Mai 2001 bis Januar 2002 ein „Weissbuch“ erstellt, in dem viele Wilhelmsburger Ideen zur Verbesserung der sozialen und kulturellen Lebensqualität im Stadtteil entwickelten. Themen waren u.a. Fragen der Verkehrsplanung, zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, Zukunftsperspektiven für den Spreehafen und vieles andere mehr. Danach gab es weitere Beteiligungsprozesse, die in unterschiedlicher Weise genutzt wurden.
- Im September 2008 wurde das umstrittene Kohlekraftwerk in Moorburg genehmigt. Wilhelmsburger Ärzte erklärten aufgrund der zusätzlichen Umweltbelastung öffentlich ihr Nein zu diesem Kohlekraftwerk.
- 2013/2014 organisierte eine Einrichtung vor Ort, die Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, einen Beteiligungsprozess zur Entwicklung Wilhelmsburgs nach Beendigung der Großprojekte unter dem Titel „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“.

### 3 Daten zu den Sozialräumen

#### 3.1 Bevölkerung allgemein

##### 3.1.1 Gesamtbevölkerung

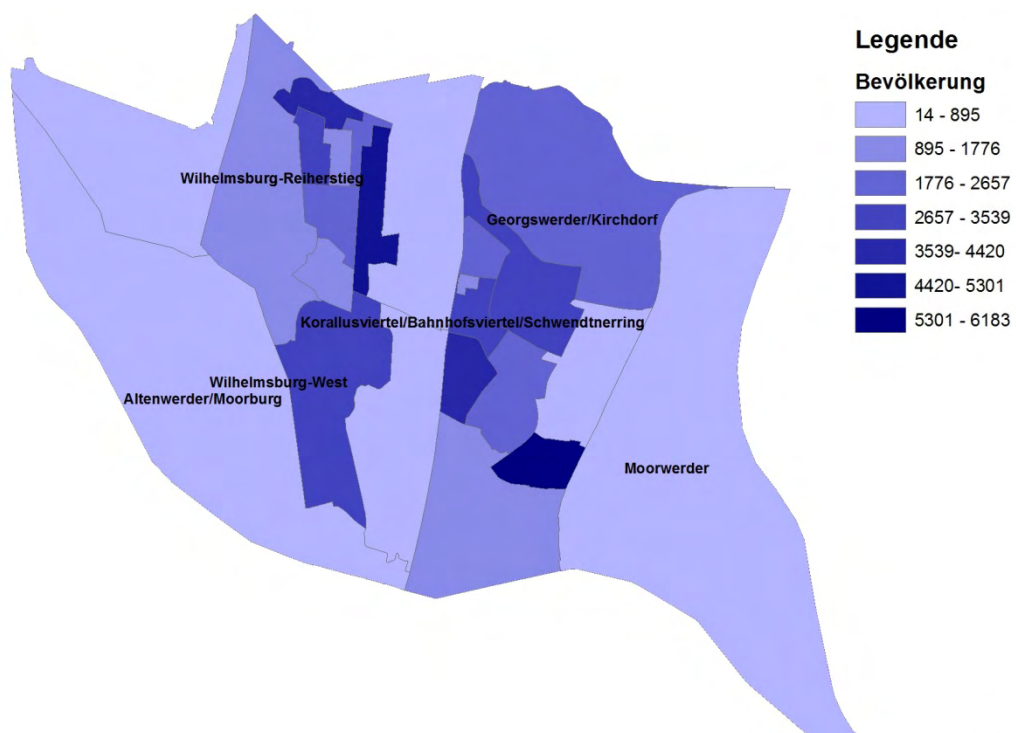
In Wilhelmsburg leben 50.731 Menschen<sup>62</sup>. Dies entspricht 18,3 % der Bevölkerung des Bezirks Hamburg-Mitte. Die Bevölkerung verteilt sich auf die Sozialräume wie folgt.



Datenquelle: Statistikamt Nord

##### 3.1.2 Bevölkerungsdichte

Wilhelmsburg ist unterschiedlich dicht besiedelt, dies veranschaulicht die folgende Graphik:



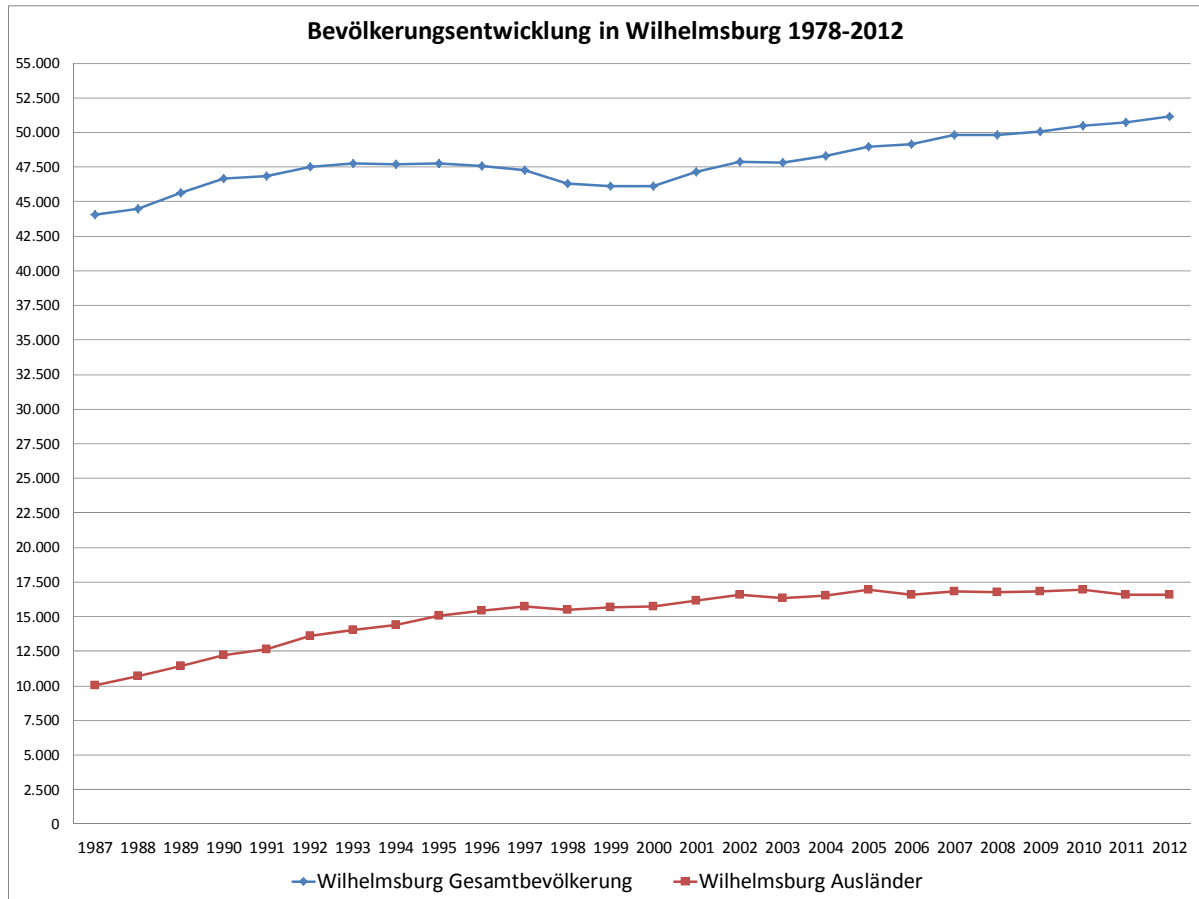
Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012, Fläche (RISE-Daten)

Am dichtesten besiedelt ist in Wilhelmsburg das Quartier Kirchdorf-Süd, gefolgt vom Korallusviertel, Bahnhofsviertel, Schwentnerring.

<sup>62</sup> Statistikamt Nord, Daten vom Dezember 2012

### 3.1.3 Bevölkerungsentwicklung

In Wilhelmsburg gab es im Zeitraum 1987 -2012 eine stetige Zunahme bei der Gesamtbevölkerung um 7.124 Personen (16,17 %) von 44.047 auf 51.171 Personen. Die Anzahl der Ausländer in Wilhelmsburg nahm im gleichen Zeitraum um 6.531 Personen (65,01 %) zu.



Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister

Am stärksten hat die Bevölkerung seit 2007 im Bereich Wilhelmsburg-West zugenommen.

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Veränderung seit 2007	Veränderung seit 2007 in %
<b>Gesamtbevölkerung</b>								
Wilhelmsburg-Reiherstieg	20.959	20.877	20.835	21.103	20.986	21.101	142	0,68
Wilhelmsburg-West	2.628	2.681	2.714	2.745	2.840	3.016	388	14,76
Georgswerder/Kirchdorf	14.570	14.615	14.682	14.673	14.862	14.941	371	2,55
Moorwerder	899	872	894	874	874	939	40	4,45
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	10.795	10.758	10.966	11.077	11.169	11.174	379	3,51
<b>Wilhelmsburg</b>	<b>49.851</b>	<b>49.803</b>	<b>50.091</b>	<b>50.472</b>	<b>50.731</b>	<b>51.171</b>	<b>1.320</b>	<b>2,65</b>

Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister

Im Zeitraum 2007 bis 2012 wuchs die Wilhelmsburger Bevölkerung um 2,65% und damit stärker als im Hamburger Durchschnitt (1,61%).

### 3.1.4 Altersgruppen

Die folgende Übersicht zeigt, wie hoch die Anteile der unterschiedlichen Altersgruppen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung sind.

Bevölkerung nach Altersgruppen						
Altersgruppen/ Bereich	0- u. 20	20-u.40	40 - u. 60	60 - u. 80	über 80	Gesamtbevölkerung
Wilhelmsburg-Reiherstieg	4.739	7.606	5.496	2.696	564	21.101
Wilhelmsburg-West	596	953	804	538	125	3.016
Georgswerder/Kirchdorf	3.692	3.797	4.188	2.705	559	14.941
Quartier Kirchdorf-Süd	1.954	1.752	1.464	909	159	6.238
Moorwerder	171	208	349	180	31	939
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	2.905	3.463	2.808	1.733	265	11.174
Wilhelmsburg	12.103	16.027	13.645	7.852	1.544	51.171
Hamburg-Mitte	50.137	96.972	76.286	45.719	10.509	279.623
Hamburg	309.937	526.362	506.538	340.608	85.841	1.769.286
Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung						
Altersgruppen	0- u. 20	20-u.40	40 - u. 60	60 - u. 80	über 80	
Wilhelmsburg-Reiherstieg	22,5%	36,0%	26,0%	12,8%	2,7%	
Wilhelmsburg-West	19,8%	31,6%	26,7%	17,8%	4,1%	
Georgswerder/Kirchdorf	24,7%	25,4%	28,0%	18,1%	3,7%	
Quartier Kirchdorf-Süd	31,3%	28,1%	23,5%	14,6%	2,5%	
Moorwerder	18,2%	22,2%	37,2%	19,2%	3,3%	
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	26,0%	31,0%	25,1%	15,5%	2,4%	
Wilhelmsburg	23,7%	31,3%	26,7%	15,3%	3,0%	
Hamburg-Mitte	17,9%	34,7%	27,3%	16,4%	3,8%	
Hamburg	17,5%	29,7%	28,6%	19,3%	4,9%	

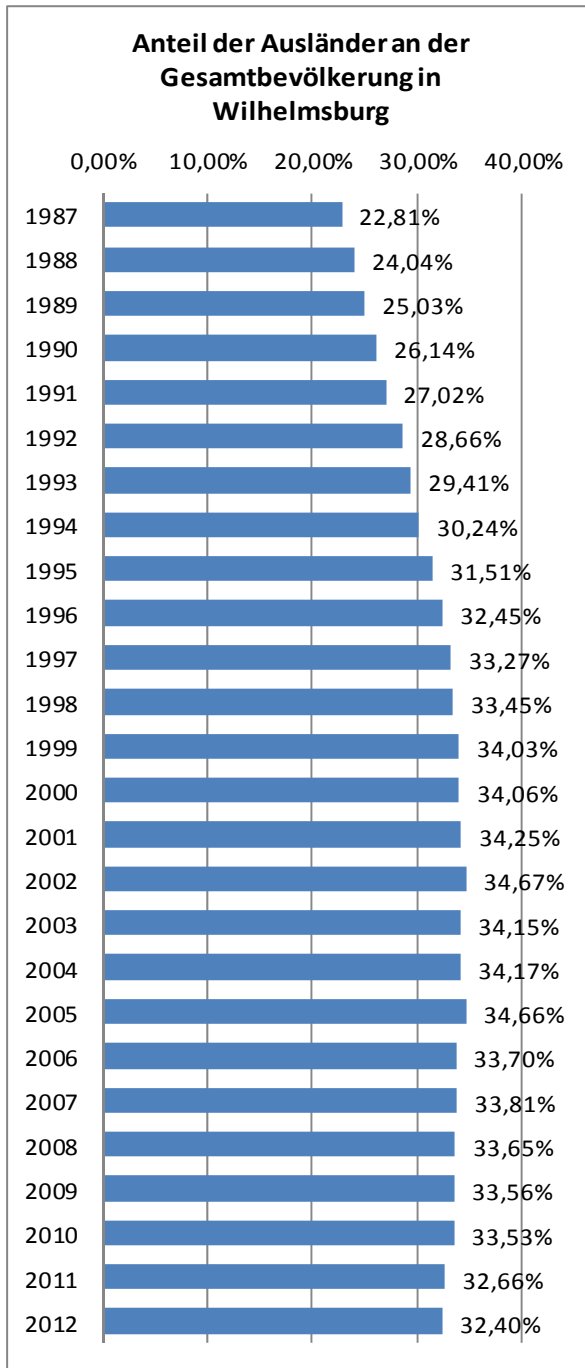
Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012

Am Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist erkennbar, wie „jung“ ein Stadtteil ist. Wilhelmsburg insgesamt hat einen höheren Anteil an jungen Menschen als der Bezirk Hamburg-Mitte und Hamburg. Im Quartier Kirchdorf-Süd ist der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung fast doppelt so hoch wie im Bezirk und in Hamburg.

### 3.1.5 Ausländische Bevölkerung

16.577 Wilhelmsburger haben einen ausländischen Pass (dies entspricht einen Anteil von 32,4 % an der Gesamtbevölkerung. Der Ausländeranteil ist damit geringfügig höher als in Hamburg-Mitte (24,22 %) und viel höher als in Gesamt-Hamburg (13,66 %).

Von allen Ausländern in Hamburg-Mitte wohnen 24,47 % in Wilhelmsburg. 6,86 % aller Menschen mit Nicht-Deutscher Staatszugehörigkeit in Hamburg wohnen in Wilhelmsburg.



Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung hat sich seit 2002 in Wilhelmsburg leicht verringert, wie die Tabelle unter 3.1.3 und die nachfolgende Graphik zeigen.

Dass sich der Anteil der Ausländer in Wilhelmsburg verringert hat, kann auch mit der gestiegenen Zahl der Einbürgerungen zusammenhängen.

Im Jahr 2013 erhielten 7.329 der in Hamburg lebenden Migranten die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Vergleich zu 2009 hat sich damit die Zahl der Einbürgerungen nahezu verdoppelt.<sup>63</sup> Hauptherkunftsländer waren die Türkei, Afghanistan, Iran, Polen und die Russische Föderation.

Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister

<sup>63</sup> Hamburger Abendblatt, 4.2.2014, „Mehr als 7000 Einbürgerungen im vergangenen Jahr“

### 3.1.5.1 Menschen mit bulgarischer oder rumänischer Staatsbürgerschaft

Nach dem Melderegister<sup>64</sup> lebten 2012 1.363 Menschen mit dem jeweiligen Bezugsland Bulgarien oder Rumänien in Wilhelmsburg.

Bezugsland	Personen und ihr Bezugsland	Anteil an der Gesamtbevölkerung in Wilhelmsburg
Bulgarien	1.145	2,25%
Rumänien	218	0,43%
Bulgarien und Rumänien	1.363	2,68%
Gesamtbevölkerung in Wilhelmsburg	50.812	100,00%

Datenquelle: Melderegister 28.01.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

### 3.1.6 Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Viele Menschen in Wilhelmsburg verfügen über einen sogenannten Migrationshintergrund.<sup>65</sup>

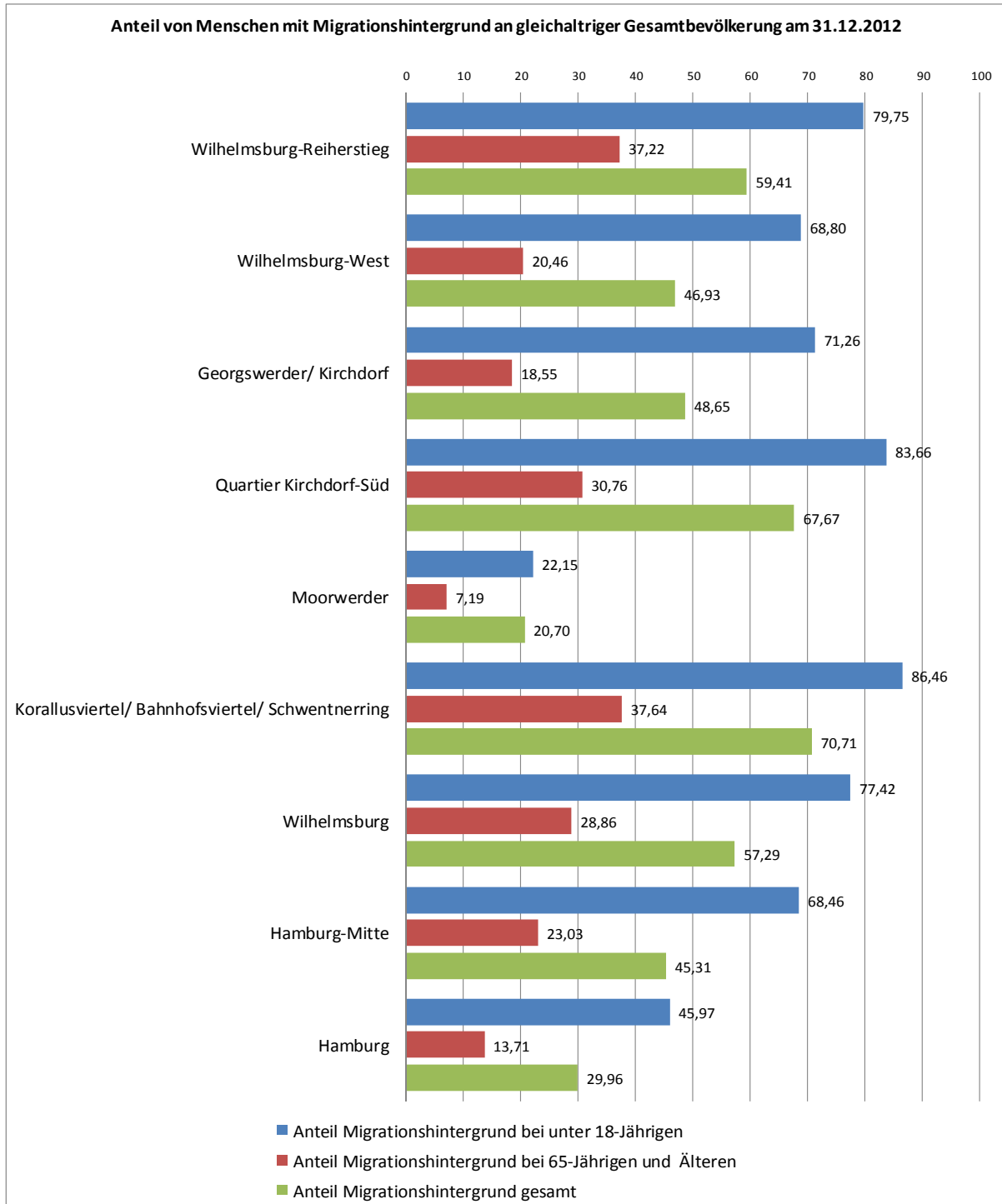
Bereich	Personen mit Migrationshintergrund u.18 Jahre	Bevölkerung u.18 J.	Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	Bevölkerung 65 J. und älter	Personen mit Migrationshintergrund Gesamt	Gesamtbevölkerung
Wilhelmsburg-Reiherstieg	3.364	4.218	903	2.426	12.559	21.140
Wilhelmsburg-West	366	532	107	523	1.421	3.028
Georgswerder/ Kirchdorf	2.321	3.257	467	2.517	7.275	14.955
Quartier Kirchdorf-Süd	1.485	1.775	243	790	4.221	6.238
Moorwerder	33	149	12	167	194	937
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	2.203	2.548	586	1.557	7.908	11.184
Wilhelmsburg	8.287	10.704	2.075	7.190	29.357	51.244
Hamburg-Mitte	30.528	44.590	9.808	42.580	127.776	282.028
Hamburg	127.008	276.310	45.935	335.146	530.328	1.770.021

Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

<sup>64</sup> mit Stand 28.1.2012

<sup>65</sup> Menschen mit Migrationshintergrund sind neben den zugewanderten Ausländern und den in Deutschland geborenen Ausländern auch bestimmte Teile der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dazu gehören beispielsweise eingebürgerte Ausländer oder Spätaussiedler mit persönlicher Migrationserfahrung sowie Kinder von Spätaussiedlern oder eingebürgerte Kinder von Ausländern, die keine eigene Migrationserfahrung haben.





Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Mehr als die Hälfte aller Menschen in Wilhelmsburg sind Personen mit Migrationshintergrund. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist in Wilhelmsburg fast doppelt so hoch wie in Hamburg.

Zu den in Wilhelmsburg gemeldeten Personen kann das Statistikamt Nord die jeweiligen Bezugsländer angeben.<sup>66</sup> An vorderster Stelle als Bezugsländer stehen bei den Menschen in Wilhelmsburg Deutschland und die Türkei, gefolgt von Polen, Mazedonien und Bulgarien.<sup>67</sup>

<sup>66</sup> Zu diesen Daten erläutert das Statistikamt Nord: „Bei den hier dargestellten Befunden zur Anzahl und Herkunft der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Hamburg handelt es sich nicht um statistische Ergebnisse im Sinne einer Erhebung,

<b>Bevölkerung in Wilhelmsburg nach den wichtigsten Bezugsländern (&gt; 100 Personen)</b>			
<b>Bezugsland</b>	<b>Personen und ihr Bezugsland</b>	<b>Anteil an der Gesamtbevölkerung in Wilhelmsburg</b>	<b>Rang</b>
Deutschland	21.945	43,19%	1
Türkei	11.383	22,40%	2
Sonstige Länder	3.384	6,66%	3
Polen	2.414	4,75%	4
Mazedonien	1.442	2,84%	5
Bulgarien	1.145	2,25%	6
ehem.Serbien/Montenegro	993	1,95%	7
Afghanistan	976	1,92%	8
Portugal	922	1,81%	9
Ghana	734	1,44%	10
Russische Föderation	535	1,05%	11
Italien	520	1,02%	12
Bosnien-Herzegowina	416	0,82%	13
Kasachstan	340	0,67%	14
Togo	330	0,65%	15
Kosovo	260	0,51%	16
China	237	0,47%	17
Kroatien	235	0,46%	18
Spanien	221	0,43%	19
Rumänien	218	0,43%	20
Serbien	211	0,42%	21
Griechenland	209	0,41%	22
Pakistan	207	0,41%	23
Indien	177	0,35%	24
Tunesien	166	0,33%	25
Nigeria	164	0,32%	26
Ukraine	162	0,32%	27
Ecuador	139	0,27%	28
Irak	139	0,27%	28
Iran	131	0,26%	30
Libanon	126	0,25%	31
Philippinen	118	0,23%	32
Österreich	113	0,22%	33
Kamerun	100	0,20%	34
<b>Gesamtsumme</b>	<b>50.812</b>	<b>100,00%</b>	

Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

sondern um Schätzungen aufgrund eigener statistischer Berechnungen. Sie beruhen auf einem anonymisierten Melderegisterabzug vom 28. Januar 2012. Die lediglich bei ihrer Reederei gemeldeten Seeleute und Binnenschiffer wurden nicht einbezogen, ebenso nicht die am Nebenwohnsitz gemeldeten Personen. Zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören die ausländische Bevölkerung sowie alle ab 1950 von außerhalb Deutschlands Zugewanderten unabhängig von ihrer Nationalität. Dazu zählen auch die in Deutschland geborenen eingebürgerten früheren Ausländerinnen und Ausländer sowie in Deutschland Geborene mit deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen sich der Migrationshintergrund aus der Migrationserfahrung der Eltern oder eines Elternteils ableitet. Außerdem gehören zu dieser Gruppe seit 2000 auch die (deutschen) Kinder ausländischer Eltern, die die Bedingungen für das Optionsmodell erfüllen. Nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen Flüchtlinge und Vertriebene in Folge des Zweiten Weltkriegs. Trotz einiger methodisch bedingter Einschränkungen ermöglicht das standardisierte Verfahren MigraPro – ein Gemeinschaftsprojekt des KOSIS-Verbands im Rahmen der deutschen Städtestatistik – eine realitätsnahe Beschreibung der Anzahl und Herkunftsländer der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.“

<sup>67</sup> Im Statistikamt Nord wurde schon eine Vielzahl von Ländern unter „sonstige Länder“ zusammengefasst.

### 3.1.7 Zu- und Fortzüge

Stadtteile	Zuzüge über die Stadtteilgrenze	Fortzüge über die Stadtteilgrenze	Wanderungssaldo (Differenz Zu- und Fortzüge)	Wanderungsvolumen (Summe Zu- und Fortzüge)	Durchschnittliche Bevölkerung* (Hauptwohnsitz)	Anteil des Wanderungssaldos an der durchschnittlichen Bevölkerung**	Anteil des Wanderungsvolumens an der durchschnittlichen Bevölkerung**
Wilhelmsburg	4.787	4.359	428	9.146	50.951,0	0,8	18,0
Hamburg-Mitte	29.894	26.435	3.459	56.329	280.475,5	1,2	20,1

Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE-Datenpool

Wilhelmsburg ist ein Stadtteil, in dem in 2011 18% der Einwohner durch Zu- oder Wegzug über die Stadtteilgrenze hinaus wechselten. Dies entspricht in etwa den Daten zum sogenannten Wanderungsvolumen im Bezirk Hamburg-Mitte (Anteil von 20,1%).<sup>68</sup>

In Wilhelmsburg ziehen mehr Menschen in diesen Stadtteil, als dass Wilhelmsburger von dort fortziehen. In den letzten Jahren verzeichnete Wilhelmsburg jeweils einen Gewinn, wenn man die Differenz aus Zu- und Fortzügen berechnete.

Nach Billstedt (Anteil des Wanderungsvolumens an der Bevölkerung von 15,9%) ist Wilhelmsburg mit 18% im Bereich des Bezirkes Hamburg-Mitte der Stadtteil mit dem zweitniedrigsten Wanderungsvolumen in 2012. Wer in Wilhelmsburg eine Wohnung hat, bleibt demnach dort, solange es geht. (Zum Vergleich: die HafenCity hat ein Wanderungsvolumen von 46%).

Anhand der vorliegenden Daten zu Zu- und Fortzügen lässt sich die vielfach in Wilhelmsburg geäußerte Vermutung, Menschen würden aufgrund z.B. steigender Mieten aus dem Stadtteil in hoher Anzahl vertrieben, nicht belegen.<sup>69</sup> Der Anteil der Zu- und Fortzüge an der Bevölkerung in Wilhelmsburg liegt auch im Vergleich mit anderen Stadtteilen in einem niedrigen Bereich.

### 3.1.8 Wohnen

In Wilhelmsburg gab es in 2013 6.463 Sozialwohnungen. Dies entspricht einem Anteil von 29,1 % an allen Wohnungen (Vergleichswert für Hamburg-Mitte 18,8%, Hamburg 10,4%).<sup>70</sup> Bei fast einem Drittel (28,5%) der Wilhelmsburger Sozialwohnungen endet die Sozialbindung bis 2017. In den Jahren 1996 bis 2011 sank der Anteil der Sozialwohnungen in Wilhelmsburg und Hamburg jeweils um etwa 10 Prozentpunkte.

Die Zahl der Sozialwohnungen wird trotz der Neubauprogramme durch das Auslaufen der Bindungen im alten Wohnungsbestand weiter abnehmen. Von der jeweiligen Einkommenssituation her hat etwa die Hälfte aller Hamburger grundsätzlich Anspruch auf eine Sozialwohnung.<sup>71</sup> Das macht deutlich, wie groß die Bedarfslage ist. In Wilhelmsburg müsste der Bedarf an Sozialwohnungen angesichts der anderen Daten zur sozialen Lage der Bevölkerung noch stärker ausgeprägt sein als im übrigen Hamburg.

Wilhelmsburger kritisieren, der bei Neubauten vorgesehene Drittmix des Senats - nur 30% geförderter Wohnungsbau - gehe an den Bedürfnissen und an der Realität der meisten Menschen vorbei.<sup>72</sup>

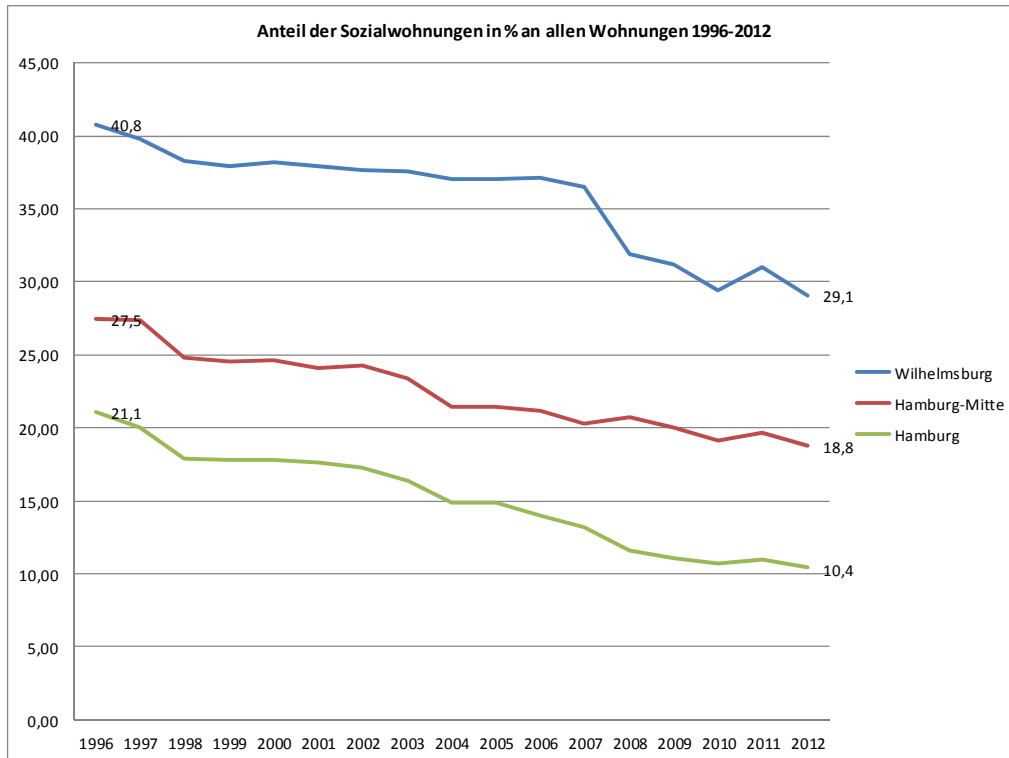
<sup>68</sup> Wanderungen auf Stadtteilebene 2012 (Wanderungsereignis im Jahr 2012), Quelle: Berechnungen des Statistikamtes Nord auf Grundlage des KOSIS-Statistikdatensatzes Bevölkerungsbewegungen 2012

<sup>69</sup> Ein statistischer Nachweis von „Verdrängung“ ist ausgesprochen schwierig und anhand der vorliegenden Daten nicht möglich.

<sup>70</sup> Statistikamt Nord, Hamburger Stadtteilprofile 2013

<sup>71</sup> Siehe Beitrag der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V., Armut in Hamburg, Hamburg 2013

<sup>72</sup> Siehe Manuel Humburg in Wilhelmsburg online.de, 19.12.2013, <http://www.wilhelmsburgonline.de/2013/12/kleingartner-erteilen-oberbaudirektor-eine-absage-kein-wohnungsbau-auf-parzellengebiet/>



Datenquelle: Statistikamt Nord, Stadtteildatenbank, <http://www.statistik-nord.de/fileadmin/regional/regional.php>

In Wilhelmsburg gibt es 22.247 Wohnungen, 3.135 von ihnen sind Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern (Anteil von 14,1%).

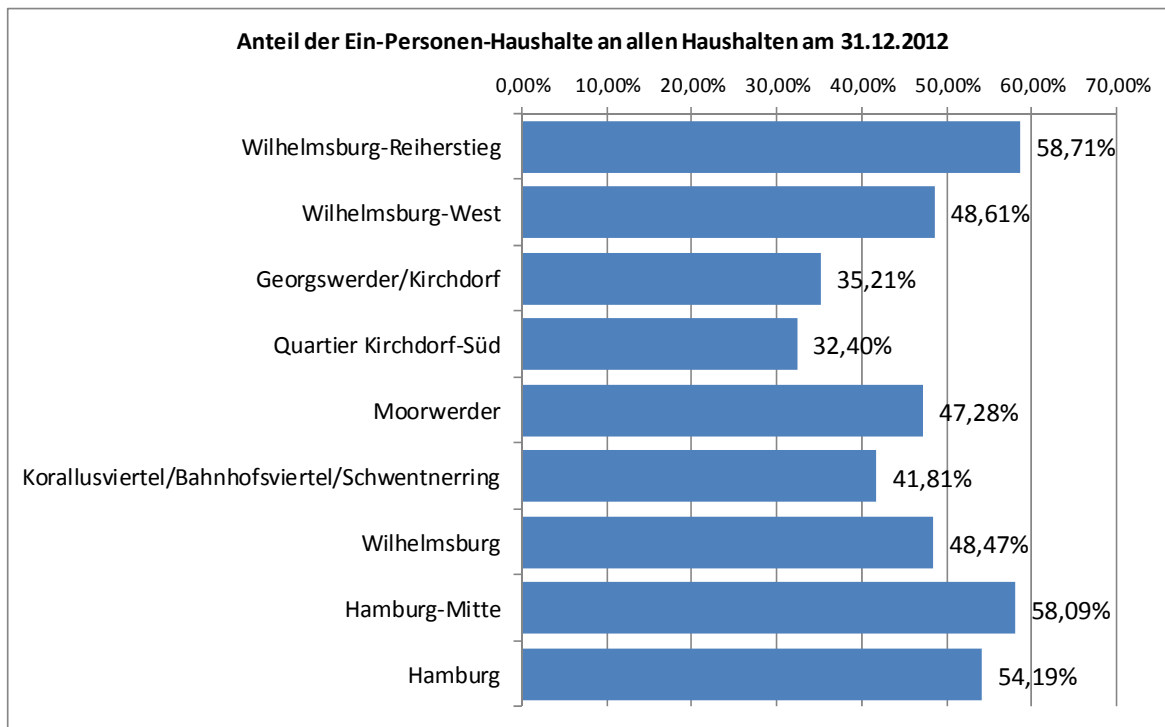
Die durchschnittliche Wohnungsgröße in Wilhelmsburg liegt bei 69 m<sup>2</sup> (Vergleichswert Bezirk Hamburg-Mitte 65,1 m<sup>2</sup>, Hamburg 74,9 m<sup>2</sup>).

Die Wohnfläche je Einwohner liegt in Wilhelmsburg bei 30 m<sup>2</sup>, im Bezirk Hamburg-Mitte bei 32,5 m<sup>2</sup> und in Hamburg bei 39,2 m<sup>2</sup>.<sup>73</sup>

<sup>73</sup> Hamburger Stadtteil-Profile 2013, Statistikamt Nord

### 3.1.9 Ein-Personen-Haushalte

Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte an allen Haushalten in Wilhelmsburg ist geringer als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.



Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE-Datenpool, Haushalte

### 3.1.10 Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung in Deutschland sinkt. Die Partei der Nichtwähler wächst. Dies ist auch in Wilhelmsburg anhand der Bürgerschaftswahlergebnisse 2008 und 2011 festzustellen, an denen weniger als die Hälfte aller Wahlberechtigten im Stadtteil teilnahmen.

Die Wahlbeteiligung in Wilhelmsburg war niedriger als im Bezirk Hamburg Mitte und erheblich niedriger als in Hamburg.

Bei den Bundestagswahlen im September 2013 lag die Wahlbeteiligung in Wilhelmsburg bei 44,88 % (Vergleichswert für Hamburg 70,3 %<sup>74</sup>). Bei diesen Wahlen war die Wahlbeteiligung in einzelnen Stadtteilen des Bezirkes teilweise noch deutlich niedriger als in Wilhelmsburg. Den niedrigsten Wert im Bezirk gab es im Stadtteil Billbrook. Aber auch die Wahlbeteiligung in den Stadtteilen Hammerbrook, Kleiner Grasbrook/Steinwerder, Rothenburgsort, Billstedt, Altstadt und Horn lag bei den Bundestagswahlen 2011 noch unter dem Wert von Wilhelmsburg.<sup>75</sup>

Bei den Wahlen zur Bezirksversammlung 2014 gingen in Wilhelmsburg/Steinwerder nur 27,1 % aller Wahlberechtigten zur Wahl (im Bezirk Hamburg-Mitte waren es 31,2%)<sup>76</sup>. Gegenüber den Bezirksversammlungswahlen 2011 gab es in Wilhelmsburg/Steinwerder bei der Wahlbeteiligung einen Rückgang um 13,5 Prozentpunkte.

<sup>74</sup> Daten vom Statistikamt Nord

<sup>75</sup> Eine Bertelsmann-Studie zur Bundestagswahl 2013 weist deutliche soziale Unterschiede bei der Wahlbeteiligung nach: „Das Ergebnis der Bundestagswahl 2013 ist sozial nicht repräsentativ. Die oberen zwei Drittel der Gesellschaft haben erheblich größeren Einfluss auf die Zusammensetzung des neu gewählten Bundestages genommen als das untere Drittel. Überdurchschnittlich viele Menschen aus sozial schwachen Milieus sind nicht zur Wahl gegangen. Arbeitslosigkeit, Bildungsstand und Kaufkraft haben nachweislich maßgeblichen Einfluss auf die Wahlbeteiligung.“ (<http://www.wahlbeteiligung2013.de/>)

<sup>76</sup> Vorläufige Ergebnisse der Bezirksversammlungswahlen 2014 in den Hamburger Stadtteilen und Veränderung zu den Bezirksversammlungswahlen 2011 in Prozentpunkten, Statistikamt Nord

### 3.1.11 Kriminalität

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)<sup>77</sup> der Innenbehörde gibt jährlich Auskunft über die Anzahl der Straftaten und Veränderungen zum Vorjahr. Die Aussagekraft der Polizeilichen Kriminalstatistik muss insofern begrenzt bleiben, weil der Polizei ein Teil der Straftaten verborgen bleibt. Die Größe dieses Dunkelfeldes ist von der Art des Deliktes und vom Anzeigeverhalten der Bevölkerung sowie der Intensität der Verbrechensbekämpfung abhängig. Die Polizeiliche Kriminalstatistik bietet demzufolge kein Abbild der Verbrechenswirklichkeit, sondern eine je nach Straftat mehr oder weniger ausgeprägte Annäherung an die Realität. Die Daten der Kriminalstatistik liegen auch bezogen auf die einzelnen Stadtteile vor. Wenn man Daten für den Stadtteil Wilhelmsburg über mehrere Jahre verfolgt, lassen sich Entwicklungen darstellen. Die folgende Tabelle zeigt die Veränderung im Zeitraum 2010 bis 2013.

Polizeiliche Kriminalstatistik 2010-2013	erfasste Fälle in Wilhelmsburg				Anteil an allen Straftaten im Stadtteil	Veränderung in WHB 2010-2013	Veränderung in WHB 2010-2013 in %
	WHB 2010	WHB 2011	WHB 2012	WHB 2013			
<b>Jahr</b>							
Straftaten insgesamt	6.122	6.295	6.145	6.962	100,00%	840	13,72%
Raubdelikte insgesamt	78	93	104	94	1,35%	16	20,51%
Raubüberfälle auf Straßen, Wegen o. Plätzen	37	60	55	51	0,73%	14	37,84%
Körperverletzungen insgesamt	761	803	772	642	9,22%	-119	-15,64%
gefährliche schwere Körperverletzungen	201	231	223	153	2,20%	-48	-23,88%
Gewaltkriminalität	286	331	335	258	3,71%	-28	-9,79%
Diebstahl insgesamt	2.466	2.707	2.920	3.447	49,51%	981	39,78%
Wohnungseinbruchsdiebstähle	185	193	242	168	2,41%	-17	-9,19%
Diebstahl insgesamt von Kraftwagen	74	80	60	55	0,79%	-19	-25,68%
Diebstahl insgesamt in/aus Kfz	436	454	584	652	9,37%	216	49,54%
Ladendiebstahl insgesamt	345	425	307	388	5,57%	43	12,46%
Sachbeschädigung	715	746	591	661	9,49%	-54	-7,55%
Straftaten gegen das Aufenthaltsg / AsylVerfG / FreizügigkeitsG/EU	34	56	41	51	0,73%	17	50,00%
Rauschgiftdelikte insgesamt	130	125	170	178	2,56%	48	36,92%
Rauschgiftdelikte (Allg. Verstöße, Konsumentendelikte)	91	91	115	135	1,94%	44	48,35%
Rauschgiftdelikte (Handel mit/ Schmuggel von)	26	27	39	28	0,40%	2	7,69%

Datenquelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2010-2013, Landeskriminalamt Hamburg

Insgesamt stieg die Zahl der Straftaten in Wilhelmsburg im Zeitraum 2010 bis 2013 um 13,72 % an. In Teilbereichen gibt es deutliche Steigerungen. Die höchsten Steigerungen gab es im Zeitraum 2010 bis 2013 bei Diebstählen (Zunahme um 39,78 %), bei Raubüberfällen auf Straßen und Plätzen (Zunahme um 37,84 %) und bei Rauschgiftdelikten insgesamt (Zunahme um 36,92 %). Straftaten gegen das Aufenthaltsgesetz können nur von Flüchtlingen bzw. Asylbewerbern begangen werden. Hier gibt es bei einer geringen Anzahl betroffener Personen eine Steigerung der Straftaten um 50 %.

<sup>77</sup> Polizeiliche Kriminalstatistik 2012 und 2011 -ausgewählte Delikte nach Bezirken / Stadtteilen, Landeskriminalamt LKA SP1

Bei der Steigerung der Rauschgiftdelikte ist nach Auffassung der Polizei zu berücksichtigen, dass Rauschgift über den Hamburger Hafen auch in andere Bereiche Deutschlands weitertransportiert wird. Die Wilhelmsburger hätten überwiegend nicht die finanziellen Mittel, um Drogen zu kaufen. Insofern sind kleinräumige Aussagen anhand der Kriminalitätsstatistik nur schwer zu begründen.

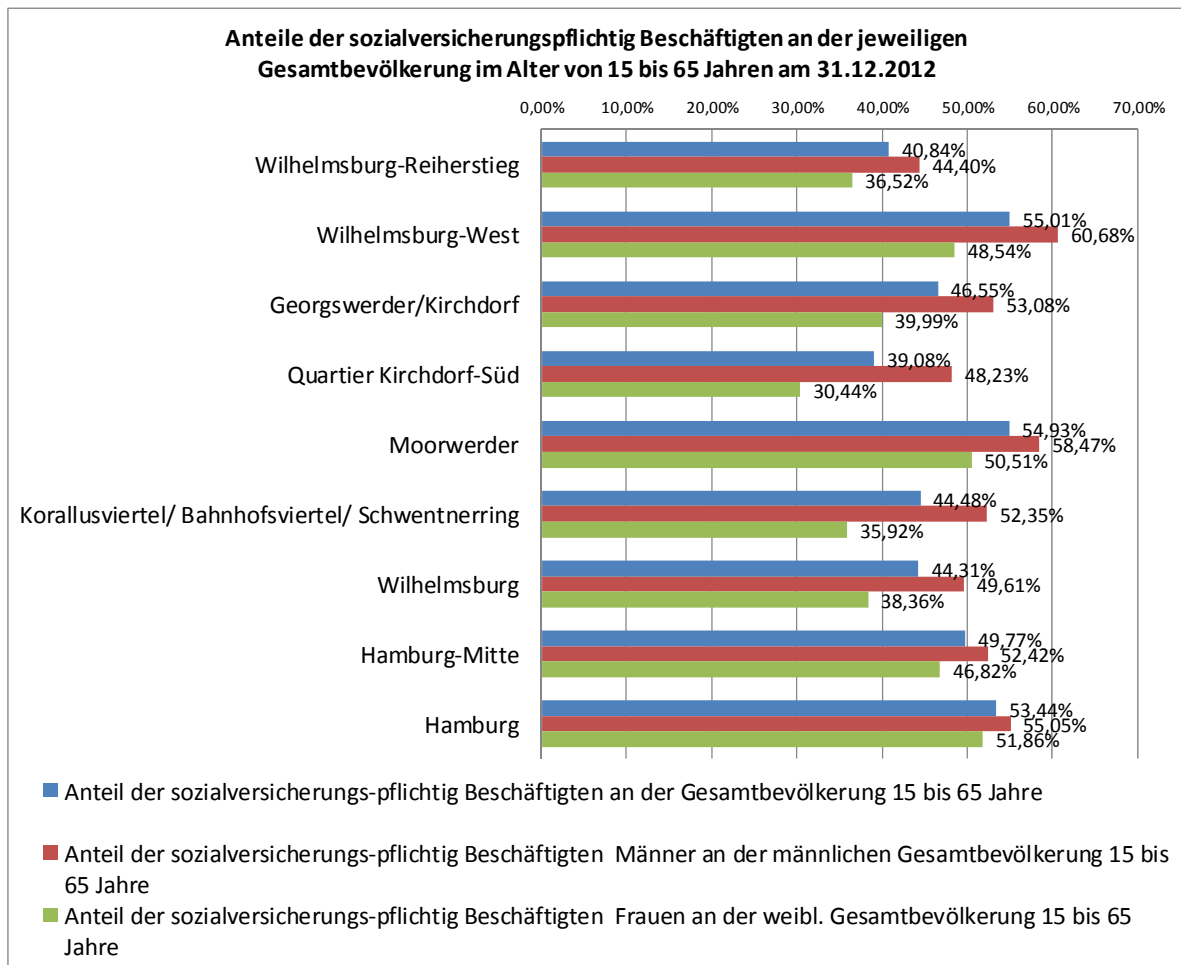
Wenn man jeweils den Anteil der einzelnen Straftaten an allen Straftaten in Wilhelmsburg bzw. im Bezirk Hamburg-Mitte in 2013 miteinander vergleicht, wird deutlich, es gibt zwischen beiden Bereichen kaum Unterschiede. Wilhelmsburg ist bei den Straftaten nicht auffälliger als der Gesamtbezirk.



## 3.2 Sozioökonomische Daten

### 3.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden alle Arbeitnehmer einschließlich der Auszubildenden gezählt, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu entrichten sind. In wenigen Fällen besteht auch für Selbstständige eine Versicherungspflicht. Unbezahlt mithelfende Familienangehörige und Beamte zählen grundsätzlich nicht zu dieser Gruppe. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren in Wilhelmsburg fällt geringer aus als in Hamburg und Hamburg Mitte. Im Quartier Kirchdorf Süd ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am geringsten.



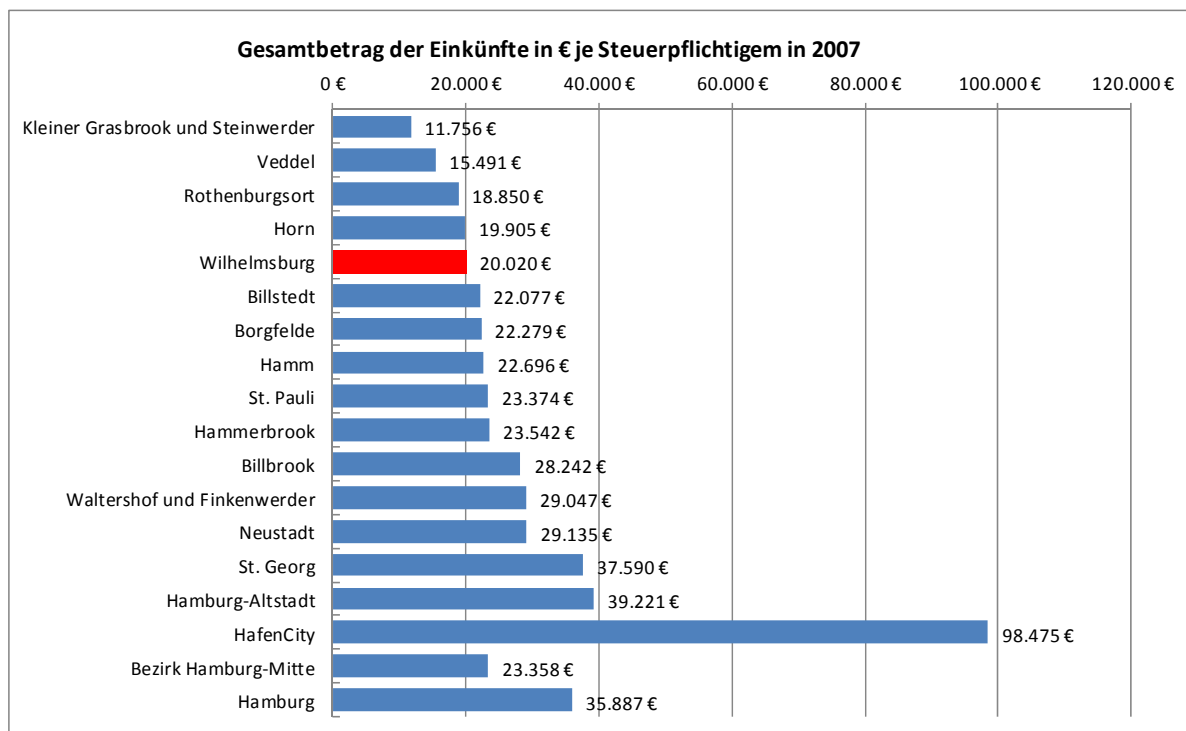
Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE-Datenpool

### 3.2.2 Einkünfte je Steuerpflichtigen

Kinder in Deutschland gelten als arm, wenn ihre Eltern über ein Einkommen verfügen, das weniger als 50-60 % des durchschnittlichen Nettoeinkommens umfasst. Leider kann man die Daten zu Steuerpflichtigen nicht trennen in Steuerpflichtige mit Kindern und ohne Kinder. In Wilhelmsburg lagen die Einkünfte je Steuerpflichtigem<sup>78</sup> in 2007 erheblich unter dem Durchschnittseinkommen eines Steuerpflichtigen in der Hansestadt und im Bezirk Hamburg-Mitte.

Ein Steuerpflichtiger in Wilhelmsburg erzielte in 2007 mit einem Einkommen von 20.020,15 Euro nur etwa 85 % der Einkünfte eines Steuerpflichtigen in Hamburg-Mitte und nur 55 % der Einkünfte eines Steuerpflichtigen in Hamburg.

Wenn man den Gesamtbetrag der Einkünfte aller Steuerpflichtigen in Wilhelmsburg pro Jahr von 379.622.107 Euro durch alle Einwohner von Wilhelmsburg teilt, ergibt sich rechnerisch ein Einkommen je Einwohner von 7.418,70 Euro pro Jahr in 2007.



Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE-Datenpool

Der Stadtteil Wilhelmsburg lag in 2007 nach den Stadtteilen Kleiner Grasbrook/Steinwerder, Veddel, Rothenburgsort und Horn an 5. Stelle der Stadtteile mit dem geringsten Einkommen im Bezirk Hamburg-Mitte.

Hamburg weit lag Wilhelmsburg bei den Einkünften je Steuerpflichtigem an 7. Stelle der Stadtteile mit dem geringsten Einkommen nach Kleiner Grasbrook/Steinwerder, Veddel, Rothenburgsort, Dulsberg, Harburg und Horn.

### 3.2.3 Geringfügig entlohnte Beschäftigte

Mit Daten der Bundesagentur für Arbeit lassen sich Zeitreihen zur Anzahl der geringfügig Beschäftigten in Deutschland bilden. Auch für Hamburg liegen entsprechende Daten vor, aber nicht auf Stadtteilebene. Deshalb werden hier die Daten für Hamburg ab 2003 dargestellt. Vermutlich ist die Anzahl der geringfügig Beschäftigten in Wilhelmsburg in ähnlicher Weise angestiegen wie in der Hansestadt.

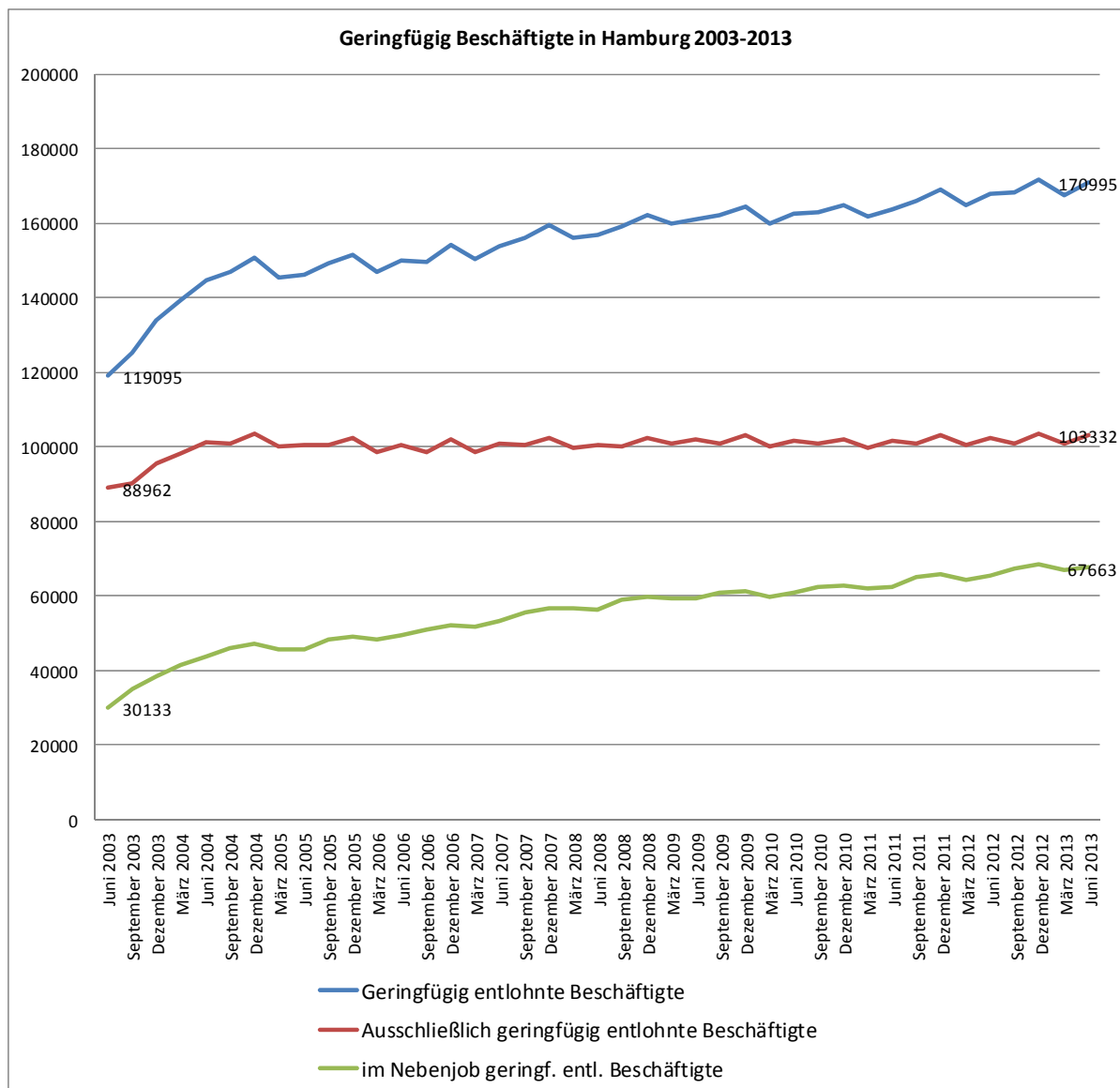
<sup>78</sup> Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007, aktuellere Daten liegen zurzeit nicht vor.

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Geringfügig entlohnte Beschäftigte	Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	im Nebenjob geringf. entl. Beschäftigte
Juni 2003	119.095	88.962	30.133
Juni 2013	170.995	103.332	67.663
Differenz Juni 2013 zu Juni 2003	51.900	14.370	37.530
Steigerung in %	43,58%	16,15%	124,55%

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik

Seit Einführung der Minijobs im Jahr 2003 hat sich die Anzahl der geringfügig Beschäftigten in Hamburg um über 50.000 (oder 43 %) erhöht. Die Zahl der Menschen, die neben einer Haupterwerbstätigkeit einem Nebenjob als geringfügig Beschäftigte nachgehen, hat sich seit 2003 mehr als verdoppelt. Mini-Jobs gehören - bezogen auf den Stundenlohn - zu den am schlechtesten bezahlten Tätigkeiten.



Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik

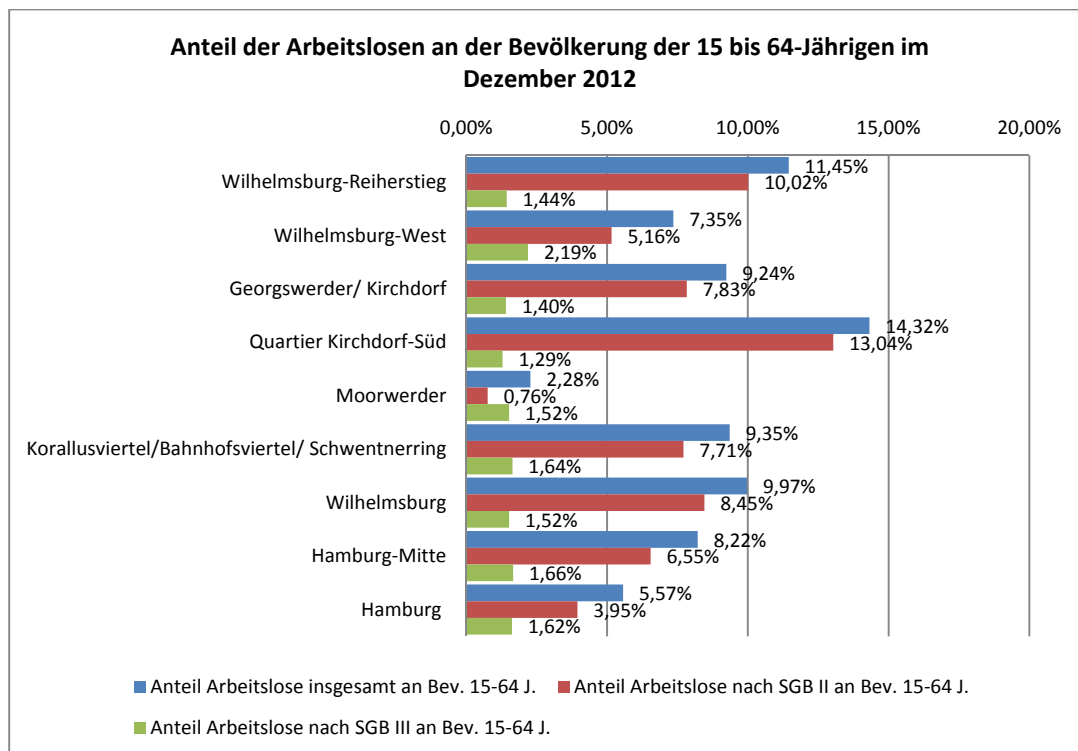
### 3.2.4 Arbeitslose

3.491 Personen in Wilhelmsburg waren im Dezember 2012 arbeitslos. Die Daten zur Arbeitslosigkeit zeigen, dass es auch innerhalb von Wilhelmsburg deutliche Unterschiede gibt. Das Reiherstiegviertel ist mit einem Anteil von 11 % an der Bevölkerung der 15 bis 64-Jährigen am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. An zweiter Stelle steht das Korallus- und Bahnhofsviertel.

Arbeitslose im Dezember 2012 / Bereich	Arbeitslose gesamt	Arbeitslose nach SGB II	Arbeitslose nach SGB III	Bevölkerung 15-64 J.	Gesamtbevölkerung	Anteil Arbeitslose insgesamt an Bev. 15-64 J.	Anteil Arbeitslose nach SGB II an Bev. 15-64 J.	Anteil Arbeitslose nach SGB III an Bev. 15-64 J.
Wilhelmsburg-Reiherstieg	1.722	1.506	216	15.036	21.101	11,45%	10,02%	1,44%
Wilhelmsburg-West	151	106	45	2.054	3.016	7,35%	5,16%	2,19%
Georgswerder/Kirchdorf	901	764	137	9.755	14.941	9,24%	7,83%	1,40%
Quartier Kirchdorf-Süd	568	517	51	3.966	6.238	14,32%	13,04%	1,29%
Moorwerder	15	5	10	659	939	2,28%	0,76%	1,52%
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	702	579	123	7.506	11.174	9,35%	7,71%	1,64%
Wilhelmsburg	3.491	2.960	531	35.010	51.171	9,97%	8,45%	1,52%
Hamburg-Mitte	16.553	13.191	3.342	201.465	281.433	8,22%	6,55%	1,66%
Hamburg	67.406	47.753	19.653	1.210.173	1.775.659	5,57%	3,95%	1,62%

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit und Melderegister 31.12.2012

Die höchsten Anteile der Arbeitslosen an der gleichaltrigen Bevölkerung gibt es im Quartier Kirchdorf-Süd gefolgt vom Reiherstiegviertel.



Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit und Melderegister 31.12.2012

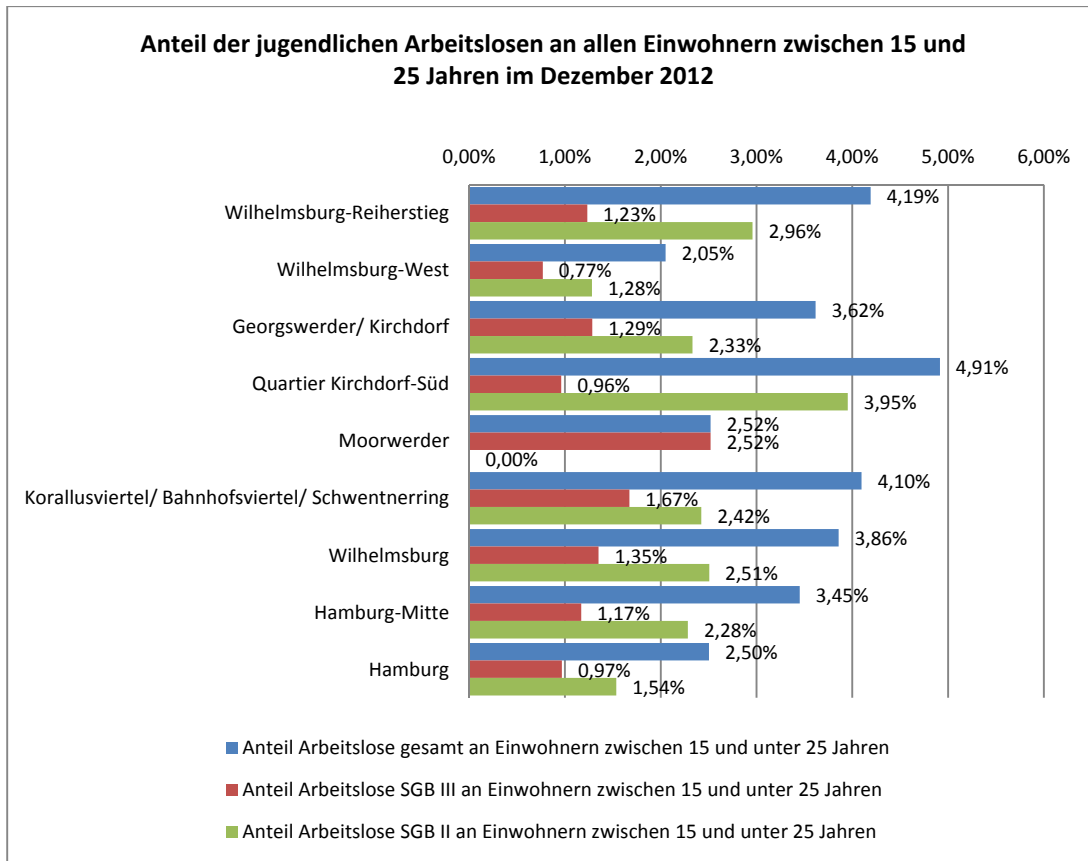
### 3.2.5 Junge Arbeitslose

In Dezember 2012 waren insgesamt 277 junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren nach SGB II und III in Wilhelmsburg arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosenrate von 3,86 % an allen 15 bis 25-Jährigen im Stadtteil. Im Vergleich dazu lag die Arbeitslosenrate junger Menschen im Bezirk Mitte bei 3,45 % und in Hamburg bei 2,5 %.

Jugendliche Arbeitslose im Dezember 2012							
Bereich	Arbeitslose zusammen (SGB III + SGB II) u. 25 J.	SGB III (Arbeitslosengeld) u. 25 J.	SGB II (Arbeitslosengeld II) u. 25 J.	Einwohner zwischen 15 und unter 25 Jahren	Anteil Arbeitslose gesamt an Einwohnern zwischen 15 und unter 25 Jahren	Anteil Arbeitslose SGB III an Einwohnern zwischen 15 und unter 25 Jahren	Anteil Arbeitslose SGB II an Einwohnern zwischen 15 und unter 25 Jahren
Wilhelmsburg-Reiherstieg	119	35	84	2.839	4,19%	1,23%	2,96%
Wilhelmsburg-West	8	3	5	390	2,05%	0,77%	1,28%
Georgswerder/Kirchdorf	76	27	49	2.101	3,62%	1,29%	2,33%
Quartier Kirchdorf-Süd	46	9	37	936	4,91%	0,96%	3,95%
Moorwerder	3	3	0	119	2,52%	2,52%	0,00%
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	71	29	42	1.733	4,10%	1,67%	2,42%
Wilhelmsburg	277	97	180	7.182	3,86%	1,35%	2,51%
Hamburg-Mitte	1.231	417	814	35.661	3,45%	1,17%	2,28%
Hamburg	4.803	1.856	2.947	191.873	2,50%	0,97%	1,54%

Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

Im Quartier Kirchdorf-Süd, im Korallus- und Bahnhofsviertel sowie im Reiherstiegviertel lag der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen an der gleichaltrigen Bevölkerung höher als im Stadtteil Wilhelmsburg.



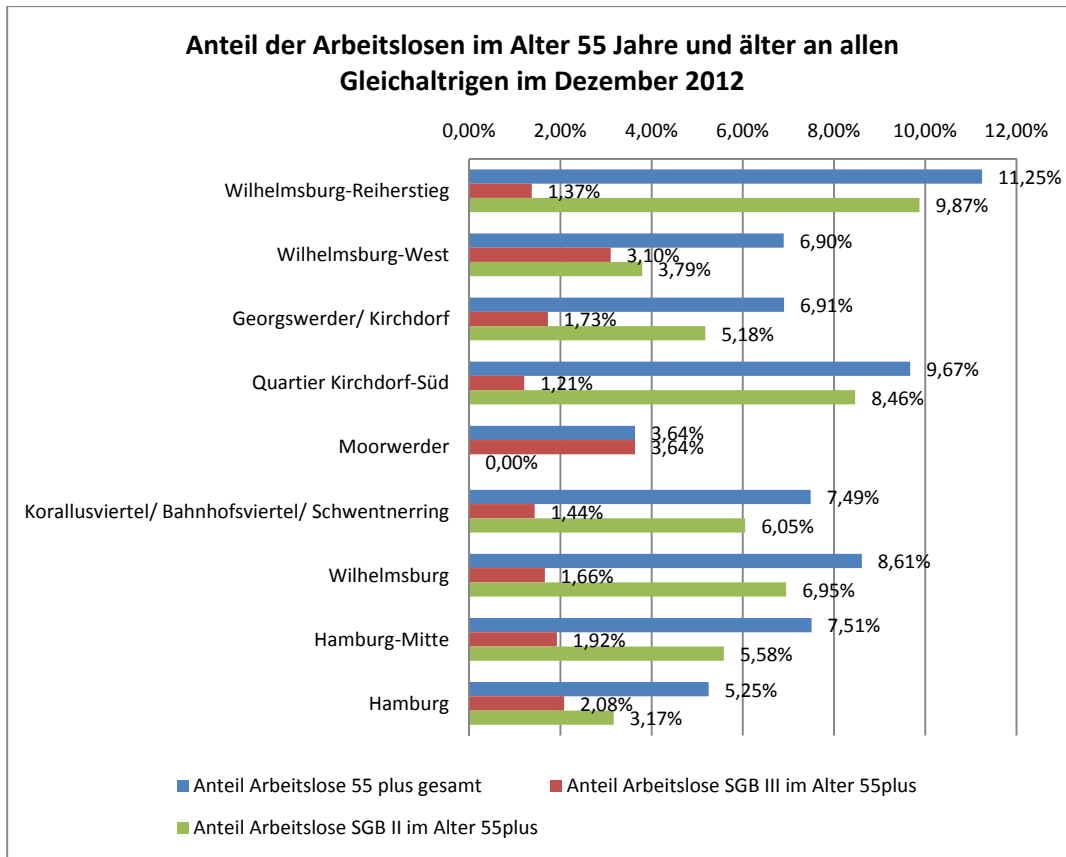
Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

### 3.2.6 Ältere Arbeitslose

In Wilhelmsburg waren im Dezember 2012 410 Personen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren arbeitslos. Der Anteil dieser älteren Arbeitslosen an der gleichaltrigen Bevölkerung war im Reiherstiegviertel besonders hoch.

Bereich	Arbeitslose gesamt im Alter 55plus	Arbeitslose SGB III im Alter 55plus	Arbeitslose SGB II im Alter 55plus	Einwohner zwischen 55 und unter 65 Jahren	Anteil Arbeitslose 55 plus gesamt	Anteil Arbeitslose SGB III im Alter 55plus	Anteil Arbeitslose SGB II im Alter 55plus
Wilhelmsburg-Reiherstieg	205	25	180	1.823	11,25%	1,37%	9,87%
Wilhelmsburg-West	20	9	11	290	6,90%	3,10%	3,79%
Georgswerder/ Kirchdorf	108	27	81	1.564	6,91%	1,73%	5,18%
Quartier Kirchdorf-Süd	56	7	49	579	9,67%	1,21%	8,46%
Moorwerder	4	4	0	110	3,64%	3,64%	0,00%
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	73	14	59	975	7,49%	1,44%	6,05%
Wilhelmsburg	410	79	331	4.762	8,61%	1,66%	6,95%
Hamburg-Mitte	2.167	555	1.612	28.865	7,51%	1,92%	5,58%
Hamburg	10.045	3.982	6.063	191.322	5,25%	2,08%	3,17%





Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

### 3.2.7 SGB II-Leistungsbezieher

12.090 Menschen in Wilhelmsburg waren im Dezember 2012 von SGB II-Leistungen abhängig.

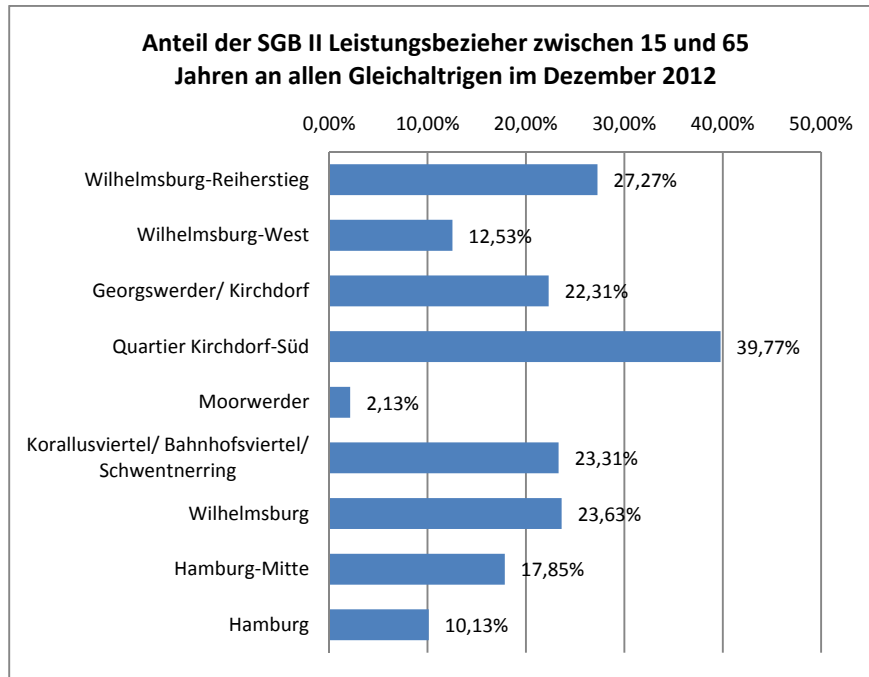
SGB II Leistungen - Stand Dezember 2012				
Bereich	SGB II Empfänger Gesamt	Bevölkerung	Ausländ. Erwerbsf. SGB II-Empfängerinnen zw. 15 u 65 Jahren	Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.
Wilhelmsburg-Reiherstieg	5.754	21.101	1.876	6.336
Wilhelmsburg-West	378	3.016	108	619
Georgswerder/ Kirchdorf	3.333	14.941	938	2.729
Quartier Kirchdorf-Süd	2.481	6.238	797	1.518
Moorwerder	20	939	5	106
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	2.605	11.174	886	3.630
Wilhelmsburg	12.090	51.171	3.813	13.420
Hamburg-Mitte	50.224	281.433	13.609	55.789
Hamburg	179.237	1.769.286	40.796	199.116

Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

Nach den Daten zum SGB II-Bezug im Dezember 2012 liegt der Anteil der Bezieher von SGB II-Leistungen an der Gesamtbevölkerung in Wilhelmsburg erheblich höher als der vergleichbare Anteil in Hamburg-Mitte oder in Hamburg.

In Wilhelmsburg ist fast jeder Vierte von SGB II-Leistungen abhängig. Bei Ausländern liegt dieser Anteil noch höher.

Das Reiherstiegviertel hat den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung bei den SGB II-Leistungsbeziehern, Georgswerder/Kirchdorf hat den höchsten Anteil bei den SGB II-Leistungsbeziehern mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft.

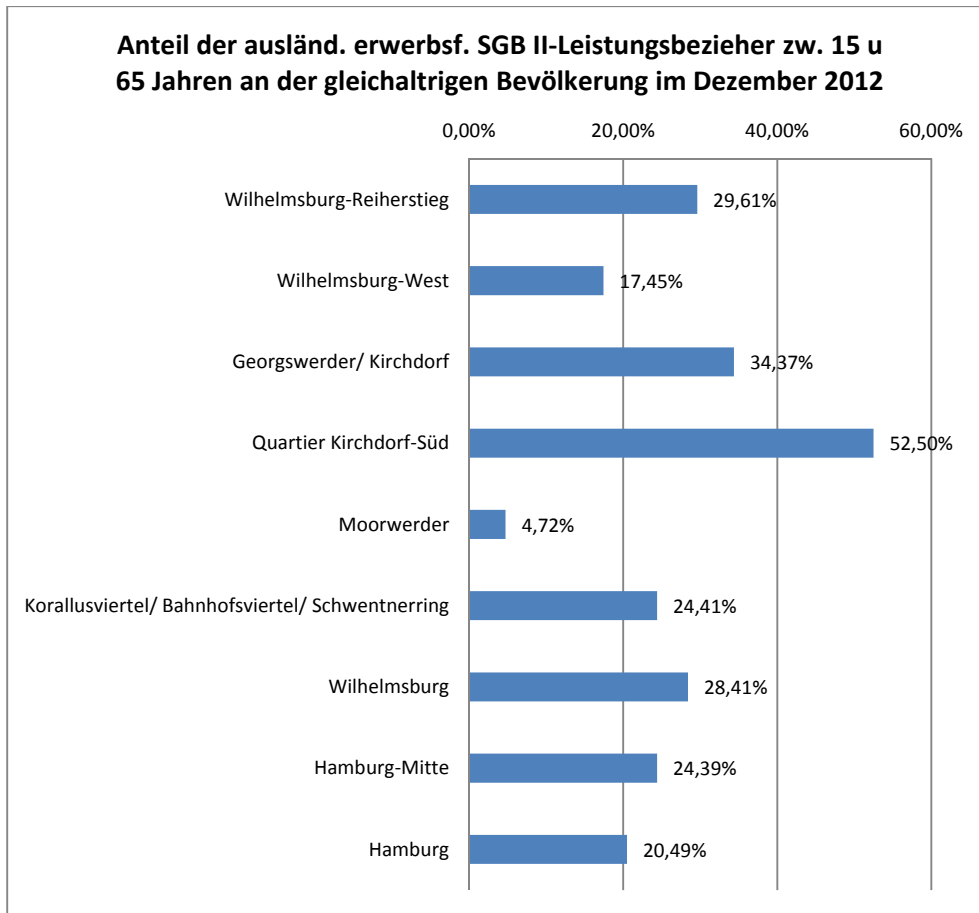


Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

Das Quartier Kirchdorf-Süd hat in Wilhelmsburg und in Hamburg bei dem Anteil der Menschen, die SGB II-Leistungen erhalten, eine herausragende Position. Es gibt in ganz Hamburg nur vier andere statistische Gebiete, in denen der Anteil der SGB II-Leistungsbezieher an der Gesamtbevölkerung noch höher ist als in dem statistischen Gebiet 16023 (Kirchdorf-Süd). Aber keines der anderen Gebiete hatte eine so hohe Anzahl (2.481 Personen) an SGB II- Leistungsbeziehern wie Kirchdorf-Süd.<sup>79</sup>

Bei Menschen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft ist der Anteil der SGB II-Leistungsbezieher noch höher.

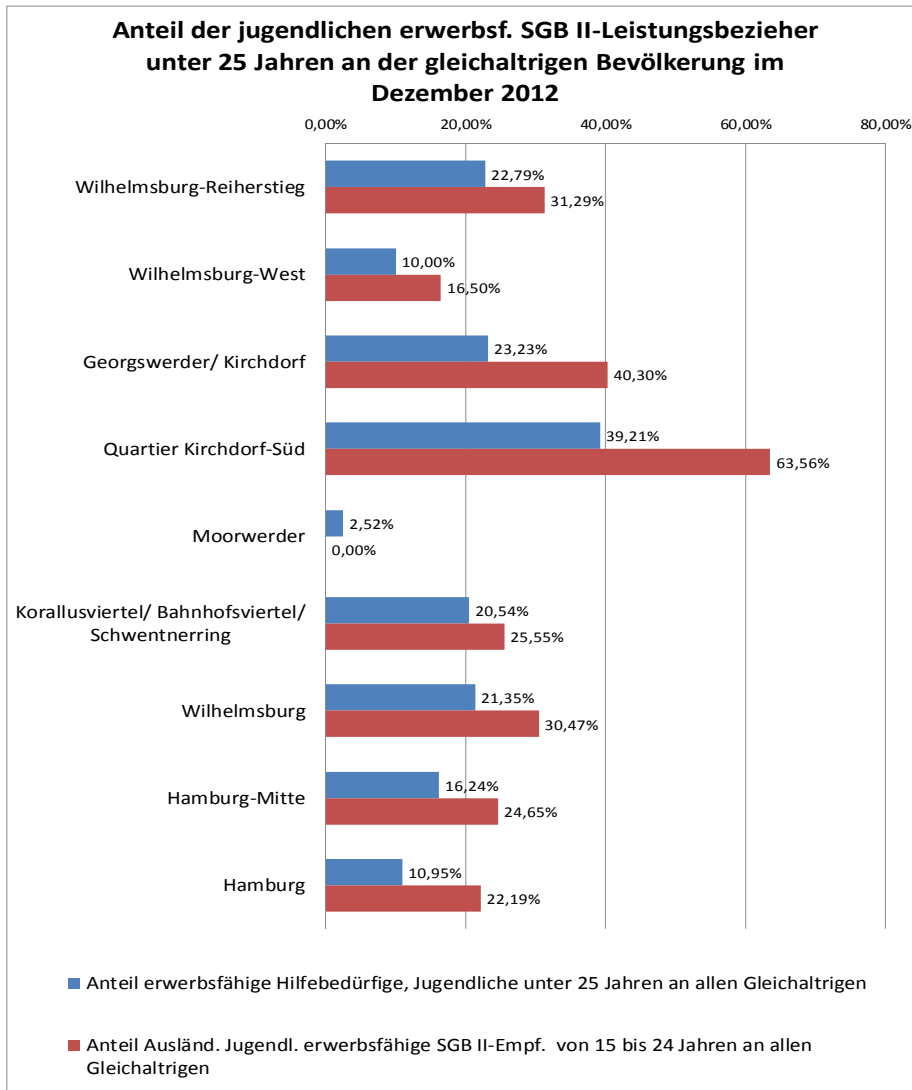
<sup>79</sup> Bei den anderen Gebieten mit noch höherem Anteil hat nur ein Gebiet über 1.000 Leistungsbezieher (in Billstedt das Gebiet 12013 (Schiffbek) mit 1044 Leistungsbeziehern und einem Anteil von 43,21 %). Die anderen Gebiete haben jeweils unter 120 Leistungsbezieher und sind deshalb nicht mit dem Gebiet 16023, das den Bereich Kirchdorf-Süd umfasst, vergleichbar.



Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

Im Quartier Kirchdorf-Süd sind mehr als die Hälfte aller Menschen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Alter von 15 bis unter 65 Jahren SGB II- Leistungsbezieher.

Nach Daten zum SGB II-Bezug im Dezember 2012 liegt auch der Anteil der jugendlichen erwerbsfähigen SGB II- Leistungsbezieher an allen Gleichaltrigen in Wilhelmsburg höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.



Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

Jeder fünfte Heranwachsende unter 25 Jahren in Wilhelmsburg ist danach von SGB II-Leistungen abhängig, bei Heranwachsenden mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit ist fast jeder Dritte Empfänger dieser Leistungen.

In Kirchdorf-Süd ist mehr als jeder dritte Heranwachsende SGB II- Leistungsbezieher, bei Heranwachsenden mit ausländischem Pass mehr als jeder zweite.

### 3.2.8 Sozialhilfe bzw. Grundsicherung nach SGB XII

Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe als vierter Teil der sogenannten Hartz-Reformen führte dazu, dass nur noch ein kleiner Personenkreis Leistungen nach dem SGB XII erhält. Erwerbsfähige Bedürftige müssen Leistungen nach SGB II oder III beantragen.

Laufende Leistungen nach dem SGB XII erhalten vor allem Personen ab 65 Jahren, dauerhaft Erwerbsgeminderte ab 18 Jahren und für Leistungsberechtigte nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, wenn sich diese seit mindestens drei Jahren befugt in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten (§ 2 Absatz 1 AsylbLG).

Eine stadtteil- oder sozialraumbezogene Auswertung ist schon aufgrund der geringen Anzahl der Hilfeempfänger nach SGB XII nur begrenzt sinnvoll. Nur um die Größenordnung deutlich zu machen, werden hier die folgenden Daten zur Grundsicherung im Alter genannt:

646 Personen aus Wilhelmsburg, die 65 Jahre und älter sind, erhielten im Dezember 2012 Grundsicherung. Die meisten von ihnen wohnen im Reiherstiegviertel.



Datenquelle: Statistikamt Nord, Dezember 2012

Der Anteil der Grundsicherungsempfänger an allen Gleichaltrigen ist in Wilhelmsburg seit 2009 von 8 % auf 9 % (in 2012) gestiegen (in Hamburg von 5% auf 6,15%).

Im Bundesdurchschnitt sind 30 von 1000 Einwohnern im Rentenalter auf aufstockende Leistungen angewiesen. Am größten ist der Anteil in den Stadtstaaten Hamburg (62 von 1000 Einwohnern im Rentenalter), Bremen (55) und Berlin (53).<sup>80</sup> Dabei bleibt unberücksichtigt, dass viele Menschen im Alter aus Unkenntnis oder Scham auf die ihnen zustehende Grundsicherung verzichten. Die „Quote der Nichtinanspruchnahme“ betrage, fußend auf den Daten des Sozio-Ökonomischen Panels für das Jahr 2007, etwa 68 Prozent<sup>81</sup>.

Grundsicherung im Alter entspricht dem Arbeitslosengeld II für Hartz-IV-Bezieher. Seit Januar 2013 beträgt der monatliche Regelsatz 382 Euro für Alleinstehende beziehungsweise für den Haushaltsvorstand und für Partner und Eheleute jeweils 345 Euro. Außerdem werden Miet- und Heizkosten erstattet.

<sup>80</sup> Vergl. Frankfurter Allgemeine, 22.10.2013, „Eine halbe Million Rentner müssen aufstocken“

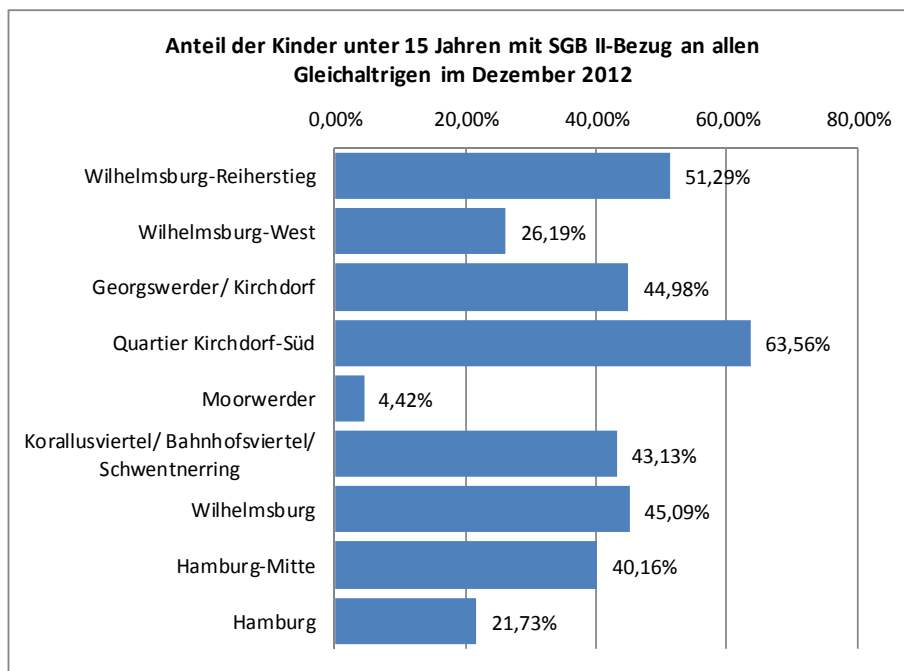
<sup>81</sup> Vergl. Der Tagesspiegel, 22.10.2013, „Immer mehr arme Alte“

### 3.2.9 Kinder, die von SGB II-Leistungen abhängig sind

Materielle Armut wirkt sich auf alle Lebensbereiche und die entsprechenden Teilhabechancen aus. Dies gilt auch für Kinder und Jugendliche.

Nach Daten vom Dezember 2012<sup>82</sup> erhalten 4.056 Kinder unter 15 Jahren im Stadtteil Wilhelmsburg im Rahmen einer Bedarfsgemeinschaft über ihre Eltern Leistungen nach SGB II. Dies entspricht einem Anteil von 45,09 %. Fast jedes zweite Kind erhält diese Leistungen in Wilhelmsburg, in Kirchdorf-Süd ist ihr Anteil noch erheblich höher.

Bereich	Kinder u. 15 Jahre mit SGB II-Bezug am 31.12.2012	Kinder u. 15 Jahre	Anteil Kinder mit SGB-II Bezug an allen unter 15-Jährigen am 31.12.2012
Wilhelmsburg-Reiherstieg	1.860	3.652	50,93%
Wilhelmsburg-West	110	443	24,83%
Georgswerder/Kirchdorf	1.200	2.670	44,94%
Quartier Kirchdorf-Süd	942	1.482	63,56%
Moorwerder	4	113	3,54%
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	882	2.117	41,66%
Wilhelmsburg	4.056	8.995	45,09%
Hamburg-Mitte	14.823	37.610	39,41%
Hamburg	50.253	231.311	21,73%



Datenquelle: Statistikamt Nord, NEHBs, Dez.2012

In Hamburg-Mitte lag der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die über ihre Eltern SGB II-Leistungen erhielten, bei 39,41 %, in Hamburg bei 21,73 %. Im Reiherstiegviertel sind die Hälfte aller Kinder unter 15 Jahren von SGB II-Leistungen abhängig. Auch in Georgswerder/Kirchdorf und im Korallus- und Bahnhofsviertel werden die Durchschnittswerte für den Bezirk übertroffen. Den höchsten Wert hat das Quartier Kirchdorf-Süd. Zwei von drei Kindern unter 15 Jahren in Kirchdorf-Süd sind damit auf staatliche Leistungen angewiesen.

<sup>82</sup> Statistikamt Nord, NEHBs, Dez.2012



Den höchsten Wert aller Bundesländer zum SGB II-Bezug bei Kindern unter 15 Jahren hatte das Bundesland Berlin mit einem Anteil von 33,6 % (Daten von Dezember 2012<sup>83</sup>). Die Werte für Hamburg-Mitte (40,16%) und für Wilhelmsburg (45,09%) aus dem gleichen Monat liegen jeweils erheblich über diesem Höchstwert für alle Bundesländer.<sup>84</sup> Der Durchschnittswert in Deutschland zum SGB II-Bezug bei Kindern unter 15 Jahren lag im Dezember 2012 bei 14,8 %. Wilhelmsburg erreicht den dreifachen Wert von diesem, Kirchdorf-Süd den vierfachen.

Der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung stellt fest: „Fasst man die Befunde zu Armuts- und Risikolagen zusammen, so wird deutlich, dass seit den 1990er-Jahren Kinder und Jugendliche die am stärksten von Armut betroffene Bevölkerungsgruppe sind.“<sup>85</sup> Dies trifft für Kinder und Jugendliche in Wilhelmsburg, wie die obigen Daten zeigen, in besonders herausgehobener Weise zu.

---

<sup>83</sup> Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II im Dezember 2012, Bundesagentur für Arbeit

<sup>84</sup> 14. Kinder- und Jugendbericht, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 98

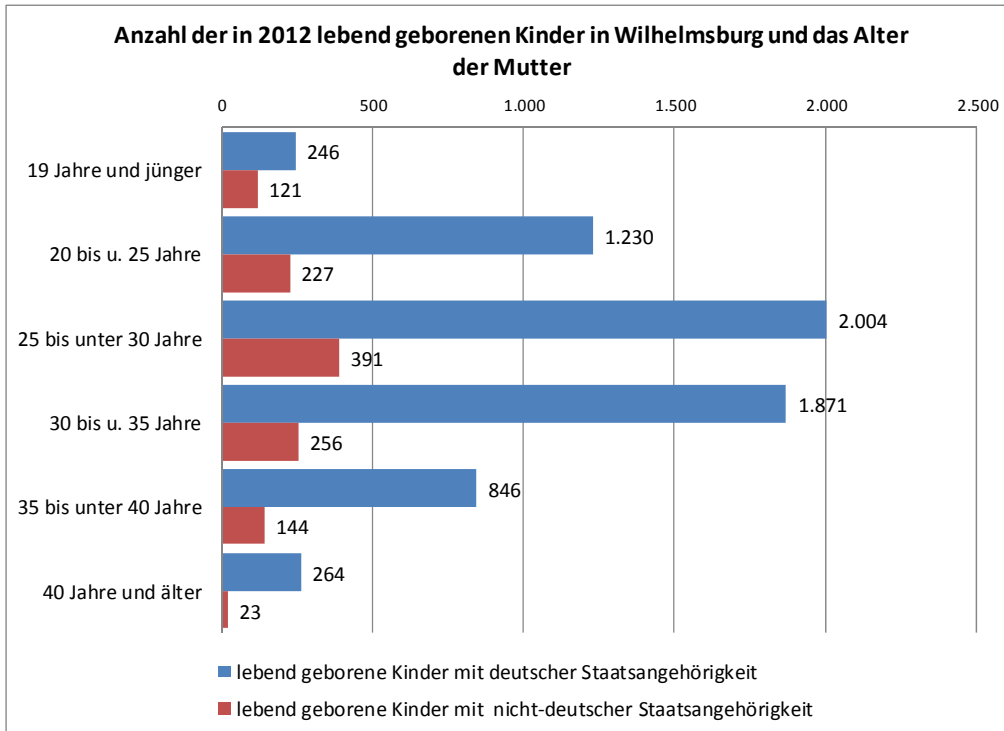
<sup>85</sup> 14. Kinder- und Jugendbericht, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 98

### 3.3 Kinder, junge Menschen und Familien

#### 3.3.1 Geburten in 2012

Ein Fünftel aller Geburten im Jahr 2012 im Bezirk Hamburg-Mitte entfielen auf den Stadtteil Wilhelmsburg. Wilhelmsburg ist damit nach Billstedt (61%) der Stadtteil im Bezirk, in dem die meisten Kinder geboren wurden. 7.623 lebend geborene Kinder wurden in Wilhelmsburg in 2012 verzeichnet.<sup>86</sup>

Auch zur Staatsangehörigkeit des Kindes und zum Alter der Mutter gibt die Statistik Auskunft. 84 % aller Neugeborenen in Wilhelmsburg hatten bei der Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft.<sup>87</sup> 367 Mütter in Wilhelmsburg waren 2012 bei der Geburt ihres Kindes 19 Jahre oder jünger.



Datenquelle: amtliche Statistik BGV

#### 3.3.2 Kinder unter 3 Jahren

In Wilhelmsburg ist der Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung höher als in Hamburg-Mitte und Hamburg.

Bereich	Kinder unter 3 Jahren	Gesamtbevölkerung	Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung
Wilhelmsburg-Reiherstieg	805	21.101	3,81%
Wilhelmsburg-West	111	3.016	3,68%
Georgswerder/Kirchdorf	497	14.941	3,33%
Quartier Kirchdorf-Süd	277	6.238	4,44%
Moorwerder	16	939	1,70%
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	420	11.174	3,76%
Wilhelmsburg	1.849	51.171	3,61%
HH-Mitte	8.544	279.623	3,06%
Hamburg	50.422	1.769.286	2,85%

Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012

<sup>86</sup> Daten der amtlichen Statistik BGV

<sup>87</sup> Diese Daten können leider nicht auf die einzelnen Sozialräume bezogen werden, da sie nicht auf der Ebene der Statistischen Gebiete vorliegen. Es gibt sie zurzeit von der BGV nur auf der Ebene der Ortsteile.

### 3.3.3 Kinder unter 6 Jahren

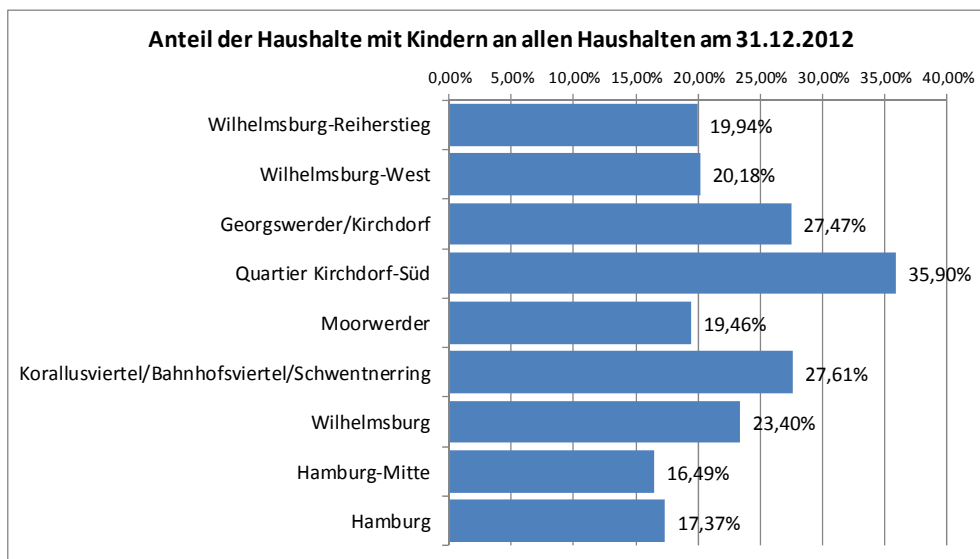
Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn man die Altersgruppe der unter 6-Jährigen betrachtet. In Wilhelmsburg ist der Anteil der unter 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung erheblich höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.

Bereich	Kinder unter 6 Jahren	Gesamtbevölkerung	Anteil der unter 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung
Wilhelmsburg-Reiherstieg	1.561	21.101	7,40%
Wilhelmsburg-West	208	3.016	6,90%
Georgswerder/ Kirchdorf	1.010	14.941	6,76%
Quartier Kirchdorf-Süd	567	6.238	6,76%
Moorwerder	26	939	2,77%
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	845	11.174	7,56%
Wilhelmsburg	3.650	51.171	7,13%
Hamburg Mitte	5.739	279.623	2,05%
Hamburg	11.270	1.769.286	0,64%

Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012

### 3.3.4 Familien, Haushalte mit Kindern und Alleinerziehende

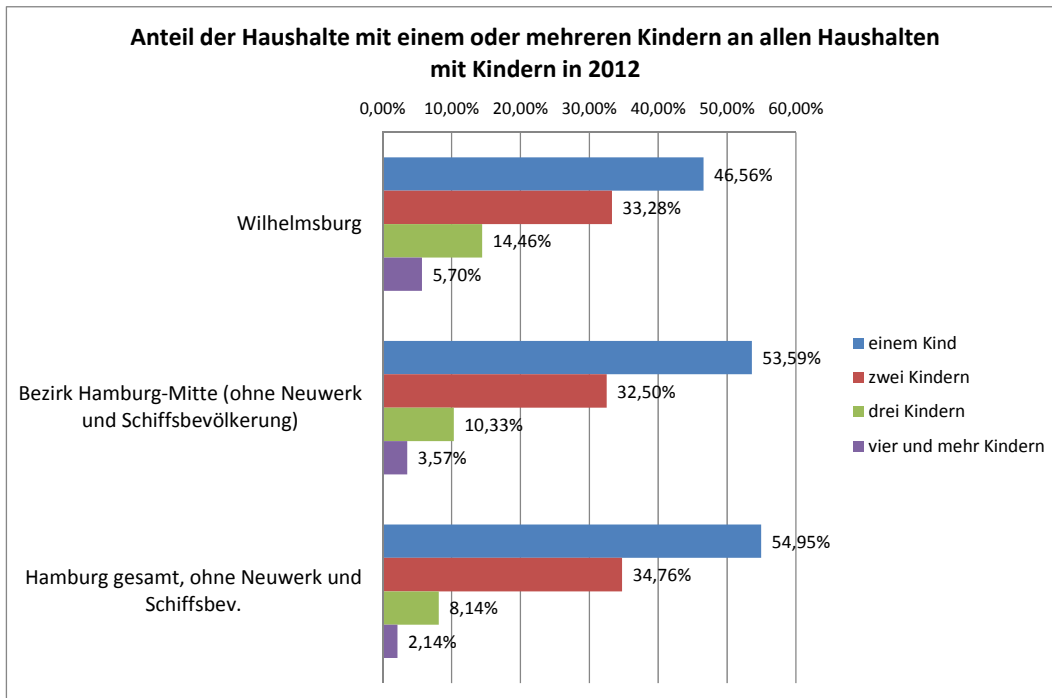
Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist in Wilhelmsburg insgesamt höher als im Bezirk Hamburg-Mitte und in Hamburg.



Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE Datenpool, Haushalte, 31.12.2012

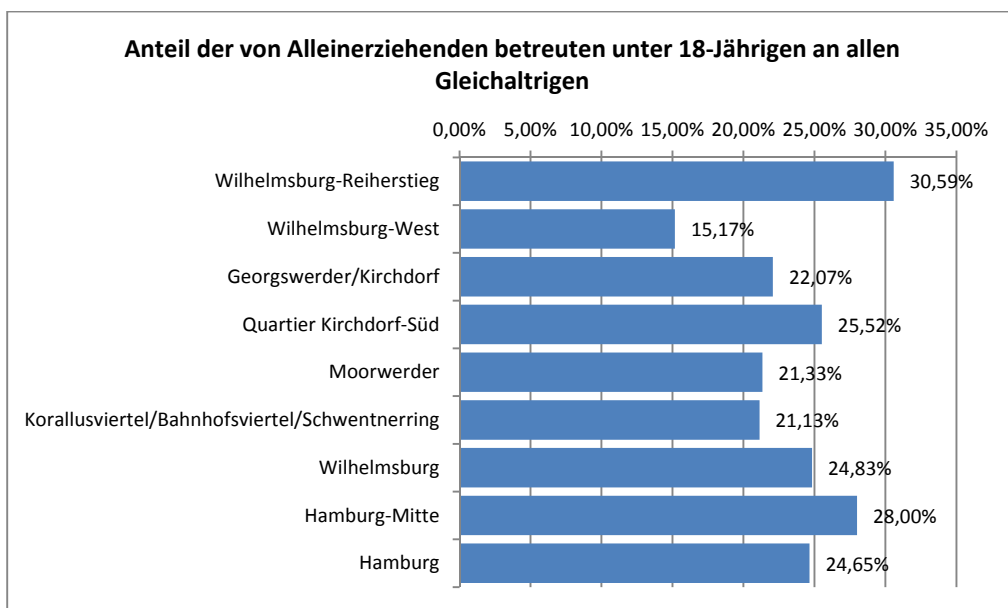
Besonders hohe Werte werden im Quartier Kirchdorf-Süd, in Georgswerder/Kirchdorf und im Korallus- und Bahnhofsviertel erreicht.

In Wilhelmsburg ist der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern höher als in Hamburg-Mitte und Hamburg.



Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE Datenpool, Haushalte, 31.12.2012

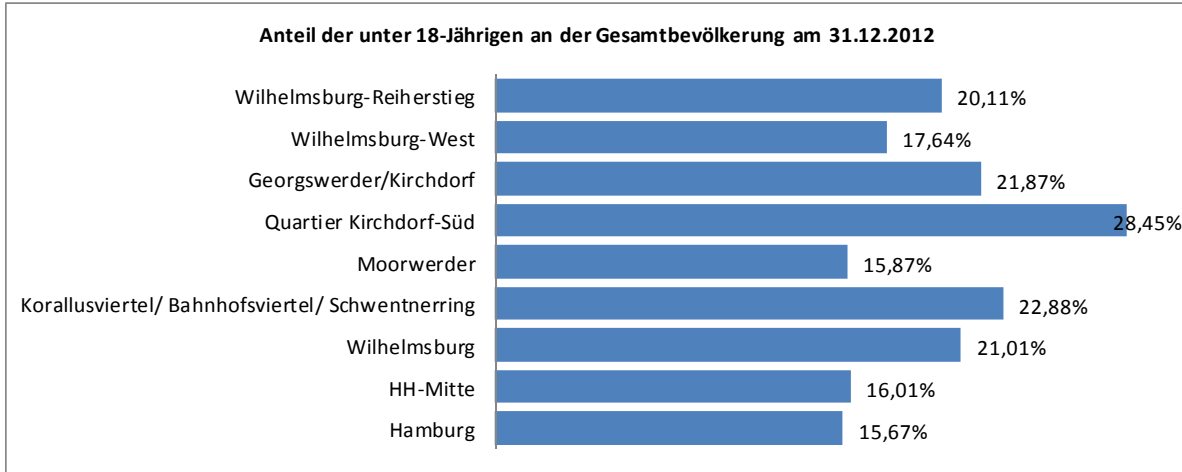
In der Haushalte-Datei des Statistikamtes Nord wird angegeben, wie hoch der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist, die von Alleinerziehenden betreut werden. Nur im Reiherstiegviertel liegt dieser Anteil über dem Vergleichswert für Hamburg- Mitte.



Datenquelle: Statistikamt Nord, RISE Datenpool, Haushalte, 31.12.2012

### 3.3.5 Bevölkerung unter 18 Jahren

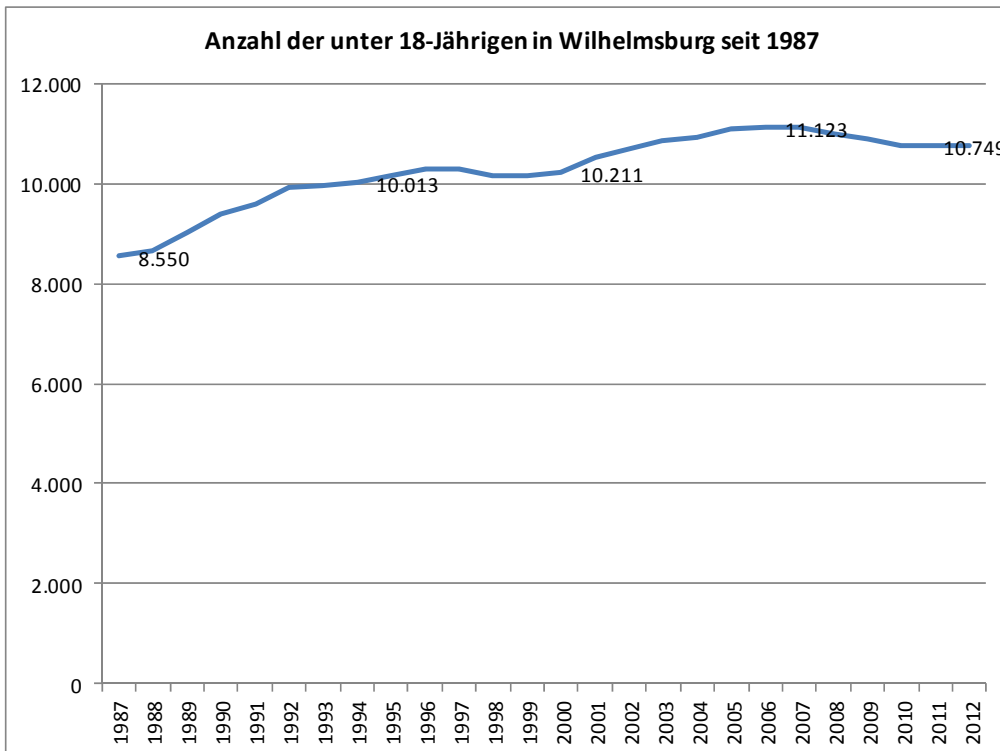
Wilhelmsburg ist ein „junger Stadtteil“ mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Der Anteil der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist in Wilhelmsburg höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg. Besonders hoch ist der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung im Quartier Kirchdorf-Süd.



Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012

### 3.3.6 Bevölkerungsentwicklung bei unter 18-Jährigen

Die Bevölkerungszahl der unter 18-Jährigen ist in Wilhelmsburg weiter angestiegen.



Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister

### 3.3.7 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit ausländischem Pass

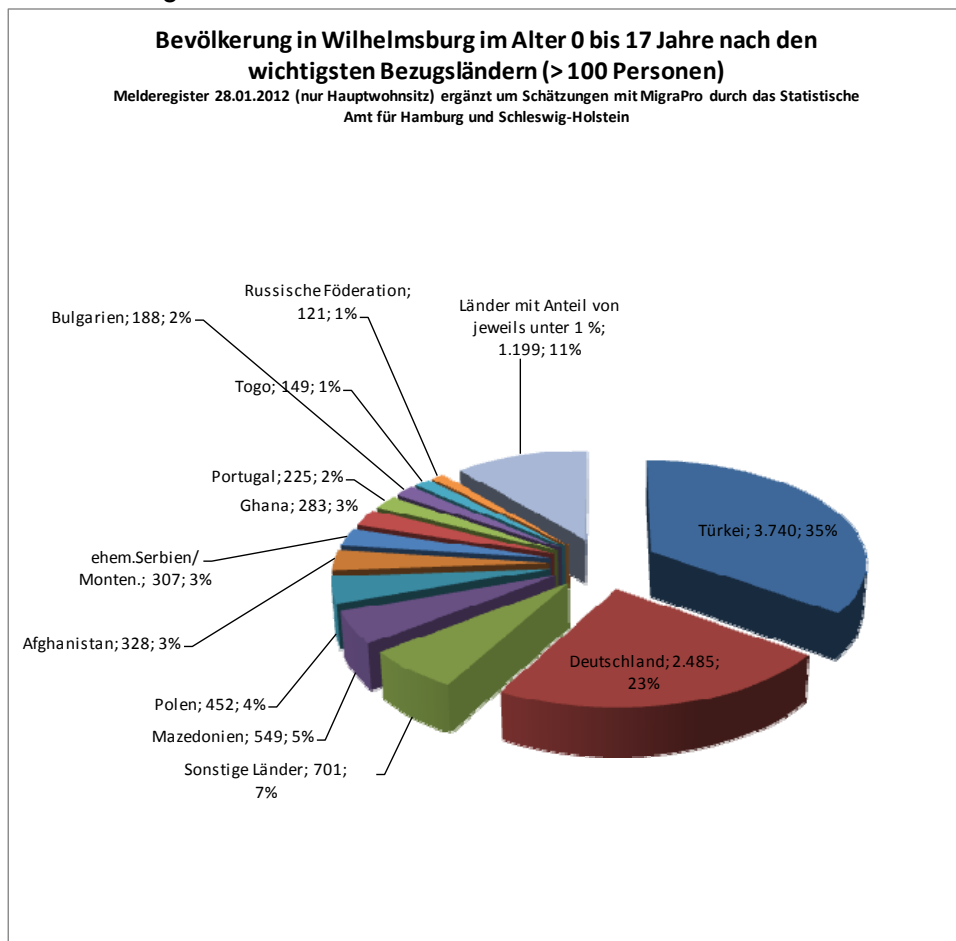
Von den 10.749 unter 18-Jährigen in Wilhelmsburg haben 2.121 einen ausländischen Pass, dies entspricht einem Anteil von 19,73 %. Der Anteil der jugendlichen Ausländer ist mit knapp einem Fünftel doppelt so hoch wie im gesamten Stadtgebiet. Im Reiherstiegviertel hat jeder vierte unter 18-Jährige einen ausländischen Pass.

Bereich	Bevölkerung u.18 J.	Ausländer unter 18 Jahre	Anteil der Ausländer an allen unter 18-Jährigen
Wilhelmsburg-Reiherstieg	4.243	1.062	25,03%
Wilhelmsburg-West	532	66	12,41%
Georgswerder/Kirchdorf	3.268	458	14,01%
Quartier Kirchdorf-Süd	1.775	291	16,39%
Moorwerder	149	2	1,34%
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	2.557	533	20,84%
Wilhelmsburg	10.749	2.121	19,73%
HH-Mitte	44.770	7.501	16,75%
Hamburg	277.272	26.001	9,38%

Datenquelle: Statistikamt Nord,

Melderegister 31.12.2012

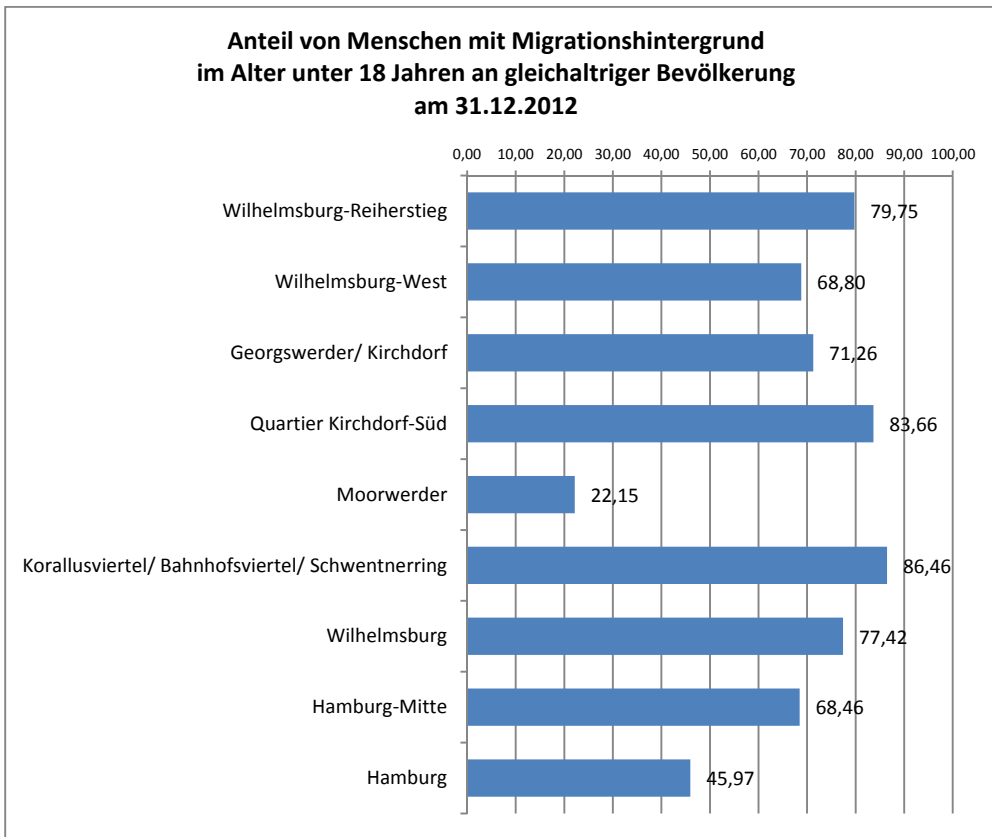
Die folgende Grafik zeigt die jeweiligen Anteile einzelner Bezugsländer bei Minderjährigen in Wilhelmsburg.



Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

### 3.3.8 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

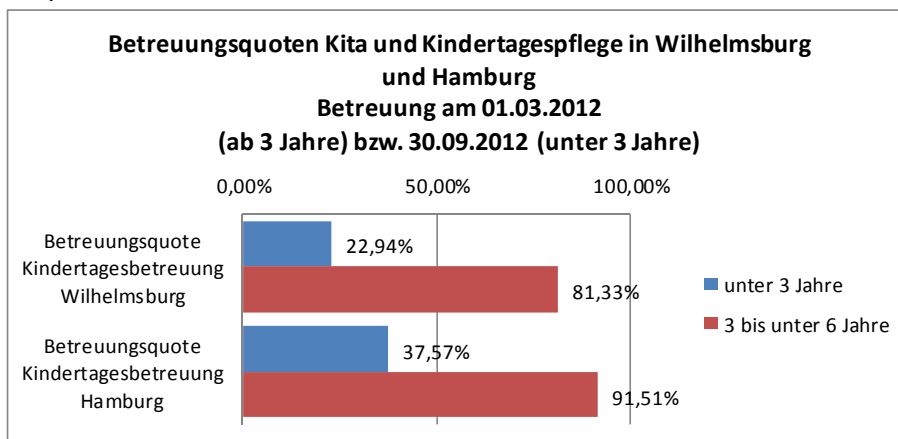
Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an allen unter 18-Jährigen ist in Wilhelmsburg höher als in Hamburg-Mitte. Die höchsten Anteile finden sich im Korallus- und Bahnhofsviertel, in Kirchdorf-Süd und im Reiherstiegviertel.



Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

### 3.3.9 Kindertagesbetreuung

Die Daten zur Kindertagesbetreuung in Wilhelmsburg und Hamburg lassen sich in folgender Graphik zusammenfassen<sup>88</sup>:



Datenquelle: Kinder unter 6 Jahren nach Altersjahrgang in Kindertagesbetreuung und Betreuungsquote in Wilhelmsburg (Wohnort der Kinder) nach Art der Betreuung am 01.03.2012 (ab 3 Jahre) bzw. 30.09.2012 (unter 3 Jahre), BASFI

<sup>88</sup> Kinder unter 6 Jahren nach Altersjahrgang in Kindertagesbetreuung und Betreuungsquote in Wilhelmsburg (Wohnort der Kinder) nach Art der Betreuung am 01.03.2012 (ab 3 Jahre) bzw. 30.09.2012 (unter 3 Jahre), BASFI

Danach wurden am 1.3.2012 bei den 3 bis unter 6-Jährigen 81,33 % aller in Wilhelmsburg lebenden Kinder durch Angebote von Kita, Kindertagespflege oder Vorschule erreicht.

Bei den unter 3-Jährigen wurden am 30.9.2012 22,94 % aller Gleichaltrigen durch Angebote der Kindertagesbetreuung oder Kita erreicht.

Wenn man diese Betreuungsquoten mit den Werten in Hamburg vergleicht, werden Unterschiede deutlich. Die Betreuungsquoten in Wilhelmsburg sind in einzelnen Altersgruppen deutlich geringer als in Hamburg.

Die folgende Tabelle zeigt im Vergleich die Betreuungsquoten für Wilhelmsburg und Hamburg in den verschiedenen Altersgruppen:

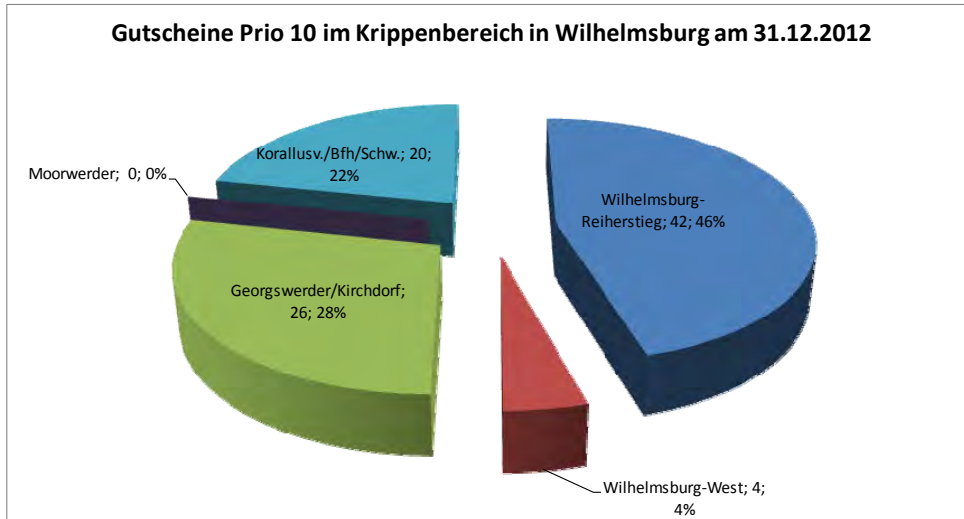
<b>Betreuungsquoten Kindertagesbetreuung am 01.03.2012 (ab 3 Jahre) bzw. 30.09.2012 (unter 3 Jahre)</b>										
<b>Altersjahrgang</b>	<b>Kindertagesbetreuung Wilhelmsburg</b>	<b>Kindertagesbetreuung Hamburg</b>	<b>Kita Wilhelmsburg</b>	<b>Kita Hamburg</b>	<b>Kindertagespflege Wilhelmsburg</b>	<b>Kindertagespflege Hamburg</b>	<b>Vorschule Wilhelmsburg</b>	<b>Vorschule Hamburg</b>	<b>Eingliederungshilfe Wilhelmsburg</b>	<b>Eingliederungshilfe Hamburg</b>
unter 1 Jahr	3,81%	3,23%	2,74%	2,33%	1,07%	0,90%				
1 bis unter 2 Jahre	20,63%	42,94%	17,82%	37,39%	2,81%	5,54%				
2 bis unter 3 Jahre	46,84%	68,02%	44,96%	61,54%	1,88%	6,48%				
3 bis unter 4 Jahre	73,95%	87,28%	72,77%	84,96%	1,18%	2,32%			3,36%	2,09%
4 bis unter 5 Jahre	81,41%	91,64%	81,11%	90,43%	0,30%	1,21%			8,25%	3,48%
5 bis unter 6 Jahre	88,00%	95,81%	61,85%	75,49%	1,23%	1,04%	24,92%	19,28%	6,62%	4,16%
<b>unter 3 Jahre</b>	<b>22,94%</b>	<b>37,57%</b>	<b>21,05%</b>	<b>33,31%</b>	<b>1,89%</b>	<b>4,26%</b>	<b>0,00%</b>	<b>0,00%</b>	<b>0,00%</b>	<b>0,00%</b>
<b>3 bis unter 6 Jahre</b>	<b>81,33%</b>	<b>91,51%</b>	<b>71,97%</b>	<b>83,75%</b>	<b>0,89%</b>	<b>1,53%</b>	<b>8,47%</b>	<b>6,23%</b>	<b>6,17%</b>	<b>3,23%</b>

Datenquelle: Kinder unter 6 Jahren nach Altersjahrgang in Kindertagesbetreuung und Betreuungsquote in Wilhelmsburg (Wohnort der Kinder) nach Art der Betreuung am 01.03.2012 (ab 3 Jahre) bzw. 30.09.2012 (unter 3 Jahre), BASFI

Wilhelmsburger Kitas nutzen auch das Kita-Plus-Programm des Hamburger Senats. Danach erhalten seit Januar 2013 rund 280 Kitas in Hamburg eine um 24 % erhöhte Personalausstattung im Elementarbereich (also für Kinder von drei bis sechs Jahren). So soll insbesondere die Sprachentwicklung der Kinder individuell unterstützt werden.

Kita-Gutscheine werden vom bezirklichen Jugendamt vergeben. Dabei kann das Jugendamt aufgrund eines dringenden sozialpädagogischen Bedarfes veranlassen, dass ein Kind mit einem sogenannten Prio-10-Gutschein täglich eine Kita besucht und die Erzieher ein besonderes Auge auf dieses Kind haben sollen. Damit soll erreicht werden, dass Kindeswohlgefährdungen gegebenenfalls früh erkannt und ihnen dann entsprechend schnell begegnet werden kann. Die Anzahl der Prio-10-Gutscheine in einem Gebiet macht deutlich, wie groß jeweils der Unterstützungsbedarf bei einzelnen Familien ist. 92 Wilhelmsburger Kinder im Alter unter 3 Jahren (im Krippenbereich) erhielten vom Jugendamt einen Kita-Gutschein nach Priorität 10. Dies entspricht einem Fünftel an allen Prio-10-Gutscheinen (22,55 %) im Bezirk Hamburg-Mitte. Im Reiherstiegviertel war die Anzahl dieser Gutscheine in Wilhelmsburg am höchsten.



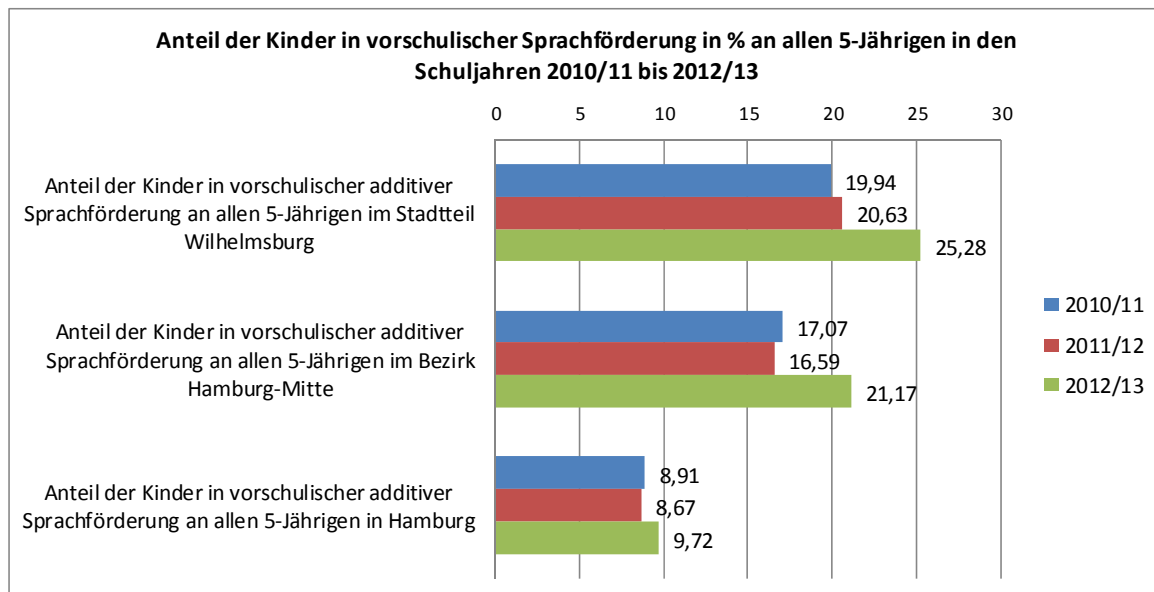


Datenquelle: BASFI

### 3.3.10 Kinder in vorschulischer Sprachförderung

Alle Eltern von viereinhalbjährigen Kindern in Hamburg bekommen zur Feststellung eines möglichen Sprachförderbedarfes ihres Kindes eine Einladung von der Schule zu einer entsprechenden Untersuchung. Kinder, bei denen dabei ein Förderbedarf festgestellt wird, erhalten dann Sprachförderung – entweder in der Vorschule oder in der Kita.<sup>89</sup>

In Wilhelmsburg erhielten nach dieser Berechnung im Schuljahr 2012/13 etwa ein Viertel aller Fünfjährigen vorschulische Sprachförderung. Der Vergleichswert für Hamburg liegt bei 9,72%.



Datenquelle: ifbq

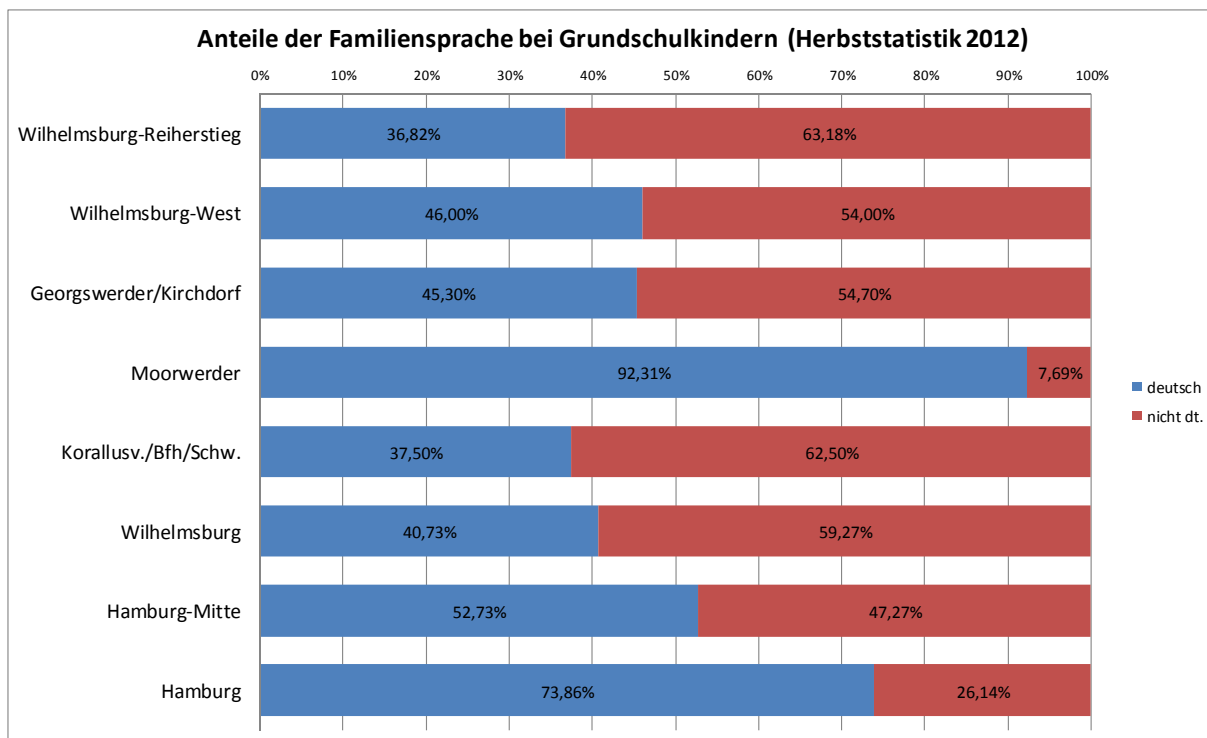
<sup>89</sup> In dieser Berechnung (ifbq) werden sowohl Kinder berücksichtigt, die in der Vorschule sprachlich gefördert werden, als auch solche, die in der Kita additive Sprachförderung erhalten. Berechnet wurden die Anteile auf Grundlage der Bevölkerungsdaten der 5-Jährigen (Melderegister, Statistikamt Nord), da die Kinder bei der Inanspruchnahme der vorschulischen Sprachförderung im Durchschnitt fünf Jahre alt sind. Die Werte sind als Näherungswerte zu verstehen, da eine individuelle altersgenaue Berechnung nicht möglich ist.

### 3.3.11 Grundschul Kinder und Familiensprache

In Wilhelmsburg ist die Familiensprache zum Zeitpunkt der Einschulung<sup>90</sup> in der Mehrheit der Familien (59,27%) eine andere als Deutsch. In einzelnen Sozialräumen Wilhelmsburgs, z.B. dem Reiherstiegviertel, liegen diese Werte noch höher.

47,27 % aller Grundschul Kinder in Hamburg-Mitte sprechen zum Zeitpunkt der Einschulung in ihrer Familie eine andere Sprache als Deutsch. Dieser Wert wird in anderen Bezirken Hamburgs bei weitem unterschritten und liegt in Hamburg bei 26 %.

Für die schulische Entwicklung der Kinder ist die deutsche Sprache in der Familie bildungsrelevanter als z.B. der Migrationshintergrund, den Kinder allein aufgrund der Herkunft der Großeltern mitbringen.



Datenquelle: Herbststatistik 2012, Schuljahr 2012/2013, ifbq

Daten der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration<sup>91</sup> zeigen, wie sehr ein früherer Kita-Besuch hilft, die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern zu verbessern. Diese Daten zeigen auch, wie hoch der Bedarf an Sprachförderung auf den Elbinseln ist.

Anteil der Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf					
im Vorstellungsverfahren Schuljahr 2012/2013					
Stadtteil	Dauer des Kita-Besuchs in Monaten				Insgesamt
	bis 11	12 bis 23	24 bis 35	mehr als 35	
Wilhelmsburg/Veddel	38,60%	30,40%	29,00%	15,90%	<b>29,10%</b>
Hamburg	26,40%	16,10%	10,10%	4,20%	<b>12,10%</b>

Datenquelle: BASFI

Kinder auf den Elbinseln kommen bisher erst relativ spät in die Kita, dies ist besonders bei Kindern mit fremdsprachlichem Hintergrund der Fall. Ein früherer Kita-Besuch könnte die Chancen vieler Kinder, zum Schulbeginn über die notwendigen Sprachkenntnisse zu verfügen und damit in der Schule erfolgreich zu sein, erheblich erhöhen.

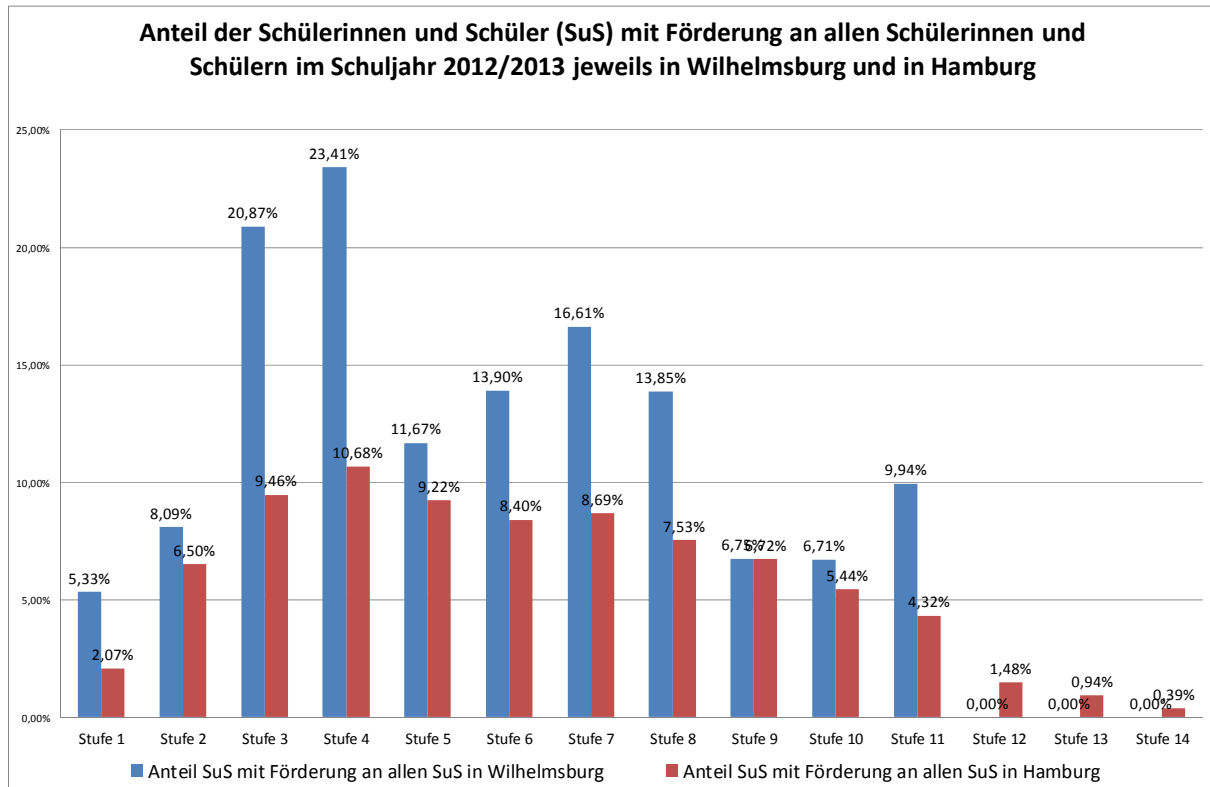
<sup>90</sup> Herbststatistik 2012, Schuljahr 2011/2012, ifbq

<sup>91</sup> Daten der BASFI zur Veranstaltung Früher Kita-Start für Wilhelmsburger Kinder am 29. 8. 2013 in Wilhelmsburg

### 3.3.12 Schüler an Wilhelmsburger Schulen mit sonderpädagogischer Förderung

In allen Hamburger Schulen gibt es Kinder, die einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen. Der Förderbedarf war im Schuljahr 2012/2013 an Wilhelmsburger Schulen in der 2. und 3. Klassenstufe besonders ausgeprägt. Ein Fünftel aller Schüler in diesen Klassenstufen erhielt eine sonderpädagogische Förderung. Auch in der 6. Klassenstufe gab es mit 16,61 % einen hohen Anteil der Kinder, die diese Förderung benötigten.

In Wilhelmsburg ist der Anteil der Kinder mit einer solchen Förderung an allen Schülern mit 12,03 % fast doppelt so hoch wie in Hamburg mit 6,57%. Ein Vergleich der Wilhelmsburger Daten mit den Daten aus Hamburg macht deutlich, der Förderbedarf ist in Wilhelmsburg vor allem in einzelnen Klassenstufen erheblich stärker ausgeprägt als in Hamburg.



Datenquelle: Schulstatistik 2012, ifbq

Die Förderung der Wilhelmsburger Schüler bezog sich überwiegend auf das Lernen, die Sprache und die emotionale und soziale Entwicklung. Die folgende Grafik zeigt die Anzahl der Schüler mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt und den Anteil an allen geförderten Schülern in Wilhelmsburg.

In Wilhelmsburg liegt der Anteil der Kinder, die eine sprachliche Förderung benötigen, an allen geförderten Kindern mit 35 % erheblich höher als der vergleichbare Anteil in Hamburg (20%).

### 3.3.13 Schwimmen lernen

In seiner Antwort auf eine Anfrage in der Bürgerschaft zum Schulschwimmen in den Klassenstufen 3 und 4 im Schuljahr 2011/2012 nannte der Senat Daten zum Schulschwimmen an Wilhelmsburger Schulen:

Schulname	Anzahl der Schülerinnen und Schüler	Schülerinnen und Schüler ohne Eingangsqualifikation	Schülerinnen und Schüler ohne Ausgangsqualifikation	Schülerinnen und Schüler mit Seepferdchen	Bronze	Silber	Gold	gesamt
Elbinselschule	82	52	19	35	15	12	1	28
Ganztagsschule Fährstraße	47	44	26	20	1	0	0	1
Grundschule Kirchdorf	56	44	27	23	4	1	1	6
Grundschule Stübenhofer Weg	41	18	3	6	26	6	0	32
Schule an der Burgweide	41	38	25	12	2	2	0	4
Schule Rotenhäuser Damm	79	62	30	30	11	7	1	19
Stadtteilschule Wilhelmsburg	60	49	17	30	12	1	0	13
<b>Wilhelmsburg gesamt</b>	<b>406</b>	<b>307</b>	<b>147</b>	<b>156</b>	<b>71</b>	<b>29</b>	<b>3</b>	<b>103</b>

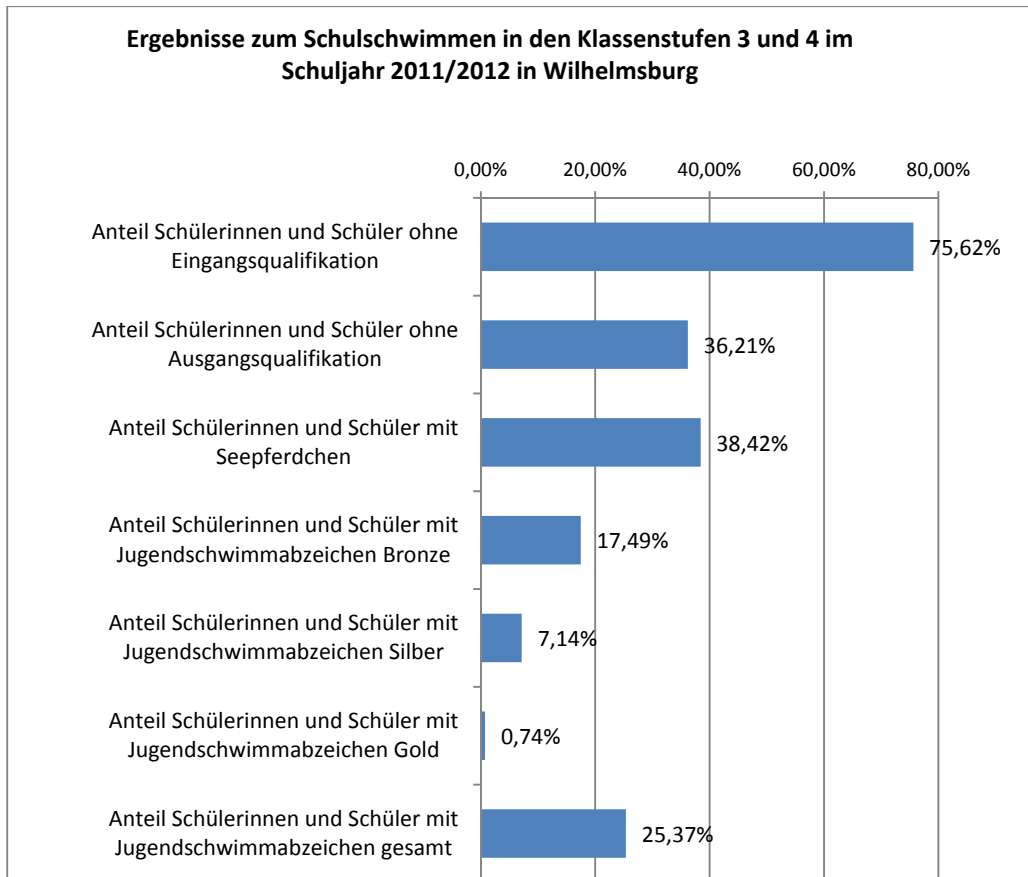
Datenquelle: Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Drucksache 20/6671, 20. Wahlperiode 01.02.13

75% aller Kinder der dritten und vierten Klassen an Wilhelmsburger Schulen konnten zunächst – vor Beginn des Schwimmunterrichts - nicht schwimmen<sup>92</sup>. 36% aller Kinder dieser Klassen entwickelten auch nach dem Schwimmunterricht darin keine Fähigkeiten, die als „Ausgangsqualifikation“ zu bezeichnen wären. 38% erreichten zum Abschluss das „Seepferdchen“.<sup>93</sup> Nur jedes vierte Wilhelmsburger Kind (25,37%) erreichte nach Abschluss des Schwimmunterrichts in der dritten oder vierten Klasse ein Jugendschwimmabzeichen. Man kann es auch anders formulieren: Drei von vier Kindern auf der Elbinsel Wilhelmsburg können nach der vierten Klasse nicht schwimmen.

An einzelnen Schulen gibt es positive Entwicklungen. An der Grundschule Stübenhofer Weg erreichten nach dem Schwimmunterricht im Schuljahr 2011/2012 78% aller Kinder ein Jugendschwimmabzeichen. Das ist ein großer Erfolg für diese Schule und für jedes einzelne Kind.

<sup>92</sup> Die Daten wurden von der Bäderland Hamburg GmbH und dem Verein Aktive Freizeit e.V. erhoben.

<sup>93</sup> Für das Seepferdchen muss ein Kind eine Bahn ohne Hilfe schwimmen, einmal vom Beckenrand springen und einen Gegenstand aus flachem Wasser hochholen. Das reicht nicht, um ein Kind als sicheren Schwimmer zu bezeichnen.



Datenquelle: Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Drucksache 20/6671, 20. Wahlperiode 01.02.13

### 3.3.14 Schulabschlüsse und Verteilung der Schüler auf Schulformen

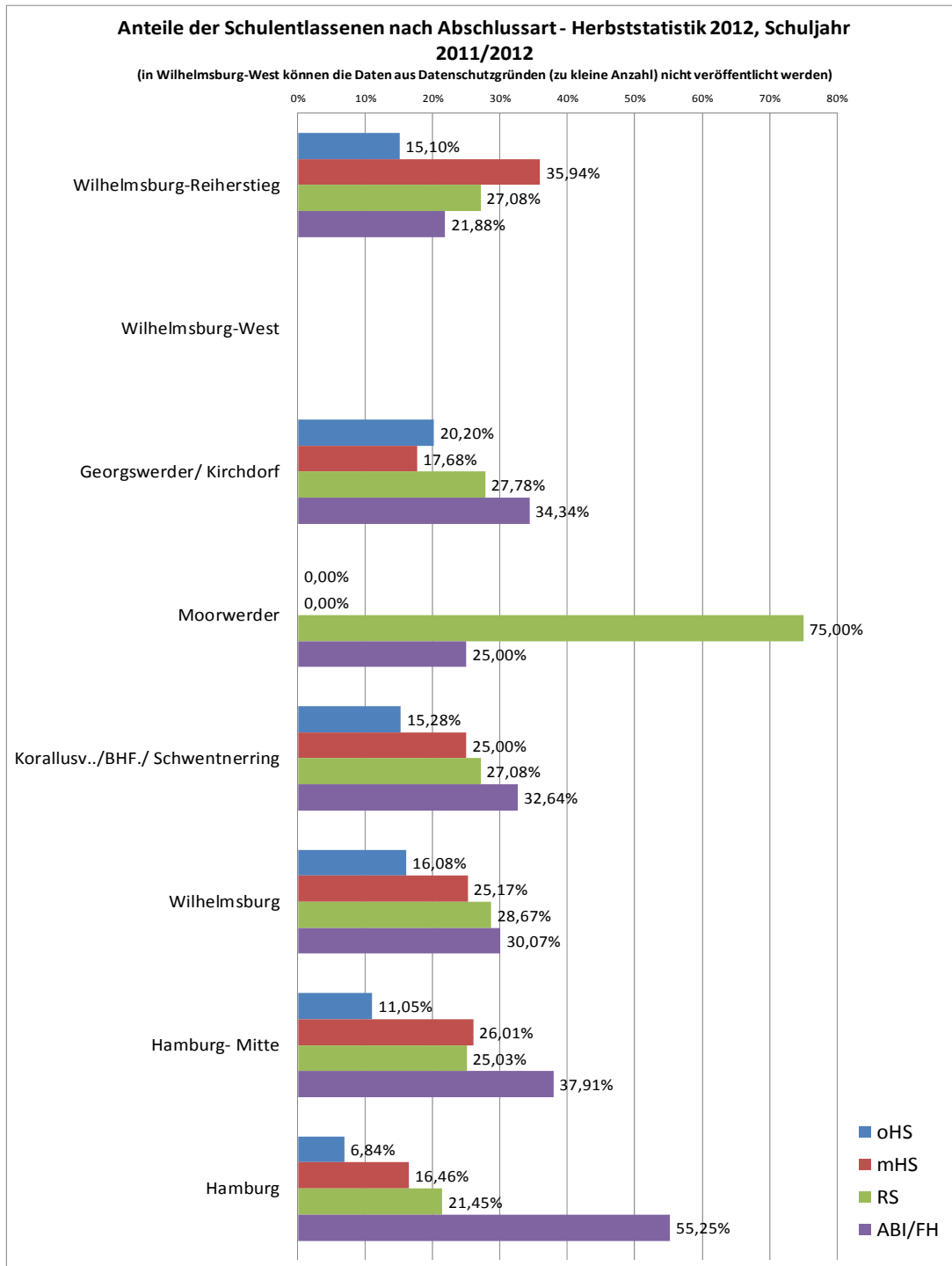
Herbststatistik 2012, Schulentlassene Schuljahr 2011/12									
Bezirk	Abschlüsse absolut				Schulentlassene	Abschlüsse in %			
	oHS	mHS	RS	ABI/FH		oHS	mHS	RS	ABI/FH
Wilhelmsburg-Reiherstieg	29	69	52	42	192	15,10%	35,94%	27,08%	21,88%
Wilhelmsburg-West	x	4	9	12	25 plus x				
Georgswerder/Kirchdorf	40	35	55	68	198	20,20%	17,68%	27,78%	34,34%
Moorwerder	0	0	9	3	12	0,00%	0,00%	75,00%	25,00%
Korallusv./BHF./Schwentnerring	22	36	39	47	144	15,28%	25,00%	27,08%	32,64%
Wilhelmsburg	92	144	164	172	572	16,08%	25,17%	28,67%	30,07%
<b>Hamburg- Mitte</b>	<b>249</b>	<b>586</b>	<b>564</b>	<b>854</b>	<b>2.253</b>	<b>11,05%</b>	<b>26,01%</b>	<b>25,03%</b>	<b>37,91%</b>
<b>Hamburg</b>	<b>955</b>	<b>2.297</b>	<b>2.993</b>	<b>7.711</b>	<b>13.956</b>	<b>6,84%</b>	<b>16,46%</b>	<b>21,45%</b>	<b>55,25%</b>

Datenquelle: Schuldaten für RISE - Hamburger Sozialmonitor, Bezug: Herbststatistik 2012, Schulentlassene Schuljahr 2011/12, ifbq

Die Herbststatistik 2012<sup>94</sup> gibt Aufschluss darüber, wie viele Schüler aus Wilhelmsburg im Schuljahr 2011/2012 die Schule ohne Hauptschulabschluss (oHS) oder mit Abschlüssen bis hin zum Abitur verließen<sup>95</sup>.

<sup>94</sup> Für Wilhelmsburg West ist die Zahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss so gering, dass sie aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden darf. Deshalb können hier auch keine Anteile in % berechnet werden.

Diese auf den Wohnort der einzelnen Schüler bezogenen Daten zeigen, dass die Wilhelmsburger Schüler in weitaus geringerem Ausmaß als in Hamburg den Schulabschluss Abitur erreichen. Während in Hamburg jeder zweite Schüler den Abschluss Abitur oder Fachhochschulreife erreicht, schafft dies in Hamburg-Mitte jeder dritte. In Wilhelmsburg liegen die Werte noch etwas niedriger und im Reiherstiegviertel erhält nur jeder fünfte junge Mensch den Abschluss Abitur bzw. Fachhochschulreife.



Datenquelle: Schuldaten für RISE - Hamburger Sozialmonitor, Bezug: Herbststatistik 2012, Schulentlassene Schuljahr 2011/12, ifbq

<sup>95</sup> Abkürzungen: oHS: ohne Hauptschulabschluss, mHS: mit Hauptschulabschluss, RS: Realschulabschluss, FH: schulischer Teil der Fachhochschulreife, ABI: Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

### 3.3.15 Daten zur gesundheitlichen Situation

In Wilhelmsburg gibt es eine hohe „Krankheitsdichte“. Mit diesem Begriff bezeichnen Fachleute die Krankheitshäufigkeit in einem Gebiet. In einem Gutachten zum "kleinräumigen Versorgungsbedarf in Hamburg" vom Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (ZI) im Auftrag der Hamburger Gesundheitsbehörde vom November 2013 wurden Vergleiche zwischen den Hamburger Stadtteilen in Bezug auf die „Krankheitsdichte“ gezogen.<sup>96</sup> Untersucht wurden die Arztbesuche der gesetzlich Krankenversicherten. Auffällig sei – so das Gutachten - dass bei den Volkskrankheiten Herzinsuffizienz, Diabetes und Bluthochdruck Versicherte in den östlichen Regionen, in Langenhorn und in den südlichen Regionen um Wilhelmsburg häufiger behandelt wurden.

In der Zusammenfassung der Studie finden sich folgende Feststellungen, die sich u.a. auf Wilhelmsburg beziehen:

- „Eine hohe allgemeine Krankheitsdichte findet sich im Raum Wilhelmsburg und angrenzenden Stadtteilen, in Stadtteilen nordwestlich von Altona, östlich der Außenalster und im Südwesten. Weniger betroffen sind die Stadtteile im Südosten, im Norden und im Westen Hamburgs.“
- „Die stärkste psychische und neurologische Krankheitsdichte bei Erwachsenen besteht im Raum Wilhelmsburg und angrenzenden Stadtteilen, in Stadtteilen östlich des Zentrums bis zum Stadtrand, außerdem in einem Streifen östlich von Wilhelmsburg bis zum Stadtrand.“
- „Die höchste allgemeine Krankheitsdichte bei Kindern und Jugendlichen findet sich im Raum Wilhelmsburg und angrenzenden Gebieten südlich von Wilhelmsburg und westlich von Wilhelmsburg bis jeweils zum Stadtrand.“
- „In Stadtteilen mit starker sozialer Belastung erkranken mehr Versicherte an körperlichen und psychischen Krankheiten als in Stadtteilen mit geringer sozialer Belastung.“
- „In Stadtteilen mit starker sozialer Belastung werden relativ zur Häufigkeit der Erkrankungen weniger ärztliche Leistungen in Anspruch genommen. Absolut werden in Stadtteilen mit hoher sozialer Belastung pro Versicherten mehr hausärztliche und internistische Leistungen, jedoch weniger sonstige fachärztliche Leistungen in Anspruch genommen.“<sup>97</sup>

Nach dieser Studie sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Wilhelmsburg im Vergleich zu anderen Stadtteilen in stärkerem Ausmaß gesundheitlich belastet. Diesem gesundheitlichen Bedarf entspricht nicht in allen Bereichen die Ausstattung des Stadtteils mit niedergelassenen Ärzten. In Wilhelmsburg und auf der Veddel sei ein Kinderarzt für 2.978 Kinder zuständig. Im Hamburger Durchschnitt komme ein Kinderarzt auf 1.839 Einwohner.<sup>98</sup>

### 3.3.16 Hilfen zur Erziehung

Bei der sozialraumbezogenen Auswertung für das Jahr 2013 der Hilfen in den Bereichen Hilfen zur Erziehung und SHA im Bezirk Hamburg-Mitte fällt auf, dass es einen mit ca. 18 % sehr hohen Anteil an Hilfen gibt, die in der Datenbank nicht einem statistischen Gebiet zugeordnet werden können. Das hängt damit zusammen, dass das entsprechende Feld in der Jus IT-Datenbank kein Pflichtfeld ist und damit nicht immer ausgefüllt wird. Insofern sind die folgenden Daten nur unter großem Vorbehalt zu berücksichtigen:

637 Kinder und Jugendliche<sup>99</sup> aus Wilhelmsburg erhielten im Zeitraum Januar bis Dezember 2013 eine Hilfe zur Erziehung oder eine verbindliche Hilfe im Rahmen der sozialräumlichen

---

<sup>96</sup> Hamburger Abendblatt, 1.11.2013, „Wilhelmsburger sind schlechter medizinisch versorgt“ und Die Welt, 12.11.2013 „Zu wenige Kinderärzte in armen Stadtteilen“

<sup>97</sup> Dr. Michael Erhart, Dr. Mandy Schulz, Ramona Hering, Dr. Dominik Graf von Stillfried, Morbiditätsatlas Hamburg – Zusammenfassung, Berlin, November 2013, S. 11, 12, 15, 16

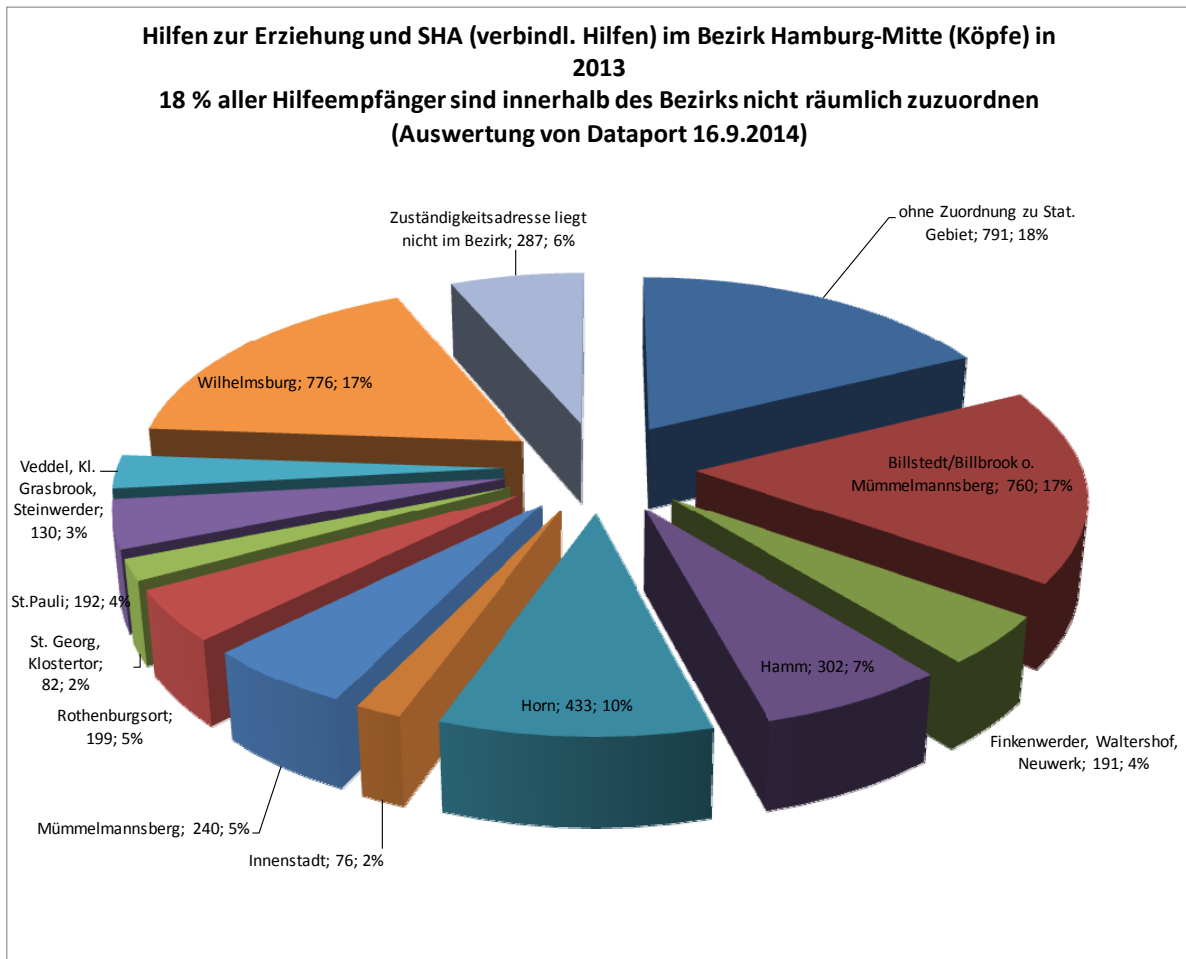
<sup>98</sup> Die Welt, 18.11.2013, „Zu wenige Kinderärzte in armen Stadtteilen“

<sup>99</sup> Auswertung der Daten von Jus-IT für das Jahr 2013 und den Bezirk Hamburg-Mitte vom 16.9.2014

Projekte (SHA). Bei 791 Kindern und Jugendlichen (Anteil von 18 % an allen Hilfeempfängern im Bezirk Hamburg-Mitte) konnte über die entsprechende Datenbank (Jus IT) keine Zuständigkeitsadresse im Bezirk und damit keine Zuordnung zu einem statistischen Gebiet oder Sozialraum ermittelt werden.

Die nachfolgende Graphik kann daher nur einen vorläufigen Eindruck davon vermitteln, wo die meisten Hilfeempfänger im Bezirk wohnen.

Nach Wilhelmsburg ist der Planungsraum Billstedt/Billbrook (ohne Mümmelmannsberg) der Bereich mit den meisten Hilfeempfängern im Bezirk.



Datenquelle: JUS-IT, Abfrage vom 16.9.2014

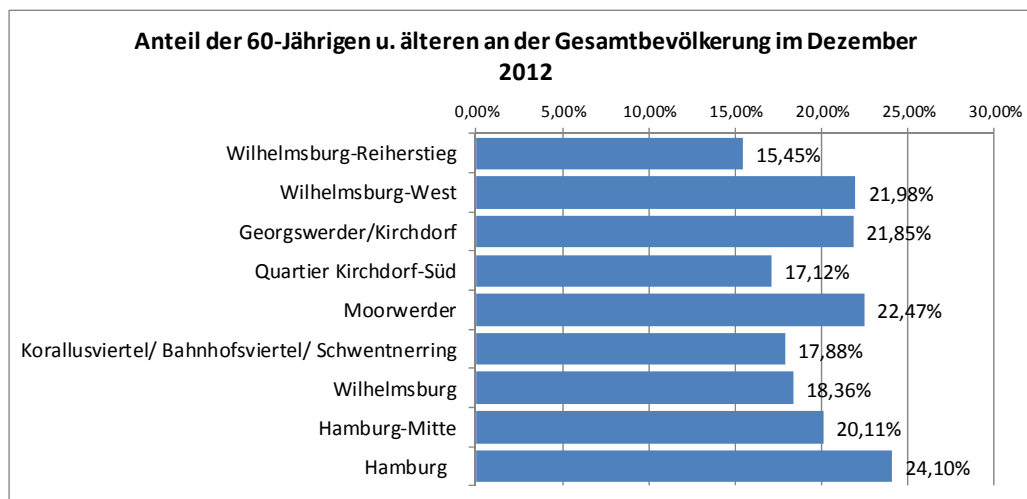


### 3.4 Ältere Menschen

#### 3.4.1 Ältere Menschen insgesamt

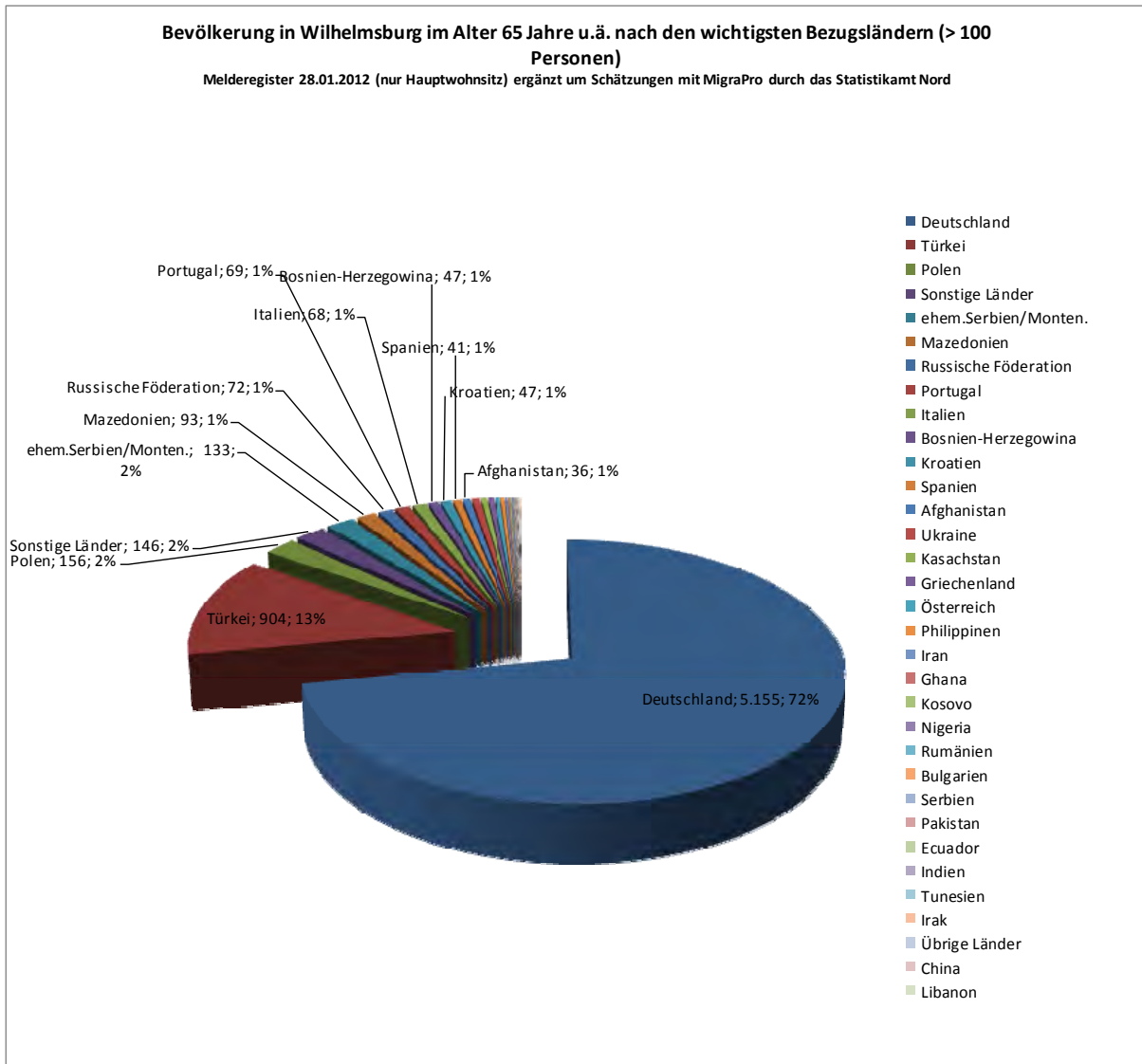
Mit einem Anteil von 18,36 % der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt Wilhelmsburg unter den Vergleichswerten im Bezirk und der Hansestadt Hamburg.

	Bevölkerung 60 Jahre u. älter	Gesamt- bevölkerung	Anteil der 60- Jährigen u. älteren an der Gesamtbevölkerung
Wilhelmsburg-Reiherstieg	3.260	21.101	15,45%
Wilhelmsburg-West	663	3.016	21,98%
Georgswerder/Kirchdorf	3.264	14.941	21,85%
Quartier Kirchdorf-Süd	1.068	6.238	17,12%
Moorwerder	211	939	22,47%
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	1.998	11.174	17,88%
Wilhelmsburg	9.396	51.171	18,36%
Hamburg-Mitte	56.228	279.623	20,11%
Hamburg	426.449	1.769.286	24,10%



Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012

Daten zum Herkunftsland liegen für die Personen ab einem Alter von 65 Jahren vor. Bei 72 % der über 65-Jährigen ist das Bezugsland nach den Daten des Statistikamtes Nord Deutschland, gefolgt von der Türkei mit 13 %.



Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

### 3.4.2 Ältere Ausländer

In Wilhelmsburg leben 2.301 Menschen im Alter von 60 Jahren und älter mit einem ausländischen Pass.

Der Anteil dieser Menschen an allen Gleichaltrigen in Wilhelmsburg von 24,49 % liegt erheblich höher als in Hamburg-Mitte und fast dreimal so hoch wie in Hamburg.

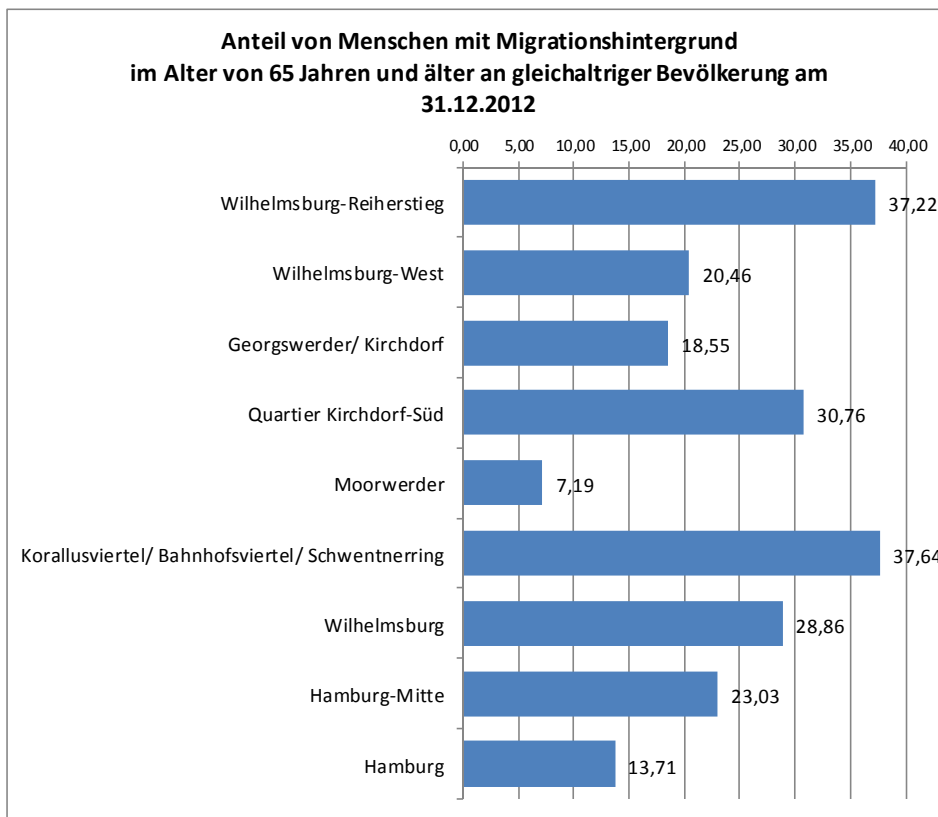
Im Korallus- und Bahnhofsviertel ist der Anteil der Ausländer in dieser Altersgruppe etwa viermal so hoch wie in Hamburg.

Bereich	Deutsche 60+	Ausl. 60+	Gesamtbev. 60+	Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung 60+
Wilhelmsburg-Reiherstieg	2.214	1.046	3.260	32,09%
Wilhelmsburg-West	571	92	663	13,88%
Georgswerder/Kirchdorf	2.783	481	3.264	14,74%
Quartier Kirchdorf-Süd	817	251	1.068	23,50%
Moorwerder	196	15	211	7,11%
Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring	1.331	667	1.998	33,38%
Wilhelmsburg	7.095	2.301	9.396	24,49%
Hamburg-Mitte	46.106	9.824	55.930	17,56%
Hamburg	390.996	35.453	426.449	8,31%

Datenquelle: Statistikamt Nord, Melderegister 31.12.2012

### 3.4.3 Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung der 65-Jährigen und Älteren ist in Wilhelmsburg höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.



Datenquelle: Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

### 3.5 Sozialmonitoring

Mit dem Sozialmonitoring in Hamburg gibt es die Chance, die Vielzahl der Daten zu unterschiedlichen Bereichen so zusammenzufassen, dass einzelne Räume in Hamburg miteinander verglichen werden können.<sup>100</sup> Mit der Darstellung „Sozialmonitoring: Integrierte Stadtteilentwicklung - Bericht 2013“ lieferte die Hafen City Universität im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg zum vierten Mal Ergebnisse zur sozialen Ungleichheit in der Hansestadt auf kleinräumiger Ebene. Als räumliche Bezugsgröße dienen die statistischen Gebiete Hamburgs, die mindestens 300 Einwohner aufweisen. Ausführliche Erläuterungen zu den Grundlagen des Sozialmonitorings werden im Anhang beschrieben (siehe Kapitel 7.1). Hier steht zunächst ein Teilaspekt mit dem Statusindex des Sozialmonitorings im Vordergrund der Betrachtung. Diese wissenschaftliche Untersuchung ordnet anhand einer Vielzahl von Daten u.a. zur Bevölkerung, zur sozialen Lage und zu Bildungsabschlüssen die einzelnen statistischen Gebiete in Hamburg einem Sozialstatus zu. Danach hat dann jedes der Gebiete entweder den Status „hoch“, „mittel“, „niedrig“ oder „sehr niedrig“.

Die Daten zum Sozialstatus der einzelnen statistischen Gebiete können für größere Räume in folgender Weise zusammengefasst werden. Man addiert dazu jeweils die Daten der Bevölkerung in den einzelnen statistischen Gebieten mit dem gleichen Sozialstatus. So lässt sich dann z.B. auf Bezirksebene feststellen, dass in Hamburg-Mitte 38% aller Einwohner in einem statistischen Gebiet mit einem „sehr niedrigen“ Status wohnen, während in Hamburg 12% aller Einwohner in einem entsprechend klassifizierten Gebiet leben.<sup>101</sup> Eine solche Berechnung ist auch auf der Ebene von Stadtteilen oder Sozialräumen möglich, da auch hier nur die Bevölkerungsdaten einzelner statistischer Gebiete entsprechend ihrem Status zusammengefasst werden müssen.

Für die in folgender Tabelle beispielhaft dargestellten Daten wurden bei jedem Statistischen Gebiet der Statusindex und die Daten zur Gesamtbevölkerung bzw. zur Bevölkerung unter 18 Jahren ermittelt.<sup>102</sup>

---

<sup>100</sup> Vor 2010 war es nur mit Einzeldaten (z.B. mit Daten zum Bezug von SGB II-Leistungen) möglich, unterschiedliche soziale Lebenslagen in Hamburg zu vergleichen. Dies hat sich seit Einführung des Sozialmonitorings geändert.

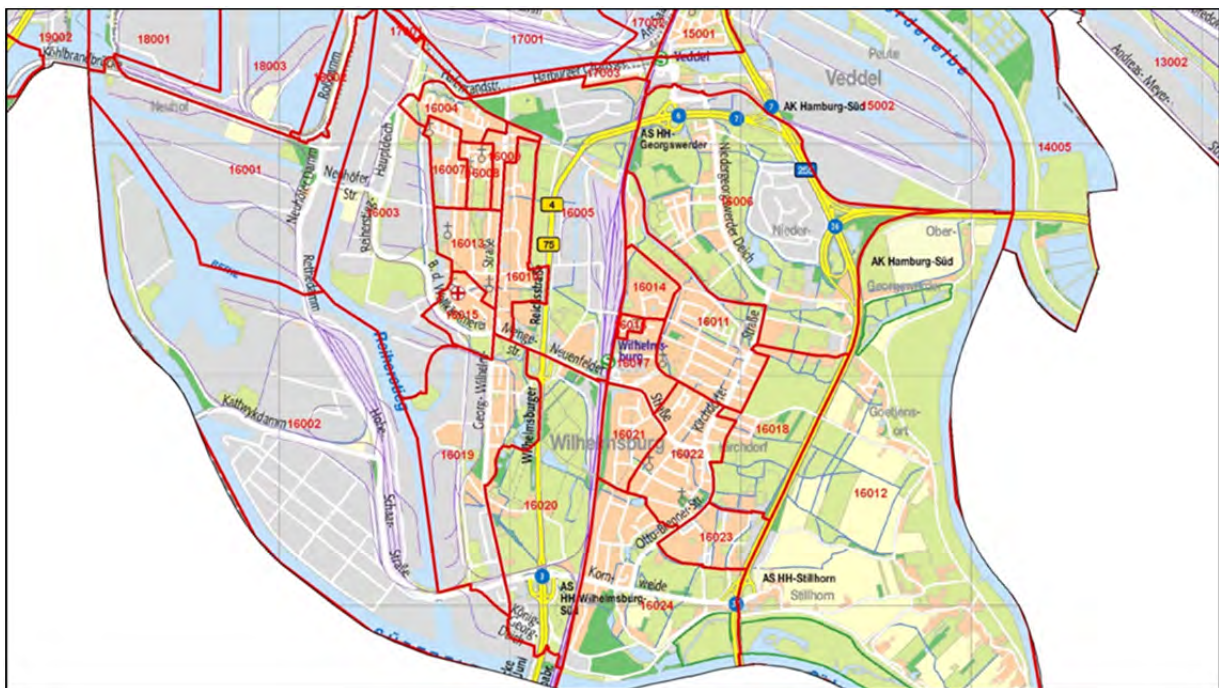
<sup>101</sup> Kein anderer Bezirk hat einen ähnlich hohen Anteil von Bürgern, die in Gebieten mit dem Sozialstatus „sehr niedrig“ leben.

<sup>102</sup> Bei dieser Berechnung bleiben nur die Gebiete unberücksichtigt, in denen weniger als 300 Personen leben (= ohne Zuordnung). Diese werden vom Sozialmonitoring nicht in die Berechnungen einbezogen.

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

Sozialraum	Stat. Gebiet	Statusindex	Bevölkerung unter 18 Jahre	Gesamtbevölkerung
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16001	ohne Zuordnung	1	44
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16003	sehr niedrig	134	967
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16004	sehr niedrig	1.032	4.540
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16005	niedrig	114	834
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16007	sehr niedrig	625	3.341
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16008	niedrig	146	961
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16009	sehr niedrig	508	2.419
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16010	sehr niedrig	953	4.788
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16013	sehr niedrig	603	2.079
Wilhelmsburg-Reiherstieg	16015	mittel	127	1.128
Wilhelmsburg-West	16002	ohne Zuordnung	0	13
Wilhelmsburg-West	16019	mittel	495	2.845
Wilhelmsburg-West	16020	ohne Zuordnung	37	158
Georgswerder/Kirchdorf	16006	sehr niedrig	360	1.884
Georgswerder/Kirchdorf	16011	mittel	541	3.004
Georgswerder/Kirchdorf	16018	mittel	69	409
Georgswerder/Kirchdorf	16022	mittel	321	2.044
Georgswerder/Kirchdorf	16023	sehr niedrig	1.775	6.238
Georgswerder/Kirchdorf	16024	mittel	202	1.362
Moorwerder	16012	mittel	149	939
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	16014	niedrig	583	2.563
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	16016	sehr niedrig	321	1.355
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	16017	niedrig	914	3.422
Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring	16021	niedrig	739	3.834

Datenquelle: HafenCity Universität, Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013 , <http://www.hamburg.de/contentblob/4245078/data/sozialmonitoring-bericht-2013.pdf>

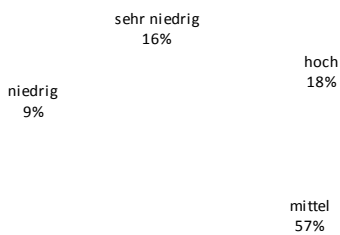


Datenquelle: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, Hamburg, Geobasisdaten, erstellt von M/SR

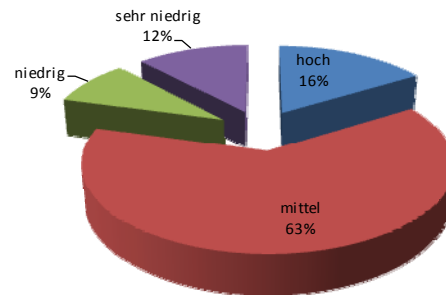
### 3.5.1 Sozialmonitoring-Ergebnisse für Hamburg

Für die Gesamtbevölkerung und die unter 18-Jährigen in Hamburg kann man die Daten in folgender Weise zusammenfassen:

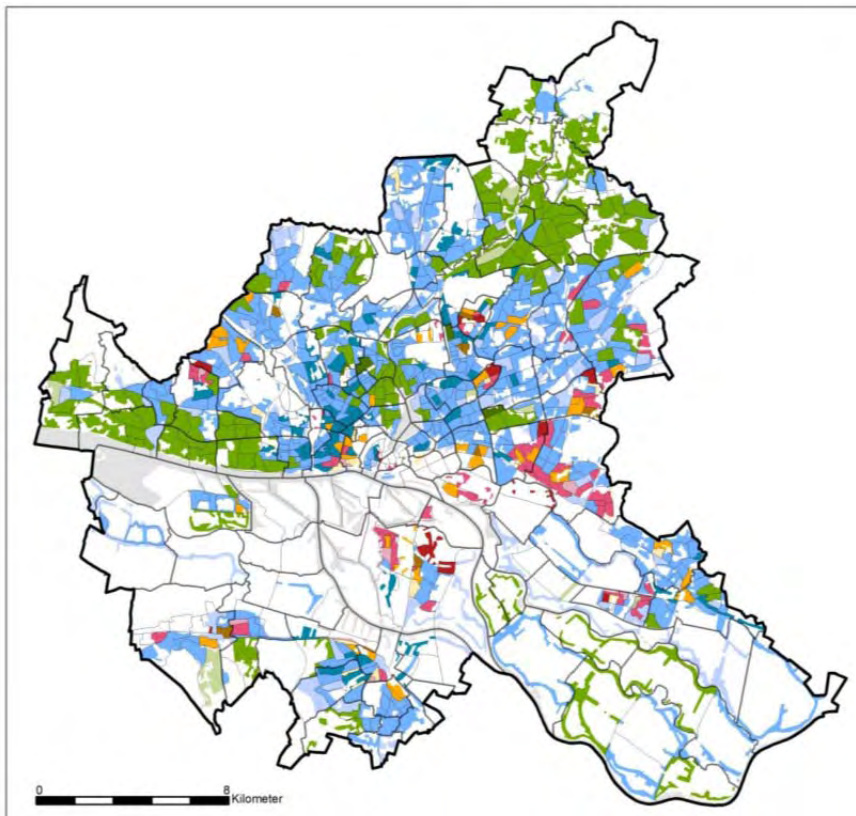
**In Hamburg lebt der größte Teil der Minderjährigen in Statistischen Gebieten, die nach dem Sozialmonitoring Bericht 2013 den Status mittel aufweisen**



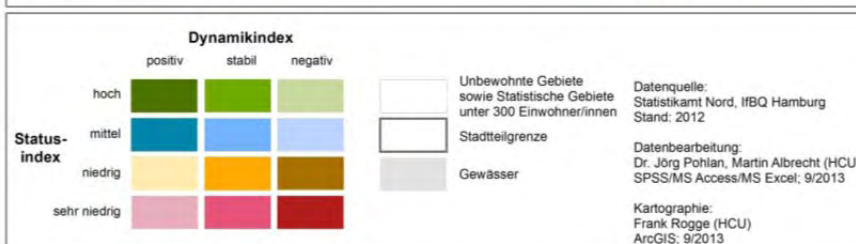
**In Hamburg lebt der größte Teil der Gesamtbevölkerung in Statistischen Gebieten, die nach dem Sozialmonitoring Bericht 2013 den Status mittel aufweisen**



Datenquelle zu allen Graphiken in diesem Kapitel : Hafencity Universität, Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013 , <http://www.hamburg.de/contentblob/4245078/data/sozialmonitoring-bericht-2013.pdf>



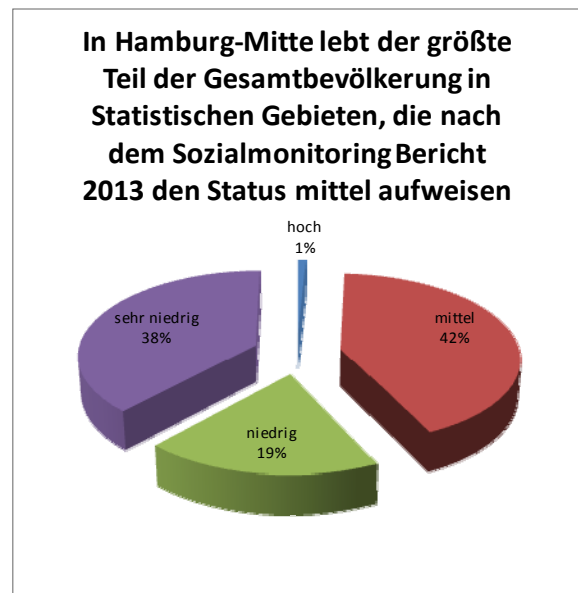
Der Sozialmonitoring Bericht 2013 fasst seine Ergebnisse in Karten für Hamburg zusammen. Die Karte zum Gesamtindex (Status- und Dynamikindex, siehe Anhang) hebt auch Gebiete im Bereich Wilhelmsburg deutlich hervor.





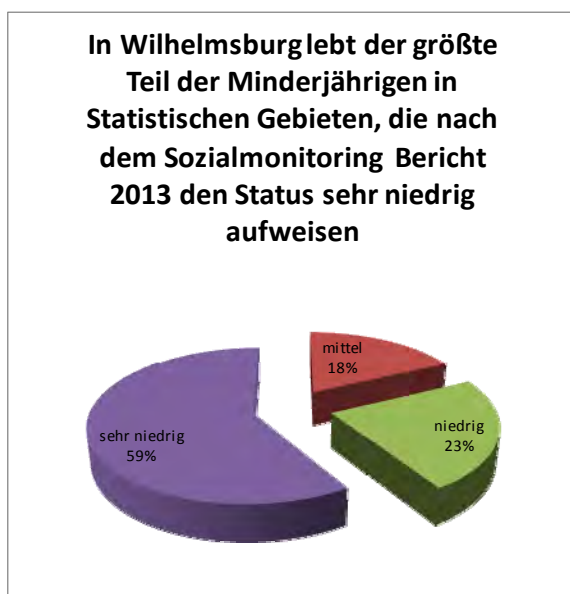
### 3.5.2 Sozialmonitoring-Ergebnisse für Hamburg-Mitte

Im Vergleich zu Hamburg sehen die Ergebnisse für den Bezirk Hamburg-Mitte erheblich anders aus. Der Anteil der Menschen, die in Gebieten mit dem Status niedrig oder sehr niedrig leben, ist erheblich höher als in Hamburg.



### 3.5.3 Sozialmonitoring-Ergebnisse für Wilhelmsburg

In Wilhelmsburg ist der Anteil der Menschen, die in Gebieten mit dem Status niedrig leben, noch höher als im Bezirk Hamburg-Mitte.



Nachfolgend sind Daten für einzelne Sozialräume in Wilhelmsburg zusammengefasst:

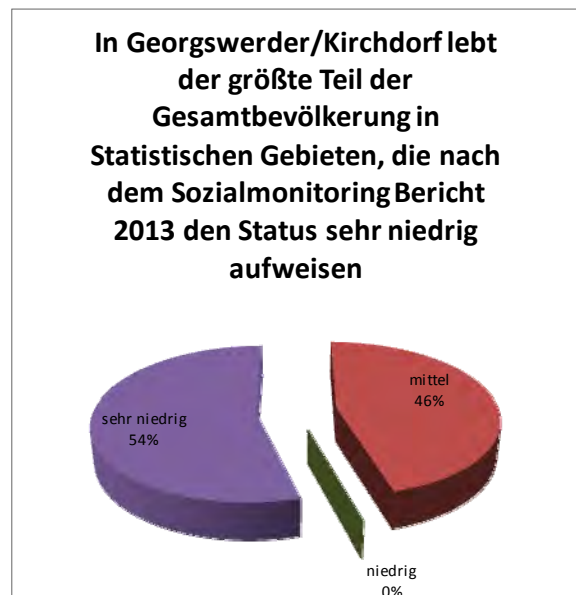
### 3.5.4 Sozialmonitoring-Ergebnisse für das Reiherstiegviertel

Die Ergebnisse zum Reiherstiegviertel weichen von den Ergebnissen zu Wilhelmsburg erheblich ab.



### 3.5.5 Sozialmonitoring-Ergebnisse für Georgswerder/Kirchdorf

Auch im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig.



### 3.5.6 Sozialmonitoring-Ergebnisse für das Quartier Kirchdorf-Süd

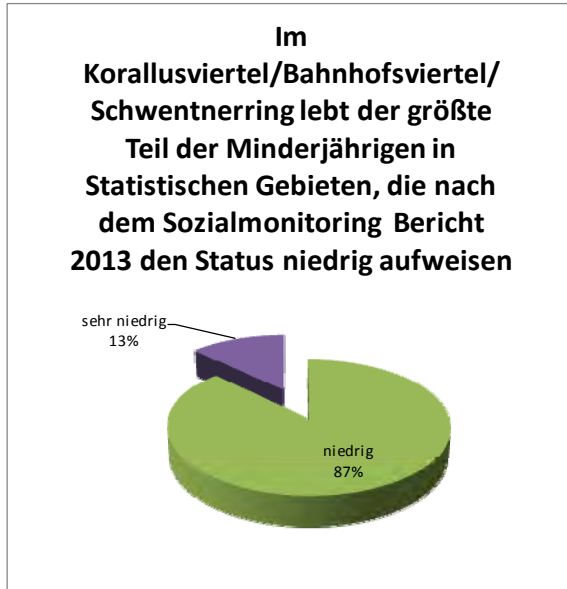
Hier erübrigt sich eine Darstellung als Diagramm. Hier leben jeweils 100 % der Gesamtbevölkerung und 100 % der unter 18-Jährigen in einem Gebiet mit dem Status „sehr niedrig“.



### 3.5.7 Sozialmonitoring-Ergebnisse für Moorwerder

Auch in Moorwerder erübrigt sich eine graphische Darstellung zum Sozialmonitoring. Hier leben jeweils 100 % der Gesamtbevölkerung und 100 % der unter 18-Jährigen in Gebieten mit dem Status „mittel“.<sup>103</sup>

### 3.5.8 Sozialmonitoring-Ergebnisse für das Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring



<sup>103</sup> Gebiete, die wegen zu geringer Bevölkerungszahlen beim Sozialmonitoring nicht berücksichtigt wurden, bleiben dabei außerhalb der Betrachtung.

## 3.6 Zusammengefasste Betrachtungen

### 3.6.1 Zusammenfassung der auffälligen Daten aus Wilhelmsburg

Wenn man die Daten zu Wilhelmsburg mit denen aus dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, werden erhebliche Unterschiede deutlich:

- In Wilhelmsburg leben 51.171 Menschen. Dies entspricht etwa einem Anteil von 18,3 % an allen Einwohnern des Bezirkes Hamburg-Mitte.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist mit 32,4 % höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist mit 19,73 % höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Wilhelmsburg ist ein „junger Stadtteil“. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist mit 21 % höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Mehr als die Hälfte aller Wilhelmsburger haben einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung liegt bei 57 %. Er ist höher als in Hamburg-Mitte und fast doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen ist mit 9,97 % höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Fast jedes zweite Kind in Wilhelmsburg unter 15 Jahren ist von SGB II-Leistungen abhängig. Der Anteil dieser Kinder an allen Gleichaltrigen ist mit 45 % in Wilhelmsburg höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der SGB II-Empfänger an der Bevölkerung ist mit 23 % höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Wilhelmsburg steht im Bezirk Hamburg-Mitte nach Kleiner Grasbrock und Steinwerder (gemeinsam erfasst), Veddel, Rothenburgsort und Horn an fünfter Stelle unter den Stadtteilen, wenn es um das geringste Einkommen je Steuerpflichtigem geht.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist mit 23 % höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten ist mit 48 % geringer als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss an allen Schulentlassenen ist mit 16 % höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen mit Abschluss Abitur oder Fachhochschulreife ist mit 30 % geringer als in Hamburg-Mitte. In Hamburg liegt der Vergleichswert bei 55 %.
- Die Mehrheit der Grundschul Kinder in Wilhelmsburg sprechen in ihrer Familie als Familiensprache nicht Deutsch. Der Anteil dieser Kinder ist in Wilhelmsburg mit 59 % doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Jeweils über 70 % der Gesamtbevölkerung und der Minderjährigen in Wilhelmsburg leben in Gebieten, die vom Sozialmonitoring mit dem Status niedrig oder sehr niedrig eingestuft wurden. In Hamburg liegt der Anteil der Menschen in diesen Gebieten bei etwa 20 %.

### 3.6.2 Wilhelmsburg-Reiherstieg

Der Sozialraum Wilhelmsburg-Reiherstieg umfasst das nord-westliche Wilhelmsburg und reicht östlich bis an die Gleisanlagen der Deutschen Bahn.

Große Teile des Gebiets werden durch Industrie und Gewerbe genutzt. Das bewohnte Quartier „Reiherstieg“ besteht vorwiegend aus Mietwohnungen, vereinzelt auch Eigentumswohnungen. Viele Häuser aus der Jahrhundertwende z.B. am Vogelhüttendeich und in der Fährstraße sind im Rahmen verschiedener städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen seit den 1990er Jahren renoviert worden. Für andere wäre dies auch ein Gewinn. Es gibt weitere Wohnquartiere im Sozialraum mit Einzel- und Reihenhausbauung.

Im südlichen Reiherstiegviertel wurde seit 2009 eine ehemalige Arbeitersiedlung im Kontext der IBA als Stadtumbaugebiet (Wilhelmsburg SU1) festgelegt und mit erheblichen Fördermitteln aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung unter dem Stichwort „Weltquartier“ modernisiert, umgebaut und durch Neubauten ergänzt. Für die Dauer der Bauarbeiten musste die SAGA die Mieter teilweise innerhalb des Stadtteils umquartieren, sie konnten jedoch wieder in die renovierten bzw. umgestalteten Wohnungen zurückkehren. Durch die öffentliche Förderung blieben die Mieten günstig. Das multikulturelle Quartier sollte so erhalten bleiben. Der nördliche Teil des Reiherstiegviertels (bis zur Neuhöfer Straße) ist Sanierungsgebiet.

Im Reiherstiegviertel leben Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Lebensverhältnisse von einem Teil der Familien sind durch Armut geprägt. Auf der anderen Seite wohnen hier Studenten, es gibt Cafés, in denen sich junge Menschen treffen können.

Die Angebote der Honigfabrik, von Soulkitchen (zurzeit geschlossen) und von kleineren künstlerisch-gewerblichen Betrieben am Veringhof leisten ihren Beitrag zur lebendigen Kultur im Reiherstiegviertel.

Wenn man die Daten zum Reiherstiegviertel mit denen aus Wilhelmsburg und dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, werden erhebliche Unterschiede deutlich:

- Im Reiherstiegviertel leben 21.101 Menschen. Dies entspricht einem Anteil von 41 % an allen Einwohnern von Wilhelmsburg. Das Reiherstiegviertel ist damit der Sozialraum mit der meisten Bevölkerung in Wilhelmsburg.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist hier mit 37 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist im Reiherstiegviertel mit 25 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Das Reiherstiegviertel ist ebenso wie Wilhelmsburg ein „junger Sozialraum“. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist mit 20 % höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist hier mit 59 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen ist im Reiherstiegviertel mit 11,45 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Jedes zweite Kind in diesem Viertel unter 15 Jahren ist von SGB II-Leistungen abhängig. Der Anteil dieser Kinder an allen Gleichaltrigen ist hier mit 50 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.

- Der Anteil der SGB II-Empfänger an der Bevölkerung im Reiherstiegviertel ist mit 27 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist mit fast 20 % höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten ist in diesem Bereich mit 58 % höher als in Wilhelmsburg und entspricht etwa dem Anteil in Hamburg-Mitte.
- Der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss an allen Schulentlassenen ist im Reiherstiegviertel mit 15 % höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen mit Abschluss Abitur oder Fachhochschulreife ist mit 21 % geringer als in Hamburg-Mitte und deutlich geringer als in Hamburg.
- Die Mehrheit der Grundschul Kinder (63 %) sprechen in ihrer Familie als Familiensprache nicht Deutsch. Dieser Anteil liegt über dem Wert für Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte. Der Anteil dieser Kinder im Reiherstiegviertel ist mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Fast 95 % der Minderjährigen im Reiherstiegviertel leben in Gebieten, die vom Sozialmonitoring mit dem Status niedrig oder sehr niedrig eingestuft wurden. In Hamburg liegt der Anteil der unter 18-Jährigen in diesen Gebieten bei etwa 25 %. Die Werte für Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte werden vom Reiherstiegviertel erheblich übertroffen.

### 3.6.3 Georgswerder/Kirchdorf

Der Sozialraum befindet sich im östlichen Wilhelmsburg in einem Streifen zwischen der Gleisanlage der Deutschen Bundesbahn (ausgenommen das Gebiet des Sozialraums Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring) bis zur Bundesautobahn. Das Gebiet wird auch als „Alt-Wilhelmsburg“ bezeichnet. Es dominieren Einzelhäuser mit Garten. Das Quartier Kirchdorf-Süd befindet sich in diesem Sozialraum. Es hebt sich durch seine Bebauung (Großsiedlung mit Hochhäusern) und die soziale Lage stark vom Rest des Sozialraums ab.

Wenn man die Daten zum Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf mit denen aus Wilhelmsburg und dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, werden erhebliche Unterschiede deutlich:

- Im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf leben 14.941 Menschen. Dies entspricht einem Anteil von 29,2 % an allen Einwohnern von Wilhelmsburg. Georgswerder/Kirchdorf ist damit nach dem Reiherstiegviertel der Sozialraum mit der meisten Bevölkerung in Wilhelmsburg.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist in diesem Bereich mit 22 % geringer als in Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte. Der Vergleichswert für Hamburg wird erheblich übertroffen.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist mit 14 % geringer als in Wilhelmsburg und in Hamburg-Mitte. Der Vergleichswert für Hamburg wird aber deutlich übertroffen.
- Der Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf ist ebenso wie Wilhelmsburg ein „junger Sozialraum“. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist mit 21% höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist mit 48 % geringer als in Wilhelmsburg, aber höher als in Hamburg-Mitte und erheblich höher als in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen ist in diesem Bereich mit 9 % geringer als in Wilhelmsburg, aber höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Fast jedes zweite Kind im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf unter 15 Jahren ist von SGB II-Leistungen abhängig (44 %). Der Anteil dieser Kinder an allen

Gleichaltrigen entspricht im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf dem Anteil in Wilhelmsburg. Der Vergleichswert für Hamburg ist nicht einmal halb so hoch.

- Der Anteil der SGB II-Empfänger an der Bevölkerung entspricht hier mit 22 % dem Anteil in Wilhelmsburg, er ist höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist in diesem Sozialraum mit 27 % höher als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und erheblich höher als in Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten ist im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf mit 35 % geringer als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss an allen Schulentlassenen ist mit 20 % höher als in Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte.
- Der Anteil der Schulentlassenen mit Abschluss Abitur oder Fachhochschulreife ist mit 34 % etwas höher als in Wilhelmsburg, geringer als in Hamburg-Mitte und deutlich geringer als in Hamburg.
- Die Mehrheit der Grundschul Kinder (54 %) sprechen hier in ihrer Familie als Familiensprache nicht Deutsch. Dieser Anteil liegt unter dem Wert für Wilhelmsburg aber über dem Wert für Hamburg-Mitte. Der Anteil dieser Kinder ist mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Fast 65 % der Minderjährigen im Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf leben in Gebieten, die vom Sozialmonitoring mit dem Status niedrig oder sehr niedrig eingestuft wurden. In Hamburg liegt der Anteil der unter 18-Jährigen in diesen Gebieten bei etwa 25 %. Der Wert für Wilhelmsburg wird vom Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf erheblich unterschritten, entspricht aber in etwa dem Wert für Hamburg-Mitte.

### 3.6.4 Quartier Kirchdorf-Süd

Das Quartier ist eine Hochhaussiedlung mit 8 bis 13-geschossigen Gebäuden zwischen Otto-Brenner-Straße, Bundesautobahn sowie Karl-Arnold-Rind und Stübenhofer Weg, die Mitte der 1970er Jahre fertiggestellt wurde. Die Gebäude sind im Besitz von SAGA/GWG (mehr als 50%) und fünf weiteren Wohnungsunternehmen. Ab Mitte der 1980er Jahre wurde in einem Zeitraum von knapp 20 Jahren im Rahmen von Städtebauförderungsprogrammen des Bundes umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Nachbarschaft durchgeführt. Seit dem gibt es Treffpunkte für die Bewohner und Pfortner in den Eingangsbereichen der Hochhäuser, die bei Bedarf helfen. Wohnungsbaugesellschaften kümmern sich um Instandhaltung und Sauberkeit, die Lage ist auch für die Polizei entspannt und unauffällig<sup>104</sup>.

Mit der Buslinie 13 ist man in sechs Minuten an der S-Bahn Station Wilhelmsburg und von dort in neun Minuten am Hamburger Hauptbahnhof.

Ein Bäcker, ein Imbiss (Grill), ein Kiosk mit Poststelle, ein Friseur, die Kneipe "Pils Stube", eine Apotheke, ein Gemüsehändler und ein Penny-Markt versorgen die 6.200 Einwohner der Hochhaussiedlung mit dem Nötigsten. Immer donnerstags ist Markttag in der kleinen Fußgängerzone am Erlerring. Fünf Händler gehören zu dem kleinen Wochenmarkt. Der Marktplatz ist der Treffpunkt des Quartiers. Aber ein Café gibt es – außer im Laurens-Janssen-Haus (bis 18 Uhr) - hier nicht.

Drei Schulen versorgen die Kinder im Quartier: die Ganztagsförderschule, (Karl-Arnold-Ring 11), die Ganztagschule an der Burgweide (Grundschule mit Vorschulklassen, Karl-Arnold-Ring 13 und die Schule Stübenhofer Weg (Beobachtungsstufe H/R, Grundschule, Hauptschule, Realschule, vorschulische Sprachförderung, Vorschulklasse, Stübenhofer Weg

---

<sup>104</sup> Gespräch mit Polizeibeamten PK 44, März 2013

20). Im Rahmen der IBA wurde die Schule Stübenhofer Weg um einen Neubau für Klassenräume, die Verwaltung, Mensa, Doppelturnhalle sowie einen Empfangsanbau erweitert.

Kirchdorf-Süd ist ein in sich abgeschlossener Sozialraum. Wenn man die Daten zu diesem Quartier mit denen aus Wilhelmsburg und dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, wird deutlich, dass dies immer noch ein Quartier mit hoher sozialer Benachteiligung ist:

- Im Quartier Kirchdorf-Süd leben 6.238 Menschen. Dies entspricht einem Anteil von 12 % an allen Einwohnern von Wilhelmsburg.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist hier mit 30 % geringer als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist im Quartier Kirchdorf-Süd mit 16 % geringer als in Wilhelmsburg und liegt damit etwa auf gleicher Höhe wie im Bezirk. Der Wert für Hamburg wird hier erheblich überschritten.
- Das Quartier Kirchdorf-Süd ist ebenso wie Wilhelmsburg ein „junger Sozialraum“. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist mit 28 % erheblich höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist mit 67 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen ist mit 9,67 % höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg und liegt etwa auf dem Wert für den Stadtteil Wilhelmsburg.
- Mehr als jedes zweite Kind im Quartier Kirchdorf-Süd unter 15 Jahren ist von SGB II-Leistungen abhängig. Der Anteil dieser Kinder an allen Gleichaltrigen ist im Quartier Kirchdorf-Süd mit 63 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und drei Mal so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der SGB II-Empfänger an der Bevölkerung im Quartier Kirchdorf-Süd ist mit 39 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und fast vier Mal so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist hier mit fast 35 % höher als in Hamburg-Mitte und doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten ist mit 32 % geringer als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Alle Minderjährigen im Quartier Kirchdorf-Süd leben in einem Gebiet, das vom Sozialmonitoring mit dem Status sehr niedrig eingestuft wurde. In Hamburg liegt der Anteil der unter 18-Jährigen in diesen Gebieten mit dem Status sehr niedrig bei etwa 14 %. Die Werte für Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte werden vom Quartier Kirchdorf-Süd erheblich übertroffen.
- Aus dem statistischen Gebiet 16023 zogen in 2012 348 Personen fort und 381 Personen zu. Kirchdorf-Süd hatte somit in 2012 einen „Wanderungsgewinn“<sup>105</sup> von 33 Personen. Durch Zuzüge nach Kirchdorf-Süd und Fortzüge aus diesem Bereich wechselten nur 11, 74 % der Bevölkerung von Kirchdorf-Süd ihren Wohnsitz. Das ist ein vergleichsweise sehr geringer Wert.

---

<sup>105</sup> Die Statistiker nennen das Wanderungssaldo.

### 3.6.5 Korallus-, Bahnhofsviertel und Schwentnerring

Der Sozialraum liegt in der Mitte von Wilhelmsburg, östlich vom Bahnhof. Es herrscht eine dichte Wohnbebauung (teilweise Hochhäuser) vor. Derzeit wird das Wilhelmsburger Stadtteilzentrum am Berta-Kröger-Platz im Rahmen des Sanierungsverfahrens Wilhelmsburg S6 saniert – ein neues ökonomisches Zentrum am Berta-Kröger-Platz im Bahnhofsviertel entsteht, verbunden mit einer Aufwertung des Stadtteilzentrums für den täglichen Bedarf und einer Anpassung des öffentlichen Raumes und der umliegenden Wohnhochhäuser.<sup>106</sup> Im Norden des Bahnhofsviertels entsteht entlang der Bahntrasse ein neues Wohnquartier mit etwa 350 Wohneinheiten („das neue Korallusviertel“).

Wenn man die Daten zum Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring mit denen aus Wilhelmsburg und dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, werden erhebliche Unterschiede deutlich:

- Im Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring leben 11.174 Menschen. Dies entspricht etwa einem Anteil von 21 % an allen Einwohnern von Wilhelmsburg. Dieser Bereich ist damit der Sozialraum mit dem drittgrößten Anteil an der Bevölkerung in Wilhelmsburg und er ist der am dichtesten besiedelte Teil dieses Stadtteils.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist hier mit 40 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und fast drei Mal so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist mit 20 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Dieser Bereich ist ebenso wie Wilhelmsburg ein „junger Sozialraum“. Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist hier etwas höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist hier mit 70 % höher als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen in diesem Sozialraum ist höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg, aber etwas geringer als in Wilhelmsburg.
- Hier sind 41 % der Kinder unter 15 Jahren von SGB II-Leistungen abhängig. Der Anteil dieser Kinder an allen Gleichaltrigen ist etwas geringer als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und etwa doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der SGB II-Empfänger ist mit 23 % etwa so hoch wie in Wilhelmsburg. Er ist damit höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist hier mit 27 % höher als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten ist im Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring mit 41 % geringer als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss an allen Schulentlassenen ist hier mit 15 % etwa so hoch wie in Wilhelmsburg. Er liegt damit höher als in Hamburg-Mitte und mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen mit Abschluss Abitur oder Fachhochschulreife ist mit 32 % etwas höher als in Wilhelmsburg, geringer als in Hamburg-Mitte und deutlich geringer als in Hamburg.
- Die Mehrheit der Grundschulkinder (62 %) spricht in ihrer Familie als Familiensprache nicht Deutsch. Dieser Anteil liegt über dem Wert für Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte. Der Anteil dieser Kinder ist mehr als doppelt so hoch wie in Hamburg.

---

<sup>106</sup> Die gestalterische Aufwertung ist noch nicht abgeschlossen.

- 77 % der Minderjährigen im Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring leben in Gebieten, die vom Sozialmonitoring mit dem Status niedrig oder sehr niedrig eingestuft wurden. In Hamburg liegt der Anteil der unter 18-Jährigen in diesen Gebieten bei etwa 25 %. Die Werte für Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte werden vom Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring übertroffen.

### 3.6.6 Wilhelmsburg-West

Der Sozialraum Wilhelmsburg-West liegt südlich des Sozialraums Wilhelmsburg-Reiherstieg und umfasst damit das süd-westliche Wilhelmsburg bis zur Gleisanlage der Deutschen Bahn. Auf Höhe der Mengestraße befindet sich die nördliche Begrenzung. Das Gebiet ist geprägt durch ein großes Industriegebiet im westlichen Teil (Raffinerie und Rangierbahnhof), sowie größere und kleinere Gewerbebetriebe und auch 3 bis 4-geschossige Etagenhäuser im Nord-Osten des Sozialraums.

Wenn man die Daten zum Sozialraum Wilhelmsburg-West mit denen aus Wilhelmsburg und dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, werden erhebliche Unterschiede deutlich:

- Im Sozialraum Wilhelmsburg-West leben 3.016 Menschen. Dies entspricht einem Anteil von 5,89 % an allen Einwohnern von Wilhelmsburg. Der Sozialraum ist damit nach Moorwerder der Sozialraum mit der zweitwenigsten Bevölkerung in Wilhelmsburg.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist hier mit 24 % geringer als in Wilhelmsburg. Er entspricht dem Anteil in Hamburg-Mitte und ist fast doppelt so hoch wie in Hamburg.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist mit 12 % geringer als in Wilhelmsburg und geringer als in Hamburg-Mitte. Er übertrifft aber den Anteil in Hamburg.
- Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung ist mit 17 % geringer als in Wilhelmsburg, etwas höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist mit 47 % geringer als in Wilhelmsburg, höher als in Hamburg-Mitte und deutlich höher als in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen ist mit 7,35 % geringer als in Wilhelmsburg und Hamburg-Mitte und höher als in Hamburg.
- Jedes vierte Kind im Sozialraum Wilhelmsburg-West unter 15 Jahren ist von SGB II-Leistungen abhängig. Der Anteil dieser Kinder an allen Gleichaltrigen ist in diesem Sozialraum mit 24 % geringer als in Wilhelmsburg und geringer als in Hamburg-Mitte. Der Vergleichswert für Hamburg wird hier übertroffen.
- Der Anteil der SGB II-Empfänger an der Bevölkerung ist hier mit 12 % geringer als in Wilhelmsburg und geringer als in Hamburg-Mitte. Der Vergleichswert für Hamburg wird hier übertroffen.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist mit 20 % geringer als in Wilhelmsburg aber höher als in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten entspricht im Sozialraum Wilhelmsburg-West mit 48 % dem Wert für Wilhelmsburg und liegt unterhalb der Vergleichswerte für Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Die Mehrheit der Grundschul Kinder im Sozialraum Wilhelmsburg-West (54 %) sprechen in ihrer Familie als Familiensprache nicht Deutsch. Dieser Anteil ist geringer als der Vergleichswert für Wilhelmsburg, liegt aber oberhalb der Werte für Hamburg-Mitte und doppelt so hoch wie in Hamburg.
- 100 % der Minderjährigen im Sozialraum Wilhelmsburg-West leben in Gebieten, die vom Sozialmonitoring mit dem Status mittel eingestuft wurden. In Hamburg liegt der Anteil der unter 18-Jährigen in diesen Gebieten bei etwa 56 %.



### 3.6.7 Moorwerder

Moorwerder ist ein ländliches Stadtgebiet, welches geprägt ist durch landwirtschaftlich genutzte Flächen und eine dörflich-ländliche Wohnstruktur (Einzel- und Bauernhäuser) mit vielen Frei- und Grünflächen. Die Bevölkerungsdichte ist entsprechend gering und die Infrastruktur wenig ausgebaut.

Wenn man die Daten zu Moorwerder mit denen aus Wilhelmsburg und dem Bezirk Hamburg-Mitte oder aus Hamburg vergleicht, wird vor allem deutlich, dass es hier nur um einen sehr kleinen Teil der Wilhelmsburger Bevölkerung geht.

- Im Sozialraum Moorwerder leben 939 Menschen. Dies entspricht etwa einem Anteil von 1,84 % an allen Einwohnern von Wilhelmsburg. Moorwerder ist damit der Sozialraum mit dem geringsten Anteil an allen Wilhelmsburgern.
- Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist mit 12 % geringer als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Ausländer unter 18 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung ist mit 1,34 % geringer als in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil Minderjähriger an der Gesamtbevölkerung entspricht mit 15 % in Moorwerder dem Vergleichswert in Hamburg.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist mit 20 % geringer als in Wilhelmsburg, in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Arbeitslosen ist mit 2 % geringer als in Wilhelmsburg, in Hamburg-Mitte und in Hamburg.
- Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die von SGB II-Leistungen abhängig sind, ist in Moorwerder mit 3,5 % äußerst gering. Er liegt erheblich unterhalb der Werte für Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der SGB II-Empfänger an der Bevölkerung ist mit 2 % äußerst gering, er liegt weit unter den Anteilen in Wilhelmsburg, Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist mit 19 % geringer als in Wilhelmsburg, aber höher als in Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Ein-Personenhaushalte an allen Haushalten ist im Sozialraum Moorwerder mit 47 % etwa auf der gleichen Höhe wie in Wilhelmsburg, aber deutlich niedriger als in Hamburg-Mitte und Hamburg.
- Der Anteil der Schulentlassenen mit Abschluss Abitur oder Fachhochschulreife ist mit 25 % niedriger als in Wilhelmsburg und in Hamburg-Mitte und nicht einmal halb so hoch wie der Vergleichswert für Hamburg.
- Nur eine kleine Minderheit der Grundschul Kinder im Sozialraum Moorwerder (7,6 %) sprechen in ihrer Familie als Familiensprache nicht Deutsch. Dieser Anteil liegt in Wilhelmsburg fast achtmal so hoch. Er unterschreitet auch die Werte für Hamburg-Mitte und Hamburg erheblich.
- 100 % der Minderjährigen im Sozialraum Moorwerder leben in Gebieten, die vom Sozialmonitoring mit dem Status „mittel“ eingestuft wurden. In Hamburg liegt der Anteil der unter 18-Jährigen in diesen Gebieten bei etwa 56 %.

## 4 Soziale Infrastruktur

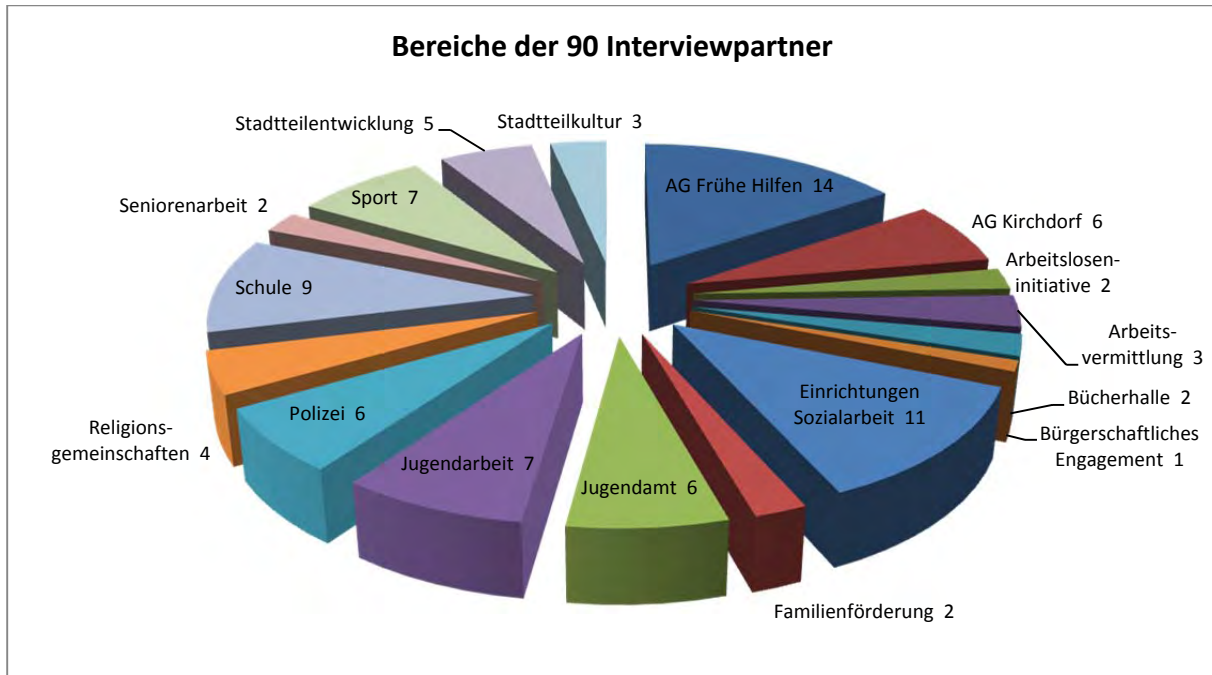
An dieser Stelle wird in anderen Sozialraumbeschreibungen die soziale Infrastruktur dargestellt. Aufgrund der Fülle der unterschiedlichen Angebote verzichten wir in dieser Sozialraumbeschreibung auf die Kurzdarstellung der einzelnen Einrichtungen im Stadtteil.<sup>107</sup> Stattdessen finden Sie im Anhang eine Liste der Einrichtungen, jeweils geordnet nach Sozialräumen und Kategorien.

---

<sup>107</sup> Nach unserer Einschätzung will niemand seitenlange Selbstdarstellungen der unterschiedlichen Träger und Einrichtungen lesen. Das würde auch den Rahmen dieser Sozialraumbeschreibung sprengen. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf die Bestandsaufnahme 2012 „Bildungseinrichtungen auf den Elbinseln“ der IBA.

## 5 Ergebnisse aus den Interviews

Im Zusammenhang mit der Sozialraumbeschreibung für Wilhelmsburg haben Mitarbeiter aus dem Fachamt Sozialraummanagement<sup>108</sup> strukturierte Einzel- oder Gruppeninterviews mit über 80 Multiplikatoren vor Ort durchgeführt und dabei viele engagierte Menschen kennengelernt, die in Wilhelmsburg in den unterschiedlichen Einrichtungen, Projekten und Vereinen arbeiten. Im folgenden Diagramm wird deutlich, aus welchen Bereichen die Interviewpartner stammen:



Mit diesem Kapitel werden die vielfältigen Vorstellungen unserer Interviewpartner für die weitere Diskussion zusammengefasst – ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die Zusammenfassung soll zum einen das vorhandene Zahlenwerk illustrieren und zum anderen dazu dienen, darüber hinausgehende Sichtweisen und Ideen für den Stadtteil zu transportieren.

Der Fokus in den Gesprächen lag auf der Beschreibung der sozialen Lage der Menschen im Stadtteil, hierbei wiederum wurde vor allem auf die Lebenslagen derjenigen Menschen geschaut, die eher unter schwierigen Bedingungen leben. Ein weiterer Schwerpunkt der Interviews lag darin, welche Handlungsempfehlungen aus der sozialen Lage folgen könnten.

Im folgenden Abschnitt werden die Interviewergebnisse thematisch zusammengefasst. Ein Teil der Ideen für Wilhelmsburg wurde zwischenzeitlich von Hamburger Behörden aufgegriffen bzw. auch im Rahmen des Perspektiven-Prozesses in Wilhelmsburg bearbeitet.

<sup>108</sup> sowie Honorarkräfte

## 5.1 Image und Lebensbedingungen

Wilhelmsburg hat vielfältige Images und gilt als Stadtteil, auf den sich vieles projizieren lässt. „Hinterhof Hamburgs“, „Schmelztiegel“<sup>109</sup>, „Zukunftslabor der Stadt“<sup>110</sup>, „finsteres Problemquartier“<sup>111</sup>, „Bronx des Nordens“<sup>112</sup> sind einige Etiketten, mit denen der Stadtteil verbunden wird. Mehrfach werden Belastungen wie Lärm und Schadstoffe von Verkehr, Industrie und Hafenvirtschaft betont, die die Bewohner aushalten müssen.

Wilhelmsburg wurde von unseren Interviewpartnern beispielsweise als eine „Insel der Gegensätze“ oder eine „Insel der Vielfalt“ bezeichnet. Es wurde berichtet, dass viele Wilhelmsburger ihren Stadtteil nicht zuerst als „soziales Problemquartier“ begreifen. Viele Menschen wohnten gern hier - auch *weil* hier Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Kulturen zu ihren Nachbarn gehören. Menschen aus aller Herren Länder gestalteten ihr Zusammenleben friedlich. Ein Interviewpartner brachte es wie folgt auf den Punkt: „Wir schwärmen von unserer Insel und leben gerne hier“. Mehrere Interviewpartner brachten zum Ausdruck, dass viele Bewohner der Elbinsel sich in erster Linie als Wilhelmsburger und nicht als Hamburger fühlten. Wilhelmsburger Einwohner weisen aber auch darauf hin, dass es nach ihrer Auffassung eine Teilung Hamburgs in eine besser ausgestattete „Oberstadt“ nördlich der Elbe und „den Raum für den Rest“ südlich davon gäbe. Diese Teilung sei noch nicht überwunden.<sup>113</sup>

Die Lebensbedingungen der Menschen in Wilhelmsburg unterscheiden sich von Sozialraum zu Sozialraum und auch in den Sozialräumen gestaltet sich das Leben für die Bevölkerung unterschiedlich. Im Stadtteil gibt es eine Vielzahl an Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben (s. Statistikteil), auf diese und die daraus resultierenden Problemlagen wurde in den Interviews fokussiert. Dazu zählen laut unseren Interviewpartnern finanzielle Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit, fehlende Bildungsabschlüsse und Wohnungsnot.

## 5.2 Arbeits- und Lebensbedingungen

Arbeit, Mindestlohn sowie sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sind nach Meinung unserer Gesprächspartner die grundlegend wichtigen Themen in Wilhelmsburg.

Im Stadtteil lebten Menschen, die täglich Sorge hätten, wie sie mit ihrem wenigen Geld auskommen könnten. Bei manchen sei trotz Erwerbstätigkeit das Einkommen so gering, dass sie als sogenannte „Aufstocker“ zusätzlich staatliche Leistungen benötigten. Etwa ein Viertel aller SGB II-Leistungsbezieher im Jobcenter Wilhelmsburg sind „Aufstocker“.

Bei manchen Arbeitgebern sei die „Vergütung“ so gering, dass man davon weder als Einzelperson noch als Familie überleben könne.<sup>114</sup> Präzise Daten für Wilhelmsburg waren dazu nicht zu bekommen.

Unsere Interviewpartner berichteten von Wilhelmsburger Bürgern, die ohne Arbeitsvertrag und ohne Papiere arbeiten, immer auf Abruf zur Verfügung stehen und am Ende des Monats 700 oder 800 Euro in bar bekommen, falls der „Arbeitgeber“ zahlt. Diese Menschen hätten schriftlich nichts in der Hand und auch keine Kranken- oder Sozialversicherung – ohne Papiere könnten sie auch nicht beim Jobcenter „aufstocken“. Wie hoch der Anteil dieser Menschen an der Gesamtbevölkerung in Wilhelmsburg ist, lässt sich – auch nach

---

<sup>109</sup> Die Welt, 2.5.2013

<sup>110</sup> Die Welt, 31.7.2009, „Wohnwelten: Wilhelmsburg“

<sup>111</sup> DIE ZEIT, 08.04.2009 Nr. 16

<sup>112</sup> Hamburger Abendblatt, 7.10.2013, „Bullerbü liegt im Stadtteil Wilhelmsburg“

<sup>113</sup> Siehe „Erklärung der Mitgliederversammlung Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg 10. März 2012, <http://zukunft-elbinsel.de/wp-content/uploads/2012/04/erklaerung-mv-2012-03-10.pdf>

<sup>114</sup> Die Bundesregierung geht davon aus, dass knapp ein Viertel aller abhängig Beschäftigten in Deutschland von derart niedrigen Stundenlöhnen betroffen sind. „Die wichtigste Einkommensquelle privater Haushalte ist Erwerbstätigkeit. Knapp ein Viertel der abhängig Beschäftigten beziehen dabei einen relativ niedrigen Bruttostundenlohn, der unterhalb von zwei Dritteln des mittleren Stundenlohnes liegt. Dieser Anteil ist nach Berechnungen des Instituts Arbeit und Qualifikation seit 2000 bis 2007 von gut 20 Prozent auf rund 24 Prozent angestiegen und schwankt seitdem um einen Wert von rund 23 Prozent.“ (Auszug aus Lebenslagen in Deutschland, Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Kurzfassung)

Rücksprache mit Mitarbeitern der Agentur für Arbeit- nicht ermitteln. Hier gibt es eine Grauzone, auch weil es zu Schwarzarbeit keine verlässlichen Daten gibt. Eine Zahl, die uns im Interview genannt wurde, lässt Rückschlüsse auf die oben beschriebenen Arbeits- und Lebensbedingungen zu: In Wilhelmsburg nutzen ca. 500 Personen pro Woche quer durch alle Altersgruppen und Nationalitäten das Angebot der Wilhelmsburger Tafel zur Versorgung mit kostenlosen Lebensmitteln.

Unseren Interviewpartnern war es wichtig zu verdeutlichen, wie viele Menschen sich trotz immer wieder wechselnder, schlecht bezahlter Arbeitsverhältnisse (ohne Aufstiegsperspektiven) bemühen, ihr Leben zu meistern und „nebenbei“ z.B. Kinder erziehen oder kranke Angehörige pflegen.

Einer Interviewpartnerin zufolge gibt es „...in Wilhelmsburg viele hochqualifizierte ‚Treppenhausreinigungskräfte‘, die einfach keine andere Arbeit finden, die ihrer Qualifikation entspricht“. Aber manchmal würden diese Qualifikationen an anderer Stelle dringend benötigt. Die Vermittlungsagentur Wilhelmsburg biete mit einer auf Arbeitgeber und Arbeitssuchende zugehenden Arbeitsweise und mit Qualifizierungsmaßnahmen viel Entwicklungspotential. Sie verknüpft die Arbeitsangebote im Stadtteil mit den vor Ort arbeitssuchenden Menschen und ihren teilweise speziellen Fähigkeiten. Am neuen Standort der Vermittlungsagentur im Tor zur Welt ließe sich diese Arbeit noch verstärken – so wurde uns berichtet.

Weitere<sup>115</sup> beschäftigungsfördernde Maßnahmen, die Menschen helfen, später auch im ersten Arbeitsmarkt eine Anstellung zu finden, wären laut Interviewpartner in Wilhelmsburg erforderlich. Als Idee wurde z. B. genannt, bei öffentlichen Ausschreibungen „soziale Vergabekriterien“ einfließen zu lassen: Auftragnehmer müssten sich bereit erklären, Menschen aus der Region berufliche Qualifizierungen und/oder befristete Arbeitsplätze anzubieten

### **Übergang Schule-Beruf**

Mehrere Interviewpartner haben den Eindruck, dass Wilhelmsburger Jugendliche aufgrund ihres Herkunftsstadtteils Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Das seit einigen Jahren stattfindende ‚Azubi-Speed-Dating Elbinseln‘<sup>116</sup> wirkt dem entgegen, da Firmen und Jugendliche die Möglichkeit haben, sich gegenseitig kennenzulernen.<sup>117</sup>

Jugendliche, die stärker durch ihr persönliches Auftreten als durch ihre Zeugnisse überzeugen könnten, nutzen hier ihre Chancen. Die Veranstaltungen sollten langfristig gesichert werden.

Zum anderen stehen junge Menschen aus Wilhelmsburg wie in anderen Stadtteilen auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz in Konkurrenz zu Jugendlichen aus dem Hamburger Umland. In dieser Konkurrenzsituation bedürfe es der Unterstützung aus dem außerschulischen Bereich, damit Wilhelmsburger Jugendliche nicht nach ersten frustrierenden Erfahrungen „alles hinschmeißen“. Hier hätten Jugendeinrichtungen eine wichtige unterstützende Funktion. Auch mit Unterstützung durch die neue Jugendberufsagentur<sup>118</sup> ergäben sich für Wilhelmsburger Jugendliche mehr Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Mitarbeiter aus Einrichtungen am Übergang Schule-Beruf berichteten, dass ein großes Thema das Durchhaltevermögen sei, wenn Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen hätten, z. B. wegen Problemen mit Autoritäten oder geringer Frustrationstoleranz. Hier sei oft noch zusätzliche Unterstützung erforderlich.

---

<sup>115</sup> Für Angebote s. die Liste im Anhang, zum Bereich Beschäftigungsförderung/Armut zählen: das Laurens-Janssen-Haus, die Kleiderkammer Wilhelmsburg, der Kinderbauernhof, die Stadtteilkantine Slomans.

<sup>116</sup> In 2013 nahmen 120 Jugendliche aus Wilhelmsburg am ‚Azubi-Speed-Dating Elbinseln‘ in der Schule Stübenhofer Weg teil.

<sup>117</sup> Mitarbeiter der Firmen waren anschließend beeindruckt, wie gut die Jugendlichen vorbereitet waren und über die jeweiligen möglichen Arbeitgeber recherchiert hatten.

<sup>118</sup> Die Jugendberufsagentur Hamburg-Mitte in der Norderstraße 105 bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahren Beratung, Vermittlung und Unterstützung bei der Berufswahl und –vorbereitung, der Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz, der Wahl des passenden Studiums, der Wahl geeigneter schulischer Bildungswege und der Bewältigung schulischer Probleme.

Einem Teil der männlichen Jugendlichen fällt es nach Erfahrungen von Pädagogen in Wilhelmsburg nicht leicht, den jeweils eigenen Weg als junge Erwachsene zu finden. Einige von ihnen, so wird aus Jugendeinrichtungen berichtet, hätten den Traum, ganz schnell eine Menge Geld zu verdienen. Dies erweise sich zumeist als absolut unrealistisch. Junge Männer erlebten im Stadtteil aber auch Menschen, die mit kriminellen Aktivitäten (Dealen, Einbrüchen) zu viel Geld und schnellen Autos kommen. Manche von diesen Personen seien für sie Vorbilder und es sei ihnen dann schwer zu vermitteln, dass man es mit beruflicher Ausbildung und entsprechenden Abschlüssen auch zu etwas bringen kann.

### 5.3 Wohnen

In den Interviews spielte die - je nach Einkommensstärke unterschiedlich angespannte - Wohnsituation für Menschen auf den Elbinseln immer wieder eine große Rolle. Angesprochen wurde in den Interviews die Wohnsituation, wie sie sich für Einzelpersonen und Familien mit geringem Einkommen, Migrationshintergrund und sprachlichen Problemen darstellt.

Für diese Personengruppen sei es bei Familienzuwachs fast unmöglich, eine für die Personenzahl der Familie angemessene und bezahlbare Wohnung in Wilhelmsburg zu finden. Dies führe zu erheblichen Folgeproblemen (wenn z.B. fünf oder mehr Personen in einer 2-Zimmer-Wohnung leben), zu Konflikten innerhalb der Familie und zu Beeinträchtigungen für Kinder.

Auch ohne Familienzuwachs seien Einzelne und Familien mit geringem Einkommen in Wilhelmsburg von Mieterhöhungen erheblich finanziell getroffen.

Es gebe alleinstehende Menschen, die ihre Wohnung in Wilhelmsburg verloren haben und jetzt als sogenannte „Sofaschläfer“ immer mal ein paar Nächte bei diesem oder jenem Bekannten verbringen, den Bereich Wilhelmsburg aber nicht verlassen, weil sie hier weiterhin ihre sozialen Kontakte haben.

Hinzu kämen gesundheitliche Probleme von Menschen, die in ihren Wohnungen mit Feuchtigkeit und Schimmel zu kämpfen haben (siehe Kapitel 2.9.4 zum Bahnhofs- und Korallusviertel). Auch in Wohnungen am Vogelhüttendeich und in der Industriestraße gibt es nach den Berichten unserer Interviewpartner Schimmel.

Zu den Ursachen der schwierigen Wohnungssituation<sup>119</sup> gab es in den Interviews unterschiedliche Auffassungen. Eine Position führt die aktuelle Situation auf den in Hamburg allgemein angespannten Wohnungsmarkt zurück. Andere Interviewpartner sehen den Grund in der Aufwertung des Stadtteils durch IBA/igs.<sup>120</sup> Der von der IBA geförderte Wohnungsbau richte sich zu stark an Besserverdienende, so wurde kritisiert. Es wurde auch berichtet, in Wilhelmsburg würden auch private Vermieter die Wohnungsnot Einzelner ausnutzen und ihnen äußerst teure Zimmer vermieten.

Bei 36,1 % der Wilhelmsburger Sozialwohnungen endet die Sozialbindung bis 2018<sup>121</sup>. Angesichts des Auslaufens vieler Sozialbindungen (vergl. Kap. 3.1.8) komme es jetzt schon zu einem massiven Wegfall von Wohnraum im unteren Preissegment. Es ist nach Auffassung unserer Gesprächspartner dringend weiterer Neubau von Sozialwohnungen in Wilhelmsburg erforderlich, damit auch Familien mit einem nicht so hohen Einkommen in Wilhelmsburg bleiben können- gerade weil Wilhelmsburg ein kinderreicher Stadtteil ist.

Auch für die Mieter in den GAGFAH-Häusern, die weiterhin mit Feuchtigkeit und Schimmel zu kämpfen haben, müsse es eine Lösung geben. Hier fragen viele, ob wirklich alle rechtlichen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, um den Vermieter zu einer Veränderung seiner bisherigen Praxis zu drängen.

---

<sup>119</sup> s. auch Kapitel 2 zum Thema Mietpreissteigerung

<sup>120</sup> Die IBA hielt dem entgegen, sie wolle in Wilhelmsburg „Aufwertung ohne Verdrängung“ betreiben.

<sup>121</sup> Hamburger Stadtteil-Profile 2013, Statistikamt Nord

## 5.4 Kinder, Jugendliche und Familien

In Wilhelmsburg sind nach den vorliegenden Daten viele Menschen von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen (siehe Kap. 3.2). Ein Großteil unserer Interviewpartner erlebt diesbezüglich Auswirkungen auf das Familienleben und das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen. So sei in manchen Familien durch lange Zeiten der Armut und Arbeitslosigkeit die Tagesstruktur abhandengekommen. Es gebe keine festen Zeiten zum Aufstehen, Frühstück, für Mahlzeiten oder zum Essen kochen. Teilweise erhalten Kinder am Wochenende, wenn die Schulmensa geschlossen ist, keine warme Mahlzeit. Aus Kirchdorf-Süd wird von Kindern berichtet, die hungrig in die Einrichtungen kommen und sich immer freuen, wenn es dort etwas zu essen gibt. Hier brauchten Eltern konkrete Hilfestellungen im Alltag, in Form von Übungs- und Mitmachangeboten.

Elternbeiträge für Aktivitäten der Kinder können nicht gezahlt werden und Kinder kommen im Winter teilweise unzureichend gekleidet in die Einrichtungen, beschreibt ein Interviewpartner. Kleiderkammern würden viel genutzt. Oft fehle das Geld für HVV-Karten (dies wird sowohl für das Reiherstiegviertel als auch für Kirchdorf-Süd beschrieben)- besonders Kinder seien immobil und kennen außerhalb Wilhelmsburgs wenig.

Angebote am Wochenende (z.B. 7-Tage Öffnungszeiten der Jugendeinrichtungen) sowie Möglichkeiten, die Kinder und Jugendlichen auch „auf der Straße“ zu erreichen, wären notwendig. Denkbar wären z.B. ein „Kiezläufer-Projekt“ im Reiherstiegviertel

Ein gutes Unterstützungsangebot erhielten migrantische Familien in Wilhelmsburg derzeit zum Beispiel schon durch das Projekt „Inselmütter“ (ein präventives Angebot für migrantische Mütter mit dem Ziel, die Erziehungskompetenz durch muttersprachliche Informationen, Alltagsunterstützung und Anbindung an Angebote im Stadtteil zu stärken). Dieses Angebot benötige eine langfristige Absicherung.

### *Gewalterfahrungen*

Im Gespräch mit Mitarbeitern des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD), der Polizei, aus Einrichtungen der Familienförderung oder von Beratungsstellen stießen wir des Öfteren auf das Thema Gewalt in Familien.<sup>122</sup>

Kinder hätten Gewalterfahrungen z. B. durch beengte Wohnverhältnisse, in denen sich Konflikte leicht hochschaukeln, durch finanzielle Nöte, die familiäre Spannungen erhöhen oder durch die Überforderung junger unsicherer Eltern. Auch Partnergewalt bzw. Gewalt gegen Frauen ist nach Berichten unserer Interviewpartner keine Seltenheit auf den Elbinseln. Unter Jugendlichen spielen „Machogehabe“ und Verbalgewalt gegen Mädchen eine Rolle, so wurde uns berichtet.

In allen Einrichtungen brauche es eine hohe Aufmerksamkeit für das Tabuthema Gewalt – darin waren sich unsere Interviewpartner einig. Und dazu gab es auch ganz konkrete Vorschläge: Die Hausordnungen in den unterschiedlichen Einrichtungen (Schulen, Kinder- und Jugendhäuser, Sportvereine etc.) könnten zu diesem Thema vereinheitlicht werden, konsequentes und mutiges Handeln der Mitarbeitenden bei Verstößen sei in jedem Einzelfall erforderlich.

### *Jugendliche und Jugendeinrichtungen*

Viele Jugendliche – so wurde uns berichtet, seien eher unpolitisch und manche durch Perspektivlosigkeit von vornherein so „gelähmt“, dass es auch in den Jugendeinrichtungen nicht immer leicht sei, sie zum Schreiben z.B. einer Bewerbung zu motivieren. Außerdem hätten auch alle mehr oder weniger erfüllbare Konsumwünsche. Die Jugendeinrichtungen in Wilhelmsburg würden gut genutzt, oft sogar generationsübergreifend<sup>123</sup>.

---

<sup>122</sup> Dies ist nicht nur ein Thema in Wilhelmsburg. „Jedes vierte Kind in Deutschland wird geschlagen“ so betitelte die Zeitung „Die Welt“ einen Artikel über eine „Gewaltstudie 2013“, in der Forscher der Universität Bielefeld rund 900 Kinder und Jugendliche zwischen 6 bis 11 und 12 bis 16 Jahren in Berlin, Köln und Dresden in Interviews befragten. Auf der Basis des Datenmaterials ist die Studie repräsentativ für Deutschland.

Zurzeit gibt es für Wilhelmsburg dazu keine wissenschaftliche Erhebung.

<sup>123</sup> Z.B. gelingt dies im Haus der Jugend Wilhelmsburg, das sich von einem Jugendzentrum zu einem generationsübergreifenden Begegnungs-, Beratungs-, Unterstützungs- und Kommunikationszentrum weiterentwickelt hat.

### *Zusammenarbeit Schule - Jugendhilfe*

Trotz vieler Vernetzungsgremien zwischen Jugendhilfeeinrichtungen, dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im Jugendamt sowie den Schulen untereinander ist das Thema der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe nach Einschätzung von Akteuren (im Sommer 2013) bisher nur in Teilbereichen vorangekommen. Gute Beispiele für funktionierende Zusammenarbeit seien das Schulbezogene und das Stübi-Netzwerk. Für gemeinsame Projekte sei es jedoch immer schwierig, eine Finanzierungsquelle zu finden. Die Schulen hätten ihr Budget und die Jugendhilfe jeweils speziell festgelegte Mittel. Erst mit den SHA-Projekten (Sozialräumliche Hilfen und Angebote des Jugendamtes), die seit Ende 2012 umgesetzt werden, sei eine Finanzierung für einen verlässlichen Projektzeitraum von drei Jahren erschlossen worden. Dieser Zeitraum ermögliche jetzt den Trägern, geeignete Fachkräfte zu finden, die auf die Bedarfe der einzelnen Kinder bezogene Angebote machen. Nach Einschätzung einiger Gesprächspartner könnten ein Sozialraumbudget und ein professionell moderierter Prozess zu einer verbesserten Zusammenarbeit Schule-Jugendhilfe beitragen. Ein Erfolg seien die in der ersten Jahreshälfte 2014 durchgeführten Workshops<sup>124</sup> „Schule-Jugendhilfe auf den Elbinseln“ mit einer Vielzahl an Teilnehmern aus Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen. Diese entwickelten konkrete Vorhaben, die weiter behandelt werden. Ressourcen für Koordination, Moderation und Kooperation fehlten aber weiterhin.

## **5.5 Bildung**

### **5.5.1 Kindertagesbetreuung**

#### *Die Bedeutung von Kindertagesbetreuung*

In den Interviews wurde darauf hingewiesen, dass ein früher Kita-Besuch für Kinder von elementarer Bedeutung ist. Dieser würde beispielsweise helfen, im späteren Schulalltag gut zurechtzukommen. Deshalb müsse es das Ziel sein, dass möglichst alle Kinder vor der Schule die Chance erhalten, eine Kita zu besuchen. Erfolgreiche Projekte (z.B. Lotsenprojekte) an der Schnittstelle Familie – Kita gelte es daher fortzusetzen und auszuweiten. Einrichtungen der Familienförderung und Kitas vor Ort sollten in ihrer Zusammenarbeit gestärkt und gezielte Elternarbeit im Bereich Hinführung zur Kita intensiviert werden.

#### *Problemlage in Wilhelmsburg- Platzangebot und Beratungsbedarf*

Eine Schwierigkeit sei, dass in einzelnen Kitas viel mehr 5-Stunden-Plätze angefragt werden, als zur Verfügung stehen.<sup>125</sup>

Dem Wunsch nach 5-Stunden-Plätzen (vor allem von nicht berufstätigen Eltern) könne nicht entsprochen werden, da diese für die Kitas wirtschaftlich<sup>126</sup> nicht rentabel seien. Nach Aussagen der interviewten Kitamitarbeiter gebe es neben den Kinderbetreuungsaufgaben bei vielen Eltern teilweise erheblichen Gesprächs- und Beratungsbedarf. Sie brauchten Unterstützung, damit Kinder rechtzeitig zum Kinderarzt gebracht werden, U-Untersuchungen entsprechend erfolgen könnten usw.

Für Beratungsbedarfe bei den Eltern gebe es im Rahmen von 5-Stunden-Plätzen keine freien Kapazitäten, obwohl gerade diese dort dringend gebraucht würden.

Wenn es gelänge, hier die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Kitas zu verbessern, würden mehr Kinder in Wilhelmsburg die Kita nutzen können.

---

<sup>124</sup> Einer mit der Zielgruppe „Grundschule“, der andere mit der Zielgruppe „Stadtteilschule“

<sup>125</sup> Der Anteil der 5-Stunden-Plätze ist in Wilhelmsburg höher als Hamburgweit. Im Gegensatz zu Hamburg, wo rund ein Drittel der Kinder 5-Stunden betreut werden, sind es in Wilhelmsburg ca. 44%.

<sup>126</sup> und pädagogisch-konzeptuellen Gründen

Nach Angaben der zuständigen Fachbehörde<sup>127</sup> gibt es derzeit realistische Planungen für weitere Kitaplätze für ca. 350 Kinder in Wilhelmsburg (eine Differenzierung nach Stundenumfang ist noch nicht möglich). 117 Plätze wurden schon in 2013 neu eingerichtet. Diese Anzahl zusätzlicher Kita-Plätze könnte sich noch erhöhen, da weitere Interessenten nach geeigneten Immobilien für Kitas in Wilhelmsburg suchen.

#### *Sprachförderbedarf*

Mehrere Interviewpartner aus dem Kitabereich äußerten sich zum Thema Sprachförderbedarf. Die Untersuchungen zur Feststellung des Sprachförderbedarfs sollten möglichst ein Jahr früher erfolgen, damit die betreffenden Kinder mehr Zeit hätten, in der Vorschule oder im Kindergarten ihre sprachlichen Fähigkeiten zu vervollkommen.

Die Untersuchung sollte zudem in der für viele Kinder vertrauten Umgebung der Kita stattfinden. Dies könnte helfen, mit Unterstützung der Erzieher in der Kita, die das Kind kennen, zu realistischen Einschätzungen bezogen auf die sprachlichen Fähigkeiten zu kommen. In der vertrauten Umgebung der Kita seien Kinder weniger befangen als in der für sie neuen Institution Schule. In den Interviews wurde angeregt, die zusätzliche Sprachförderung für Kinder, die nicht in der Vorschule sind, auch in der Kita stattfinden zu lassen. Das Kind würde nicht aus dem gewohnten Umfeld gerissen und der Weg von der Kita in die Schule müsste nicht organisiert werden. Dem steht bislang entgegen, dass die Mittel für die additive Sprachförderung nur bei der Schule angesiedelt sind. Es erscheint den Interviewpartnern sinnvoll, die Sprachförderressourcen zwischen Kita und Schule aufzuteilen, auch, um den Kindern einen zusätzlichen Einrichtungswechsel zu ersparen.

### **5.5.2 Schule**

Ein Hauptthema in Wilhelmsburg ist Schulbildung: aus diesem Grund wird dem Thema in der Zusammenfassung der Interviews ein größerer Raum als sonst üblich eingeräumt.

#### **5.5.2.1 Situation an Wilhelmsburger Schulen**

##### *Sichtweise: Probleme im schulischen Bereich im Fokus*

In einem Brief der Schulleiter an den Bildungssenator vom November 2012 wurde vor einem „Deichbruch“ gewarnt. Es komme zu einer „nicht mehr hinreichend bearbeitbaren Kumulation von Problemlagen“ in den Schulen auf den Elbinseln<sup>128</sup>, so hieß es in dem Schreiben. Zum Leistungsniveau der Schüler wurde dort festgestellt: „Viele Schülerinnen und Schüler aller Grundschulen der Elbinseln liegen in allen Kompetenzbereichen etwa zwei Jahre hinter dem Schnitt aller Hamburger Grundschüler.“<sup>129</sup> In einigen Interviews wurde diese Situationsbeschreibung von Lehrern bestätigt und weiter ausgeführt.

##### *Sichtweise: An Potentiale anknüpfen - „Beziehungsarbeit“*

Von anderen Lehrern wurde in den Vordergrund gestellt, dass alle Kinder lernen wollen. Sie wollen „gut“ und in ihrer Gemeinschaft anerkannt sein. Trotz äußerst unterschiedlicher Ausgangsvoraussetzungen sind in Wilhelmsburger Schulen überdurchschnittliche Lernzuwächse bei Schülern festzustellen und dies auch bei denen, die noch nicht in allen Bereichen das Klassenziel erreichen, so wurde berichtet. Diese Lernleistung komme in der öffentlichen Diskussion häufig zu kurz, da nur über die Defizite gesprochen wird. Ein Beispiel dafür sei der erste Platz für die Stübi Time! - die Schülerzeitung der Stadtteilschule

---

<sup>127</sup> Mitteilung der BASFI vom 2.12.2013

<sup>128</sup> „Vor dem Hintergrund unterdurchschnittlicher Lernvoraussetzungen und sozialer Disparitäten, nimmt der Erziehungsanteil an der schulischen Arbeit immer größeren Raum ein. Dies und die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft bedingen, dass unsere Schulen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung „Kein Kind geht verloren“ unter den jetzigen Bedingungen nicht gerecht werden können.“

<sup>129</sup> Zitate aus dem Brief der Schulleiter von November 2012



Stübenhofer Weg in Kirchdorf-Süd. In 2014 wurde sie „beste Schülerzeitung aller Hamburger Stadtteilschulen“.<sup>130</sup>

Um Lernfortschritte zu erzielen sei vor allem die „Beziehungsarbeit“ mit Schülern wichtig. Über die Beziehungsarbeit können sich letztlich Lernblockaden lösen, so die Lehrkräfte. Schwierig sei, dass die Ausgangslagen der einzelnen Schüler sehr unterschiedlich seien, an die die Lehrkraft individuell anknüpfen müsse. Jeder lerne vor seinem biografischen Hintergrund selbstständig und oft anders als sein Mitschüler. Äußerst unterschiedliche biografische Hintergründe seien grundlegendes Merkmal in jeder Wilhelmsburger Schulklasse. Eine solche intensive individuelle Begleitung benötigt vor allem Personalressourcen. Lehrkräfte sagten uns, dass sie nicht genügend Zeit haben, sich individuell um das einzelne Kind zu kümmern.

Es gebe in Wilhelmsburg bereits gute Erfahrungen mit (kleinen) Projekten, die über den Aufbau persönlicher Beziehungen eine individuelle Unterstützung ermöglichen, z.B. helfen „Bildungsberater“, die selber Sinti oder Roma sind, Kindern und Eltern aus ihrer Bevölkerungsgruppe, sich im schulischen System zurecht zu finden oder ihre Chancen zu nutzen. Im Grundschulbereich würden Erfolge mit jahrgangübergreifendem Unterricht und individualisiertem Lernen erzielt<sup>131</sup>. Ältere Kinder hätten jeweils ein Patenkind unter den frisch Eingeschulten, das sie unterstützen.

#### *Exkurs: Schwimmen*

Drei von vier Kindern auf der Elbinsel Wilhelmsburg können am Ende der Grundschulzeit trotz Schwimmunterrichts in der dritten oder vierten Klasse nicht schwimmen (vergl. Kap. 3.3.13). Gut wäre es in diesem Zusammenhang, dass möglichst viele Kinder im Stadtteil an Schwimmkursen und Wassergewöhnung teilnehmen. Darüber hinaus braucht es Mitmachangebote für Kinder, Jugendliche und Familien, damit die Schwimmfähigkeit nicht verloren geht.

### **5.5.2.2 Ansätze zur Verbesserung der Situation**

#### *Einbeziehung der Eltern*

In den Interviews wurde betont, wie wichtig Elternarbeit ist. Dabei wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass Eltern von Anfang an aktiv einbezogen werden müssen, da sie häufig den Weg in die Schule bzw. zu den Lehrern alleine nicht antreten.

Best Practice Beispiele existierten bereits: z.B. die Einbeziehung schon beim Aufnahmegespräch und beim Elternfrühstück vor den Ferien<sup>132</sup> oder mehrsprachige Elternabende z.B. mit Schülern vom Gymnasium als Übersetzer und regelmäßige Lernentwicklungsgespräche und Logbücher. Letztere hätten sich als sehr gutes Mittel erwiesen, um Eltern zu erreichen.

Gute Möglichkeiten biete auch das Elterncafé in der Nelson-Mandela-Schule oder das Inselcafé im Tor zur Welt. Beide Cafés eröffneten jungen Eltern Chancen, die gewachsenen, vertrauten Beziehungen zu anderen Eltern aus der Familienphase mit Klein- und Kitakind mit hinüber zu nehmen, um den Übergang in die Schule erfolgreich zu begleiten.

Eine Voraussetzung für die Einbeziehung der Eltern sei, dass sie schriftliche Information auch erreichen. Diese müssten, was oft nicht der Fall ist, mehrsprachig sein, u.a. auch die Internetauftritte. Ebenfalls müsse überlegt werden, wie Eltern, die Analphabeten sind, erreicht werden können.

#### *Mehr Spielräume für individuelle Lösungen*

Unsere schulischen Interviewpartner betonten, dass sie sich mehr Spielräume für individuelle Lösungen für ihre Schülerinnen und Schüler wünschten, in denen diese ihre schulischen Chancen nutzen können – z.B. auch bei der Wahl zwischen schulischen und außerschulischen Angeboten (z.B. Jugendhilfe).

---

<sup>130</sup> wilhelmsburgonline.de, 21.2.2014 „Beste Stadtteil-Schülerzeitung Hamburgs kommt von der Insel“

<sup>131</sup> Wie z.B. an der Schule an der Burgweide

<sup>132</sup> wie z.B. an der Elbinselschule

*Angebote für Kinder „mit besonders herausforderndem Verhalten“*

Nicht für alle Kinder „mit besonders herausforderndem Verhalten“ – so der schulische Fachbegriff - habe man bisher wirklich angemessene Antworten zur Gewährleistung eines erfolgversprechenden Schulbesuchs finden können. In jedem Einzelfall sei die Suche danach eine Herausforderung für die jeweiligen Eltern und die Mitarbeiter von Schule, Regionalem Bildungs- und Beratungszentrum, Jugendamt und manchmal auch der Polizei. Seit Herbst 2013 gibt es drei Lerngruppen für „Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten“ in Wilhelmsburg.

*Das Schulprofil deutlich machen*

Aus den Gesprächen mit unseren Interviewpartnern wurde deutlich, dass pädagogische Konzepte und Wege zur individuellen Förderung eines jeden Kindes bei der Entscheidung der Eltern zur Schulauswahl eine starke Rolle spielen. Dabei sei es wichtig, dass jede Schule ihre Leitidee und speziellen Fördermöglichkeiten so vermittelt, dass sie bei den Eltern als „gutes Image“ ankommen.

*Investieren im pädagogischen Bereich*

Die in den letzten Jahren errichteten neuen Schulbauten und Lernorte in Wilhelmsburg werden nach Auffassung unserer Interviewpartner von den Wilhelmsburgern wertgeschätzt als Zeichen dafür, dass die Gesellschaft für die Bildung der Kinder etwas tun will. Einigkeit besteht jedoch auch darüber, dass Schulen in Wilhelmsburg weitere gut ausgebildete und ausreichend Pädagogen brauchen.

*Inklusion in der Schule*

Keiner unserer Gesprächspartner stellte das Konzept Inklusion in Frage. Es ging immer nur darum, dass die pädagogischen Ressourcen den Anforderungen „kein Kind geht verloren“ entsprechen müssen. Das sei bisher noch nicht gelungen. Hier wäre zuerst an eine personelle Verstärkung zu denken. Es gab in den Interviews auch die Auffassung, im Zusammenhang mit mehreren „Inklusionskindern“ in einer Klasse sei grundsätzlich eine Doppelbesetzung mit Lehrkräften erforderlich.

## **5.6 Gesundheit und Sucht**

*Kinder*

In Wilhelmsburg leben nach Aussagen des Arbeitskreises ‚Frühe Hilfen‘ neben vielen gesunden Kindern auch solche, die sich als Baby oder Kleinkind nicht altersgerecht entwickeln konnten. Auch in der Sprachentwicklung hätten einzelne Kinder Defizite. Im Arbeitskreis berichteten Therapeuten aus Wilhelmsburg, dass es nicht einfach sei, für Therapien bei Entwicklungsverzögerungen von Kinderärzten in Wilhelmsburg entsprechende Verordnungen zu erhalten. Zur Verordnungspraxis gebe es deutliche Unterschiede zu anderen Stadtteilen, in denen Therapien eher verordnet würden. Für die therapeutische Behandlung mancher Entwicklungsverzögerungen (z.B. Hörschäden) gebe es nur bis zu einem bestimmten Alter erfolgversprechende Möglichkeiten.

Auch im Bereich Psychotherapie sei der Bedarf größer als das Angebot in Wilhelmsburg – so wurde uns berichtet. Darüber hinaus fehlten Ärzte im Bereich Gynäkologie, Orthopädie und Augenheilkunde.

Es wurde auch berichtet, dass nicht alle Familien sich selbst Beratung oder Unterstützung suchen. Deshalb sei aufsuchende Arbeit für Familien mit kleinen Kindern notwendig, um eine Früherkennung von Schädigungen oder Entwicklungsverzögerungen sicher zu stellen.

Praktische Beratungsangebote (sogenannte ‚Frühe Hilfen‘), die Angebote der Elternschulen, der Mütterberatung oder des Familienhebammenprojektes<sup>133</sup> werden von unseren

---

<sup>133</sup> Kooperationsprojekt zweiter Träger (LEB und Margaretenhort) mit mehreren Familienhebammen

Interviewpartnern in Wilhelmsburg als wichtig angesehen. Hier erhielten Eltern die Unterstützung, die sie brauchen, damit Kinder gut aufwachsen könnten. Gleiches gelte für Projekte wie die Inselmütter, mit dem Frauen überwiegend ausländischer Herkunft neue Zugänge zu Angeboten im Stadtteil ermöglicht werden sollen und das Inselcafé im Tor zur Welt.

Im Arbeitskreis Frühe Hilfen in Wilhelmsburg wurde der Vorschlag entwickelt, Wilhelmsburger Schülerinnen und Schüler einen praxisorientierten Unterricht zur Familien- und Lebensplanung anzubieten. Damit könnten u.a. möglichen Überforderungssituationen bei Teenagerschwangerschaften entgegen gewirkt werden<sup>134</sup>. In einen solchen Unterricht könnten die Familienhebammen mit einbezogen werden. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass psychomotorische Angebote für die Gesundheit fördern und das Selbstvertrauen der Kinder stärken<sup>135</sup>, diese sollten wenn möglich ausgebaut werden.

Darüber hinaus müsse darauf hingewirkt werden, dass alle Kinder in Wilhelmsburg – auch die ohne Krankenversicherungsschutz – eine ausreichende ärztliche Versorgung erhalten (z. B. geimpft werden).

### *Ältere Menschen*

In Einrichtungen für ältere Menschen wurden wir darauf hingewiesen, dass Fachärzte wie z.B. Orthopäden im Stadtteil fehlen würden und dass insbesondere für ältere, nicht mehr so mobile Einwohner Wilhelmsburgs, die gesundheitliche Versorgung verbesserungswürdig sei.

### *Sucht*

Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle in Wilhelmsburg<sup>136</sup> zeichnen folgendes Bild von Menschen mit Suchtproblemen im Stadtteil:

- 50 % der Hilfesuchenden in der Beratungsstelle haben primär ein Alkoholproblem.
- 40 % der Hilfesuchenden haben ein Problem mit illegalen Drogen, davon die Hälfte mit Heroin, meist Menschen im Alter von über 40 Jahren; die andere Hälfte, im Durchschnitt Menschen im Alter von 23 Jahren, konsumiert Cannabis, Alkohol und Ecstasy. Etwa 25 % der ‚Kiffer‘ sind weiblich, 75 % männlich.
- Es sind fast alle ethnischen Gruppen der Bevölkerung in Wilhelmsburg in gleicher Weise bzgl. Drogen oder Spielsucht betroffen.
- Es wird in Wohnungen und unter „Kumpels“ gedealt.
- Eine offene Drogenszene gibt es nicht, eher eine „geschlossene Szene“ bzw. eine „überdachte Drogenszene“ in den Spielhallen.
- Ab einem Alter von ca. 50 Jahren wird mehr Alkohol konsumiert, zwischen 20-50 Jahre ist dies eher eine Mischung aus Alkohol- und Cannabisgebrauch.
- Türkisch sprechende Menschen, vor allem Männer, sind nach Erfahrungen aus der Beratungsarbeit in Wilhelmsburg in starkem Ausmaß Nutzer von Spielhallen und Wettbüros und in diesem Bereich suchtgefährdet. Im Stadtteil gibt es sieben Spielhallen von vier Betreibern.

Die Region Wilhelmsburg/Veddel muss nach Einschätzungen aus der Beratungsstelle hinsichtlich der kinder- und jugendspezifischen Suchtarbeit als unversorgt bezeichnet werden. Denn im Vergleich zu anderen Stadtteilen und Regionen gibt es in Wilhelmsburg (und Veddel) keine kinder- und jugendspezifische Suchtarbeit.

Angeregt wurde die Gründung eines Netzwerkes zum Thema Kinder in suchtblasteten Familien, in dessen Rahmen sich Fachkräfte aus den Bereichen Kita, Schule,

---

<sup>134</sup> In der Diskussion im Arbeitskreis wurde auf Daten zu jungen Müttern im Stadtteil hingewiesen: 367 Mütter in Wilhelmsburg waren in 2012 bei der Geburt ihres Kindes 19 Jahre und jünger (siehe Kapitel 3.3.1).

<sup>135</sup> Mit den Erfolgen solcher Angebote gibt es langjährige gute Erfahrungen im Haus der Jugend Wilhelmsburg.

<sup>136</sup> Die Suchtberatungsstelle Kodrobs in der Weimarer Straße 83-85 ist für Menschen ab dem Alter von 18 Jahren zuständig.

Familienförderung, Jugendhilfe, Suchtberatung und medizinischer Versorgung gemeinsam weiterbilden können.

Zudem müssten Spielhallen und Wettbüros in Wilhelmsburg regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen kontrolliert werden. Der Spielerschutz und die Vermeidung von Spielsucht sollen bei diesen Überprüfungen die entscheidende Rolle spielen.<sup>137</sup> Nach der neuen Spielerschutzverordnung müssen Betreiber von Hamburger Spielhallen ein Sozialkonzept vorlegen und dürfen nur noch Personal beschäftigen, das in der Suchtprävention geschult ist. Die Mitarbeiter sollen auffällige Spieler ansprechen und ihnen Hilfsangebote unterbreiten können. Es ist auch in Wilhelmsburg regelmäßig zu prüfen, ob dies geschieht.

## 5.7 Integration

### 5.7.1 Willkommenskultur und Integration

Nach Aussagen unserer Interviewpartner hat Wilhelmsburg eine große Integrationskraft und erfüllt damit in erheblichem Umfang Aufgaben für die ganze Stadt. Als Zuwandererstadtteil mit seinen sozialen Einrichtungen u.a. den Häusern der Jugend und Elternschulen, dem Projekt Inselmütter, der Beratungsstelle Verikom, der BI Bildung und Integration Hamburg Süd gGmbH und dem Jugendmigrationsdienst bietet Wilhelmsburg eine Menge „Willkommenskultur“ für Zuwanderer und ihre Kinder. Beispielweise seien jedoch Beratungsangebote wie beim Integrationszentrum Wilhelmsburg von Verikom im Tor zur Welt so nachgefragt, dass für die Ratsuchenden lange Wartezeiten entstehen. Um ein ausreichendes Beratungsangebot vorhalten zu können, bräuchte Verikom im Tor zur Welt personelle Unterstützung.

Unseren Interviewpartnern zufolge spielt das Thema Nachbarschaft eine große Rolle in Wilhelmsburg. Für viele sei es reizvoll, in Wilhelmsburg eine gute Nachbarschaft zu Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zu pflegen. Man profitiere von gegenseitiger Unterstützung und lerne unterschiedliche „Welten“ und Sichtweisen kennen. Als besonders gelungen wurden Projekte wie „Nachbarschaft verbindet“<sup>138</sup> bezeichnet.

Nicht nur in diesem Zusammenhang wurde angeregt, dass es in Wilhelmsburg mehr Räume bräuchte, die für Nachbarschaftsfeste und Familienfeiern kostengünstig angemietet werden können.

Neben vielen interkulturellen Kontakten gebe es aber auch Gruppen in der Bevölkerung, die sich eher abgrenzen und soziale Einrichtungen nur selten oder auch gar nicht nutzen.<sup>139</sup>

Ein Teil der migrantischen Jugendlichen, so drückten es unsere Interviewpartner aus, „hängen häufig zwischen zwei Welten“, einer islamisch und einer westlich geprägten Welt, müssten oft in beiden ihren Weg finden, sich teilweise bestehenden Strukturen unterordnen und andererseits selbst in Schule oder Ausbildung Initiative zeigen.

Unsere Gesprächspartner äußerten Kritik daran, wie teilweise in Behörden auf die Anliegen von hilfesuchenden Wilhelmsburgern eingegangen wird. Viel zu oft seien in Behörden Dinge standardisiert. Damit würden immer mehr problematische Einzelfälle geschaffen, die nicht genau in die bestehenden Ordnungen hineinpassten.

---

<sup>137</sup> Bei Prüfungen in anderen Bundesländern wurden z.B. nur bei etwa einem Fünftel der untersuchten Betriebe keine Beanstandungen festgestellt (in Berlin).

<sup>138</sup> „Nachbarschaft verbindet!“ – 2012 war eine Aktion der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Kooperation mit dem AKTIVOLI-Landesnetzwerk, der FreiwilligenBörseHamburg, der SAGA GWG, dem Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V. (VNW), dem Norddeutschen Rundfunk (NDR 90,3 und Hamburg Journal), der Türkischen Gemeinde in Hamburg und Umgebung e.V., dem Verein IMIC Interkulturelles Migranten Integration Center e.V. und dem Verein ASBUKA-Russischsprachiger Verein für Bildung, Kultur und Integration e.V. mit dem Ziel Aktionen in und mit der Nachbarschaft zu planen und durchzuführen. Eine ähnliche Aktion soll 2014 stattfinden.

<sup>139</sup> Uns wurde in Einzelfällen von Männern berichtet, die ihren Frauen verbieten, eine soziale Einrichtung aufzusuchen.

Es wurde darüber hinaus darauf hingewiesen, dass es in Wilhelmsburg keinen Seniorentreff gebe, der in größerer Zahl auch von Migranten besucht wird. Dabei ist der Anteil der älteren Menschen mit Migrationshintergrund in Wilhelmsburg vergleichsweise hoch (s. dazu auch 3.4.3).

### 5.7.2 Hinweise zu Sprache und Sprachkursen

In den Interviews wurde beschrieben, dass die Menschen mit der Vielfalt im Stadtteil in unterschiedlicher Weise umgehen. Man brauche in Wilhelmsburg als Erwachsener nicht Deutsch zu sprechen, wenn man nicht wolle. Erst wenn man mit Behörden oder Schulen zu tun habe, benötige man einen Übersetzer.

Andere möchten gern besser Deutsch lernen. Die Integrationskurse führten jedoch nur auf ein gewisses Sprachniveau<sup>140</sup> und weiterführende Sprachkurse seien für viele oft zu teuer<sup>141</sup>. Notwendig sei auch ein niedrigschwelliges Kursangebot, das die Bedarfe nichtalphabetisierter Personen berücksichtigt.

### 5.7.3 EU-Bürger aus Bulgarien und Rumänien in Wilhelmsburg

Die Zuwanderung aus den 2007 der EU beigetretenen Staaten Rumänien und Bulgarien ist auch in Hamburg bemerkbar. Einer der Orte in Hamburg, an dem sich Rumänen und Bulgaren dauerhaft aufhalten, ist das Reiherstiegviertel. Soziale Einrichtungen und die Polizei berichten von besonderen Problemlagen rund um diese Bevölkerungsgruppe<sup>142</sup>

Bei der Gruppe „der“ Bulgaren und Rumänen, die nach Deutschland kommen, handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe. Einige von ihnen leben in sozial sehr prekären Verhältnissen, wohnen in Zimmern (bzw. mieten einzelne Betten) zu übersteuerten Preisen<sup>143</sup> und arbeiten oftmals unterbezahlt als „Selbstständige“, wobei sie auf der Straße stehend auf Auftraggeber warten<sup>144</sup>. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, aufsuchende Informationsveranstaltungen über sozial- und arbeitsrechtliche Bestimmungen durchzuführen.

Es wurde auch berichtet, dass es Menschen aus diesen Herkunftsländern gebe, die nicht gemeldet seien, über keinerlei finanzielle Mittel und keine Krankenversicherung verfügten. Eltern schickten dann ihre Kinder nicht zur Schule, sie lebten vom Betteln, von Gelegenheitsjobs, der Prostitution oder illegalen Geschäften.

Dass von den etwa 500 Besuchern der Wilhelmsburger Tafel etwa ein Drittel Menschen aus Bulgarien stammt, lässt darauf schließen, dass viele der Zuwanderer von existentiellen Nöten bedroht sind<sup>145</sup>.

Ein Nachbarschaftstreff, das ‚westend‘ im Reiherstiegviertel (Träger Stadtmission Hamburg) werde einmal wöchentlich für zwei Stunden zu einer „Arztpraxis“, in der Menschen ohne

---

<sup>140</sup> Die Integrationskurse schließt man mit dem Niveau B1 des „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR; auch GeRS) ab. Definition des Sprachniveaus: „Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.“ Ein „normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung führen“ können, wird beispielsweise erst im Niveau B2 erreicht.

<sup>141</sup> „Dialog in Deutsch“ ist ein kostenfreies Angebot in der Bücherhalle, bei dem man gemeinsam Deutsch sprechen kann.

<sup>142</sup> s. auch „Zuwanderung von Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten aus Bulgarien im Reiherstiegviertel“ v. der Gesellschaft für Stadtentwicklung mgbH, Okt. 2013 sowie Drucksachen 20/10417 und 20/11095

<sup>143</sup> Häufig lebe dieser Personenkreis auf der Straße, im Zelt oder im Auto oder in winzigen Unterkünften. In Wilhelmsburg gebe es – so werde es bei Beratungsterminen geschildert – ‚Vermieter‘, die einzelne Zimmer für 400 Euro an den genannten Personenkreis untervermieteten. Im Gespräch mit Polizeibeamten des PK 44 berichteten diese, dass Menschen aus diesen Ländern pro Bett oder Matratze bis zu 180 € im Monat zahlen und ganze Familien in einem Zimmer untergebracht würden. Jede weitere „Dienstleistung“ durch ihren „Vermieter“ (Ausfüllen von Formularen, polizeiliche Anmeldung, Gewerbeanmeldung usw.) koste weitere Beträge von jeweils mehr als 100 €. Da die osteuropäischen Zuwanderer aufgrund von schwierigen Erfahrungen in ihren Heimatländern keinerlei Vertrauen zur Polizei hätten, gebe es auch keine Strafanzeigen.

<sup>144</sup> Türkisch sprechende Männer aus Bulgarien und Rumänien böten am Stübenplatz in Wilhelmsburg und inzwischen auch an anderen Orten ihre Arbeit für 3 Euro/Stunde an. Die Menschen würden in Kleintransportern mitgenommen und arbeiteten dann als „Selbstständige“ auf Baustellen, im Hafen oder im Reinigungsbereich, so berichteten Interviewpartner.

<sup>145</sup> Quelle: Interview mit Mitarbeitern der Hamburger Tafel

Papiere und ohne Krankenversicherung anonym und kostenlos medizinische Beratung erhielten. Je nach Bedarf würden sie dann an ansässige Arztpraxen, die sich in einem Netzwerk zusammengeschlossen haben, oder an soziale Einrichtungen weitervermittelt. 80 Prozent der Besucher kämen aus Bulgarien.<sup>146</sup>

#### 5.7.4 Moscheeneubau

In Wilhelmsburg gibt es mehrere Moscheen bzw. moslemische Religionsgemeinschaften, die nach eigenen Angaben zu wenig Platz an ihren bisherigen Standorten haben. Zwei islamische Gemeinden, die Muradiye- und die Fatih-Moschee in Wilhelmsburg wollen ihre Gotteshäuser ausbauen. Die Islamische Gemeinde Wilhelmsburg (BIG), die als Gemeinde mit ihrer Ayasofya-Moschee in einem Hinterhof am Vogelhüttendeich in Wilhelmsburg ihren Sitz hatte, will in den leerstehenden Supermarkt am Ende der Rotenhäuser Straße einziehen und ihn als Moschee, Gemeindezentrum mit Teestube, für ein Reisebüro und einen Lebensmittelladen nutzen. Die türkisch-islamische Gemeinde „Yeni Camii“ ist derzeit mit der Finanzbehörde im Gespräch über ein Baugrundstück für einen Neubau.

In den Interviews wurde erläutert, dass in Wilhelmsburg immer wieder die Frage gestellt wird, ob es nicht einen Neubau einer einzigen, architektonisch ansprechenden Moschee oder eines kulturellen islamischen Zentrums für alle Gemeinden gemeinsam geben könne.

In den Interviews wurde gesagt, es sei ein „schöner Traum“ und unrealistisch, zu meinen, dass sich mehrere Gemeinden zu einem Moscheebau zusammenschließen würden. Wichtig sei, dass ein solches Zentrum ggf. offen für alle Bevölkerungsgruppen wäre, egal aus welchem Herkunftsland die einzelnen Menschen kämen. Es gebe bislang keinen Träger, der die Interessen mehrerer islamischer Gemeinden gemeinsam berücksichtigen könne und der von allen anerkannt und in Wilhelmsburg akzeptiert sei. Es sei also nicht klar, wer in Wilhelmsburg ein kulturelles Zentrum oder den Neubau einer größeren Moschee betreiben könne.

Es wäre besser, die bestehenden Moscheen baulich zu verbessern oder auszubauen, so die Interviewpartner, da jede Moschee ihren Gläubigen eine eigene kulturelle Heimat biete. Eine neue größere Moschee könne nicht die kleineren Moscheen vor Ort ersetzen, weil sie gerade aufgrund der kurzen Wege für ältere Menschen wichtig seien – so einer unserer Gesprächspartner. Wichtig wäre, dass eine Moschee gut zu erreichen sei und nicht zu dicht an benachbarten Wohngebäuden liege.

### 5.8 Menschen mit Behinderungen

Interviewpartner beschreiben Wilhelmsburg als einen Stadtteil, in dem es sehr viele hilfsbereite Menschen gibt, die bereit sind, Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Raum (z.B. im Bus) zu helfen. Die pflegerische Versorgung wird als insgesamt gut eingeschätzt.

Unsere Interviewpartner beobachteten auch, dass es notwendig ist, die Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen weiter auszubauen. Positives Beispiel sei das Bürgerhaus Wilhelmsburg, das weitgehend<sup>147</sup> behindertengerecht ist.

Immobilität sei ein großes Problem für viele Menschen mit Behinderung, viele blieben in ihren Wohnungen. Wenn sie dazu noch wenig sozialen Rückhalt hätten, seien sie von Einsamkeit und Isolation bedroht<sup>148</sup>. Ausflüge (möglichst ohne zusätzliche Kosten) seien für diese Menschen eine gute Möglichkeit, aus der Isolation herauszukommen, so wurde uns berichtet. In Wilhelmsburg gebe es aber kaum offene Freizeitangebote, die auch für Menschen mit Behinderungen geeignet sind. Zudem schafften es viele Menschen mit

---

<sup>146</sup> Im April 2015 ist der Endbericht der Hamburgweiten Arbeitsgruppe „Management der Freizügigkeit“ erschienen, die sie mit dem Thema Zuwanderer aus Osteuropa beschäftigt hat. Dieser Bericht enthält Handlungsempfehlungen. Im Juli 2014 fand auch ein Vernetzungstreffen zum Thema „Zuwanderung aus Bulgarien in das Reiherstiegviertel Sachstand – Problemlagen – Handlungsempfehlungen“ statt, auf dem auch Handlungsempfehlungen formuliert wurden.

<sup>147</sup> für Menschen mit Gehbehinderungen

<sup>148</sup> Der Treffpunkt Wilhelmsburg (BHH Sozialkontor) im Reinstorfweg 10 bietet z.B. offene Angebote für türkischsprachige Familien mit behinderten Angehörigen.

Behinderungen nur, Veranstaltungen zu besuchen, wenn sie abgeholt und wieder nach Hause gebracht werden. In Wilhelmsburg gebe es jedoch noch zu wenig Angebote, die die Mobilität dieser Menschen stärken. Vor allem im Reiherstiegviertel<sup>149</sup> fehlt nach Meinung einiger unserer Gesprächspartner ein kostengünstiger Mobilitätsservice.

## 5.9 Beteiligung und ehrenamtliches Engagement

### 5.9.1 Beteiligung

Seit mehreren Jahren gibt es verschiedene Aktivitäten, die Wilhelmsburger Bevölkerung in die Entwicklungsprozesse im Stadtteil einzubeziehen.

„Beteiligung ist ein Begriffs-Chamäleon und dient häufig nur der Akzeptanzbeschaffung“, so fasste ein an vielen Beteiligungsprozessen in Wilhelmsburg Mitwirkender seine Erfahrungen zusammen. Selten sei genau geklärt, worüber zu reden wäre, woran mitbestimmt werden könne und welche Spielräume es für Entscheidungen gäbe. Insbesondere Veranstaltungen, die den Gesamttraum Wilhelmsburg oder spezielle Großprojekte betreffen, wurden von vielen unserer Interviewpartner als unbefriedigend empfunden.

Positive Erfahrungen wurden nach Angaben unserer Interviewpartner mit kleinräumigen Beteiligungsprozessen gemacht, bei denen eine gezieltere Ansprache erfolgte und die Anwohner direkte Auswirkungen in ihrem Umfeld sehen konnten. Ebenfalls positiv bewertet wurden Veranstaltungen, die durch Akteure aus dem Stadtteil angeschoben wurden, wie z.B. der „Tag der Initiativen“ 2012.

Nach Einschätzung von Interviewpartnern ist es bei allen Beteiligungsprozessen in Wilhelmsburg schwierig, eine gemeinsame Position zu finden. Andere Gruppen nähmen bisher kaum die Beteiligungsangebote wahr. Insbesondere die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an Mitwirkungsangeboten in Wilhelmsburg entspreche bislang nicht ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung im Stadtteil.

Bei allen Schwierigkeiten müsse jedoch immer wieder auf neue Weise versucht werden, Menschen unterschiedlicher Herkunft aus Wilhelmsburg an Zukunftsfragen für ihren Stadtteil zu beteiligen. Aber nicht jeder könne es sich aufgrund anderer Anforderungen leisten, an den abendlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Deshalb sei die Verknüpfung dieser Angebote mit aufsuchenden Formen der Beteiligung eine Chance, mehr Menschen unterschiedlicher Herkunft im Gesamtprozess einzubeziehen.

Der mit Unterstützung der BSU und des Bezirksamtes Hamburg-Mitte gestartete Dialog „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“ unter Federführung der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg biete mit seinen thematischen Arbeitsgruppen jedem Wilhelmsburger die Chance, seine Anliegen einzubringen.<sup>150</sup>

Insgesamt gesehen bedarf Beteiligung in Wilhelmsburg einer dauerhaften Struktur mit entsprechender finanzieller oder personeller Ausstattung.

Darüber hinaus sollten laut Interviewpartnern auch die Menschen in Kirchdorf-Süd an der Weiterentwicklung ihres Quartiers beteiligt werden. Hier gäbe es noch Entwicklungsbedarf (s. S.120).<sup>151</sup> Dafür wären in Kirchdorf-Süd sozial innovative Projekte notwendig, die eine solche Beteiligung mit den Bewohnern aus unterschiedlichen Nationen ermöglichen.

### 5.9.2 Ehrenamtliches Engagement

In Wilhelmsburg wären nach Angaben unserer Interviewpartner viele Angebote nicht vorhanden, wenn es nicht so viele Menschen gäbe, die sich ehrenamtlich engagieren. In den Sportvereinen würden z.B. ganze Bereiche lahmliegen, wenn dort engagierte Menschen

---

<sup>149</sup> Die BASFI stellte eine Anbieterliste für die individuelle Förderung von behinderten Menschen ins Internet. Dort sind zwei Anbieter aus dem Raum Harburg verzeichnet (<http://www.hamburg.de/contentblob/126274/data/fa-sgbxii-54-individ-befoerd-anbieterliste.pdf>). Es gibt zwei Mobilitätsdienste für Senioren (Seniorenservice Hamburg Süd [Harburg] und Mobilitätsservice des Laurens-Jansen-Hauses

<sup>150</sup> <http://perspektiven-elbinseln.de/erster-ergebnisbericht-20132014/>

<sup>151</sup> Die Weiterentwicklung von Kirchdorf-Süd wurde im Zuge von ExWoSt und Sanierung nach BauGB 1985 bis 2005 mit intensiver Beteiligung der Menschen durchgeführt.

fehlen würden und auch das Angebot der Wilhelmsburger Tafel könnte ohne ehrenamtliches Engagement nicht aufrechterhalten werden.

Die Bücherhalle Wilhelmsburg gehe mit ihrem Projekt "Lesetraining" seit 2006 auf die Bedürfnisse vieler Wilhelmsburger Kinder ein, die beim Lesen lernen Unterstützung brauchten. Einmal pro Woche trafen sich das Kind und sein ehrenamtlicher Lesetrainer<sup>152</sup> in der Bücherhalle Wilhelmsburg und übten eine Stunde miteinander.<sup>153</sup> Angeleitet werde das Projekt von einer ehrenamtlich tätigen Logopädin, die die etwa 25 Lesetrainer auch fachlich unterstützt<sup>154</sup>. Inzwischen gebe es zu diesem Lesetraining Wartelisten. Die Nachfrage sei größer als das derzeitige Angebot und die Bücherhalle Wilhelmsburg komme dabei auch an ihre räumlichen Grenzen.

### 5.9.3 Kultur

Wilhelmsburg verfügt über eine vielseitige Stadtteilkulturlandschaft- sie reicht von institutionell geförderten Einrichtungen<sup>155</sup> bis hin zu kleinen Projekten (s. Anhang). Viele dieser Angebote sind niedrigschwellig und offen für alle Interessierten. Dadurch werden häufig auch Zielgruppen erreicht, berichten unsere Interviewpartner, die mit klassischen kunstpädagogischen oder kulturellen Angeboten schwer anzusprechen sind. Angebote der Stadtteilkultur ermöglichten in Wilhelmsburg auch nachbarschaftliche Begegnung, interkulturellen Austausch und die gemeinsame, künstlerisch-kreative Auseinandersetzung mit Entwicklungen im Stadtteil. Die gemeinsame Gestaltung kultureller Umfelder lade zur Identifikation ein, so unsere Interviewpartner, und ermögliche die Entstehung einer Kultur „von allen für alle“ auf lokaler Ebene. Stadtteilkultur leiste so auch einen Beitrag zu Teilhabe, Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit. Von den Qualifizierungsimpulsen, die vom Arbeitsbereich Stadtteilkultur ausgehen, könnten auch andere Bereiche (wie der Bildungsbereich oder das Übergangssystem Schule – Beruf) profitieren.

Es wurde in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, dass Räume für Veranstaltungen fehlen und dass für die gesperrte Soulkitchen-Halle ein Ersatz gefunden werden sollte.

Ein aktueller Prozess ist die Weiterentwicklung der Achse entlang des Veringkanals zum „Kulturkanal“. Es existiert dort bereits eine vielseitige kreative Landschaft – bestehend z.B. aus der Honigfabrik, dem Atelierhaus 23 oder Betrieben in den ehemaligen Zinnwerken. Die Ansiedelung weiterer Kultur- und Kreativbetriebe solle vom Bezirksamt nach Möglichkeit unterstützt werden. Eine Wohnnutzung entlang des Veringkanals wird dabei ausgeschlossen. Diese Linie wird von den Akteuren vor Ort begrüßt.

## 5.10 Einschätzungen zur Internationalen Bauausstellung (IBA)

Je nach Interviewpartner überwogen jeweils positive oder kritische Stimmen zu den Ergebnissen der IBA. Immer wieder wurden von unseren Gesprächspartnern innovative gelungene Projekte hervorgehoben: der Energiebunker mit Café, das Bildungszentrum Tor zur Welt oder das Sprach- und Bewegungszentrum sowie das Veringeck, die interkulturelle Wohn-Pflege-Einrichtung. Diese Projekte hätten wirklich Verbesserungen für den Stadtteil gebracht und das sei anzuerkennen.

Aber zwischendurch gab es auch viel Ernüchterung zur IBA, in deren Rahmen nur Geld für Gebäude, nicht für Personalstellen zur Verfügung stand. Finanzmittel für Mitarbeiter mussten provisorisch aus bestehenden Stellen „geschnitzt“ werden. Die „wunderbaren neuen

---

<sup>152</sup> im Rahmen einer 1:1-Betreuung

<sup>153</sup> Hier werden Kinder alphabetisiert, die noch nicht einzelne Wörter lesen können. Neben dem 1:1-Training für Kinder ab der 2. Klasse gibt es auch 3 ABC-Gruppen für Jüngere Kinder

<sup>154</sup> Zumindest die fachlich qualifizierte Leitung eines solchen umfangreichen Projektes bedarf einer entsprechenden Vergütung. Diese Arbeit ist auf Dauer nicht ehrenamtlich zu leisten. Die Bücherhalle hat dafür keine finanziellen Mittel. Hier wären staatliche Förderung ebenso gefragt wie Mittel von Sponsoren.

<sup>155</sup> Hinweis: Förderanträge für Stadtteilkulturprojekte können unterjährig jederzeit an den Kulturausschuss gerichtet werden (Vorbereitung/ Beratung durch M/SR 22 und M/SR 212.3). Z.B. Möglichkeit zum Experimentieren und zur Realisierung einmaliger, niedrigschwelliger Projekte oder zum Ausprobieren neuer Formate.



Gebäude“<sup>156</sup>, z.B. das Sprach- und Bewegungszentrum, könnten nur mit Leben gefüllt werden, wenn es eine finanzielle Absicherung für Mitarbeiterstellen in ausreichender Zahl gäbe. Das wurde aber bisher nur teilweise erreicht.

Manche der großen IBA-Bauten im neuen Stadtquartier Wilhelmsburg-Mitte mit für viele Wilhelmsburger zu teuren Wohnungen würden von Alteingesessenen aus dem Stadtteil als Fremdkörper begriffen.

Zur Zielsetzung der IBA sagten uns Interviewpartner, „das gibt es nicht – Aufwertung ohne Verdrängung“. Es sei eher eine Frage „Aufwertung mit wenig oder mit viel Verdrängung“. Es gebe jetzt in Wilhelmsburg durchaus einen deutlichen „Spannungsbogen“ zwischen z. B. den neuen Eigentümern von Häusern und Wohnungen in den „WaterHouses“ und den Mietern in den GAGFAH-Häusern.

Andere bedauerten, dass der Osten Wilhelmsburgs bei den IBA-Projekten eher zu kurz gekommen sei. In Kirchdorf-Süd hätte nur die Schule am Stübenhofer Weg von der IBA profitiert. Reizvoll wäre es gewesen, wenn sich die IBA auch mit dem Wohnen in der Hochhaussiedlung Kirchdorf-Süd auseinandergesetzt hätte.

### **5.11 Sonstiges: Natur, Infrastruktur und öffentlicher Raum**

*Unsere Interviewpartner äußerten sich auch zu Themen, die grundsätzlich nicht Thema einer Sozialraumbeschreibung sind. Der Vollständigkeit halber sind diese wie folgt kurz zusammengefasst:*

#### *Naherholung*

In den Interviews wurde immer wieder betont, wie wichtig in Wilhelmsburg der Zugang zu Grün- und Erholungsflächen und zum Wasser ist. Dies sei ein Potential des Stadtteils und müsse bei allen Neuplanungen berücksichtigt werden.

#### *Fahrradkultur*

Bislang liege die Radfahrkultur auf den Elbinseln noch ein wenig im „Dornröschenschlaf“. Ein guter Anfang sei mit der ersten Teilstrecke des Freizeitrundkurses "Loop" gemacht. Bike-and-Ride-Fahrradstationen z.B. an der S-Bahn Wilhelmsburg und Veddel könnten die Fahrradkultur auf der Elbinsel weiter unterstützen.

---

<sup>156</sup> Zitat einer Wilhelmsburgerin

## 6 Fazit und Handlungsempfehlungen

### 6.1 Zusammenfassung und Fazit

Betrachtet man die statistischen Daten und die Ergebnisse aus den Interviews gemeinsam, kann man schlaglichtartig folgendes Bild von Wilhelmsburg zeichnen:

Im Stadtteil gibt es viele Bürger, die sich für ihren Stadtteil engagieren. Wir sind zudem auf viele Lehrer und Mitarbeiter von sozialen Einrichtungen getroffen, die sich sehr für ihre Schüler bzw. ihr Klientel und die Verbesserung ihrer Situation einsetzen.

Der Stadtteil hat eine hohe Integrationskraft und viele Bewohner schätzen es sehr, mit Menschen verschiedener Herkunft zusammen zu leben. Nicht zuletzt verfügt der Stadtteil mit seinen ländlichen Gebieten über ein hohes Naherholungspotential. In den Interviews wurde immer wieder deutlich, dass sich die Wilhelmsburger mit ihrem Stadtteil identifizieren und gerne dort leben.

Wilhelmsburg bietet stadträumlich große Kontraste. In Wilhelmsburg gibt es neben (Altbau-) Mietwohnungen, Hochhäusern, einer Großsiedlung mit Hochhäusern auch das ländliche Wilhelmsburg mit Einzelhäusern mit Garten.

Es hat städtebaulich durch die Großprojekte IGS und IBA viele Veränderungen gegeben, aus denen auch neue soziale Einrichtungen und bauliche Verbesserungen von Schulen hervorgegangen sind.

Die Einwohner Wilhelmsburgs leben nicht alle unter den gleichen sozialen Bedingungen. Statistisch in seiner Gesamtheit betrachtet, und auch aus dem Blickwinkel unserer Interviewpartner, kann man aber sagen, dass es in Wilhelmsburg viele Menschen gibt, die unter schwierigen Bedingungen leben.

Es gibt im Stadtteil überdurchschnittlich viele Menschen (im Vergleich zu Hamburg), die mit einem geringen oder ohne ein selbst erwirtschaftetes Einkommen auskommen müssen und teilweise in Armut leben. In den Interviews wurden Folgeprobleme beschrieben, die sich aus der schwierigen ökonomischen Lage der Familien ergeben: familiäre Schwierigkeiten bis hin zu Gewalt in der Familie, sowie gesundheitliche/psychische Probleme. Hinzu kommt oft das Leben in beengten Verhältnissen- es mangelt in Wilhelmsburg an Wohnraum, insbesondere an größeren Wohnungen, die für Menschen mit geringerem Einkommen bezahlbar sind. Die Mieten haben in den letzten Jahren angezogen.

In Wilhelmsburg leben überdurchschnittlich viele Migranten. Einige von ihnen, so wurde berichtet, verfügen über sehr begrenzte Deutschkenntnisse. In Wilhelmsburg gibt es auch Abgrenzungstendenzen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer.

Wilhelmsburg ist ein relativ „junger“ Stadtteil. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist im Vergleich zu Gesamt-Hamburg hoch. Auch unter ihnen gibt es einen sehr hohen Prozentsatz an Migranten.

Kitas und vor allem Krippen werden weniger stark in Anspruch genommen als im gesamten Hamburger Stadtgebiet. Die Erzieherinnen berichten von einem hohen Beratungsbedarf der Eltern in den Kindertagesstätten.

Der Anteil der höheren Schulabschlüsse ist im hamburgweiten Vergleich gering. Es wurde auch berichtet, dass jugendliche Schulabgänger aus Wilhelmsburg besondere Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Es gibt große Diskussionen zur Verbesserung der Bildungssituation in Wilhelmsburg.

Die beschriebenen Problemlagen beziehen sich vor allem auf die Sozialräume Reiherstiegviertel (Sozialraum mit der anteilmäßig meisten Bevölkerung Wilhelmsburgs von 21.101 Personen), das Korallusviertel/Bahnhofsviertel/Schwentnerring (11.174 Menschen) und das Quartier Kirchdorf-Süd (6.238 Menschen). Für den Sozialraum Wilhelmsburg-West gilt die obige Darstellung nur bedingt: im statistischen Vergleich schneidet er besser ab als die oben genannten Sozialräume.

Infrastrukturell fehlen dem gesamten Stadtteil unseren Interviewpartnern zufolge Fachärzte verschiedener Gebiete und Angebote der Suchtprävention für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Im Bereich der Barrierefreiheit gibt es Ausbaupotential. Das Verkehrskonzept wird stark diskutiert.

In Wilhelmsburg wurde und wird derzeit viel bewegt: Es gibt einen Zuwachs an Kita-Plätzen, und viele Kitas erhalten zusätzliche Unterstützung<sup>157</sup>. Durch das Programm „23+ Starke Schulen“ erhalten Schulen in Wilhelmsburg Unterstützung. Einige Beschäftigungsprojekte wurden erhalten und Netzwerkmanagementstellen in den Projekten, die im Rahmen der IBA entstanden sind (Tor zur Welt, Lernort Stübenhofer Weg, Mediadock, Sprach- und Bewegungszentrum) werden (temporär) weiter finanziert. Es gibt ein Konzept zur Weiterentwicklung der Sportstätten in Wilhelmsburg sowie ein Rahmenkonzept „Hamburgs Sprung über die Elbe - Zukunftsbild 2013+“, das als Grundlage für die weitere Entwicklung auf den Elbinseln dient. ESF Projekte in den Bereichen Lebenslanges Lernen haben in 2014 begonnen. Die Vernetzungsarbeit im Bildungsbereich wird aktuell neu strukturiert.

## 6.2 Handlungsfelder

Die folgenden Handlungsbedarfe beruhen auf den Einschätzungen der Interviewpartner und wurden anschließend mit den Fachämtern im Bezirksamt Hamburg-Mitte auf Plausibilität geprüft. Dabei liegt der Schwerpunkt der vorgeschlagenen Maßnahmen im sozialen Bereich. Andere Probleme (z.B. Verkehrssituation, Emissionen etc.) können im Rahmen dieser Sozialraumbeschreibung nicht angemessen bearbeitet werden und sind hier deshalb nicht genannt.

### **Bildung und Schule**

Im Rahmen des RBK-Prozesses sollten folgende Themen ergebnisorientiert weiterverfolgt werden:

- Da im Hamburger Vergleich überproportional viele Kinder in Wilhelmsburg besonderen Sprachförderbedarf im Rahmen der Viereinhalbjährigen-Vorstellung aufweisen, wäre es sinnvoll, einen früheren Beginn der Sprachförderung modellhaft in Wilhelmsburg zu erproben, um den Sprachförderzeitraum bis zur Einschulung deutlich zu verlängern (z. B. durch die Vorverlegung des Vorstellungsverfahrens um ein Jahr oder eine schnellere Einrichtung der Sprachförderung unmittelbar nach dem Vorstellungsverfahren).
- Da in Wilhelmsburg Kinder deutlich später und seltener eine Krippe oder Kita als im gesamtstädtischen Vergleich besuchen, wäre zu prüfen, inwieweit erfolgreiche Projekte (z.B. Lotsenprojekte) an der Schnittstelle Familie – Kita fortgesetzt und ggf. ausgeweitet werden könnten. Einrichtungen der Familienförderung und Kitas vor Ort sollten dazu in ihrer Zusammenarbeit gestärkt und gezielte Elternarbeit im Bereich Hinführung zur Kita sowie begleitend zum Kitabesuch intensiviert werden.

---

<sup>157</sup> Zur Kindertagesbetreuung ist anzuführen, dass nahezu alle Kitas auf den Elbinseln –nämlich 20 von 21- im Rahmen des Programmes „Kita plus“ über zusätzliche Ressourcen zur Sprachförderung verfügen. Darüber hinaus erhalten 12 Kitas im Rahmen der „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ zusätzliche Ressourcen. Eltern-Kind-Zentren sind an drei Kitastandorten eingerichtet. Anfang 2014 ist das ESF-Projekt „Interkulturelle Elternarbeit in der frühkindlichen Bildung und Erziehung“ gestartet, welches sich in seinem Wirkungskreis für die nächsten drei Jahre auch auf die Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg erstreckt. Kitas in Wilhelmsburg beteiligen sich am Bundesprogramm Bildung durch Sprache und Schrift (BISS). (BASFI). Im Rahmen eines Modellprojekts wird die Zusammenarbeit von Kita und Schule rund um die 4,5-Jährigen-Vorstellung in Wilhelmsburg verbessert und auf Praxistauglichkeit hin überprüft werden.(BASFI)

- Da das Datenmaterial zu Bildungsabschlüssen belegt, dass auf Wilhelmsburger Schulentlassene 2011/12 prozentual mehr als doppelt so viele als in Hamburg gesamt ohne Schulabschluss entfallen, sollten Verfahren entwickelt werden, inwieweit Schule, Jugendhilfe und Elternarbeit ineinander greifen müssten, um zu Verbesserungen zu gelangen.

### **Beschäftigungsförderung und Beruf**

- Das Netzwerk um den AK Wirtschaft und Beschäftigung sollte weiterentwickelt und das Projekt Inselmütter einbezogen werden, um Maßnahmen zur Beschäftigung und Qualifizierungsförderung für benachteiligte Personengruppen abzustimmen bzw. zu entwickeln.
- Es sollten jährlich geeignete Veranstaltungen angeboten werden, damit Firmen in Wilhelmsburg zukünftige Auszubildende aus der Region persönlich kennenlernen können (wie z.B. das ‚Azubi-Speed-Dating‘. Ähnliches gilt auch für aufsuchende Veranstaltungen z. B. für osteuropäische Zuwanderer).

### **Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren**

- Zu prüfen ist, wie gut funktionierende Angebote wie z.B. das Projekt Inselmütter verstetigt werden können. Ähnliches gilt für die Implementierung neuer Projekte (z.B. ein ‚Kiezläufer-Projekt) im Reiherstiegviertel.
- Es ist zu prüfen, inwieweit Freizeitangebote für Kinder oder Familien am Wochenende und in den Ferien sowie Ausflugsangebote für Kinder ausgeweitet werden können. Ähnliches gilt für kindgerechte Angebote an Schwimmkursen und psychomotorische Angebote.
- Die Angebote der offenen Seniorenarbeit in Wilhelmsburg werden bisher kaum von Senior/innen ausländischer Herkunft genutzt. Ein Treffpunkt für Frauen und Männer ab 60 Jahren, der auch für Menschen mit Migrationshintergrund attraktiv ist, wäre im Stadtteil erforderlich.

### **Integration**

- Es ist zu prüfen, welcher konkreten, zusätzlichen Angebote es aufgrund des Zuzugs von Flüchtlingen in Wilhelmsburg bedarf (z.B. Beratungs- und Informationsangebote bezüglich sozial- und arbeitsrechtlicher Bestimmungen und Migrationsberatung allgemein, schulische Unterstützung und ärztliche Versorgung) und wie dieser Bedarf gedeckt werden kann. Dies gilt grundsätzlich auch für Arbeitsmigranten; hierbei sollte an die bereits vorliegenden Ergebnisse der AG Management der Freizügigkeit angeknüpft werden.

### **Gesundheit**

- Kinder- und jugendspezifische Suchtarbeit sollte mit den sozialräumlichen Angeboten der Jugendhilfe und Hilfen zur Erziehung verknüpft werden. Angeregt wurde auch die Gründung eines Netzwerkes zum Thema Kinder in suchbelasteten Familien, in dessen Rahmen sich Fachkräfte aus den Bereichen Kita, Schule, Familienförderung, Jugendhilfe, Suchtberatung und medizinischer Versorgung gemeinsam weiterbilden können.
- Es wird angeregt, zu überprüfen, ob und wie es dazu kommen kann, dass (vor allem) Kinder nicht schnell genug und ausreichend Therapien zur Verfügung gestellt bekommen. Aus dem Prüfergebnis sollten die notwendigen Konsequenzen gezogen werden.

### **Beteiligung**

- Beteiligung in Wilhelmsburg bedarf einer Verstetigung: Dies betrifft sowohl den Bereich Stadtplanung als auch die Regionale Bildungskonferenz. Beide sind ohne entsprechende finanzielle oder personelle Mittel nicht dauerhaft fortzusetzen. Hierbei sollte insbesondere auch Kirchdorf-Süd besonders in den Blick genommen werden, das in den bisherigen Beteiligungsprozessen nicht hinreichend berücksichtigt wurde.

## 7 Anhang

### 7.1 Grundlagen zum Sozialmonitoring 2013

Mit den Daten des Sozialmonitorings können Gebiete und Quartiere mit zu vermutenden vielfältigen sozialen Problemlagen im gesamtstädtischen Vergleich identifiziert werden.<sup>158</sup> Beim Sozialmonitoring werden durch ein Indexverfahren 833 statistische Gebiete in Hamburg in unterschiedliche soziale Statusklassen eingeteilt.

Der Ist-Zustand eines statistischen Gebietes wird mit Hilfe von sogenannten Aufmerksamkeitsindikatoren ermittelt. Aus diesen werden die Status- und die Dynamikindikatoren gebildet (siehe folgende Tabelle).

Die Statusindikatoren beschreiben den Ist-Zustand und fassen diesen im Sozialstatus „hoch“, „mittel“, „niedrig“ oder „sehr niedrig“ für jedes einzelne Gebiet zusammen.

Die Dynamikindikatoren geben Auskunft zur Entwicklung eines Gebietes seit mehreren Jahren und benennen diese als „positiv“, „stabil“ oder „negativ“.

Statusindikator	Dynamikindikator
Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 Jahren	Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 Jahren
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Kinder von Alleinerziehenden an allen unter 18-Jährigen	Anteil der Kinder von Alleinerziehenden an allen unter 18-Jährigen
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der SGB II-Empfänger/-innen an der Bevölkerung insgesamt	Anteil der SGB II-Empfänger/-innen an der Bevölkerung insgesamt
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren	Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren	Anteil nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherung im Alter (SGB XII) an der Bevölkerung 65 Jahre und älter	Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherung im Alter (SGB XII) an der Bevölkerung 65 Jahre und älter
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009

<sup>158</sup> Der Bericht der HafenCity Universität Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013 kann im Internet heruntergeladen werden: <http://www.hamburg.de/contentblob/4245078/data/sozialmonitoring-bericht-2013.pdf>

Anteil der Schüler/-innen ohne Schulabschluss oder mit Haupt- oder Realschulabschluss an allen Schulabschlüssen	
Daten: Summe der Schuljahre 2009/10 + 2010/11+2011/13	

Statusindikator	Dynamikindikator
Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 Jahren	Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 Jahren
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Kinder von Alleinerziehenden an allen unter 18-Jährigen	Anteil der Kinder von Alleinerziehenden an allen unter 18-Jährigen
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der SGB II-Empfänger/-innen an der Bevölkerung insgesamt	Anteil der SGB II-Empfänger/-innen an der Bevölkerung insgesamt
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren	Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren	Anteil nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherung im Alter (SGB XII) an der Bevölkerung 65 Jahre und älter	Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherung im Alter (SGB XII) an der Bevölkerung 65 Jahre und älter
Erhebungszeitpunkt: 31.12.2012	Veränderung in Prozentpunkten: 31.12.2012 zum 31.12.2009
Anteil der Schüler/-innen ohne Schulabschluss oder mit Haupt- oder Realschulabschluss an allen Schulabschlüssen	
Daten: Summe der Schuljahre 2009/10 + 2010/11+2011/13	

Datenquelle zu allen Graphiken in diesem Kapitel : HafenCity Universität, Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013 , <http://www.hamburg.de/contentblob/4245078/data/sozialmonitoring-bericht-2013.pdf>

## 7.2 Soziodemographische Daten im Überblick

### 7.2.1 Datenübersicht zum Stadtteil Wilhelmsburg

	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>				
Fläche in km <sup>2</sup>	35,39	142,33	755,25	
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	51.171	279.623	1.769.286	
Einwohner pro km <sup>2</sup>	1.446	1.965	2.343	
Anteil der Einwohner im Stadtteil an Einwohnern in	100,00%	18,30%	2,89%	
Ausländer	16.577	67.737	241.691	
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	32,40%	24,22%	13,66%	1
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	10.749	44.770	277.272	
Ausländer unter 18 Jahre	2.121	7.501	26.001	
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	19,73%	16,75%	9,38%	
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	21,01%	16,01%	15,67%	
Bevölkerung über 60 Jahre	9.396	55.930	426.449	
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	2.301	9.824	35.453	
Anteil Ausländer bei über 60 jährigen	24,49%	17,56%	8,31%	
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>				
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	29.357	127.776	530.328	
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	57,37%	45,70%	29,97%	
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	8.287	30.528	127.008	2
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	77,10%	68,19%	45,81%	
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	2.075	9.808	45.935	
Personen über 65 Jahre	7.190	42.580	335.146	1
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	28,86%	23,03%	13,71%	2



## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>				
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez. 2012	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	4.056	14.823	50.253	
Bevölkerung unter 15 Jahre	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	12.090	50.224	179.237	3
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez. 2012	23,63%	17,96%	10,13%	
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen Gleichaltrigen	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>				
Haushalte mit Kindern	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	25.034	161.891	992.728	5
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	23,40%	16,49%	17,37%	
Einpersonenhaushalte	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	48,47%	58,09%	54,19%	

	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :</b>				
Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	92	249	955	
Schulclassene mit Hauptschulabschluss	144	586	2.297	
Schulclassene mit Realschulabschluss	164	564	2.993	
Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	172	854	7.711	
Schulclassene gesamt	572	2.253	13.956	6
Anteil Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulclassene mit Hauptschulabschluss	25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulclassene mit Realschulabschluss	28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	982	5.107	43.354	
Grundschulkind mit Familiensprache nicht-deutsch	1.429	4.579	15.342	
Grundschulkind gesamt	2.411	9.686	58.696	7
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache nicht-deutsch	59,27%	47,27%	26,14%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	
<b>Sozialmonitoring 2012</b>				
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	69	360	49.806	8
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	2.532	15.327	157.553	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	1.799	9.243	27.363	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18 jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	50.956	277.892	1.759.898	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	54,19%	34,71%	11,49%	

### 7.2.2 Datenübersicht zum Sozialraum Reiherstiegviertel

	Reiherstieg- viertel	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>					
Fläche in km2	8,64	35,39	142,33	755,25	1
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	21.101	51.171	279.623	1.769.286	
Einwohner pro km2	2.443	1.446	1.965	2.343	
Anteil der Einwohner im Sozialraum an Einwohnern in ...	100,00%	41,24%	7,55%	1,19%	
Ausländer	7.861	16.577	67.737	241.691	
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	37,25%	32,40%	24,22%	13,66%	
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	4.243	10.749	44.770	277.272	
Ausländer unter 18 Jahre	1.062	2.121	7.501	26.001	
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	25,03%	19,73%	16,75%	9,38%	
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	20,11%	21,01%	16,01%	15,67%	
Bevölkerung über 60 Jahre	3.260	9.396	55.930	426.449	
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	1.046	2.301	9.824	35.453	
Anteil Ausländer bei über 60 jährigen	32,09%	24,49%	17,56%	8,31%	
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>					
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	12.559	29.357	127.776	530.328	2
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	59,52%	57,37%	45,70%	29,97%	
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	3.364	8.287	30.528	127.008	
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	79,28%	77,10%	68,19%	45,81%	
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	903	2.075	9.808	45.935	1
Personen über 65 Jahre	2.426	7.190	42.580	335.146	
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	37,22%	28,86%	23,03%	13,71%	2

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Reiherstieg- viertel	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>					
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	119	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	2.839	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB II) im Dez. 2012	4,19%	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez. 2012	1.722	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	15.036	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	11,45%	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	1.860	4.056	14.823	50.253	
Bevölkerung unter 15 Jahre	3.652	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	50,93%	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	5.754	12.090	50.224	179.237	
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez. 2012	27,27%	23,63%	17,96%	10,13%	3
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	1.876	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	6.336	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen Gleichaltrigen	29,61%	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	353	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	2.413	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	14,63%	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>					
Haushalte mit Kindern	2.307	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	11.568	25.034	161.891	992.728	
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	19,94%	23,40%	16,49%	17,37%	5
Einpersonenhaushalte	6.791	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	58,71%	48,47%	58,09%	54,19%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Reiherstieg- viertel	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :</b>					
Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	29	92	249	955	6
Schulclassene mit Hauptschulabschluss	69	144	586	2.297	
Schulclassene mit Realschulabschluss	52	164	564	2.993	
Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	42	172	854	7.711	
Schulclassene gesamt	192	572	2.253	13.956	
Anteil Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	15,10%	16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulclassene mit Hauptschulabschluss	35,94%	25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulclassene mit Realschulabschluss	27,08%	28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	21,88%	30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	366	982	5.107	43.354	7
Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	628	1.429	4.579	15.342	
Grundschulkind gesamt	994	2.411	9.686	58.696	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	36,82%	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	63,18%	59,27%	47,27%	26,14%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Reiherstieg- viertel	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	
<b>Sozialmonitoring 2012</b>					
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0	69	360	49.806	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	225	2.532	15.327	157.553	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	138	1.799	9.243	27.363	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	3.930	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18 jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	4.293	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	1.893	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	954	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	18.100	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	20.947	50.956	277.892	1.759.898	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	5,24%	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	3,21%	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	91,54%	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	9,04%	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	4,55%	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	86,41%	54,19%	34,71%	11,49%	

8

## 7.2.3 Datenübersicht zum Sozialraum Wilhelmsburg-West

	Wilhelms- burg-West	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage	
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>						
Fläche in km2	9,78	35,39	142,33	755,25	1	
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	3.016	51.171	279.623	1.769.286		
Einwohner pro km2	308	1.446	1.965	2.343		
Anteil der Einwohner im Sozialraum an Einwohnern in ...	100,00%	5,89%	1,08%	0,17%		
Ausländer	730	16.577	67.737	241.691		
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	24,20%	32,40%	24,22%	13,66%		
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	532	10.749	44.770	277.272		
Ausländer unter 18 Jahre	66	2.121	7.501	26.001		
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	12,41%	19,73%	16,75%	9,38%		
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	17,64%	21,01%	16,01%	15,67%		
Bevölkerung über 60 Jahre	663	9.396	55.930	426.449		
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	92	2.301	9.824	35.453		
Anteil Ausländer bei über 60 jährigen	13,88%	24,49%	17,56%	8,31%		
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>						
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	1.421	29.357	127.776	530.328		2
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	47,12%	57,37%	45,70%	29,97%		
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	366	8.287	30.528	127.008		
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	68,80%	77,10%	68,19%	45,81%		
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	107	2.075	9.808	45.935		
Personen über 65 Jahre	523	7.190	42.580	335.146	1	
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	20,46%	28,86%	23,03%	13,71%	2	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Wilhelms- burg-West	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>					
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	8	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	390	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB II) im Dez. 2012	2,05%	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez. 2012	151	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	2.054	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	7,35%	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	110	4.056	14.823	50.253	
Bevölkerung unter 15 Jahre	443	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	24,83%	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	378	12.090	50.224	179.237	
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez. 2012	12,53%	23,63%	17,96%	10,13%	3
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	108	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	619	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen Gleichaltrigen	17,45%	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	27	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	519	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	5,20%	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>					
Haushalte mit Kindern	320	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	1.586	25.034	161.891	992.728	
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	20,18%	23,40%	16,49%	17,37%	5
Einpersonenhaushalte	771	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	48,61%	48,47%	58,09%	54,19%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Wilhelms- burg-West	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :</b>					
Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	x	92	249	955	6
Schulclassene mit Hauptschulabschluss	4	144	586	2.297	
Schulclassene mit Realschulabschluss	9	164	564	2.993	
Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	12	172	854	7.711	
Schulclassene gesamt	25 plus x	572	2.253	13.956	
Anteil Schulclassene ohne Hauptschulabschluss		16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulclassene mit Hauptschulabschluss		25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulclassene mit Realschulabschluss		28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife		30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	46	982	5.107	43.354	7
Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	54	1.429	4.579	15.342	
Grundschulkind gesamt	100	2.411	9.686	58.696	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	46,00%	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	54,00%	59,27%	47,27%	26,14%	



## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Wilhelms- burg-West	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Sozialmonitoring 2012</b>					8
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0	69	360	49.806	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	442	2.532	15.327	157.553	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0	1.799	9.243	27.363	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18 jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	442	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	2.667	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	2.667	50.956	277.892	1.759.898	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	100,00%	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0,00%	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	100,00%	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0,00%	54,19%	34,71%	11,49%	

## 7.2.4 Datenübersicht zum Sozialraum Georgswerder/Kirchdorf

	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>					
Fläche in km <sup>2</sup>	7,99	35,39	142,33	755,25	1
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	14.941	51.171	279.623	1.769.286	
Einwohner pro km <sup>2</sup>	1.870	1.446	1.965	2.343	
Anteil der Einwohner im Sozialraum an Einwohnern in ...	100,00%	29,20%	5,34%	0,84%	
Ausländer	3.387	16.577	67.737	241.691	
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	22,67%	32,40%	24,22%	13,66%	
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	3.268	10.749	44.770	277.272	
Ausländer unter 18 Jahre	458	2.121	7.501	26.001	
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	14,01%	19,73%	16,75%	9,38%	
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	21,87%	21,01%	16,01%	15,67%	
Bevölkerung über 60 Jahre	3.264	9.396	55.930	426.449	
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	481	2.301	9.824	35.453	
Anteil Ausländer bei über 60 jährigen	14,74%	24,49%	17,56%	8,31%	
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>					
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	7.275	29.357	127.776	530.328	2
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	48,69%	57,37%	45,70%	29,97%	
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	2.321	8.287	30.528	127.008	2
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	71,02%	77,10%	68,19%	45,81%	
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	467	2.075	9.808	45.935	1
Personen über 65 Jahre	2.517	7.190	42.580	335.146	
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	18,55%	28,86%	23,03%	13,71%	2

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>					
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	76	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	2.101	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB II) im Dez. 2012	3,62%	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez. 2012	901	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	9.755	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	9,24%	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	1.200	4.056	14.823	50.253	
Bevölkerung unter 15 Jahre	2.670	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	44,94%	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	3.333	12.090	50.224	179.237	
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez. 2012	22,31%	23,63%	17,96%	10,13%	3
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	938	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	2.729	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen Gleichaltrigen	34,37%	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	135	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	2.516	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	5,37%	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>					
Haushalte mit Kindern	1.751	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	6.374	25.034	161.891	992.728	
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	27,47%	23,40%	16,49%	17,37%	5
Einpersonenhaushalte	2.244	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	35,21%	48,47%	58,09%	54,19%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :					
Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	40	92	249	955	6
Schulclassene mit Hauptschulabschluss	35	144	586	2.297	
Schulclassene mit Realschulabschluss	55	164	564	2.993	
Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	68	172	854	7.711	
Schulclassene gesamt	198	572	2.253	13.956	
Anteil Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	20,20%	16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulclassene mit Hauptschulabschluss	17,68%	25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulclassene mit Realschulabschluss	27,78%	28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	34,34%	30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	318	982	5.107	43.354	7
Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	384	1.429	4.579	15.342	
Grundschulkind gesamt	702	2.411	9.686	58.696	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	45,30%	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	54,70%	59,27%	47,27%	26,14%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
Sozialmonitoring 2012					8
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	67	69	360	49.806	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	1.063	2.532	15.327	157.553	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0	1.799	9.243	27.363	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	2.100	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18 jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	3.230	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	396	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	6.398	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	8.068	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	14.862	50.956	277.892	1.759.898	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	2,07%	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	32,91%	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	65,02%	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	2,66%	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	43,05%	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	54,29%	54,19%	34,71%	11,49%	

7.2.5 Datenübersicht zum Quartier Kirchdorf-Süd

	Quartier Kirchdorf-Süd	Georgs-werder Kirchdorf	Wilhelms-burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten-grundlage
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund</b>						
Fläche in km2	0,36	7,99	35,39	142,33	755,25	
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	6.238	14.941	51.171	279.623	1.769.286	
Einwohner pro km2	17.224	1.870	1.446	1.965	2.343	
Anteil der Einwohner im Quartier an Einwohnern in	100,00%	41,75%	12,19%	2,23%	0,35%	
Ausländer	1.906	3.387	16.577	67.737	241.691	
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	30,55%	22,67%	32,40%	24,22%	13,66%	
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	1.775	3.268	10.749	44.770	277.272	1
Ausländer unter 18 Jahre	291	458	2.121	7.501	26.001	
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen	16,39%	14,01%	19,73%	16,75%	9,38%	
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	28,45%	21,87%	21,01%	16,01%	15,67%	
Bevölkerung über 60 Jahre	1.068	3.264	9.396	55.930	426.449	
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	251	481	2.301	9.824	35.453	
Anteil Ausländer bei über 60-Jährigen	23,50%	14,74%	24,49%	17,56%	8,31%	
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>						
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	4.221	7.275	29.357	127.776	530.328	
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	67,67%	48,69%	57,37%	45,70%	29,97%	
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	1.485	2.321	8.287	30.528	127.008	2
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	83,66%	71,02%	77,10%	68,19%	45,81%	
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	243	467	2.075	9.808	45.935	
Personen über 65 Jahre	790	2.517	7.190	42.580	335.146	1
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	30,76%	18,55%	28,86%	23,03%	13,71%	2

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Quartier Kirchdorf- Süd	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>						
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im	46	76	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	936	2.101	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB III) im	4,91%	3,62%	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez.	56	901	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	579	9.755	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	9,67%	9,24%	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	942	1.200	4.056	14.823	50.253	0
Bevölkerung unter 15 Jahre	1.482	2.670	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	63,56%	44,94%	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	2.481	3.333	12.090	50.224	179.237	3
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez.	39,77%	22,31%	23,63%	17,96%	10,13%	
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	797	938	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	1.518	2.729	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen	52,50%	34,37%	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	92	135	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	790	2.516	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez.	11,65%	5,37%	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>						
Haushalte mit Kindern	871	1.751	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	2.426	6.374	25.034	161.891	992.728	
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen	35,90%	27,47%	23,40%	16,49%	17,37%	5
Einpersonenhaushalte	786	2.244	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen	32,40%	35,21%	48,47%	58,09%	54,19%	

	Quartier Kirchdorf- Süd	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :</b>						
Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss		40	92	249	955	
Schulentlassene mit Hauptschulabschluss		35	144	586	2.297	
Schulentlassene mit Realschulabschluss		55	164	564	2.993	
Schulentlassene mit Abitur/Fachhochschulreife		68	172	854	7.711	
Schulentlassene gesamt		198	572	2.253	13.956	6
Anteil Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss		20,20%	16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulentlassene mit Hauptschulabschluss		17,68%	25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulentlassene mit Realschulabschluss		27,78%	28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulentlassene mit		34,34%	30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschul Kinder mit Familiensprache deutsch		318	982	5.107	43.354	
Grundschul Kinder mit Familiensprache nicht-		384	1.429	4.579	15.342	
Grundschul Kinder gesamt		702	2.411	9.686	58.696	7
Anteil Grundschul Kinder mit Familiensprache		45,30%	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschul Kinder mit Familiensprache nicht-		54,70%	59,27%	47,27%	26,14%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Quartier Kirchdorf- Süd	Georgs- werder Kirchdorf	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Sozialmonitoring 2012</b>						
unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0	67	69	360	49.806	8
unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status mittel	0	1.063	2.532	15.327	157.553	
unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0	0	1.799	9.243	27.363	
unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	1.775	2.100	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18-Jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	1.775	3.230	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0	396	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	0	6.398	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0	0	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	6.238	8.068	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	6.238	14.862	50.956	277.892	1.759.898	
Anteil unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	2,07%	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status mittel	0,00%	32,91%	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	0,00%	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18-Jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	100,00%	65,02%	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	2,66%	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	0,00%	43,05%	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	0,00%	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	100,00%	54,29%	54,19%	34,71%	11,49%	



## 7.2.6 Datenübersicht zum Sozialraum Moorwerder

	Moorwerder	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	Datengrundlage	
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>						
Fläche in km2	8,11	35,39	142,33	755,25	1	
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	939	51.171	279.623	1.769.286		
Einwohner pro km2	116	1.446	1.965	2.343		
Anteil der Einwohner im Sozialraum an Einwohnern in ...	100,00%	1,84%	0,34%	0,05%		
Ausländer	118	16.577	67.737	241.691		
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	12,57%	32,40%	24,22%	13,66%		
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	149	10.749	44.770	277.272		
Ausländer unter 18 Jahre	2	2.121	7.501	26.001		
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	1,34%	19,73%	16,75%	9,38%		
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	15,87%	21,01%	16,01%	15,67%		
Bevölkerung über 60 Jahre	211	9.396	55.930	426.449		
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	15	2.301	9.824	35.453		
Anteil Ausländer bei über 60 jährigen	7,11%	24,49%	17,56%	8,31%		
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>						
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	194	29.357	127.776	530.328		2
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	20,66%	57,37%	45,70%	29,97%		
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	33	8.287	30.528	127.008		
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	22,15%	77,10%	68,19%	45,81%		
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	12	2.075	9.808	45.935	1	
Personen über 65 Jahre	167	7.190	42.580	335.146		
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	7,19%	28,86%	23,03%	13,71%		

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Moorwerder	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>					
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	3	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	119	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	2,52%	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez. 2012	15	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	659	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	2,28%	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	4	4.056	14.823	50.253	
Bevölkerung unter 15 Jahre	113	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	3,54%	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	20	12.090	50.224	179.237	
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez. 2012	2,13%	23,63%	17,96%	10,13%	3
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	5	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	106	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen Gleichaltrigen	4,72%	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	5	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	167	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	2,99%	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>					
Haushalte mit Kindern	93	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	478	25.034	161.891	992.728	
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	19,46%	23,40%	16,49%	17,37%	5
Einpersonenhaushalte	226	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	47,28%	48,47%	58,09%	54,19%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Moorwerder	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	
<b>Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :</b>					
Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	0	92	249	955	0
Schulclassene mit Hauptschulabschluss	0	144	586	2.297	
Schulclassene mit Realschulabschluss	9	164	564	2.993	
Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	3	172	854	7.711	
Schulclassene gesamt	12	572	2.253	13.956	
Anteil Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	0,00%	16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulclassene mit Hauptschulabschluss	0,00%	25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulclassene mit Realschulabschluss	75,00%	28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	25,00%	30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	36	982	5.107	43.354	
Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	3	1.429	4.579	15.342	
Grundschulkind gesamt	39	2.411	9.686	58.696	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	92,31%	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	7,69%	59,27%	47,27%	26,14%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Moorwerder	Wilhelmsburg	Hamburg Mitte	Hamburg	
Sozialmonitoring 2012					
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0	69	360	49.806	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	148	2.532	15.327	157.553	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0	1.799	9.243	27.363	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18 jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	148	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	874	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	874	50.956	277.892	1.759.898	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	100,00%	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0,00%	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	100,00%	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	0,00%	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	0,00%	54,19%	34,71%	11,49%	

8

**7.2.7 Datenübersicht zum Sozialraum Korallusviertel/ Bahnhofsviertel/ Schwentnerring**

	Korallus- viertel/ Bahnhofs- viertel/ Schwentner- ring	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Fläche, Bevölkerung und Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>					
Fläche in km2	0,86	35,39	142,33	755,25	
Einwohner (ohne Seeleute/Binnenschiffer)	11.174	51.171	279.623	1.769.286	
Einwohner pro km2	13.012	1.446	1.965	2.343	
Anteil der Einwohner im Sozialraum an Einwohnern in ...	100,00%	21,84%	4,00%	0,63%	
Ausländer	4.481	16.577	67.737	241.691	
Anteil Ausländer an Gesamtbevölkerung	40,10%	32,40%	24,22%	13,66%	
Bevölkerung 0 bis 18 Jahre	2.557	10.749	44.770	277.272	1
Ausländer unter 18 Jahre	533	2.121	7.501	26.001	
Anteil Ausländer unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	20,84%	19,73%	16,75%	9,38%	
Anteil Minderjähriger an Gesamtbevölkerung	22,88%	21,01%	16,01%	15,67%	
Bevölkerung über 60 Jahre	1.998	9.396	55.930	426.449	
ausl. Bevölkerung über 60 Jahre	667	2.301	9.824	35.453	
Anteil Ausländer bei über 60 jährigen	33,38%	24,49%	17,56%	8,31%	
<b>Migrationshintergrund am 31.12.2012:</b>					
Personen mit Migrationshintergrund gesamt	7.908	29.357	127.776	530.328	
Anteil Personen mit Migrationshintergrund an Gesamtbevölkerung	70,77%	57,37%	45,70%	29,97%	
Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre	2.203	8.287	30.528	127.008	2
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahre an allen Gleichaltrigen	86,16%	77,10%	68,19%	45,81%	
Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre	586	2.075	9.808	45.935	
Personen über 65 Jahre	1.557	7.190	42.580	335.146	1
Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre an allen Gleichaltrigen	37,64%	28,86%	23,03%	13,71%	2

Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Korallus- viertel/ Bahnhofs- viertel/ Schwentner- ring	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug und Grundsicherung, Haushalte im Dezember 2012:</b>					
Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II u. SGB III) im Dez. 2012	71	277	1.231	4.803	3
Bevölkerung unter 25 Jahre	1.733	7.182	35.661	191.873	1
Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung (SGB II u. SGB II) im Dez. 2012	4,10%	3,86%	3,45%	2,50%	3
Arbeitslose 15 bis u. 65 Jahre (SGB II u. III) im Dez. 2012	702	3.491	16.553	67.406	
Bevölkerung 15 bis u. 65 Jahre	7.506	35.010	201.465	1.210.173	1
Anteil der Arbeitslosen 15 bis u. 65 Jahre an der gleichaltrigen Bevölkerung im Dez. 2012	9,35%	9,97%	8,22%	5,57%	3
Kinder unter 15 Jahre, die im Dez. 2012 von SGB II-Leistungen abhängig waren	882	4.056	14.823	50.253	
Bevölkerung unter 15 Jahre	2.117	8.995	37.610	231.311	1
Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB II-Bezug an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	41,66%	45,09%	39,41%	21,73%	
SGB II Empfänger im Dezember 2012	2.605	12.090	50.224	179.237	
Anteil SGB II Empfänger an Bevölkerung im Dez. 2012	23,31%	23,63%	17,96%	10,13%	3
Ausländ. erwerbsfähige SGB II-Empfänger/innen zw. 15 und 65 Jahren im Dezember 2012	886	3.813	13.609	40.796	
Ausländ. Bevölkerung im Alter von 15 bis u 65 J.	3.630	13.420	55.789	199.116	1
Anteil der ausl. erwerbsf. SGB II Empfänger/innen zw. 15 u. 65 Jahren an allen ausländischen Gleichaltrigen	24,41%	28,41%	24,39%	20,49%	3
Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter am 31.12.2012	126	646	4.559	20.538	
Einwohner 65 Jahre und älter am alleinigen oder Hauptwohnsitz am 31.12.2012	1.551	7.166	42.358	334.173	4
Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter 65 Jahre und älter an allen Gleichaltrigen im Dez. 2012	8,12%	9,01%	10,76%	6,15%	
<b>Haushalte am 31.12.2012:</b>					
Haushalte mit Kindern	1.388	5.859	26.702	172.459	
Gesamthaushalte	5.028	25.034	161.891	992.728	
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	27,61%	23,40%	16,49%	17,37%	5
Einpersonenhaushalte	2.102	12.134	94.047	537.932	
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	41,81%	48,47%	58,09%	54,19%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	Korallus- viertel/ Bahnhofs- viertel/ Schwentner- ring	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	Daten- grundlage
<b>Schuldaten Schuljahr 2011/2012 :</b>					
Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	22	92	249	955	6
Schulclassene mit Hauptschulabschluss	36	144	586	2.297	
Schulclassene mit Realschulabschluss	39	164	564	2.993	
Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	47	172	854	7.711	
Schulclassene gesamt	144	572	2.253	13.956	
Anteil Schulclassene ohne Hauptschulabschluss	15,28%	16,08%	11,05%	6,84%	
Anteil Schulclassene mit Hauptschulabschluss	25,00%	25,17%	26,01%	16,46%	
Anteil Schulclassene mit Realschulabschluss	27,08%	28,67%	25,03%	21,45%	
Anteil Schulclassene mit Abitur/Fachhochschulreife	32,64%	30,07%	37,91%	55,25%	
Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	318	982	5.107	43.354	7
Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	360	1.429	4.579	15.342	
Grundschulkind gesamt	576	2.411	9.686	58.696	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache deutsch	55,21%	40,73%	52,73%	73,86%	
Anteil Grundschulkind mit Familiensprache nicht- deutsch	62,50%	59,27%	47,27%	26,14%	

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

Sozialmonitoring 2012	Korallus- viertel/ Bahnhofs- viertel/ Schwentner- ring	Wilhelms- burg	Hamburg Mitte	Hamburg	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0	69	360	49.806	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	601	2.532	15.327	157.553	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	1.701	1.799	9.243	27.363	
unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr	311	6.311	19.573	41.446	
Summe unter 18 jährige in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	2.613	10.711	44.503	276.168	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0	409	2.624	280.129	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	2.583	14.719	122.918	1.111.292	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	7.247	8.217	55.904	166.322	
Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	1.339	27.611	96.446	202.155	
Summe Gesamtbevölkerung in Gebieten mit Status Sozialmonitoring	11.169	50.956	277.892	1.759.898	8
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,64%	0,81%	17,78%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status mittel	23,00%	23,64%	34,44%	56,24%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status niedrig	65,10%	16,80%	20,77%	9,77%	
Anteil unter 18 jährige in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	11,90%	58,92%	43,98%	14,80%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status hoch	0,00%	0,80%	0,94%	15,92%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status mittel	23,13%	28,89%	44,23%	63,15%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status niedrig	64,88%	16,13%	20,12%	9,45%	
Anteil Gesamtbevölkerung in Gebieten mit dem Status sehr niedrig	11,99%	54,19%	34,71%	11,49%	

### 7.2.8 Datengrundlagen zu Datenübersichten

Für die obigen Datenübersichten wurden folgende Datengrundlagen genutzt:

Nr.	Datenquellen
1	Melderegister 31.12.2012, Fläche (RISE-Daten)
2	Melderegister 31.12.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
3	Bundesagentur für Arbeit und Melderegister 31.12.2011
4	Statistikamt Nord
5	Melderegister 31.12.2012 ergänzt um Schätzungen mit HHGen durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
6	Schuldaten für RISE - Hamburger Sozialmonitor, Bezug: Herbststatistik 2012, Schulentlassene Schuljahr 2011/12, ifbq
7	GrundschulKinder und Familiensprache, Schuldaten für RISE - Hamburger Sozialmonitor, Bezug: Herbststatistik 2012, Schulentlassene Schuljahr 2011/12, ifbq
8	Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013, HafenCity Universität Hamburg und Melderegister 31.12.2013



## 7.3 Einrichtungen in den Sozialräumen in Wilhelmsburg

### 7.3.1 Einrichtungen im Reiherstiegviertel

Kategorie	Einrichtung	Träger	Adresse
<b>Offene Angebote für Kinder und Jugendliche</b>	Falkenflitzer	Verein zur Förderung der Jugendarbeit	Neuhöfer Straße 23
	Haus der Jugend Wilhelmsburg	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Rotenhäuser Damm 58
	Spielhaus Rotenhäuser Feld	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Rotenhäuser Damm 80
	Insel-Arche Wilhelmsburg	Christliches Kinder- und Jugendwerk der EmK	Weimarer Straße 10
<b>weitere Jugendhilfeangebote</b>	Kinder- und Jugendhilfeverbund Wilhelmsburg	LEB	Am kleinen Kanal 9a
	Kinder- und Jugendhilfeverbund Wilhelmsburg	LEB	An der Hafenbahn 7
	Internationaler Bund (Jugendhilfe)	Internationaler Bund	Fährstraße 87
	Nordlicht-Verein für soziale und kulturelle Arbeit e.V.	Nordlicht-Verein für soziale und kulturelle Arbeit e.V.	Fährstraße 89
	Für Soziales, Regionalbüro Wilhelmsburg		Georg-Wilhelm-Straße 139
	Gangway	Gangway	Georg-Wilhelm-Straße 25
	Regionales Wohnprojekt Wbg	Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V.	Georg-Wilhelm-Straße 174
	Jugendhilfeeinheit Mitte	VSE	Jenarer Straße 8
	Kinder- und Jugendhilfeverbund Wilhelmsburg	LEB	Rotenhäuser Damm 26a
	Wilhelmina	Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V.	Veringstraße 78
	"Die Fähre" SCDM	Kinder und Jugendhilfe GmbH	Veringstraße 99
	Jugendkrisenwohnung Wilhelmsburg	Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V.	Mannesallee

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

Kategorie	Einrichtung	Träger	Adresse
<b>Angebote für Familien</b>	Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) Reiherstieg	Evangelische Kita Emmaus	Mannesallee 13
	Familienhebamme, Jugendwohnung Rothenhäuserstraße, Ambulante Hilfen ( Büro Mannesallee 21a), Wohnen und ambulante Betreuung Thielestraße, Buddestraße, Jungnickelstraße	Margaretenhort	Mannesallee 21a
	Netzwerk Frühe Hilfen	Mittendrin	Neuhöfer Straße 23
	Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Wilhelmsburg	FHH	Vogelhüttendeich 81
	Elternschule Wilhelmsburg	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Zeidlerstraße 75
	Mütterberatungsstelle Wilhelmsburg II	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Zeidlerstraße 75
	<b>weitere soziale Angebote</b>	BeWo LOTSE	Der Hafen, Verein für psychosoziale Hilfe Harburg e.V.
Hilfen für Menschen mit seelischen Problemen		Sozialpsychiatrischer Dienst, Bezirksamt Hamburg-Mitte	Fährstraße 51a
Pflegeeinrichtung		Pflegen und Wohnen	Hermann-Westphal-Straße 9
Kleiderkammer		passage	Am Veringhof 17
Wohnunterkunft (Fördern und Wohnen)		Fördern und Wohnen	An der Hafenbahn 9
Wilhelmsburger Oase		Wilhelmsburger-oase e.V.	Dierksstraße 8
Sprach- und Bewegungszentrum Wilhelmsburg			Rotenhäuser Damm 40
Freiwillige Feuerwehr Wilhelmsburg			Rotenhäuser Straße 73a
Wilhelmsburger Tafel		passage	Vogelhüttendeich 55
<b>Kita</b>		KiTa Eckermannstraße	Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
	Interkulturelle Waldorfindertagesstätte	Förderung der interkulturellen Waldorfpädagogik	Georg-Wilhelm-Straße 43
	Ev. KiGa Paul-Gerhardt Wilhelmsburg	Kirchengemeindeverband Kitas Hamburg-Ost	Georg-Wilhelm-Straße 121
	KiTa Vogelhütte, das Bernhard-Dey-Haus		Hans-Sander-Straße 7
	Ev. KiTa Emmaus	Kirchengemeindeverband Kitas Hamburg-Ost	Mannesallee 13
	KiTa Rotenhäuser Damm	Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	Rotenhäuser Damm 90
	KiTa Inselkinder	Inselkinder e.V.	Rotenhäuser Damm 58
	Kita Sanitasstraße	Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	Sanitasstraße 11
	KiTa Kiddies Oase	Elbkinder -Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	Sanitasstraße 11
	KiTa in der Katholischen Schule Wilhelmsburg		Veringstraße 161
	KiGa Fakiha	FAKIHA gGMBH	Weimarer Straße 15
	Evangelische Kita Paul-Gerhardt Wilhelmsburg	Evangelische Kita Paul-Gerhardt Wilhelmsburg	Georg-Wilhelm-Straße 121
	Kita St. Bonifatius		Veringstraße 161
<b>PäMi</b>	PäMi im Haus der Jugend Wilhelmsburg		Rotenhäuser Damm 58
<b>Schulen</b>	Freie Schule Wilhelmsburg	Freie Schule Hamburg e.V.	Am Veringhof 9
	Katholische Bonifatiuschule		Bonifatiusstraße 2
	Gewerbeschule G17	BSB	Dratelnstraße 24
	Gewerbeschule G18	BSB	Dratelnstraße 26
	Staatliche Schule Gesundheitspflege W4	BSB	Dratelnstraße 28
	Ganztagsschule Fährstraße	BSB	Fährstraße 90

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
	Freie Schule für Gestaltung, Berufsfachschule für Grafik-Design		Industriestraße 125-131
	Produktionsschule Wilhelmsburg	Beruf und Integration Elbinseln gGmbH	Industriestraße 107
	Stadtteilschule Wilhelmsburg Grundschule	BSB	Perlstieg 1
	Schule Rotenhäuser Damm	BSB	Rotenhäuser Damm 45
	Stadtteilschule Wilhelmsburg	BSB	Rotenhäuser Straße 67
	Willi-Kraft-Schule	BSB	Zeidlerstraße 50
	ReBBZ Wilhelmsburg - Bildungsabteilung Zeidlerstraße	ReBBZ Wilhelmsburg - Bildungsabteilung	Zeidlerstraße 50
<b>weitere Bildungsangebote</b>	LEA-Leseclub	treffpunkt.elbinseln, alsterdorfer assistenz west, Kubus	Fährstraße 51a
	Bücherhalle Wilhelmsburg	HÖB	Vogelhüttendeich 45
<b>Angebote der Berufsorientierung und - vorbereitung, berufliche Förderung, der lokalen Ökonomie</b>	Abi-Tür	SBB	Am Veringhof 11bis 19
	Berufsvorbereitung BVB und Förderzentrum	SBB	Am Veringhof 11bis 19
	KOM gGmbH	SBB	Am Veringhof 11bis 13
	Kostüm und Kulisse	SBB	Am Veringhof 11bis 19
	Startklar... für den Beruf	InVia	Bonifatiusstraße 2
	INA- Beratungsstelle für SchülerInnen		Fährstraße 89
	Produktionsschule und weitere Angebote	BI Beruf und Integration Elbinseln	Industriestraße 107
	Ausbildung und Geschäftsstelle	BI Beruf und Integration Elbinseln	Neuhöferstraße 26

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
	LOWI Büro für lokale Wirtschaft	Beschäftigung + Bildung e.V.	Veringstraße 55
	Vermittlungsagentur Wilhelmsburg	BFW Vermittlungskontor GmbH, Agentur für Arbeit	Veringstraße 61
	Unternehmer ohne Grenzen e.V.	Unternehmer ohne Grenzen	Veringstraße 61
	Arbeitslosenberatung	AIW- Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg gGmbH	Vogelhüttendeich 55
<b>Angebote der Integration /migrantische Organisationen</b>	Interkultureller Garten Wilhelmsburg	Der interkulturelle Garten Hamburg Wilhelmsburg e.V.	Fährstraße 67
	Türkischer Elternbund	Türkischer Elternbund	Rotenhäuser Straße 45
	Wilhelmsburger Türkischer Elternbund e.V.	Wilhelmsburger Türkischer Elternbund e.V.	Vogelhüttendeich 45
	Beratungsstelle für Sinti und Roma	Landesverein der Sinti in Hamburg e.V.	Rotenhäuser Straße 8
	Integrationszentrum	Bürgerinitiative ausländischer Arbeitnehmer	Rudolfstraße 5
<b>Angebote der Stadtteilkultur und Stadtteilarbeit</b>	Vehringhöfe		Am Veringhof 22
	Fährstraße e.V.		Fährstraße 85
	Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg	Honigfabrik e.V. Kommunikationszentrum Wilhelmsburg	Industriestraße 125-131
	Honigfabrik	Honigfabrik e.V. Kommunikationszentrum Wilhelmsburg	Industriestraße 125-131
	Wilhelmsburger Kunstbüro	Förderkreis Wilhelmsburger Kunstbüro e.V.	Otterhaken 8
	Insel Lichtspiele e.V.		Rudolfstraße 5
	Der interkulturelle Garten Hamburg- Wilhelmsburg e.V.		Veringstraße 147
	Projektbüro Pro Quartier	Pro Quartier	Veringstraße 63
	Bürgerverein Wilhelmsburg e.V.		Weimarer Straße 16

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
<b>Beratungsstellen und Bürgertreffs</b>	Treffpunkt.elbinseln	Alsterdorfer Assistenz West	Fährstraße 51a
	Behinderten-Arbeitsgemeinschaft		Vogelhüttendeich 55
	Pro familia	Pro familia	Vogelhüttendeich 81
	westend-Quartierstreff	Stadtmission	Vogelhüttendeich 17
	Suchtberatungsstelle KODROBS	Jugend hilft Jugend	Weimarer Straße 83-85
	Nachbarschaftspavillion	Türkischer Elternbund und Der Hafen	Weimarer Straße 79
<b>Angebote für Senioren</b>	Seniorentreff der Ev.-Luth. Reiherstieg-Kirchengemeinde Hamburg-Wilhelmsburg	Ev.-Luth. Reiherstieg-Kirchengemeinde Hamburg-Wilhelmsburg	Mannesallee 23
	Seniorenbegegnungsstätte Wilhelmsburg	AWO	Rotenhäuser Wettern 5
	Veringeck		Veringstraße/Veringweg
<b>Gesundheitspflege</b>	Demenznetz Wilhelmsburg	Diakonie Wilhelmsburg e.V.	Rotenhäuser Straße 84
	Diakonie- und Sozialstation Wilhelmsburg, Tagespflegestätte	Diakonie Wilhelmsburg e.V.	Rotenhäuser Straße 84
	Schularztstelle Wilhelmsburg	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Vogelhüttendeich 81
<b>Religionsgemeinschaften</b>	Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius mit St. Maximilian Kolbe	römisch-katholischen Kirche	Bonifatiusstraße 1
	Muradiye Moschee	Türkisch-Islamischer Kulturverein, DITIB	Eckermannstraße 8
	Fatih Moschee	Bildungs-und Kulturzentrum in Wilhelmsburg e.V. - VIKZ e.V. Wilhelmsburg 1	Mannesallee 14
	Ev.-luth. Reiherstieg-Kirchengemeinde	evangelisch-lutherischen Kirche	Rotenhäuser Damm 11
	VIKZ e.V. Wilhelmsburg 2	Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ)	Rotenhäuser Damm 21
	Saidi Nursi Moschee	Said-i-Nursi Islamisches Bildungszentrum Wilhelmsburg e.V	Rotenhäuser Straße 81

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

<b>Spiel- und Bolzplätze</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
	Ayasofya-Moschee	Islamische Gemeinde Wilhelmsburg e. V.	Vogelhüttendeich 74
	Hira Moschee	Islamisches Bildungszentrum Wilhelmsburg e.V.	Vogelhüttendeich 22c
	Evangelisch Methodistische Kirche	Evangelisch-methodistische Kirche	Weimarer Straße 10
	Spielplatz Groß Sand - Bei der Wollkämmerei		Groß Sand
	Spielplatz Heinrich-Gross-Straße		Heinrich-Gross-Str.
	Spielplatz Perlstieg		Perlstieg
	Spielplatz Rotenhäuser Damm		Rotenhäuser Damm
	Spielplatz Rotenhäuser Wettern		Rotenhäuser Wettern
	Spielplatz Sanitasstraße		Sanitasstraße
	Spielplatz Veringstraße - Veringkanal		Veringstraße
	Spielplatz Illenbrook/Schipperort		Illenbrook
	Spielplatz Ilenbuller/Hafenrandstraße		Ilenbuller
	Spielplatz Mokrystraße		Mokrystraße

### 7.3.2 Einrichtungen in Wilhelmsburg-West

<b>Kategorie</b>	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	
<b>offenes Angebot für Kinder und Jugendliche</b>	Zirkus Willibald	Bürgerhaus Wilhelmsburg	Mengestraße 20
<b>weitere Jugendhilfeangebote</b>	ASD	Bezirksamt HH-Mitte	Reinstorfweg 12
<b>Kita</b>	AWO Kita Tigerente	AWO Landesverband Hamburg e.V.	Schlöperstieg 1a

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

Kategorie	Einrichtung	Träger	
Schulen	Sprachheilschule Wilhelmsburg	BSB	Kurdamm 8
weitere Bildungseinrichtungen	Wälderhaus	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Hamburg.e.V.	Am Inseipark 19
	Einrichtung	Träger	Adresse
Angebote der Stadtteilkultur und Stadtteilarbeit	Bürgerhaus Wilhelmsburg	Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg	Mengestraße 20
Angebote für Senioren	Bezirkliche Seniorenberatung	Bezirksamt HH-Mitte	Mengestraße 19
	Seniorenkreis Wilhelmsburg	Seniorenbüro Hamburg e.V.	Mengestraße 20
Spiel- und Bolzplätze	Spielplatz Kurdamm		Kurdamm
Sport	Nordwandhalle		Am Inseipark 20
	Schwimmhalle Inseipark	Bäderland	Kurt-Emmerich Platz 12

### 7.3.3 Einrichtungen in Georgswerder-Kirchdorf

Kategorie	Einrichtung	Träger	Adresse
Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	Jugendzentrum Kirchdorf-Süd	Jugendzentrum Kirchdorf-Süd	Karl-Arnold-Ring 9
	Dolle Derns, Mädchentreff Kirchdorf-Süd	Dolle Derns e.V.	Karl-Arnold-Ring 9
	Lass 1000 Steine rollen	Hilfe für alkoholgefährdete Kinder und Jugendliche e.V.	Karl-Arnold-Ring 1
	Straßensozialarbeit Kirchdorf-Süd	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Karl-Arnold-Ring 53



## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

Kategorie	Einrichtung	Träger	Adresse
	Bauspielplatz am Galgenbrack	Bauspielplatz am Galgenbrack in Wilhelmsburg e.V.	Karl-Arnold-Ring 13a
	Bewohnerverein Kirchdorf-Süd e.V.	Bewohnerverein Kirchdorf-Süd e.V.	Karl-Arnold-Ring 51
	CafésI - Kinder-Jugend-Familienzentrum Kirchdorf	Jugendzentrum Kirchdorf-Süd e. V. und Elternschule Kirchdorf.	Karl-Arnold-Ring 9
	Haus der Jugend Kirchdorf	BA HH-Mitte	Krieterstraße 11
	Jamliner	MusikSchulVerein und Staatl. Jugendmusikschule Hamburg.	Marktplatz
	Kindertreff	Stiftung Mittagskinder	Mettentwiete 6
	Kinderbauernhof Kirchdorf	Kinderbauernhof Kirchdorf e.V.	Stübenhofer Weg 19
<b>Angebote für Familien</b>	ElternPerspektiven	verikom e.V.	Dahlgrünring 2
	Mütterberatungsstelle Wilhelmsburg I	Bezirksamt Hamburg-Mitte	Karl-Arnold-Ring 9
	Elternschule Kirchdorf Süd	FHH	Karl-Arnold-Ring 53
<b>weitere soziale Angebote</b>	Frauentreff Wilhelmsburg	Frauentreff Wilhelmsburg e.V.	Erlerring 9
	Mensch und Leben e.V.		Neuenfelder Straße 92a
	Freiwillige Feuerwehr Kirchdorf		Bei der Windmühle 61
	Konfliktlotsen Kirchdorf -Süd		Dahlgrünring
	Laurens-Janssen-Haus	passage gGmbH	Kirchdorfer Damm 6
<b>Kita</b>	KiGa Bauspielplatz am Galgenbrack	Bauspielplatz am Galgenbrack in Wilhelmsburg e.V.	Karl-Arnold-Ring 13a
	KiTa an der Burgweide	Hamburger Schulverein von 1875 e.V.	Karl-Arnold-Ring 13
	KiTa Krümelkiste		Kirchdorfer Straße 76
	KiTa Kirchdorfer Straße	Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	Kirchdorfer Straße 185
	ASB Kita Koppelstieg	ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH	Koppelstieg 40

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
	KiTa in der Gesamtschule Kirchdorf	Hamburger Schulverein von 1875 e.V.	Neuenfelder Straße 106
	KiTa Otto-Brenner-Straße	Elbkinder- Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gmbH	Otto-Brenner-Straße 45
	KiTa Kinderhaus Schönenfelder Straße	SterniPark GmbH	Schönenfelder Straße 5
<b>PäMi</b>	PäMi Kirchdorf-Süd	Jugendzentrum Kirchdorf-Süd e.V.	Karl-Arnold-Ring 9
	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
<b>Schulen</b>	ReBBZ Wilhelmsburg- Bildungsabteilung Krieterstraße	ReBBZ Wilhelmsburg - Bildungsabteilung	Krieterstraße 2a
	Schule an der Burgweide	BSB	Karl-Arnold-Ring 13
	Schule Karl-Arnold-Ring	BSB	Karl-Arnold-Ring 11
	ReBBZ Wilhelmsburg - Bildungsabteilung Karl-Arnold-Ring	ReBBZ Wilhelmsburg - Bildungsabteilung	Karl-Arnold-Ring 11
	Elbinselschule	BSB	Koppelstieg 47
	Elbinselschule	BSB	Krieterstr. 2b
	Gymnasium Kirchdorf/Wilhelmsburg	BSB	Krieterstraße 5
	Helmut Schmidt Gymnasium	BSB	Krieterstraße 5
	Nelson-Mandela-Schule	BSB	Neuenfelder Straße 106
	Grundschule Stübenhofer Weg	BSB	Stübenhofer Weg 20
	Stadtteilschule Stübenhofer Weg	BSB	Stübenhofer Weg 20
<b>weitere Bildungseinrichtungen</b>	ReBBZ Wilhelmsburg - Beratungsabteilung	ReBBZ Wilhelmsburg - Beratungsabteilung	Krieterstr. 2a
	Bildungszentrum Tor zur Welt		Krieterstraße 5
	Media Dock		Neuenfelder Straße 106
	Bücherhalle Kirchdorf	HÖB	Wilhelm-Strauß-Weg 2
<b>Angebote der Berufsorientierung und -vorbereitung, berufliche Förderung, der lokalen</b>	Quartierspflege, passage	passage gGmbH	Dahlgrünring 1

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

<b>Ökonomie</b>			
	Jugend Aktiv	BI Elbinseln, Gangway, Veddel Aktiv	Krieterstraße 11
<b>Angebote der Integration/migrantische Organisationen</b>	JMD (Jugendmigrationsdienst) Wilhelmsburg	IN VIA	Krieterstr. 9
<b>Angebote der Stadtteilarbeit und Stadtteilkultur</b>	Plattdüütsch' Stammtisch		
	Projektbüro Pro Quartier	Pro Quartier	Erlerring 10
	Wilhelmsburger Musikverein		Fitgerweg 16
	Museum Elbinsel Wilhelmsburg	Museum Elbinsel Wilhelmsburg e.V.	Kirchdorfer Straße 163
	Künstlerhaus Georgswerder e.V.	Künstlerhaus Georgswerder e.V.	Rahmwerder Straße 3
	Freizeithaus Kirchdorf Süd	Quartier e.V.– Verein für Stadtteil und Arbeit e.V.	Stübenhofer Weg 11
<b>Beratungsstellen und Bürgertreffs</b>	Sozialer Treffpunkt Kirchdorf-Süd	BHH Sozialkontor gGmbH	Karl-Arnold-Ring 2
	Sozialberatung Wilhelmsburg	Diakonisches Werk, Kirchenkreis Ost	Kirchdorfer Straße 170
<b>Angebote für Senioren</b>	Seniorenkreis Kirchdorf-Süd	DRK-Kreisverband Hamburg-Harburg	Kirchdorfer Damm 1
<b>Religionsgemeinschaften</b>	Kurdisch-Islamischer Verein Hamburg e.V.	Kurdisch-Islamischer Verein Hamburg e.V.	Dahlgrünring 1
<b>Spiel- und Bolzplätze</b>	Spielplatz Fitgerweg		Fitgerweg
	Spielplatz Am Papenbrack		Am Papenbrack
	Spielplatz Hinter der Dorfkirche		Hinter der Dorfkirche

## Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

Einrichtung	Träger	Adresse
Spielplatz Karl-Arnold-Ring 13a		Karl-Arnold-Ring 13a
Spielplatz Karl-Arnold-Ring 9		Karl-Arnold-Ring 9
Spielplatz Kirchdorfer Straße		Kirchdorfer Straße
Spielplatz Rahmwerder Straße		Rahmwerder Straße
Spielplatz Siedenfelder Weg / Maximilian-Kolbe-Weg		Siedenfelder Weg

### 7.3.4 Einrichtungen in Moorwerder

Kategorie	Einrichtung	Träger	Adresse
<b>sonstige soziale Angebote</b>	Freiwillige Feuerwehr Moorwerder	Freiwillige Feuerwehr Moorwerder	Bauernstegel 2
<b>weitere Bildungsangebote</b>	Naturschutzverband GÖP-Elbe-Tideauenzentrum Bunthaus		Moorwerder Hauptdeich 33

### 7.3.5 Einrichtungen im Korallusviertel, Bahnhofsviertel, Schwentnerring

Kategorie	Einrichtung	Träger	Adresse
<b>Offene Angebote für Kinder und Jugendliche</b>	Ev. Jugend Wilhelmsburg		Schwentnerring 6
<b>weitere Jugendhilfeangebote</b>	Team Ambulante Hilfen Wilhelmsburg	Das Rauhe Haus	Jungnickelstraße 21a
	LEB	LEB	Schwentnerring 3
	Das Rauhe Haus Wilhelmsburg- Art der Einrichtung?	Das Rauhe Haus	Wehrmannstraße 1

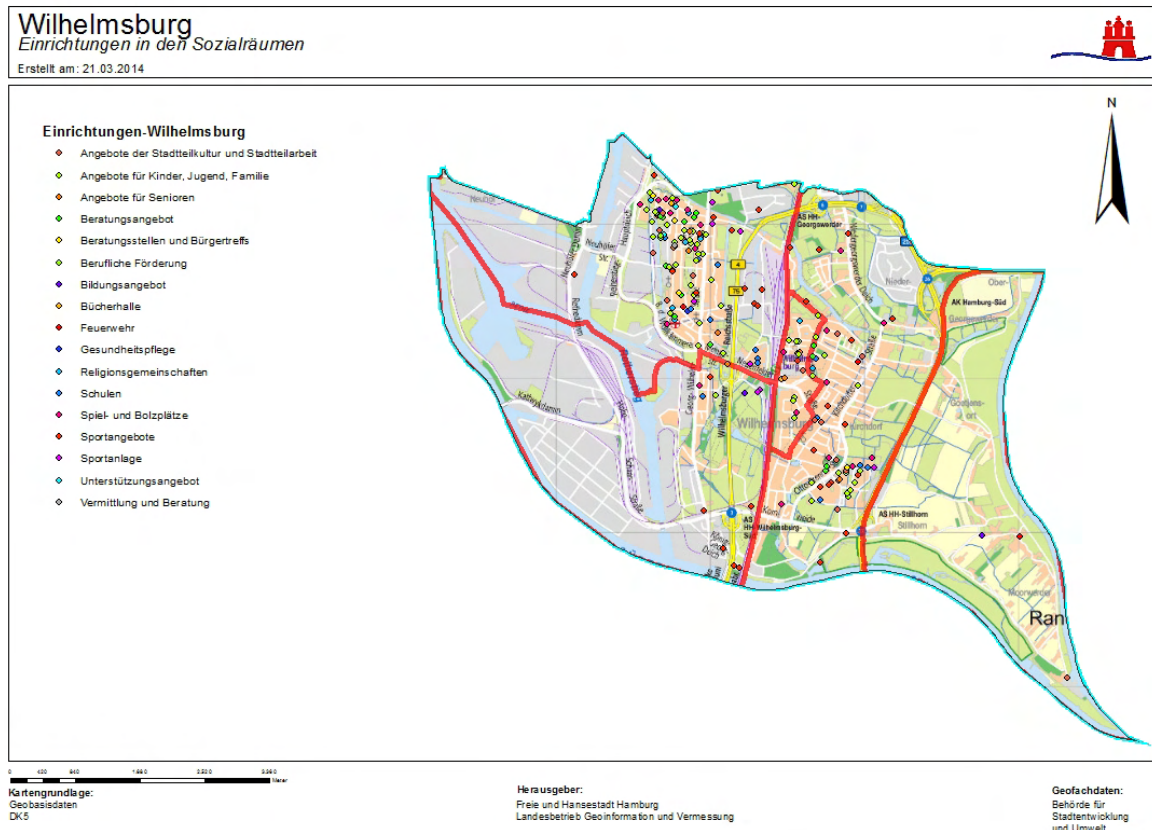
Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
<b>Angebote für Familien</b>	Eltern-Kind-Zentrum Kita Elb-Kinder	Kita-Elb-Kinder	Prassekstraße 3
	Ekiz Schönenfelder Straße	Kita Schönenfelder Straße	Schönenfelderstraße 5
<b>weitere soziale Angebote</b>	ELAS-Suchtkrankenhilfe des Diakonischen Werks	Diakonisches Werk	Kirchdorfer Straße 175
<b>Kita</b>	KiTa Auf der Höhe	Elbkinder -Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	Auf der Höhe 51
	KiTa Elb-Kinder	Elbkinder- Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	Prassekstraße 3
	KiTa Wittestraße		Wittestraße 3
<b>PäMi</b>	PäMi Thielenstraße		Thielenstraße 19
<b>Schulen</b>	Grundschule Kirchdorf	BSB	Prassekstraße 5
<b>Angebote der Integration/migrantische Organisationen</b>	Integrationszentrum- Interkulturelles Stadtteilzentrum für Frauen	Verikom Wilhelmsburg	Thielenstraße 3a
<b>Angebote der Stadtteilkultur und Stadtteilarbeit</b>	Sanierungsbüro Wilhelmsburg S 6, Berta-Kröger-Platz	Plankontor Gesellschaft für Stadterneuerung u. Planung mbH, Hamburg im Auftrag Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirk Hamburg-Mitte	Krieterstraße 18
	Wilhelmsburger Männerchor		Neuenfelder Straße 99a
<b>Angebote für Senioren</b>	Seniorenkreis LAB Willemsburg	DPWV	Jungnickelstraße 21

Sozialraumbeschreibung Wilhelmsburg

	<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Adresse</b>
<b>Religionsgemeinschaften</b>	Ev. luth. Kirchengemeinde Kirchdorf	evangelisch-lutherischen Kirche	Kirchdorfer Straße 170
	Yeni Cami Moschee	Kirchdorf Yeni Moschee e.V., DITIB	Korallusstraße 4
<b>Spiel- und Bolzplätze</b>	Spielplatz Keindorffstraße		Keindorffstr.
	Spielplatz Prassekstraße / Zur Guten Hoffnung		Prassekstraße

Wenn man versucht, diese Einrichtungen auf einer Karte entsprechend ihrem Standort einzutragen, gibt es vielfältige Überschneidungen und ein nicht mehr lesbares Ergebnis. Deshalb wird in folgender Darstellung für jede Einrichtungsart nur ein farbiger Punkt am jeweiligen Standort dargestellt. Diese Karte kann nur einen Hinweis auf die Vielfalt der Einrichtungen geben.



## 7.3.6 Sport

### 7.3.6.1 Sportvereine im Hamburger Sportbund organisiert und mit Sitz in Wilhelmsburg

- FC Bingöl 12 e. V. (Rotenhäuser Straße 81, 21107 Hamburg)
- Juventude do Minho von 1987 e.V. (Stenzelring 24, 21107 Hamburg)
- Club Castello von 1974 e.V. (Georg-Wilhelm-Str. 25, 21107 Hamburg)
- Motor Yacht Club Dove Elbe Wilhelmsburg von 1928 e.V. (Buscher Weg 8, 21109 Hamburg)
- Schachklub Wilhelmsburg von 1936 e.V. (Rotenhäuser Damm 11, 21107 Hamburg)
- Sport Hamburg-Benfica von 1987 e.V. (Neuhöfer Damm 117, 21107 Hamburg)
- Turn-Club Wilhelmsburg von 1909 e.V. (Peter-Beenck-Str. 2, 21107 Hamburg)
- Wilhelmsburger Fußball-Altherren-Auswahl von 1967 Spendenfonds e.V. (Georg-Wilhelm-Strasse 329, 21107 Hamburg)
- Wilhelmsburger Ruder-Club von 1895 e. V. (Vogelhüttendeich 120, 21107 Hamburg)
- FC Türkiye e. V. (Georg-Wilhelm-Straße 6, 21107 Hamburg)
- Billwärder Gilde von 1697 e.V. (Stillhorner Weg 4, 21109 Hamburg)
- Reit- und Fahrverein Wilhelmsburg- Kirchdorf e.V. (Niedergeorgswerder Deich 170, 21109 Hamburg)

- Segler-Vereinigung Reiherstieg von 1926 e.V. (Finkenrieker Hauptdeich 14, 21109 Hamburg)
- Sportverein Vorwärts 93 Ost e.V. (Rahmwerder Str. 11, 21109 Hamburg)
- Albanischer Klub Kosova e.V. (Rubbertstr. 21, 21109 Hamburg)
- Motorboot-Verein Süderelbe e.V. (Zwischen den Süderelbbrücken, 21109 Hamburg)
- Panteras Negras e.V. (Rotenhäuserstr.5, 21109 Hamburg)
- Spielgemeinschaft Wilhelmsburg e. V. (Jaffestrasse 10, 21109 Hamburg)
- Sport ohne Grenzen e.V. (Rotenhäuser Straße 8, 21109 Hamburg)
- Sportverein Wilhelmsburg von 1888 e.V. (Am Turnplatz 1, 21109 Hamburg)
- Sportverein Rot Weiss Wilhelmsburg e.V. (Postfach 938152, 21098 Hamburg)
- Tennis- und Sport-Club Viktoria Wilhelmsburg e.V. (Harburger Chaussee 133a, 20539 Hamburg)
- Eisenbahner Sportverein Einigkeit von 1908 e.V. (Dratelnstraße 21a, 21109 Hamburg)
- FC Sarcon e. V. (Georgswerderbogen 2, 21109 Hamburg)
- Inter 2000 e.V. (Neuenfelderstr. 97, 21109 Hamburg)
- Celik Tae-kwon-do e.V. (Wilhelm-Strauß-Weg 17, 21109 Hamburg)

#### **7.3.6.2 Sportvereine im Hamburger Sportbund organisiert und lediglich mit einem Betätigungsfeld in Wilhelmsburg**

- Bojutsu-Bushido e.V. (Rönneburger Straße 36, 21079 Hamburg)
- Sanitäts-Schwimmverein "Hamburg" von 1889 r.V. (Halstenbeker Straße 37a, 22457 Hamburg)
- Angelsportverein Harburg-Wilhelmsburg e.V. (Buchenweg 11, 21255 Tostedt)
- BSG Behinderten-Sport-Gemeinschaft Wilhelmsburg und Harburg e.V. (Steinikestr. 1, 21073 Hamburg)
- Wilhelmsburger Motorboot-Verein von 1964 e.V. (Zum Jägerfeld 2, 21077 Hamburg)
- 1. FFC Wilhelmsburg v. 2006 e. V. (Rönneburger Straße 58 a, 21079 Hamburg)
- Vatan Gücü SC (Spor Clübü) e.V. (Sieldeich 50, 20539 Hamburg)
- Turnerschaft Harburg von 1865 e.V. (Vahrenwinkelweg 39, 21075 Hamburg)
- SV Muslime Hamburg e.V. (Brennerstr. 27, 20099 Hamburg)
- Tennisgesellschaft Heimfeld e.V. (Am Waldschlößchen 1, 21075 Hamburg)
- **Fußball-Club St. Pauli v. 1910 e. V.** (Harald-Stender-Platz 1, 20359 Hamburg)
- Alle fit e.V. (Radickestraße 47b, 21079 Hamburg)
- SG Stern Werk Hamburg in SG Stern Deutschland e. V. (Mercedesstrasse 1, 21079 Hamburg)

#### **7.3.6.3 Weitere Sportvereine/ Träger**

Des Weiteren gibt es in den Stadtteilen Sportvereine und Träger, die nicht im Hamburger Sportbund organisiert sind, wie beispielsweise<sup>159</sup>

- Motorsport Kirchdorf e.V. (König-Georg-Deich 10a, 21109 Hamburg)
- DRK Landesverband Hamburg e.V. (Behrmannplatz 3, 22529 Hamburg)
- Jugendhaus Wilhelmsburg e.V. (Neuhöfer Str. 22, 21107 Hamburg)

---

<sup>159</sup> Dadurch, dass die Sportvereine nicht beim HSB organisiert sind, liegt uns keine Gesamtübersicht vor.



### 7.3.6.4 Weitere Sportvereine/ Träger

Des Weiteren gibt es in den Stadtteilen Sportvereine und Träger, die nicht im Hamburger Sportbund organisiert sind, wie beispielsweise<sup>160</sup>

- Motorsport Kirchdorf e.V. (König-Georg-Deich 10a, 21109 Hamburg)
- DRK Landesverband Hamburg e.V. (Behrmannplatz 3, 22529 Hamburg)
- Jugendhaus Wilhelmsburg e.V. (Neuhöfer Str. 22, 21107 Hamburg)
- Fitness mit Kidness e.V. (Karl-Arnold-Ring 8, 21109 Hamburg)

### 7.3.6.5 Sportanlagen

	Anzahl Spielfelder	Trainierende Vereine
Heinrich-Gross-Straße (Fährstraße)	1 Großspielfeld	derzeit keine Nutzung
Georg-Wilhelm-Straße 6 (Landesgrenze)	2 Großspielfelder	FC Türkiye e. V.
Vogelhüttendeich 136	3 Großspielfelder/ 1 Kleinspielfeld	SV Wilhelmsburg v. 1888 e. V.
Rahmenwerder Straße 9	1 Großspielfeld	SV Vorwärts Ost e. V. Inter 2000 e.V.
Rotenhäuser Damm 94 (Rotenhäuser Straße)	1 Großspielfeld	SV Rot Weiß Wilhelmsburg e. V. Panteras Negras e. V. 1. FFC Wilhelmsburg v. 2006 e. V. ESV Einigkeit Wilhelmsburg v. 1808 e. V.
Perlstieg	1 Großspielfeld	Juventude do Minho v. 1987 e. V. FC Sarcon e. V. FC Dardania Heros
Dratelnstraße 21	2 Großspielfelder	ESV Einigkeit Wilhelmsburg v. 1808 e. V. Klub Kosova e. V.
Karl-Arnold-Ring 15	2 Großspielfelder/ 1 Kleinspielfeld	SV Wilhelmsburg v. 1888 e. V. SV Rot Weiß Wilhelmsburg e. V.
Am Turnplatz 1	1 Großspielfeld	SV Wilhelmsburg v. 1888 e. V.

### 7.3.6.6 Sporthallen

Sporthallen befinden sich – wie in der Regel in ganz Hamburg – auf den Schulgeländen und gehören Schulbau Hamburg.

### 7.3.6.7 Gewerbliche Sportanbieter

Wie in anderen Hamburger Stadtteilen auch, gibt es in Wilhelmsburg eine Vielzahl gewerblicher Sportanbieter, die das Angebot des durch den HSB organisierten Sports ergänzen.

## 7.3.7 Einrichtungen der Stadtteilkultur

### 7.3.7.1 Institutionell gefördert

- Honigfabrik
- Bürgerhaus Wilhelmsburg
- Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg und Hafen
- Freizeithaus Kirchdorf Süd

---

<sup>160</sup> Dadurch, dass die Sportvereine nicht beim HSB organisiert sind, liegt uns keine Gesamtübersicht vor.

### **7.3.7.2 Sonstige Einrichtungen und Projekte (Auswahl)**

- Mediadock (Finanzabwicklung und fachliche Koordination liegen seit 01.08.2014 beim Bezirksamt Hamburg-Mitte)
- Bücherhalle Wilhelmsburg (feiert im September 2014 ihr 111-jähriges Bestehen)
- Kunst- und Kreativzentrum Veringhöfe („Atelierhaus 23“ – Arbeitsräume für Künstler und Kreative in den Veringhöfen)
- Zinnwerke am Veringhof
- 48 Stunden Wilhelmsburg (im Jahr 2014 mit dem Stadtteilkulturpreis ausgezeichnet): zahlreiche Konzerte lokaler Musiker gespielt an ganz verschiedenen Orten des Alltags
- Dockville Festival
- Theater am Strom GbR: Theaterperformance zur Eröffnung des Bildungszentrums Tor zur Welt und weitere Projekte in Kooperation mit dem Bildungszentrum Tor zur Welt
- Veringkanal – Pfad für Entdeckungen (Projekt der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg und Hafen)
- Insel-Lichtspiele e.V.: verschiedene Filmreihen und Filmprojekte
- Insel-Atelier e.V.: Verschiedene Veranstaltungsreihen, viele Angebote für Menschen mit Behinderungen
- Lüttville e.V.: Künstlerisch-kreatives Sommercamp für Kinder
- Konspiratives Kulturkollektiv e.V. – Daughterville-TV, konspirative Küchenkonzerte

## 7.4 Literatur

- AKU Arbeitskreis Umstrukturierung Wilhelmsburg, Unternehmen Wilhelmsburg, Stadtentwicklung im Zeichen von IBA und igs, Hamburg 2013
- Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Plausibilitätsprüfung für eine soziale Erhaltensverordnung in Hamburg-Wilhelmsburg, Hamburg Februar 2012
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Broschüre, Der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (deutsch - Kurzfassung), Lebenslagen in Deutschland, Berlin März 2013
- Gottfried Eich, Wohnen und Arbeiten, Lokale Ökonomie, Qualifizierung und Beschäftigung zukünftig gemeinsam denken! Ein Diskussionsbeitrag zum Zukunftsbild 2013<sup>+</sup> (Manuskript vom 14.11.2013)
- Hafencity Universität Hamburg, Sozialmonitoring, Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013, Hamburg, Dezember 2013
- IBA Hamburg GmbH, IBA Strukturmonitoring 2012, - Endbericht -, Hamburg, im Oktober 2012, ANALYSE & KONZEPTE, Beratungsgesellschaft für Wohnen, Immobilien, Stadtentwicklung mbH
- IBA Hamburg GmbH, Bestandsaufnahme 2012, Bildungseinrichtungen auf den Elbinseln
- IBA Hamburg GmbH, Zukunftsperspektiven für die Elbinsel Wilhelmsburg, Projekte der IBA Hamburg und aktuelle Entwicklungen der Elbinsel auf dem Prüfstand der Zukunftskonferenz 2001 / 2002, Hamburg, Oktober 2010
- Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.( Hrsg.), Eine starke Insel mitten in der Stadt, Hamburg 2012
- Zukunftskonferenz Wilhelmsburg (Hrsg.), Zukunftskonferenz Wilhelmsburg, Wilhelmsburg – Insel im Fluss – Brücken in die Zukunft, Weissbuch, Bericht der Arbeitsgruppen, Mai 2001 bis Januar 2002, Hamburg 2002
- Hafencity Universität Hamburg, Sozialmonitoring, Integrierte Stadtteilentwicklung, Bericht 2013, Hamburg, Dezember 2013
- vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Milieu- und Netzwerkanalyse der Elbinseln, Hamburg im Herbst 2013, <http://www.hamburg.de/contentblob/4147108/data/bericht-milieu.pdf>

## 7.5 Dank

Unser Dank gilt den Mitarbeitern im Statistikamt Nord und im Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung für ihre Unterstützung bei vielen Fragen sowie für die Bereitstellung von Daten und Karten. Mitarbeitern aus dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirk Hamburg-Mitte danken wir für ihre Beiträge zu den einzelnen Sozialräumen und zur Stadtteilentwicklung.

Herzlich bedanken möchten wir uns bei allen Interviewpartnern für interessante Gespräche und für ihre guten Ideen für Wilhelmsburg.

Unsere Interviewpartner waren:

Frau Sengül Albay-Tuncay (Haus der Jugend Krieterstraße), Frau Nadine Bahr (ASD - Jugendamt), Frau Magdalene Baus (AG Frühe Hilfen - Elternschule Wilhelmsburg), Herr Dietrich-E. Becker (Arbeitsvermittlung – jobcenter), Herr Arne Bens (Haus der Jugend Krieterstraße), Frau Isa Božić (Alsterdorfer Assistenz West - treffpunkt.elbinseln), Frau Heike Brüggemann (ASD - Jugendamt), Herr Frederic Bürki (ReBBZ Wilhelmsburg Regionales Bildungs-und Beratungszentrum), Herr Thomas Cyriacus (bäderland), Frau Gülsüm Caferoglu (BHH Sozialkontor Treffpunkt Wilhelmsburg), Herr Üsame Can (Ayasofya Camii-Moschee), Herr Abuzer Cevik (KODROBS Wilhelmsburg), Frau Fernanda da Torre (AG Frühe Hilfen - Gesundheitsamt Mitte), Herr Wolfgang Dehning (Polizei, PK 44), Frau Kirstin Diebietz (AG Kirchdorf, Laurens – Janssen – Haus), Herr M. Melih Dirik (Christlich-Islamischer Dialogkreis), Herr Flügge (Polizei, PK 44), Herr Christoph-Boris Frank (Elbinselschule), Herr Thomas Giese (Honigfabrik), Herr Bernd Gieseke (Polizei, PK 44), Herr Ulrich Gomolzig (Haus der

Jugend Wilhelmsburg), Frau Anette Greggersen (ASD - Jugendamt), Frau Ute Grottker-Wiener (AG Frühe Hilfen - Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche), Frau Maria Grüber (AG Frühe Hilfen - Beratungsstelle Frühe Hilfen im KSZ Harburg), Frau Alexa Grumberg (AG Frühe Hilfen - Elternschule Kirchdorf Süd), Herr Jens Guntlach (Alsterdorfer Assistenz West - treffpunkt.elbinseln), Frau Sebnem Gürtekin (AG Frühe Hilfen - ASD Wilhelmsburg), Frau Ines Hartmann (AG Kirchdorf, Kindertreff Kirchdorf-Süd), Frau Sabine Haugg (BI-Beruf und Integration Elbinseln gGmbH), Frau Angela Hellenbach (Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt-und Landschaftsplanung, Integrierte Stadtteilentwicklung), Herr Hildebrandt Henatsch (AIW – Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg e.V.), Herr Torsten Henke (ASD - Jugendamt), Herr Manuel Humburg (Praktischer Arzt), Frau Britta Ihmels (AG Frühe Hilfen - Logopädische Praxis), Herr Dogan Iman (FC Türkiye), Frau Erika Jaepel-Rabeler (Polizei PK 44), Frau Maria Jedding-Gesterling (AG Kirchdorf, Schule an der Burgweide), Herr Stefan Jost (Polizei, PK 44), Frau Hannelore Kaschny (AWO Seniorentreff), Herr Wilhelm Kelber-Bretz (Bildungsforum), Frau Bettina Kiehn (Bürgerhaus Wilhelmsburg), Herr Roman Kipp (KODROBS Wilhelmsburg), Frau Meike Kollmeyer (AG Frühe Hilfen - Beratungsstelle von Anfang an), Frau Barbara Kopf (AG Kirchdorf, Freizeithaus Kirchdorf-Süd), Herr Peter Lemmermann (Polizei, PK 44), Frau Karin Limmer (ReBBZ Wilhelmsburg Regionales Bildungs-und Beratungszentrum), Frau Marina Lindemann (Sanierungsbeirat Wilhelmsburg S5), Herr Wolfgang Maack (ReBBZ Wilhelmsburg Regionales Bildungs-und Beratungszentrum), Frau Therese Mansfeld (Bezirkliche Seniorenberatung), Frau Yilmaz Marian (Verikom), Herr Paul Maris-Popescu (Bezirksamt Hamburg-Mitte, Jugendamt), Herr Egon Martens (Sanierungsbeirat Wilhelmsburg S6), Herr Michael Mentz (ASD - Jugendamt), Frau Monika Morgen (In Via Jugendmigrationsdienst), Frau Michaela Mosteller (Offene Kinder- und Jugendarbeit), Herr Mehmet Enes Nas (Ayasofya Camii-Moschee), Frau Sabine Nissen (AG Frühe Hilfen - mittendrin!), Herr Kai Osten (Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt und Landschaftsplanung, Integrierte Stadtteilentwicklung), Frau Corinna Peters-Leimbach (Ev. Kirche), Frau Britta Pinkepank (AG Frühe Hilfen - Physio-Pinkepank), Frau Cordula Radtke (1. FFC Wilhelmsburg), Frau Claudia Rehder (Straßensozialarbeit Kirchdorf Süd), Frau Susanne Sailer (AG Frühe Hilfen - Das Rauhe Haus), Herr Willi Schlömer (Alsterdorfer Assistenz West - treffpunkt.elbinseln), Herr Detlef Schrader (BI-Beruf und Integration Elbinseln gGmbH), Herr Thorsten Schulz (Regionalbeauftragter Wilhelmsburg / Veddel), Frau Nicole Schwalbe (Freie Schule), Herr Rudolf Stanelle (Vorwärts Ost), Frau Melanie Stello (westend), Herr Markus Stobrawe (Nelson Mandela Schule), Herr Kai Stöck (Schule Stübenhofer Weg), Frau Uschi Stuhlmann (AG Kirchdorf, Elternschule Kirchdorf Süd), Frau Gudrun Toporan-Schmidt (AIW – Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg e.V.), Frau Birgit Trosien (Elternschule Wilhelmsburg), Frau Christiane Tursi (Verikom), Herr Jakob Ungerer (Nestwerk e.V.), Herr Jürgen Unkelbach (bäderland), Frau Wiebke von Saldern (AG Frühe Hilfen - FF Haus Mignom), Frau Sabine von Eitzen (Bücherhalle Wilhelmsburg), Herr Simon Wengst, (Vermittlungsagentur Wilhelmsburg), Frau Monika Wiborny, (AG Frühe Hilfen - SchreiBabyAmbulanz), Frau Gudrun Wiens (Straßensozialarbeit Kirchdorf Süd), Frau Nicole Winkelmann-Hofmann (AG Frühe Hilfen - Eltern-Kind-Zentrum), Herr Ulrich Witthöft (Vorwärts Ost), Herr Bernd Wolf (AG Kirchdorf, Lass 1000 Steine rollen), Frau Angela Wolf (Bücherhalle Wilhelmsburg), Frau Hildegard Wollstein (Katholische Bonifatiussschule), Herr Hüseyim Yalcin (AG Kirchdorf, Jugendzentrum Kirchdorf Süd), Frau Inga Zaddach (Arbeitsvermittlung – jobcenter) und viele andere, mit denen wir telefonierten oder die uns bei einzelnen Fragen mit ihren Hinweisen und Materialien weiterhalfen.

An den Gruppen und Einzelinterviews haben von Seiten des Fachamtes Sozialraummanagement mitgewirkt:

Carolin Alfonso, Ulrike Brandenburg, Tönnies Bündert, Hansjörg Diers, Eike Göls, Dr. Kathrin Hahn, Angelika Hoffmann, Iris Hollmann, Katrin Jänke, Annette Johannesson, Silke Kümek, Petra Lill, Burkhard Marian, Merja Maschowski, Laura Röhr, Hermann Teiner, Dr. Hanne Walberg, Martin Werner und Matthias Winter.

Hamburg, Januar 2015



Herausgeber:  
Bezirksamt Hamburg-Mitte  
Fachamt Sozialraummanagement